



Katholische Kirche im Kanton Zürich

Jahresbericht 2008

Herausgeberin

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Sekretariat: Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 044 266 12 12, Telefax 044 266 12 13
zentralkommission@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch

Koordination und Redaktion

Informationsstelle der Zentralkommission:

Aschi Rutz, Dominique Anderes

Generalvikariat: Arianna Maineri Luterbach

Telefon 044 266 12 32, Telefax 044 266 12 13
info@zh.kath.ch

Abbildungen

Birrer René: 39

Brehm Stefan: 26

Dosch Alexandra: 36 links

Em2N: 63

Generalvikariat Zürich: 86 rechts

Géraud Liliane: 86 links

Heldner Architektur: 44

Kapellgemeinde Kehrsiten: 23

Keller Stefan: 36 rechts

Kutter Verena: 42 unten

Meienberg Dominique: 49 rechts

Murer Christian: 18, 56 unten, 57, 59, 88, 99

Philippinenmission: 31

Pfarrei St. Mauritius Regensdorf: 35

Pro Filia: 40

Rutz Aschi: 19

Schenker Dominik: 52

Siegenthaler Urs: 38

Spanischsprachige Mission Kloten: 33 unten

Wider Christoph: Titelseite, Bilderstrasse 4 – 14, 15, 17, 24,

25, 28, 29, 33 oben, 37, 42 oben, 45, 49 oben, 51, 54, 56

oben, 61, 84, 85, 87, 92, 93, 95, 96, 98, 100

www.distantlights.ch: 53

Gestaltung: Liz Ammann Grafik Design, Zürich

Druck: Staffel Druck AG, Zürich

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Auflage: 3300 Exemplare

Editorial

Neue Kirchenordnung – selbst gewählte Verfassung der Zürcher Katholikinnen und Katholiken

Nach 1963 und 1982 haben die katholischen Stimmberechtigten 2009 zum dritten Mal die Möglichkeit, sich «im Vertrauen auf Gott und in der Absicht, im Kanton Zürich die Voraussetzungen für eine lebendige Kirche zum Wohle der Menschen zu schaffen» (aus der Präambel) eine Kirchenordnung zu geben. Die Gesamtrevision der Kirchenordnung ist das Ergebnis einer breiten Vernehmlassung in Kirchgemeinden, Fachstellen und kirchlichen Institutionen sowie einer intensiven und ernsthaften Diskussion in der Synode. Mit 71 zu 2 Stimmen haben die Synodalen die neue Kirchenordnung verabschiedet – im Einvernehmen mit dem Generalvikar und den Dekanen. Herausgekommen ist eine zeitgemässe und in Eigenverantwortung erarbeitete Verfassung, die bisher Bewährtes übernimmt und aufgrund des Kirchengesetzes, das den drei öffentlich-rechtlich verfassten Körperschaften ein Mehr an Autonomie zugesteht, ein paar wichtige Neuerungen bringt. Dazu gehören die Schaffung einer Rekurskommission, ein erweitertes Mitgliederstimm- und -wahlrecht und die Wahl der Gemeindeleitenden. Ebenfalls neu in der Kirchenordnung, aber bereits seit 2007 in Kraft, ist die Neuregelung des kantonalen Finanzausgleichs – ein solidarisches System zwischen reichen und finanzschwachen Kirchgemeinden. Mit der Rekurskommission erhält die katholische Körperschaft eine eigene Rechtsinstanz. Sie wird die Aufsicht über die Kirchgemeinden und Zweckverbände ausüben. Aktuell haben rund ein Drittel aller Katholikinnen und Katholiken keinen Schweizer Pass und damit auch kein Stimm- und Wahlrecht. Künftig sollen alle katholischen Mitglieder stimm- und wahlberechtigt sein, die das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben und im Besitze des Schweizer Bürgerrechts oder der Niederlassungs- oder Aufenthaltsbewilligung sind. Damit lösen wir das Versprechen ein: In der Kirche gibt es keine Ausländer.

Die neue Kirchenordnung sieht vor, dass die Kirchgemeinden wie bisher ihren Pfarrer für eine Amtsdauer von sechs Jahren wählen. Kann aber kein Priester als Pfarrer gewählt werden, wählt die Kirchgemeinde neu auch den Diakon, die Pastoralassistentin oder den Pastoralassistenten mit Gemeindeleitungsfunktion. Damit soll die demokratische Wahl der Pfarreileitung in einer Zeit mit einem grossen Priestermangel als wichtiges Volksrecht hochgehalten werden. Wie bisher gilt jedoch, dass nur Personen als Pfarrer oder Gemeindeleitende wählbar sind, welche die Voraussetzungen für die Amtsausübung nach geltender kirchlicher Ordnung erfüllen. Leider hat der Diözesanbischof gegen die demokratische Wahl von Gemeindeleitenden bei der Zürcher Regierung Einspruch erhoben.

Wir wünschen uns für den 27. September 2009 sowohl eine hohe Stimmbeteiligung als auch eine hohe Zustimmung zur Kirchenordnung. Eine hohe Beteiligung und ein überzeugtes Ja zur Vorlage sind Ausdruck dafür, an welchem Rahmen sich die Katholische Kirche im Kanton Zürich für ihr Wirken orientieren will: am einvernehmlichen Miteinander von staatskirchenrechtlichen und innerkirchlichen Gremien, an der Solidarität unter den Kirchgemeinden und Pfarreien, an der geschwisterlichen Zusammenarbeit mit der reformierten Landeskirche und den anderen Religionsgemeinschaften, an der Pflege des interreligiösen Dialogs sowie an der Weiterführung der bewährten Partnerschaft mit dem Staat.

Wir zählen auf Sie und danken für Ihren Einsatz in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zum Wohle der Menschen.

*Weihbischof Paul Vollmar; Generalvikar
Benno Schnüriger; Präsident Zentralkommission*

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

- 1 Editorial
- 2 Inhaltsverzeichnis
- 5 Salz der Erde, Licht der Welt

Römisch-katholische Körperschaft

Zentralkommission

Präsidialressort

- 15 Behörde und Sekretariat
- 15 Synode
- 16 Generalvikariat
- 17 Ökumene
- 18 Kommunikation und Medienarbeit
- 20 Kirche und Staat
- 21 Bistum Chur
- 23 Spende der Zürcher Katholiken
- 23 Römisch-Katholische Zentralkonferenz
- Ressort Jugendseelsorge und Katechese
- 24 Fachstelle Religionspädagogik
- 26 Jugendkirche Zürich
- 27 Jugendseelsorge Zürich
- 28 Mittelschulseelsorge
- 28 Medienladen
- Ressort Migrantenseelsorge
- 29 Italienischsprachige Seelsorge
- 29 Kantonale Missionen
- 30 Minoritätenmissionen
- 32 Fachkommission
- Ressort Spezialseelsorge
- 33 Spital- und Klinikseelsorge
- 34 Gefängnisseelsorge
- 34 Polizeiseelsorge
- 34 Aidsseelsorge
- 34 Bahnhofseelsorge
- 34 Behindertenseelsorge
- 36 Flughafenseelsorge
- 36 Familienmesse famexpo
- 36 Konvertitenpastoral
- 36 Haus der Stille in Rheinau
- Ressort Soziales
- 37 Caritas Zürich
- 39 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende ZBA
- 39 DFA. Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
- 40 Ethik
- 40 Pro Filia
- 41 Dargebotene Hand
- 42 kabel Zürich

Ressort Bauwesen und Liegenschaften

- 42 Bauwesen
- 44 Liegenschaften
- Ressort Finanzen
- 45 Rechnung und Bilanz
- 47 Finanzausgleich
- 48 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge
- Ressort Bildung und Medien
- 49 Paulus-Akademie Zürich
- 49 Pfarrblatt *forum*
- 50 Bildungsangebote
- 51 Freie Katholische Schulen Zürich
- 52 Studentenseelsorge aki
- 52 Katholischer Frauenbund Zürich
- 52 Buchförderung
- 53 Filmförderung
- Ressort Personal und Organisationsfragen
- 54 Anstellungsordnung
- 54 Personal – Zürcher Modell bei Konflikten
- 55 Freiwilligenarbeit
- 55 Personalförderung

Synode

- 56 Parlament und Büro
- 58 Beschlüsse der Synode
- 60 Hängige Motionen und Postulate
- 61 Personalombudsstelle
- 62 Kirchgemeinden
- 62 Kirchgemeinden und Pfarreien
- 63 Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich

Finanzen

Zentralkasse 2008

- 64 Bilanz
- 66 Erfolgsrechnung
- 74 Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung
- 75 Beiträge der Kirchgemeinden
- 76 Spende der Zürcher Katholiken
- 77 Jahresbericht und -rechnung RKZ
- 81 Pensionskasse

Generalvikariat Zürich

- 85 Bericht des Generalvikars
- 89 Verstorbene Seelsorger
- 90 Chronik
- 91 Kirchl. Fachstelle für Gemeindeberatung/Supervision

- 92 Dekanat Albis
- 93 Dekanat Zürcher Oberland
- 95 Dekanat Winterthur
- 96 Dekanat Zürich-Stadt
- 98 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 99 Verband der röm.-kath. Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich

Kirchliche Stellen/Institutionen/Vereine

Kirchliche Stellen im Kanton Zürich

Ehe und Familie

- 101 Katholisches Eheseminar Zürich
- 101 Koordination Paarberatung im Kanton Zürich

Erwachsenenbildung und Schulen

- 102 Katholischer Frauenbund Zürich
- 102 Paulus-Akademie Zürich (PAZ)
- 103 PRO FILIA Kantonalverein Zürich
- 104 Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

Jugendseelsorge und Katechese

- 105 Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)
- 105 Blauring und Jungwacht Kanton Zürich
- 106 Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik
- 107 Hochschuleseelsorge/Katholisches Akademikerhaus (aki)
- 107 Jugendkirche Zürich
- 108 Jugendseelsorge Zürich
- 110 Katholische Mittelschuleseelsorge

Kirche und Arbeitswelt

- 111 DFA. Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
- 112 kabel – kirchl. Anlauf-/Beratungsstelle Lehrlinge
- 113 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Kantonalverband ZH/SH
- 114 Sakristanenvereinigung der Kantone ZH/SH
- 114 SYNA – Kirchliche Berufe/Sektion Zürich

Medien

- 115 *forum*, Pfarrblatt der katholischen Kirche

Ökumene

- 115 Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AGCK)
- 116 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft (CJA)

Soziales

- 116 Caritas Zürich
- 117 Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)
- 118 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Spezialseelsorge

- 118 Bahnhofkirche
- 119 Gefängnisseelsorge

- 120 Katholische Behindertenseelsorge
- 120 Ökumenisches Aidspfarramt
- 121 Ökumenisches Flughafenpfarramt
- 122 Ökumenische Polizeiseelsorge
- 123 Sihlcity-Kirche
- 124 Spital- und Klinikseelsorge
- 125 Telefonseelsorge – Dargebotene Hand
- 126 Zürcher Telebibel

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

- 127 Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweiz. Kath. Bibelwerks (SKB)
- 127 Deutschschweizer Fachstelle für kirchl. Jugendarbeit
- 128 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz
- 128 Katholischer Mediendienst (KM) und Medienladen
- 129 theologiekurse.ch
- 130 Verband Katholischer Pfadfinder(innen) (VKP)

Statistik, Organisation und Adressen

Statistische Angaben

- 131 **Kirchliche Handlungen, Pfarreien/Missionen und Seelsorger(innen)**
- 132 **Mitgliedschaft**
- 132 Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung
- 132 Entwicklung der Kircheneintritte/-austritte
- 133 Katholikenanteil und Steuerfuss in den Gemeinden

Organisation

Körperschaft

- 136 Synode (Legislative)
- 136 Personalombudsstelle
- 136 Zentralkommission (Exekutive)
- 138 Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich
- 138 Mitglieder der Synode und Präsidenten (-innen) der Kirchenpflegen
- 140 **Generalvikariat Zürich**
- 140 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 140 Verband der röm.-kath. Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)
- 141 **Strukturaufbau der katholischen Kirche im Kanton Zürich und in der Schweiz**
- 142 **Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen**



Salz der Erde, Licht der Welt

Daniel Kosch (Text) und Christoph Wider (Fotografie)

Die Bibel kennt eine Vielzahl von Bildern und Begriffen, um das Wesen und den Grundauftrag der Kirche zur Sprache zu bringen. Da ist die Rede vom pilgernden Volk Gottes, vom einen Leib Christi, der aus vielen Gliedern besteht, vom Tempel des Heiligen Geistes, von der Familie, in der alle Töchter und Söhne des einen Vaters und Geschwister Jesu sind, vom Haus aus lebendigen Steinen, vom Bauplatz und Ackerfeld Gottes, vom Weinstock und von der Herde, von der Stadt auf dem Berge und von der kleinen Schar derer, die in der Zerstreuung leben.

Ein biblisches Doppelbild ...

In der Bergpredigt, der wohl bekanntesten programmatischen Rede Jesu im Matthäusevangelium (Mt 5–7), verwendet Jesus ein doppeltes Bild, um das Wesen der Gemeinschaft seiner Nachfolgerinnen und Nachfolger in Worte zu fassen:

Ihr seid das Salz der Erde.

Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen?

Es taugt zu nichts mehr;

es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt.

Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.

Man zündet auch nicht ein Licht an

und stülpt ein Gefäss darüber,

sondern stellt es auf den Leuchter;

dann leuchtet es allen im Haus.

So soll euer Licht vor den Menschen leuchten,

damit sie eure guten Werke sehen

und euren Vater im Himmel preisen. (Mt 5, 13–16)

Vertieft man sich in die Symbolik dieses Doppelbildes, gelangt man zu folgenden Erkenntnissen:

- Eine Gemeinschaft, die sich als «Salz der Erde» und «Licht der Welt» versteht, hat ihren Zweck nicht in sich selbst. Sie ist dazu da, der Erde Würze und Geschmack zu geben und die Welt zu erleuchten.
- Eine solche Gemeinschaft braucht Profil und Sichtbarkeit. Wenn sie ihre Würze verliert oder ihr Licht unter den Scheffel stellt, kann sie ihren Auftrag nicht mehr erfüllen.
- Ihr Profil und ihre Leuchtkraft hat die Gemeinschaft der

Jüngerinnen und Jünger Jesu nicht aus sich selbst. Sie ist ihr von Jesus zugesprochen und von Gott geschenkt. Mit ihrem Handeln, ihren «guten Werken» soll sie die Menschen deshalb auch nicht auf ihre eigene Existenz hinweisen, sondern das Dunkel erhellen und sie zum Lob Gottes, des Vaters, anstiften.

... und eine fundamentale Spannung

Nicht zu übersehen ist allerdings auch eine Spannung zwischen den Bildern vom Salz und vom Licht: Salz, das eine Speise oder eine Suppe würzt, löst sich darin auf. Es ist nicht mehr als eigenes Element fassbar, sondern wird Teil des Ganzen, ähnlich wie der Sauerteig, der das Mehl durchsäuert. Eine Kirche, die in der Gesellschaft als Salz der Erde wirkt, mischt sich unter die Leute und gewinnt ihr Profil gerade nicht dadurch, dass sie sich abhebt vom Rest der Welt, sondern darin eingeht und aufgeht, die Gesellschaft so zu gestalten, dass die Menschen Geschmack am Leben finden. Licht hingegen, das allen im Haus leuchten soll, muss auf einem Leuchter stehen, um seine Aufgabe zu erfüllen. Eine Kirche, die als Licht der Welt wirken will, muss sich abheben. Je klarer und leuchtkräftiger sie ist, desto eher kann sie ihrem Auftrag entsprechen und das Leben der Menschen in einer manchmal dunklen und unübersichtlichen Welt erhellen. Mit diesem doppelten Bild vom Salz und vom Licht wird der Kirche von Jesus und vom Evangelium her ein Grundauftrag zugewiesen, der den Blick ganz konsequent nicht auf sie selbst richtet, sondern auf alle Menschen und auf die Erde als deren Lebenswelt. Und zugleich wird deutlich gemacht, dass dieser Grundauftrag die Kirche in eine fundamentale Spannung bringt. Sie wird gleichzeitig aufgefordert, sich ganz



vorbehalten auf die Menschen und die Welt einzulassen, ja darin aufzugehen, aber dabei ihren eigenen Geschmack und ihr eigenes Profil nicht aufzugeben, um nicht schal zu werden und ihre Leuchtkraft nicht einzubüssen.

Eine aktuelle Fragestellung ...

Es genügt schon ein oberflächlicher Blick auf die Diskussionen und Konflikte, welchen die Katholische Kirche im Kanton Zürich und weit darüber hinaus ausgesetzt ist, um die bleibende Aktualität dieses Spannungsfeldes festzustellen:

- Sollen die Sprache und die Formen der Liturgie sich heutigen Gepflogenheiten anpassen, um verständlich zu sein und die Menschen dort abzuholen, wo sie stehen? Oder sollen sie sich an der Tradition orientieren, um ihre Fremdheit und Eigenart zu wahren und die Menschen mit der Welt Gottes und mit dem Heiligen in Berührung zu bringen, das seine Kraft genau daraus bezieht, dass es «nicht von dieser Welt» ist?
- Sollen die Strukturen der Kirche und das Profil ihrer Seelsorgenden sich jenen einer modernen Organisation anpassen: demokratisch, funktional, wirkungsorientiert und effizient? Oder soll die Kirche unzeitgemäss an ihrer hierarchischen Struktur, an der Berufung der Priester zu einem zölibatären, der Spiritualität verpflichteten Leben und daran festhalten, dass sich wahrer Glaube weder messen und organisieren noch zeitgemäss vermarkten lässt?
- Soll die ethische Verkündigung der Kirche sich auf moderne Auffassungen und Werte einlassen und sich öffnen für den Wandel der Vorstellungen bezüglich Partnerschaft, Familie und Sexualität? Wäre es nicht längst an der Zeit, die neuen Möglichkeiten im Bereich der Medizin als Chance zu beurteilen, eine positive Haltung gegenüber den gewachsenen Wahlmöglichkeiten des Individuums einzunehmen und den religiösen Pluralismus zu begrüssen? Oder soll die Kirche gerade angesichts des heutigen Pluralismus und Relativismus absolute Werte wie Treue, Schutz der Würde der Person und Unantastbarkeit des ungeborenen Lebens hervorheben sowie den Ausschliesslichkeitsanspruch des Glaubens an Jesus Christus und der katholischen Kirche betonen?

Die Zahl der Spannungsfelder liesse sich ohne weiteres vermehren. Aber schon diese wenigen Beispiele machen deutlich, dass die Antwort nicht in einem «Entweder-oder» bestehen kann. Eine Kirche, die nicht bereit ist, sich auf die Gegenwart und ihre Herausforderungen einzulassen, der Sprache und Lebenswelt der Menschen in ihrer Verkündigung und in ihrer Symbolik Rechnung zu tragen und nicht nur die Gefahren, sondern auch die Chancen moderner Entwicklungen zu würdigen, kann weder als Salz der Erde wirken noch das Leben

der Menschen erhellen, sondern bleibt letztlich ein Licht, das nur noch sich selbst erleuchtet. Und eine Kirche, die nur noch darauf aus ist, sich dem Zeitgeist zu öffnen und die Zustimmung der Mehrheiten zu erlangen, büsst Leuchtkraft und Geschmack ein. Sie verliert sich in wechselnden Trends und im Haschen nach kurzfristigen Erfolgen in Form von Medien-schlagzeilen und modischen Events, die morgen schon vergessen sind. Aber auch das «Sowohl-als auch» hilft nicht wirklich weiter, sondern endet in Kompromisslösungen, die nicht mehr als einen schalen Nachgeschmack hinterlassen. Es gilt daher, die Spannung auszuhalten und immer wieder neu um hilfreiche Lösungen zu ringen.

Kirche und Staat im Kanton Zürich ...

Angesichts dieser grossen und tief greifenden Fragen, die den Grundauftrag der Kirche in unserer Zeit und ihre Stellung in unserer Gesellschaft betreffen und in denen es um nicht weniger geht als darum, auch nach 2000 Jahren noch Kirche im Sinne Jesu Christi zu sein, erscheint das Thema «Kirche und Staat», mit dem sich die Katholische Kirche im Kanton Zürich in den letzten Jahren intensiv befasst hat, auf den ersten Blick eher nebensächlich zu sein. Gäbe es nicht viel Wichtigeres, als sich immer wieder von neuem mit der «dualen Struktur» und den Zuständigkeiten des Bischofs einerseits und der staatskirchenrechtlichen Organe andererseits zu befassen und viel Energie auf ein neues Kirchengesetz, die Revision der Kirchenordnung, Finanzierungsfragen und Ähnliches zu verwenden? Ausgelöst wurde diese Konzentration auf das Thema «Kirche – Staat» zum einen durch wichtige Jubiläen: 2007 galt es, an das 200-jährige Toleranzedikt von 1807 zu erinnern. Es erlaubte der kleinen Gemeinschaft von Katholikinnen und Katholiken, sich zu einer Genossenschaft zusammenzuschliessen und erstmals seit der Reformation wieder regelmässige Gottesdienste zu feiern. Und 2008 blickte die Synode auf ihr 25-jähriges Bestehen zurück, das eng verknüpft ist mit der öffentlich-rechtlichen Anerkennung von 1963 und mit dem Kirchengesetz von 1980. Diese Jubiläen fielen zusammen mit der Revision des Kirchengesetzes (2007), die aufgrund der neuen Kantonsverfassung von 2005 notwendig wurde, aber auch mit kritischen Anfragen an die bestehenden staatskirchenrechtlichen Strukturen seitens des Bischofs von Chur, anderer Mitglieder der Schweizer Bischofskonferenz sowie mancher Kirchenrechtler.

... und ein Rückblick auf den Weg der Katholiken

In diesen Diskussionen geht es zweifellos auch um die Frage, wer das Recht, die Entscheidungskompetenz und letztlich

auch die finanziellen Möglichkeiten hat, die Zukunft des kirchlichen Lebens im Bistum und in der Pfarrei zu gestalten. Dennoch wäre es voreilig, diese Auseinandersetzungen auf ein blosses Gerangel um Macht und Einfluss zu reduzieren. Denn ein Rückblick auf den Weg der Katholiken im Kanton Zürich zeigt, dass die mühsamen, oft behinderten, aber letztlich erfolgreichen Schritte zur öffentlich-rechtlichen Anerkennung und zur nach langem erreichten Gleichstellung mit der reformierten Schwesterkirche vom Bestreben geleitet waren, die freie Entfaltung des kirchlichen Lebens zu ermöglichen und der katholischen Kirche in der Gesellschaft zu einer Stellung zu verhelfen, die es ihr ermöglicht, ihre Werte, aber auch ihr tätiges Engagement für das Gemeinwohl, soziale Gerechtigkeit und Solidarität mit den Menschen am Rande angemessen zur Geltung zu bringen. Dieses Grundanliegen, aber auch das Wissen darum, dass solche Ziele nur mit dem aktiven Einbezug der Kirchenangehörigen und mit ihrer Beteiligung an den finanziellen und administrativen Entscheidungen erreichbar sind, veranlassten die zuständigen Vertreter der kirchlichen Autoritäten, d.h. die Bischöfe von Chur und die Generalvikare von Zürich, sich aktiv für die öffentlich-rechtliche Anerkennung und für die Bildung der demokratischen Körperschaften auf Gemeindeebene und im Kanton einzusetzen. Die mit der staatlichen Anerkennung verbundenen Errungenschaften dürfen keinesfalls auf die finanziellen Möglichkeiten reduziert werden, die sich seit 1963 aus der Verleihung der Steuerhoheit und der Ausrichtung von Staatsbeiträgen ergaben. Im Vordergrund stand – insbesondere im 19. Jahrhundert – das religiöse Anliegen, das eigene katholische Glaubensleben frei entfalten zu können, auch in der Situation einer kleinen, aber wachsenden Minderheit. Da diese Minderheit zu einem grossen Teil aus Frauen und Männern bestand, die aus einfachen Verhältnissen stammten und kein hohes gesellschaftliches Ansehen hatten, ist ihr Einsatz für die Anerkennung auch als Ausdruck eines Selbstbewusstseins zu sehen, das nicht auf Einflussmöglichkeiten und materiellem Wohlstand gründete, sondern in der Zugehörigkeit zur Kirche und im wachsenden Bewusstsein verwurzelt war, dass in einem freiheitlichen Staat jede und jeder das Recht hat, seinen Glauben zu leben und öffentlich zu bekennen. So leisteten die Katholiken und Katholikinnen im Kanton Zürich auch einen Beitrag zu einer konkreten Ausgestaltung der Religionsfreiheit. Nicht zu unterschätzen sind ferner die positiven Auswirkungen der Tatsache, dass die Katholiken mit ihrem Eintreten für die öffentlich-rechtliche Anerkennung deutlich zu verstehen gaben, dass sie sich nicht im Ghetto einer katholischen Sondergesellschaft einschliessen, sondern einen Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Entwicklung leisten wollten. Dies geschah im Wissen darum, dass dies die Bereitschaft erfor-

dert, sich zu öffnen, Dialog und Toleranz zu üben und auch Kompromisse einzugehen.

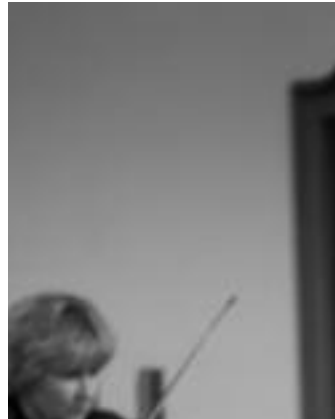
Zunehmende Kritik ...

Wenn in den letzten Jahren trotz der Vorteile und Errungenschaften der öffentlich-rechtlichen Anerkennung die Kritik an den staatskirchenrechtlichen Strukturen zunimmt, hängt dies zumindest teilweise mit der Befürchtung zusammen, sie hinderten die katholische Kirche daran, ihr Leben gemäss ihrem eigenen Selbstverständnis zu gestalten. Sie müsse zu viele Anpassungsleistungen erbringen, um den staatskirchenrechtlichen Vorgaben zu entsprechen. Insbesondere habe die geltende staatskirchenrechtliche Ordnung eine finanzielle Entmachtung der Amtsträger zur Folge und führe mit der Gemeindeautonomie ein unkatholisches Prinzip ein, das sowohl die Zugehörigkeit zum Bistum als auch die Einbindung in die Weltkirche durch unsolidarisches Kirchturmdenken ersetze. Zudem wirkten sich die demokratischen Strukturen so aus, dass auch Glaubensinhalte und pastorale Weichenstellungen nicht mehr an der Botschaft und Lehre der Kirche Mass nahmen, sondern den Prinzipien zufälliger Mehrheiten unterworfen würden. Und schliesslich verstosse die demokratische Wahl der Pfarrer und Gemeindeleitenden gegen das Kirchenrecht und schränke die Freiheit des Bischofs ein. Übersetzt man diese Kritik ins Bild vom Salz der Erde und vom Licht der Welt, lautet sie: Die Kirche verliere so ihr eigenes Profil, das Salz werde schal und letztlich unbrauchbar, weil die Kirche so kaum mehr sei als eine sozial ausgerichtete humanistische Grossorganisation, da es in diesen Strukturen nicht möglich sei, sie im Einklang mit der Weltkirche so auf Jesus Christus und seine Botschaft auszurichten, wie dies der eigentliche Auftrag des Bischofs und der Priester sei.

... und gewichtige Rückfragen

Diese manchmal wenig differenziert vorgetragene Kritik an den staatskirchenrechtlichen Strukturen müsste sich eine ganze Reihe gewichtiger Rückfragen gefallen lassen: Sind es wirklich immer die Amtsträger, die das Evangelium in voller Klarheit zum Leuchten bringen? Oder trüben auch klerikales Denken und hierarchische Ansprüche die Leuchtkraft der befreienden Botschaft Jesu von einer geschwisterlichen Kirche, die glaubhaft für eine gerechte und menschenfreundliche Gesellschaft einsteht? Entspricht das Kirchenbild der Kritiker der staatskirchenrechtlichen Strukturen wirklich dem Geist des Evangeliums – oder streben diese eine Kirche an, die ihre geschichtlich gewordene Gestalt absolut setzt, sich den Nöten der Welt verschliesst und überkommene Traditionen







höher gewichtet als die Herausforderungen der Seelsorge in der heutigen Gesellschaft? Sind nicht viele Impulse für eine sozial engagierte Kirche, für mündige und mit der christlichen Botschaft vertraute Laien oder für eine kirchliche Medienarbeit, die auch Fernstehende erreicht, von der Zentralkommission, von Kirchenpflegen oder von der Synode ausgegangen? Tragen nicht auch demokratisch kontrollierte und transparent geordnete Finanzen zu einer glaubwürdigen Kirche bei? Leistet die Tatsache, dass die Amtsträger die Finanzverantwortung den staatskirchenrechtlichen Behörden überlassen können, nicht einen wichtigen Beitrag dazu, dass sie ihren Verkündigungsauftrag frei von finanziellen Abhängigkeiten und falschen Rücksichtnahmen wahrnehmen können? Überwiegen die Vorteile, welche die öffentlich-rechtliche Anerkennung für die Präsenz der Kirche in der Gesellschaft hat, die damit verbundenen Auflagen nicht bei weitem? Und schliesslich: Ist die aktive Teilhabe und Mitverantwortung des gesamten Gottesvolkes einem Kirchenverständnis, das sich ernsthaft an der Bibel und am Zweiten Vatikanischen Konzil orientiert, wirklich wesensfremd?

Ein partnerschaftliches Miteinander ...

So wichtig und diskussionswürdig diese Fragen sind: Es wäre alles andere als hilfreich, die vom Kirchenrecht her hierarchisch verfassten kirchlichen Strukturen gegen die demokratische und föderalistische staatskirchenrechtliche Organisation auszuspielen. Denn alle verantwortungsbewussten Kräfte in den Pfarreien und Kirchgemeinden, auf kantonaler und auch gesamtschweizerischer Ebene sprechen sich seit Jahren für ein partnerschaftliches und einvernehmliches Miteinander unter Beachtung der jeweiligen Zuständigkeiten aus. Dieses Miteinander ist nicht nur ein Gebot der Vernunft und eine Anerkennung der Notwendigkeit, in dieser Doppelstruktur pragmatische Lösungen zu finden, sondern kann auch einen Beitrag dazu leisten, gut damit umzugehen, dass die Kirche von ihrem Auftrag her zugleich «Salz der Erde» und «Licht der Welt» ist.

... des kirchlichen Amtes ...

In diesem Spannungsfeld besteht die primäre Aufgabe des kirchlichen Amtes, der Seelsorgenden und der Theologie darin, für die Leuchtkraft und das unverwechselbare Profil des Evangeliums und der vom Geist Jesu inspirierten und erleuchteten Kirche einzustehen. Die Suche nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit, das Bekenntnis zu Solidarität und grenzenloser Liebe, das Plädoyer für eine Gesellschaft, die sich nicht an den Gesetzen von Geld, Macht und Erfolg orientiert, sondern für die Armen und Rechtlosen einsteht – all dies er-

fordert ein hohes Mass an Kompromisslosigkeit und Unabhängigkeit. Und da diese Botschaft und Wertordnung der Kirche vorgegeben ist, kann sie auch nicht demokratischen Meinungsbildungsprozessen unterworfen werden, sondern ist unverhandelbar. Andernfalls bestünde tatsächlich die Gefahr, dass die Leuchtkraft des Evangeliums getrübt und das Salz der christlichen Präsenz in der Gesellschaft schal und geschmacklos würde. Eine Kirche, die nur noch mehrheitsfähige Positionen vertritt, verlöre sich selbst, taugte zu nichts mehr und würde sich selbst überflüssig machen. Damit würde sie auch ihre wichtige Rolle in der Gesellschaft einbüßen und sich letztlich selbst die Grundlage für die öffentlich-rechtliche Anerkennung entziehen, die ihr gerade deshalb verliehen wird, weil sie in Wort und Tat für menschliche Werte einsteht, auf denen das Zusammenleben in Staat und Gesellschaft beruht.

... und der Mitglieder des Gottesvolkes

Aber auch eine Kirche, die sich vor lauter Sorge um die Reinheit und absolute Wahrheit ihres Zeugnisses aus der Gesellschaft zurückzieht und sich nicht auf die Erfahrungen und die Lebenswelt ihrer Mitglieder einlässt, büsst ihre Wirkkraft ein und ist nicht in der Lage, Salz der Erde zu sein. Entsprechend besteht die Aufgabe der demokratisch organisierten Mitglieder des Gottesvolkes vor allem darin, gute Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass der Geschmack und die Würze des Evangeliums das Alltagsleben der Gemeinden durchdringt und in der heutigen Welt zur Geltung kommt. Die Arbeit der Kirchenpflegen und der Zentralkommission, die Kirchgemeindeversammlungen und die Sitzungen der Synode, aber auch das Aushandeln von Regelungen für das Verhältnis zwischen Kirche und Staat sind – bildlich gesprochen – Orte, wo das Salz des Evangeliums mit der Suppe der Realität in Kontakt kommt, zu der nicht zuletzt Finanzen, Strukturen, Regelungen und Projekte gehören, die notwendig sind, damit die Leuchtkraft des Evangeliums auch in der unübersichtlichen Gesellschaft und an den Brennpunkten heutigen Lebens spürbar wird: in den Medien, im Religionsunterricht, in Spitälern, in Räumen der Stille an Bahnhöfen oder im Shoppingcenter, aber auch bei Familien und Einzelnen, die in Not geraten sind und auf die Hilfe und Beratung der Caritas oder kirchlicher Sozialarbeit angewiesen sind.

Unvermeidliche Mischprozesse und Unvollkommenheiten ...

Bei diesem «Mischprozess» kommen Salz und Suppe, biblische Leuchtkraft und nebulöse Vieldeutigkeit, Dynamik des Evangeliums und menschliche Trägheit, provozierende Forderungen nach Selbstlosigkeit und eigene Interessen miteinan-



Christoph Wider fotografierte in den folgenden Pfarreien:

St. Michael, Dielikon, Cäcilienchor

St. Felix und Regula, Thalwil, Cäcilienchor (in der Kirche St. Niklaus, Rüschlikon)

St. Josef, Zürich, Jubelmesse für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Carl Maria von Weber

Heilige Familie, Richterswil, Concerto Stravagante

Dreikönigen, Zürich Enge, Adhoc Band Combo

St. Burkard, Mettmenstetten, Pfarreisor

der in Berührung. Daher ist es unvermeidlich, dass am Ende dieser Prozesse weder «reines Salz» noch «strahlendes Licht» stehen, sondern mehrheitsfähige Lösungen und gangbare Wege, Kompromisse zwischen Geld und Geist, eine Kirche, die nicht nur «Stadt auf dem Berge» ist, sondern ihr oft diffuses Licht auch in den banalen Niederungen von Dörfern und Quartieren, der Arbeitswelt und der Freizeitgesellschaft zur Geltung bringt. All dies und auch die mit diesen Misch- und Umsetzungsprozessen verbundenen Auseinandersetzungen und Spannungen sind allerdings weniger dem staatskirchenrechtlichen System als solchem zuzuschreiben, als der Tatsache, dass die Kirche aus Menschen besteht und deshalb unvermeidlich mit deren Halbheiten und Schwächen, ihren inneren Widersprüchen und Unvollkommenheiten konfrontiert ist. Kein noch so ideales Kirchen- oder Staatskirchenrecht kommt letztlich daran vorbei, sich mit dieser menschlich-allzu menschlichen Seite der Kirche auseinanderzusetzen und abzufinden.

[... sind trotz allem eine Chance](#)

Vor dem Hintergrund des doppelten Auftrags der Kirche, gleichzeitig Salz der Erde und Licht der Welt zu sein, ist das Miteinander von kirchlichen Amtsträgern und Seelsorgenden, staatskirchenrechtlichen Organen und allen Gliedern des Volkes Gottes trotz allen Unzulänglichkeiten eine Chance. Denn das Miteinander ermöglicht einen kreativen Umgang mit der Spannung zwischen einer profilierten, konsequent dem Evangelium verpflichteten und einer zeitgemässen, auf die konkreten Realitäten bezogenen Gestaltung des kirchlichen Lebens. Damit diese Spannung belebend wirkt und nicht zur Zerreißprobe wird, bedarf es der gegenseitigen Anerkennung und des gegenseitigen Respekts. Es bedarf der Einsicht, dass jeder Teil einen einmaligen und unersetzlichen Beitrag leistet. Und es bedarf der Bereitschaft, diese Spannung wirklich auszuhalten und auszutragen im Ringen um gemeinsame Lösungen. Vor allem aber bedarf es der gläubigen Grundüberzeugung, dass die Würze des Evangeliums und die Leuchtkraft der Kirche nicht Selbstzweck sind und schon gar nicht dazu da sind, das eigene Amt oder die eigene Person ins rechte Licht zu rücken. Sie sind uns allen anvertraut, um die Erde wohnlicher zu gestalten, das Leben würziger zu machen und Gottes Güte mitten in einer Welt aufleuchten zu lassen, die in ihrem Dunkel, ihrer bedrohlichen Undurchschaubarkeit und ihrer Kälte dringend auf das warme, klärende und erhellende Licht angewiesen ist.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen



Römisch-katholische Körperschaft

Die katholische Körperschaft mit Synode und Zentralkommission sowie die 75 katholischen Kirchgemeinden sind staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Sie schaffen im Kanton Zürich die äusseren Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen und religiösen Lebens.

Zentralkommission

PRÄSIDENTIALRESSORT



Leitung: Dr. Benno Schnüriger

Behörde und Sekretariat – Prüfung von Prioritäten und Finanzen

2008 kam die Zentralkommission zu 21 Sitzungen zusammen. Es wurden 265 Traktanden behandelt. Im Mai hielt sie sich für zwei Tage im Haus Erika in Gonten zur traditionellen Klausurtagung auf. Der Klausurtagung im Herbst wurde dann ein anderes

Gesicht gegeben. Die Zentralkommission hat eine umfassende Prüfung der Prioritäten und Finanzen vorgenommen und setzte dafür neben zwei ausserordentlichen Sitzungen auch die Klausurtagung ein. Sie blieb in Zürich und erweiterte den Kreis der Teilnehmer auf die Bereichsleiter aus der Verwaltung und Vertreter aus dem Generalvikariat. Die Diskussion um die Prioritäten und die Arbeiten an der Konsolidierung der Finanzen prägten die zweite Hälfte des Jahres sehr stark. Die Mitglieder der Zentralkommission führten mit vielen Subventionsempfängern und mit den Dienststellen Gespräche über künftig wahrzunehmende Aufgaben und deren Finanzierung.

Kurt Enderli, von 1995 bis 2003 Mitglied der Römisch-katholischen Zentralkommission, verstarb am 21. August 2008 im

Alter von 77 Jahren in Kilchberg. Als Mitglied der Exekutive betreute er das Ressort Medien und Bildung. Zuvor war er zwischen 1987 und 1995 Synodale, davon 1991 bis 1995 Mitglied der GPK. Nach seinem Ausscheiden aus der Zentralkommission wirkte Kurt Enderli als Präsident der kirchlichen Stiftung Don Bosco, Walterswil. In den erweiterten Gebäulichkeiten der früheren katholischen Internatsschule ist heute die International School of Zug untergebracht.

Im Sekretariat der Synode nahm im Mai Monika Ritter ihre Arbeit auf. Die bisherige Stelleninhaberin Myriam Frank wechselte ins Generalvikariat. Nach den Sommerferien haben Ana Alves und Yari Di Cecio im Rahmen des Berufsschulverbundes Zürich ihre dreijährige Lehre bei der Zentralkommission begonnen. Sie wechseln ihren Ausbildungsplatz im Jahresrhythmus, und der Lehrbetrieb deckt die Lernziele eines Jahres ab. Ende Jahr schied Christina Gautschi im Sekretariat der Zentralkommission aus.

Synode – Jubiläum mit grosszügiger Spende

Am 3. April traf sich die Synode mit dem seit Herbst 2007 im Amt stehenden Diözesanbischof Vitus Huonder im Centrum 66 in Zürich zu einer angeregten und engagierten Begegnung, an der 91 der insgesamt 98 Synodenmitglieder teilnahmen. Der Vizepräsident der Synode, Urs Broder, erinnerte in seinem Einstiegsvotum daran, dass die Körperschaft als staatskirchenrechtliche Einrichtung 1963 auch auf eindrücklichen Wunsch des ersten Generalvikars im Kanton Zürich, Alfred Teobaldi, und im Einvernehmen mit dem damaligen Churer Bischof geschaffen wurde. «Die Mitglieder der Synode sind zwar in

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

demokratischer Weise und gemäss staatlicher Gesetzgebung gewählte Parlamentarier, sind aber gleichzeitig auch engagierte Katholiken, welche sich aus dem gemeinsamen Glauben heraus für die Kirche einsetzen. Wir sehen uns daher nicht als blosser Befehlsempfänger der kirchlichen Hierarchie, sondern als mündige Christen, die in der Kirche mitreden wollen.»

Bischof Vitus Huonder skizzierte seinerseits einen konkreten Handlungsbedarf bei der Glaubensverkündigung und Erwachsenen Katechese beim Glaubenszeugnis des Einzelnen in der Gesellschaft, in der Ökumene, der Diakonie und Caritas, bei den geistlichen Berufungen sowie bei der Weiterentwicklung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat. Grundsätzlich, so der Diözesanbischof, stehe er zum heutigen staatskirchenrechtlichen System im Kanton Zürich, sehe aber für die Zukunft Optimierungsmöglichkeiten.

Das von Thomas Binotto, Chefredaktor des Zürcher Pfarrblatts, moderierte Gespräch zu einer sehr breit gefächerten Themenpalette wurde für Bischof Huonder zu einem eigentlichen Testlauf. Stichwort Personalentscheide: Bischof Huonder hatte die umstrittenen Ernennungen von Martin Grichting und Christoph Casetti zu Bischofsvikaren als Toleranztestfall für die katholische Körperschaft im Kanton Zürich bezeichnet. Auf die Nachfrage, ob Zürich mit weiteren solchen Tests rechnen müsse, meinte der Bischof trocken: «*Ich bin auch ein Testfall.*» Stichwort Kirchenrecht: Dieses gebe der Kirche mit dem Evangelium als Fundament eine Ordnung, die aufgrund sich ändernder pastoraler Anforderungen durchaus angepasst werden könne. Stichwort Laienpredigt: Diese Frage werde innerhalb der Schweizer Bischofskonferenz diskutiert, und im Bistum Chur werde es hier keinen Alleingang geben. Nachdrücklich wurde von verschiedenen Synodalen einmal mehr auch die Frage zu Frauenpriestertum und Zölibatsverpflichtung thematisiert. Es gebe nun mal keine theologische Grundlage für das Frauenpriestertum, gab sich Bischof Huonder überzeugt. Anders sehe es beim Zölibat aus, welcher in den Anfängen der Christenheit nicht gegeben, aber zumindest angelegt gewesen sei.

In Anwesenheit von vielen Würdenträgern aus Kirche und Politik feierte die Synode am 30. Oktober 2008 im Rahmen einer Sitzung im Zürcher Rathaus ihr *25-Jahr-Jubiläum*. In Dankbarkeit für die frühere Unterstützung aus den katholischen Stammländern bewilligten die Synodalen zur Unterstützung der Jugendpastoral im Kanton Uri eine Jubiläumsspende in der Höhe von CHF 250 000. Diese Schenkung fliesst in den Jahren 2009 bis 2013 zweckgebunden für die kirchliche Jugendarbeit und Katechese in den Fonds FELIX UND REGULA, der gemeinsam vom Grossen Landeskirchenrat,

dem Partnerparlament der Zürcher Synode im Kanton Uri, dem Kleinen Landeskirchenrat (Exekutive) und dem Bischofsvikar für die Urschweiz verwaltet wird.

In insgesamt fünf Sitzungen (6. 11., 4. und 11.12. 2008 sowie 22. und 29.1. 2009) berieten die Synodalen engagiert und speditiv die *neue Kirchenordnung* der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. In der Schlussabstimmung vom 29. Januar 2009 votierten 71 für und 2 Synodale gegen die Vorlage, welche am 27. September 2009 den katholischen Stimmberechtigten unterbreitet wird. Bei Annahme der neuen Kirchenordnung tritt diese – zusammen mit dem neuen Kirchengesetz – am 1. Januar 2010 in Kraft.

Generalvikariat – Seelsorgende für verlässliche Kommunikation

Im Berichtsjahr erfuhr das Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus verschiedene *personelle Veränderungen*. Nach fünf Jahren im Dienst als Moderator respektive Stellvertreter des Generalvikars verabschiedete sich Diakon Franz-Xaver Herger im September. Mit der Leitung der Spitalseelsorge in Baar übernimmt er im Bistum Basel eine neue Herausforderung. Im Auftrag von Weihbischof Paul Vollmar übernahm Domherr Franz Stampfli interimistisch den Grossteil des bisherigen Tätigkeitsfeldes von Franz-Xaver Herger, insbesondere diverse Aufgaben im Ressort Personal. Er fungiert zudem als Pressesprecher des Generalvikars. Ab September wirkt die theologische Mitarbeiterin Alexandra Dosch beim Schweizer Fernsehen als «Wort zum Sonntag»-Sprecherin. Die weiteren Teammitglieder nehmen ihre bisherigen Aufgaben wahr. Das Generalvikariat ist die Anlaufstelle für sämtliche pastoralen und personellen Angelegenheiten in den Kantonen Zürich und Glarus.

Die vier Dekanate im Kanton Zürich – Albis, Zürcher Oberland, Winterthur und Zürich-Stadt – nahmen an einer *ausserordentlichen Versammlung* vom 10. Juni zur Situation im Bistum Chur bezüglich fünf Themenbereichen Stellung. Die rund 130 anwesenden Seelsorgenden verabschiedeten grossmehrheitlich folgende Punkte:

- Die Seelsorgerinnen und Seelsorger des Kantons Zürich erwarten eine offene, ehrliche und verlässliche *Kommunikation* über anstehende Entscheide und Diskussionen, die in den verschiedenen Gremien des Bistums geführt werden.
- Bischof Vitus wird ersucht, bei zukünftigen *Personalentscheiden* von grosser Tragweite für das ganze Bistum das Gespräch mit den Seelsorgenden und den Gremien zum

Wohl des Bistums zu suchen. Gerade Weihbischöfe sollten ihr Amt zum Wohl aller Katholikinnen und Katholiken im Bistum ausüben und keine polarisierenden und spaltenden Persönlichkeiten sein.

- Aufgrund der Erfahrungen, die in vielen Pfarreien seit Jahrzehnten mit der *Predigt von nicht ordinierten Seelsorgenden in der Eucharistiefeier* gemacht werden, setzt sich die Versammlung klar für eine Weiterführung dieser bisher praktizierten Form der Predigt ein.
- Die Schweizer Bischöfe haben in ihrem Dokument «Impulse zur Erneuerung der Einzelbeichte im Rahmen der Busspastoral» geschrieben: «Das liturgische Buch «Die Feier der Busse» kennt neben der klassischen Form der Einzelbeichte die gemeinschaftliche *Feier der Versöhnung*, die entweder als Feier der Versöhnung mit Bekenntnis und Lossprechung der Einzelnen oder – in bestimmten Fällen – mit allgemeinem Bekenntnis und Generalabsolution gestaltet werden kann.» Diese Vielfalt der Formen von Busse soll erhalten bleiben.
- Seit 1957 gibt es das Generalvikariat Zürich. In den über 50 Jahren hat sich die Struktur mit einem Generalvikar für den Kanton Zürich (und seit 1994 auch für Glarus) für uns Seelsorgerinnen und Seelsorger bewährt. Nur einen Generalvikar für das ganze Bistum mit Sitz in Zürich oder in Chur halten wir nicht für sinnvoll. Für *ein eigenes Generalvikariat Zürich* spricht zum einen, dass Zürich Administrationsgebiet des Bistums Chur ist und zum anderen die soziologische Grösse des Kantons. Wir erachten es als wichtig, diese sinnvolle Struktur zu erhalten.

Am 12. November gab Diözesanbischof Vitus Huonder die *Ernennung von Josef Annen zum Bischofsvikar* mit Personalverantwortung für die Kantone Zürich und Glarus offiziell bekannt. In einem gemeinsamen Communiqué hiessen Generalvikar Paul Vollmar und die Zentralkommission den in



Josef Annen: Ab 1. Mai 2009 Bischofsvikar im Generalvikariat Zürich.

Zürich bekannten und geschätzten Seelsorger willkommen. Josef Annen hatte von 1979 bis 1987 die Leitung der Arbeitsstelle «Jugend- und Bildungsdienst» inne, welche sich 1983 mit der schweizerischen kirchlichen Jugendbewegung in Luzern zur «Jungen Gemeinde» zusammenschloss. 1987 zum Pfarrer der Pfarrei St. Peter und Paul in Winterthur gewählt, hat sich Josef Annen als erfahrener und initiativer Seelsorger bewährt. Josef Annen, seit 2000 Regens des Priesterseminars St. Luzi in Chur, wird sein Amt am 1. Mai 2009 antreten.

Ökumene – Begegnungsreihe «Feste feiern»

Am 11. September zogen Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Orthodoxer Kirchen in der Schweiz (AGOK) unter dem Patronat der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirche im Kanton Zürich (AGCK) vom Fraumünster in einer Prozession zur Wasserkirche, der Hinrichtungsstätte der drei Stadtheiligen, und darauf zum Grossmünster, dem Begräbnisort von *Felix, Regula und Exuperantius*. In ökumenischer Offenheit gewährte ihnen dort die reformierte Kirche Gastrecht für eine feierliche orthodoxe Vesper. Die AGOK wirkt als Dachverband für die rund 150 000 orthodoxen Christen in der Schweiz.

Nach fünf Jahren Pause führte die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK Zürich) am 25. Oktober wieder einen *Tag der offenen Kirchen* durch. Auf sechs Stationen präsentierten sich die Mitgliedkirchen der AGCK in der Stadt Zürich, so in der Wasserkirche, der Augustinerkirche, der Evangelisch-Lutherischen Kirche, der Kirche der Baptistengemeinde, der Griechisch-Orthodoxen Dimitrios-Kirche und der Koptisch-Orthodoxen Kirche Markus. Die AGCK wurde 1965 gegründet und zählt heute 20 Mitgliedkirchen aus der orthodoxen, katholischen und protestantischen Tradition.

Zum zweiten Mal nach 2007 strömten am 15. November rund 800 Personen ins Zürcher Grossmünster zur ökumenischen *Nacht der Lichter* mit Brüdern aus Taizé. Inmitten von Hunderten von brennenden Kerzen sangen sie Gebetslieder, hörten Bibelworte oder beteten vor einem Kreuzbild. «Willkommen an einem Ort, wo seit tausend Jahren gebetet wird. Als Christen verschiedener Konfessionen sind wir hier im Gebet verbunden», sagte der reformierte Zürcher Kirchenratspräsident Ruedi Reich. Martin Müller, Delegierter von Weihbischof Paul Vollmar, begrüßte die Gäste als Katholik in der reformierten Kirche: «Doch das spielt heute keine Rolle. Wir wollen einander begegnen, um Gott zu begegnen.» Es gelte auf

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

das Licht Gottes zu schauen, das weder katholisch noch reformiert sei, und gemeinsam das Haus des Glaubens aufzubauen. Christoph Sigrist, Pfarrer der Grossmünster-Gemeinde, verwies auf die Kryptagruppe, die seit einem Besuch des Taizé-Gründers Frère Roger in Zürich vor rund 30 Jahren jeden Freitagabend in die Krypta des Grossmünsters einlädt zu Taizé-Gebeten.



Kostbarer Kirchenschatz in der Sakristei: Muslimas und Katholiken in der Kirche St. Agatha in Dietikon im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Christen und Muslime begegnen sich».

Das *Zürcher Forum der Religionen* ist ein Zusammenschluss von religiösen Gemeinschaften und staatlichen Stellen im Kanton Zürich. Sie setzen sich gemeinsam ein für Toleranz und gegenseitige Achtung der Religionen und Kulturen, nehmen Stellung zu gesellschaftspolitischen Fragen mit religiösen Aspekten und engagieren sich für den Dialog zwischen religiösen und politischen Institutionen. Im Berichtsjahr hat das Forum zum ersten Mal die Begegnungsreihe «Feste feiern» durchgeführt. Ziel der Reihe ist, Feiertage der eigenen Religion für Angehörige fremder Religionen zu thematisieren, deren geistlichen, kulturellen und historischen Hintergrund aufzuzeigen sowie deren Brauchtum lebendig werden zu lassen. Die Reihe findet 2009 ihre Fortsetzung.

Die Delegierten der drei öffentlich-rechtlich anerkannten christlichen Konfessionen, der Juden und der Muslime treffen sich seit einigen Jahren regelmässig im Rahmen des Interreligiösen Runden Tisches. Weihbischof Paul Vollmar und Zentralkommissionspräsident Benno Schnüriger sind beide Mitglied des Runden Tisches. Vorrangiges Thema 2008 war der Austausch von Erfahrungen mit dem neu eingeführten Schulfach «Religion und Kultur», die grundsätzlich sehr positiv sind.

Kommunikation und Medienarbeit – Dachmarke gut verankert

Seit Juni 2006 treten die vier kantonalen Gremien Generalvikariat, Seelsorgerat, Synode und Zentralkommission unter der *Dachmarke* «Katholische Kirche im Kanton Zürich» auf. Ziel des gemeinsamen Erscheinungsbildes ist einerseits, sämtliche kirchlichen Botschaften, Leistungen und Angebote besser als solche erkennbar zu machen. Auf der anderen Seite ist die Dachmarke Ausdruck für die enge Zusammenarbeit dieser vier Institutionen zum Wohle der Menschen im Kanton Zürich. Damals waren auch die Dienststellen, Kirchgemeinden und Pfarreien sowie weitere kirchliche Institutionen eingeladen worden, diesen kommunikativen Prozess mitzutragen. Alle Dienststellen der katholischen Körperschaft operieren in der Zwischenzeit mit der Dachmarke. Im Weiteren verwenden auch das Pfarrblatt *forum*, die Freien Katholischen Schulen Zürich, die Verbände von Kirchgemeinden und Pfarrkirchenstiftung der Stadt Zürich sowie die Paulus-Akademie Zürich das Signet der Dachmarke. Zusätzlich haben insgesamt 21 Pfarrämter und 17 Kirchgemeinden entweder die Logo-Vollversion oder die Clipversion übernommen. Dies schliesst in der Regel auch die Übernahme von Vorlagen für Briefpapier, Couverts, Visitenkarten und Broschüren mit ein. Weitere 10 Kirchgemeinden und Pfarreien haben eine spätere Umsetzung aktiv bekundet.

Seit 2002 sind die katholische und reformierte Kirche im Kanton Zürich mit einem Stand an der *Hochzeitsmesse* «Trau Dich!» im Kongresshaus Zürich vertreten. Im Berichtsjahr drängte sich ein weiterer Anbieter auf den Platz Zürich und öffnete termingleich im Messezentrum seine Tore zur Fest- und Hochzeitsmesse. Die Entwicklung abwartend, nahmen die Kirchen lediglich an der «Trau Dich!» im Kongresshaus teil, mit der Option, im Januar 2009 an beiden Hochzeitsmessen präsent zu sein.

Im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojekts traten die katholische und reformierte Kirche Ende Mai/Anfang Juni erstmals gemeinsam an der *Familienmesse famexpo* in den Eulachhallen Winterthur auf. Ziel der Standpräsenz mit dem Motto «Eine Geburt bewegt – wir begleiten Kinder, Mütter, Väter» ist, junge kirchenferne Familien zu erreichen und auf das sinnstiftende Angebot des christlichen Glaubens respektive der Kirchen aufmerksam zu machen. Aufgrund der guten Erfahrungen sind die Kirchen 2009 wieder an der *famexpo*.

Der im Jahr 2007 durchgeführte Kurs *Werben für die Kirche* wurde im Berichtsjahr zum ersten Mal ökumenisch angeboten. Der von der Paulus-Akademie, der reformierten und katholi-

schen Kirche im Kanton Zürich getragene Kurs vermittelt den Teilnehmenden Basiswissen der Public Relations (Öffentlichkeitsarbeit), baut für kirchliche Werbemassnahmen auf Marketing-Instrumenten für Non-Profit-Organisationen auf und gibt eine Einführung in die konzeptionelle Arbeit. Gleichzeitig bot das zwei Samstage und vier Abende umfassende Kursangebot einen Einblick in die Praxis. An konkreten Beispielen aus dem Alltag und im Erfahrungsaustausch mit Vertretern von Print- und Audiomedien, der grafischen Branche und von Konkurrenzorganisationen wurden die verschiedenen Bereiche und Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit diskutiert. Der Kurs richtete sich an Seelsorgeteams, Pfarrer, Gemeindeleitende, Mitglieder von Kirchenpflege und Pfarreiräte sowie an Kommunikationsverantwortliche und -interessierte in Fachstellen und Institutionen.

Im Sommer war die Schweiz und Zürich als einer der Austragungsorte Gastgeber der Fussball-Europameisterschaft. Unter dem Titel *Kirche 08 – Räume öffnen* waren auch die öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen mit von der Partie und machten mit verschiedenen Projekten auf sich aufmerksam. Im Vordergrund standen Angebote in den Bereichen Spiritualität, Diakonie und Begegnung. Zur Trägerschaft des Projekts gehörten der Kirchenrat, die christkatholische Kirchengemeinde Zürich, die Zentralkommission sowie die Verbände der katholischen und reformierten Kirchengemeinden der Stadt Zürich. Das kantonalzürcherische Projekt war eingebettet in den binationalen Auftritt der drei Kirchen in Österreich und in der Schweiz «Kirche 08. Am Ball – seit 2008 Jahren».

In einem zehneitigen Papier zog die Strategiegruppe Bilanz zur Präsenz der Kirchen an der Euro 08: «Das Projekt war in seiner Gesamtheit auf unspektakuläre Weise erfolgreich», resümieren die Verantwortlichen. «In einer erst- und einmaligen Atmosphäre der Fussballeuropameisterschaft 2008 wurden konstante kirchliche Anliegen und Werte im Rahmen dieses Projekts kommuniziert.» Die verschiedenen Angebote hätten in ihrer Ausrichtung dem Öffentlichkeitsanspruch der Kirchen als «Geh-hin-Kirchen» entsprochen und durch eine wohlwollende und umfassende Berichterstattung in den Medien eine grosse Breitenwirkung erzielt. Speziell positiv sei die ökumenische Zusammenarbeit zu werten. Hingegen sei das Engagement nach aussen leichter zu kommunizieren gewesen als gegen innen zu vertreten. «Ähnlich wie bei der Gesamtbevölkerung waren die Meinungen kirchenintern betreffend Fussballeuro und dem Projekt geteilt.» Der Finanzaufwand für das Gesamtprojekt betrug knapp 384 000 Franken und blieb damit weit unter dem ursprünglich budgetierten Kostendach von 600 000 Franken.

An den beiden *Treffen der Kirchenpflege-Präsidien* vom 12. und 13. November wurde unter anderem zum Entwurf der neuen Kirchenordnung, zur angelaufenen Beratung in der Synode sowie mit Blick auf die Abstimmungskampagne zu den geplanten Massnahmen orientiert. Für das Frühjahr 2009 sind insgesamt acht Informationsveranstaltungen – je zwei in den vier Dekanaten Albis, Winterthur, Zürcher Oberland, Zürich-Stadt – vorgesehen. Die stimmberechtigten Katholikinnen und Katholiken werden am 27. September 2009 an der Urne über die Kirchenordnung befinden, welche die Synode Ende Januar 2009 definitiv verabschiedet hat.



Zürcher Kirchen an der Euro 08: Projekt Begegnung mit Wunsch!Bar und SMS-Botschaften am Grossmünster.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

Kirche und Staat – Kirchengesetz und Kirchenordnung auf der Zielgeraden

Die Fragestellungen zum Verhältnis zwischen den Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften und dem Staat konzentrierten sich im Jahr 2008 weitestgehend auf der gesetzgeberischen Ebene: Nachdem für das Kirchengesetz wie für das Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden die Frist für das fakultative Referendum am 20. September 2007 unbenutzt abgelaufen war, stellte der Regierungsrat die Rechtskraft der beiden Gesetzesvorlagen fest.

Kirchengesetz Für das Kirchengesetz beschloss er eine Teilkraftsetzung der Bestimmungen über die im Besitz des Staats verbleibenden kirchlichen Liegenschaften (§ 26; Grossmünster, Klosterkirchen Kappel und Rheinau) und über die Übertragung kirchlicher Liegenschaften an die Kirchgemeinden (§ 32; Pfarrliegenschaften und Kirchen) auf den 1. Januar 2008. Von dieser Teilkraftsetzung ist die Katholische Kirche im Kanton Zürich nur in der Kirchgemeinde Rheinau betroffen: Dort werden im Zuge einer paritätischen Abtretung der nach dem Brandfall vom Sommer 2004 wiederaufgebauten Bergkirche die katholische und die reformierte Kirchgemeinde je zur Hälfte Miteigentümerinnen; das katholische Pfarrhaus in Rheinau wird aus dem Eigentum des Staates ganz in dasjenige der katholischen Kirchgemeinde übertragen. Die Umsetzung dieser beiden Eigentumsübertragungsgeschäfte erfolgt voraussichtlich im Verlaufe des Jahres 2009. Für die übrigen Bestimmungen, d.h. das Kirchengesetz als Gesamterlass, legte der Regierungsrat die Inkraftsetzung auf den 1. Januar 2010 fest.

Diese gestaffelte Inkraftsetzung erfolgte im Wesentlichen aus Rücksicht auf die noch ausstehenden Vollzugserlasse, die für eine möglichst reibungslose Umsetzung des neuen Kirchengesetzes erforderlich waren. Auf der staatlichen Ebene ging es um die Ausarbeitung einer Verordnung zum Kirchengesetz. Wie schon das Kirchengesetz selbst, entstand die Erarbeitung der dazugehörigen Verordnung in einem offenen kooperativen Prozess, an welchem Vertretungen der anerkannten kirchlichen Körperschaften und jüdischen Gemeinden teilgenommen haben. Die Regelungsschwerpunkte der Verordnung sind die neu geordneten Finanzflüsse, die Fragen des anwendbaren Rechts, der Aufsicht und des Rechtsschutzes. Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, dass

das Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden integral auf 1. Januar 2008 in Kraft getreten ist.

Kirchenordnung Über die Gesamtrevision der Kirchenordnung und eine dazu durchgeführte breite Vernehmlassung wurde einlässlich in den Jahresberichten 2005 (S. 19 u. 20), 2006 (S. 20 u. 21) und 2007 (S. 20) rapportiert. Wie erwartet, standen im letzten Drittel des Berichtsjahres die wesentlichen Inhalte für eine regierungsrätliche Vollzugsverordnung zum Kirchengesetz aufgrund einer Vernehmlassungsvorlage so weit fest, dass die Vorlage für eine gesamtrevidierte Kirchenordnung zuhanden der Synode verabschiedet werden konnte.

Die wichtigsten neuen Regelungsbereiche in der Kirchenordnung sind die Schaffung der im Kirchengesetz vorgeschriebenen Rekurskommission (Judikative oder dritte Gewalt), die Aufsicht über die Kirchgemeinden und Zweckverbände und die Einführung des Mitgliederstimmentrechts, d.h. des Stimm- und Wahlrechts für alle volljährigen Mitglieder der Körperschaft, also auch für jenen Drittel aller Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich, welche kein Schweizer Bürgerrecht besitzen. Künftig sollen die Kirchgemeinden nicht nur die Pfarrer, sondern auch die Diakone oder Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten mit Gemeindeleitungsfunktion wählen können. Trotz aller Bemühungen aufzuzeigen, dass es sich bei der Wahl um eine besondere Art der Anstellung handelt, die ohne Vorliegen der kirchlichen Beauftragung nicht stattfinden kann, gelang es leider nicht, diesbezüglich die Einigkeit mit dem Diözesanbischof zu finden. Ebenfalls neu ist, dass die Synodalen in allen Wahlkreisen nach dem Majorzprinzip gewählt werden. Ein zentraler Teil des Revisionspaketes, nämlich die Neugestaltung des Finanzausgleichs, war von der Synode bereits im April 2006 gutgeheissen und vom Regierungsrat nach ungenutztem Ablauf der Frist für das fakultative Referendum im November 2006 genehmigt worden. Daher konnten das revidierte Finanzausgleichsreglement und parallel dazu das thematisch separat konzipierte Baubeitragsreglement bereits auf den 1. Januar 2007 in Kraft gesetzt werden.

Kirchenordnung
Abstimmung am 27.9.09

Bistum Chur – Irritierende Erfahrungen mit der Bistumsleitung

Der Versuch, zwischen der neu bestellten Bistumsleitung und den staatskirchenrechtlichen Organisationen einvernehmliche Lösungen zu finden, prägte das Berichtsjahr ganz entscheidend. Trotz Bemühungen beider Seiten ist es leider nicht wirklich gelungen, eine gemeinsame und fruchtbare Dialogkultur zu finden, die dazu beigetragen hätte, das arg strapazierte Vertrauen in die diözesane Leitung herzustellen, geschweige denn zu festigen.

Auf Einladung der Zentralkommission und des Generalvikars fand am 16. Juni in Zürich eine Begegnung mit Diözesanbischof Vitus Huonder und seinen gegenwärtigen sowie zukünftigen Mitarbeitern im Ordinariat Chur statt. Ziel des Besuches waren der Gedankenaustausch zu verschiedenen Themenbereichen, insbesondere zu Personalfragen, zur Organisationsstruktur, zur gegenseitigen Information und der Art der Zusammenarbeit.

Insbesondere der Diözesanbischof und der Moderator Curiae liessen relativ deutlich spüren, dass sie eine eigentliche Mitwirkung der staatskirchenrechtlich verfassten Gremien weder auf kantonaler noch auf kommunaler Ebene wirklich schätzen, sondern nolens volens erdulden. Dieser betrübliche Grundtenor lastete mehr oder weniger stark, jedoch konstant auf allen Begegnungen zwischen Diözesanbischof und Vertretungen der kantonalkirchlichen Körperschaften; sei dies im Kanton Zürich, auf Diözesanebene im Rahmen der Biberbruger Konferenz oder auf nationaler Ebene. Ähnliche irritierende Erfahrungen machten Vertretungen der Zürcher Regierung und der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich.

Bisher einziger Lichtblick war die am 12. November publizierte Ernennung von Josef Annen zum Bischofsvikar mit der Personalverantwortung für die Kantone Zürich und Glarus auf den 1. Mai 2009. Hingegen war der Diözesanbischof im Hinblick auf den Rücktritt von Weihbischof und Generalvikar Paul Vollmar trotz wiederholter Anfragen nicht zu konkreten Aussagen über die Nachfolge bereit. Zentralkommission und Generalvikar haben mehrmals signalisiert, dass sie das Generalvikariat beibehalten möchten und sich für den Kanton Zürich (als Administrationsgebiet des Bistums Chur) weiterhin einen Weihbischof wünschen.

Trotz zunehmender Ernüchterung will sich die Zentralkommission mit dezidiertem Engagement für eine prosperierende Kirche im Kanton Zürich einsetzen und einer offensichtlich

konzertierten und systematischen Erosion all dessen, was insbesondere seit der öffentlich-rechtlichen Anerkennung im Jahr 1963 für diese und in dieser Kirche aufgebaut wurde, widersetzen.

Bistumskasse Die Jahresrechnung der Bistumskasse wird jeweils erst gegen Mitte des darauf folgenden Jahres von der Finanzkommission des Bistums geprüft und abgenommen. Deshalb liegen für den Jahresbericht 2008 der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich erst die genehmigten Ergebnisse von 2007 vor. Die Bistumskasse schloss 2007 bei einem Ertrag von CHF 2 602 732 und einem Aufwand von CHF 2 578 797 mit einem positiven Ergebnis von CHF 23 935 ab. Dank den umfangreichen Beiträgen aus den Bistumskantonen, die 2007 erstmals den Betrag von 1,6 Millionen Franken überschritten haben, konnte der Beitrag der Stiftung Mensa Episcopalis an die Bistumskasse, der 2006 noch CHF 200 000 betragen hatte, auf CHF 50 000 im Jahre 2007 reduziert werden.

Am 10. Juni hat sich die Finanzkommission des Bistums neu konstituiert. Zur Präsidentin wurde Annalies Fluri-Niederberger, Ennetmoos NW, bisher Vizepräsidentin, gewählt. Sie ersetzt die zurückgetretene Marta Zeier-Hager, Dübendorf ZH. Neuer Vizepräsident wurde Peter Müller-Laager, Näfels GL. Das Protokoll führt weiter Lukas Küng, Alpach OW. Die Körperschaft des Kantons Zürich wird in der Finanzkommission des Bistums seit der Neukonstituierung durch Franz Germann, Mitglied der Zentralkommission und Ressortleiter Finanzen, vertreten.

Der neue Vertreter des Kantons Zürich benutzte die Gelegenheit, die Mitglieder aus den anderen Bistumsständen auf die seit fünf Jahren defizitären Rechnungen der Körperschaft hinzuweisen und darauf aufmerksam zu machen, dass gemäss Finanzplan der Körperschaft noch bis und mit 2011 Aufwandüberschüsse zu erwarten sind. Es könne daher keinesfalls mit einer Erhöhung der Beiträge aus dem Kanton Zürich gerechnet werden. Der Präsident und der Ressortleiter Finanzen der Zentralkommission hatten überdies anlässlich einer Aussprache mit dem Präsidenten des bischöflichen Administrationsrates am 10. Dezember Gelegenheit, die Situation der Zentralkasse ausführlich darzustellen.

Theologische Hochschule Chur (THC)

Wie schon im letzten Jahresbericht erwähnt, war nach der Demission des früheren Lehrstuhlinhabers der Lehrstuhl für Religionspädagogik neu zu besetzen. Am 27. März ernannte Diözesanbischof Vitus Huonder als Grosskanzler der Theologischen Hochschule Chur Christian Cebulj zum Ordentlichen

Professor für Religionspädagogik und Katechetik. Prof. Christian Cebulj ist bereits gut in den Lehrkörper und in die diözesanen Zusammenhänge integriert (Referent bei den DKK-Herbsttagungen 2008) und führt verschiedene Projekte in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Chur durch. Auf Ende des Studienjahres 2007/2008 beendete Walter Wiesli SMB seine Lehrtätigkeit an der Theologischen Hochschule Chur, wo er seit 1982 Kirchenmusik doziert und während einiger Jahre zusätzlich die Liturgiewissenschaft vertreten hatte.

Am 31. Januar hielt Weihbischof em. Prof. P. Peter Henrici SJ, seit 1993 Gastprofessor an der Theologischen Hochschule Chur, unter dem Titel: «Das Christentum gibt zu denken» seine letzte reguläre Vorlesung. Zu seinem 80. Geburtstag und seinem goldenen Priesterjubiläum lud Diözesanbischof Vitus Huonder unter Mitwirkung der Theologischen Hochschule Chur am 12. Juni zu einer Festakademie ein, um dem Jubilar für seinen engagierten Einsatz für das Bistum Chur und die Kirche in der Schweiz zu danken. Am 1. November ernannte ihn der Grosskanzler auf Vorschlag der Hochschulkonferenz zum Honorarprofessor der Theologischen Hochschule Chur. Mit Stolz schaut die Hochschule auf ihren Honorarprofessor Albert Gasser, der 2008 für sein theologisches und schriftstellerisches Schaffen mit dem Anerkennungspreis des Kantons Graubünden ausgezeichnet wurde und zudem den von der Vereinigung des katholischen Buchhandels in der Schweiz (VKB) gestifteten «Preis des religiösen Buches» erhielt.

Im Studienjahr 2007/2008 waren 47 Studierende an der Theologischen Hochschule Chur immatrikuliert. 7 Studierende erhielten in diesem Studienjahr den Bachelor-Abschluss, 6 Studierende beendeten das Studium mit dem Master-Abschluss, 1 Studierender schloss das Studium mit dem Master of Advanced Studies ab.

Neben den vollimmatrikulierten Studierenden nahmen zusätzliche Gasthörerinnen und Gasthörer an Lehrveranstaltungen teil. Auch die Ausbildungseinheiten für die 12 Absolventinnen und Absolventen des Pastorkurses werden in St. Luzi zum Teil unter Mitwirkung des Lehrkörpers der THC durchgeführt. So werden an der Ausbildungsstätte in Chur ca. 70 Personen ausgebildet.

Die Theologische Hochschule Chur gibt zusammen mit der Theologischen Fakultät Luzern die Schriftenreihe «Theologische Berichte» heraus. Rechtzeitig zum Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ist der von Michael Durst und Hans J. Münk herausgegebene Band 31 «Theologie und Menschenrechte» erschienen.

In der vom Pastoralinstitut herausgegebenen Reihe «Forum

Pastoral» erschien neu Band 4, «Kirche als pastorales Unternehmen. Anstösse für die kirchliche Praxis», herausgegeben von Pius Bischofberger und Manfred Belok.

Unter der Koordination der Stiftung «Science et cité» organisieren verschiedene Bündner Ausbildungsstätten, Forschungseinrichtungen und kulturelle Institutionen unter dem Titel «Wissenschaftscafé» Podiumsgespräche und Diskussionen über Themen, welche die Öffentlichkeit betreffen, um das wissenschaftliche und kulturelle Schaffen einem breiteren Publikum nahe zu bringen. Am 5. März fand unter Federführung der Theologischen Hochschule Chur ein solcher Anlass zum Thema des Bösen statt.

Im Frühjahr nahm eine Vortragsreihe das 200-Jahr-Jubiläum des Priesterseminars und der theologischen Ausbildungsstätte in Chur zum Anlass, nach der Relevanz der Theologie heute zu fragen. In drei Vorträgen der Professorinnen Eva-Maria Faber und Birgit Jeggle-Merz und des Professors Hanspeter Schmitt wurde nach der Bedeutsamkeit der Theologie für die Suche nach gelingendem, gefeiertem und verantwortetem Leben gefragt.

Priesterseminar St. Luzi

Im Berichtsjahr waren an den verschiedensten Studienorten 56 Frauen und Männer als Theologiestudierende für das Bistum Chur unterwegs. Hinzu kommen das Interdiözesane Einführungsjahr für Priesteramtskandidaten in Chur (10 Kandidaten, davon sechs für das Bistum Chur), das Pastoraljahr mit 11 Teilnehmenden sowie vier Diakonen, die bereits in einer Pfarrei tätig sind. Somit zählte das Bistum Chur im Berichtsjahr 77 Theologiestudierende. Darunter sind insgesamt 23 Priesteramtskandidaten und 26 Studierende am Religionspädagogischen Institut Luzern. Die anderen bereiten sich auf den Dienst als Pastoralassistenten (-innen) vor. Aus dem Kanton Zürich studierten insgesamt 37 Theologiestudierende (davon studieren 13 am Religionspädagogischen Institut in Luzern, acht sind Priesteramtskandidaten).

An der Missiofeier vom 30. August in St. Martin Birmensdorf sind fünf Männer und eine Frau neu als Pastoralassistenten (-in) in den Dienst des Bistums Chur getreten, vier davon für einen Dienst im Kanton Zürich. Drei Kandidaten hat Bischof Huonder am 8. November in der Kathedrale von Chur das Sakrament der Priesterweihe gespendet. Schliesslich sind am 2. Februar drei Pastoralassistenten zu Ständigen Diakonen ordiniert worden.

In der Leitung des Priesterseminars sind im Berichtsjahr verschiedene Wechsel zu verzeichnen. Nachdem der bisherige Spiritual, Albert Schmucki OFM, an die ordenseigene Aus-

bildungsstätte «Collegio internazionale S. Antonio» in Rom berufen worden war, hat der bisherige Pfarrer von St. Marien in Basel, P. Hans Schaller SJ, die Aufgabe des Spirituals am Priesterseminar übernommen. P. Hans Schaller ist in Zürich kein Unbekannter, war er doch während mehrerer Jahre Studentenseelsorger am AKI in Zürich. Als neuer Leiter des Interdiözesanen Einführungsjahres für Priesteramtskandidaten konnte der bisherige Studentenseelsorger an der Universität Fribourg, Schönstatt-Pater Felix Strässle, begrüsst werden. Der bisherige Leiter des Einführungsjahres, Pfarrer Stefan Staubli, ist wieder in die Pfarreiseelsorge im Kanton Zürich zurückgekehrt. Schliesslich hat auf den 1. September Pfarrer Ernst Fuchs aus Trun die Aufgabe des Subregens übernommen, um dann im Frühjahr 2009 Josef Annen als Regens des Priesterseminars abzulösen.

Die Betriebsrechnung der Stiftung Priesterseminar St. Luzi, die sämtliche Aktivitäten der Ausbildungsstätte St. Luzi umfasst, kann für das Jahr 2008 im Rahmen des vorgelegten Budgets abschliessen.

Spende der Zürcher Katholiken – Zeichen der Dankbarkeit

Die im Jahr 1967 eingerichtete Spende der Zürcher Katholiken, die jährlich durch ein Kirchenopfer und einen Beitrag aus der kantonalkirchlichen Zentralkasse alimentiert wird, ist ein Zeichen der Dankbarkeit für die grosse, auch finanzielle Hilfe, die katholisch Zürich vor allem aus den zum Bistum Chur gehörenden Kantonen Graubünden, Glarus, Schwyz, Uri, Obwalden und Nidwalden erfahren durfte, als es noch kein Kirchensteuerrecht besass. Die Spende «bezweckt die Leistung von Beiträgen an kirchliche Bauten an finanzschwache Pfarreien und Kirchgemeinden ausserhalb des Kantons Zürich». Für die Zürcher Spende 2008 wurde das Kirchenopfer gemäss Direktorium am 20. April aufgenommen. Es verzeichnete mit gut CHF 35 000 gegenüber dem Vorjahr mit rund CHF 37 000 zwar bloss einen leichten Rückgang von 5,4%, war aber im Vergleich zum Jahr 2005 mit über 30% massiv tiefer.

Im Berichtsjahr wurden die folgenden 10 Projekte mit insgesamt CHF 130 000 unterstützt: Restaurierung Altar der Pfarrkirche S. Vigeli, Sedrun GR (CHF 5 000), Sanierung Hochaltar Klosterkirche, Churwalden GR (CHF 20 000), Sanierung Patronatskirche, Verdabbio GR (CHF 20 000), Beitrag Abzahlung Bauschuld Kirche Dello Santo Spirito, Paradiso TI (CHF 5 000), Innenrenovation Pfarrkirche Hl. Dreikönige, Illgau SZ (CHF 20 000), Sanierung Geläute



Spende der Zürcher Katholiken: Innenrenovation der Kapelle Kehrsiten (NW).

Kirche San Bernardo in Prada, Li Curt GR (CHF 10 000), Innenrenovation Kapelle, Kehrsiten NW (CHF 5 000), Renovation Pfarrkirche, Luchsingen GL (CHF 20 000), Priestergrab Seregorda / Zugang zu Kirche und Friedhof, Trun GR (CHF 10 000), Renovation Pfarrkirche Epiphanie d' Aire, Le Lignon GE (CHF 15 000).

RKZ – Staatskirchenrechtliche Fragen im Fokus

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. 2008 tagte sie viermal: in St. Gallen, in Morges VD, in Glarus und in der Wintersession traditionellerweise in Zürich.

Am 1. Januar traten das revidierte Statut und die neue Geschäftsordnung der RKZ in Kraft. Im Frühjahr wurde das Sekretariat um eine 60%-Stelle auf insgesamt 260 Stellenprozent erweitert. Neu erscheint mindestens dreimal pro Jahr ein Newsletter, «rkzinfo», der aktuell und verständlich informiert. All dies trägt den gewachsenen Aufgaben und der Notwendigkeit Rechnung, vermehrt zu überkantonalen Aufgaben der Kirche und deren Finanzierung zu orientieren. Arbeits- und Themenschwerpunkt des Jahres 2008 waren staatskirchenrechtliche Fragen. Im März veranstaltete die RKZ ein Symposium zur «Weiterentwicklung des Staatskirchenrechts». Ein weiteres Thema war der «partielle Kirchenaustritt». Aufgrund eines Urteils des Bundesgerichts muss geklärt werden, wie mit Gläubigen umzugehen ist, die zwar Mitglied der römisch-katholischen Kirche bleiben, aber gleichzeitig aus der Kirchgemeinde oder Landeskirche austre-

ten wollen und damit der Steuerpflicht nicht mehr nachkommen. Eine vollständige Entkoppelung der beiden Zugehörigkeiten hätte zur Folge, dass die Kirchensteuer freiwillig würde. Die RKZ hat deshalb die rechtliche Situation analysiert und den Dialog mit der Bischofskonferenz sowie mit den Diözesen gesucht. Im Gespräch wird nach praktischen Lösungen gesucht: Der Austritt aus der staatskirchenrechtlichen Körperschaft bei gleichzeitigem Verbleib in der katholischen Kirche soll nur in seltenen Ausnahmefällen akzeptiert und zudem an Bedingungen geknüpft werden, die sicherstellen, dass die finanzielle Solidarität gewährleistet bleibt. Im November fand in Lugano eine von der Schweizer Bischofskonferenz organisierte Tagung zum Thema «Katholische Kirche und Staat in der Schweiz» statt. Seitens der RKZ wurde der Versuch positiv gewürdigt, zu dieser Thematik einen Dialog in Gang zu setzen. Vermisst wurde jedoch eine überzeugende Anerkennung des jahrzehntelangen staatskirchenrechtlichen Engagements und seiner positiven Auswirkungen für die Kirche und ihre Präsenz in der Gesellschaft.

Zum Grundauftrag der RKZ gehört die Mitfinanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Institutionen der katholischen Kirche. Sie stellte dafür im Berichtsjahr CHF 6,25 Mio. zur Verfügung, was einer Zunahme um CHF 150 000 gegenüber dem Vorjahr entspricht. Hinzu kamen CHF 2,7 Mio. aus dem Inlandteil des Fastenopfers. Nach intensiven Vorarbeiten wurden Beiträge an 57 Institutionen ganz unterschiedlicher Art vergeben. Die wachsende Bedeutung von Kommunikation und Medien in unserer Gesellschaft und der rasante technologische Wandel fordern die Kirchen heraus, der Öffentlichkeits- und Medienarbeit mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Aufgrund eines Businessplans wird geprüft, ob und in welcher Höhe die kantonal-kirchlichen Organisationen für den nationalen kirchlichen Medienbereich zusätzliche Mittel bereitstellen können. Im Hinblick auf das Jahr 2009 wurde anlässlich der letzten Plenarversammlung das Präsidium der RKZ ergänzt. Hans Wüst (SG) ersetzt Barbara Kühne-Cavelti (AG). Ein bisher vakanter Sitz im Präsidium wurde mit Susana Garcia (VD) besetzt. Zum 2. Vizepräsidenten wurde der Generalsekretär der Zürcher Zentralkommission, Giorgio Prestele, gewählt.

Eine Kurzfassung des Jahresberichtes 2008 der RKZ, eine Kennzahlenübersicht zur Mitfinanzierung und die Jahresrechnung 2008 finden sich ab Seite 77; integral ist er über das Internet (www.rkz.ch/jahresberichte.php?la=d) abrufbar. Dort stehen weitere Angaben und Informationen über Gremien, Mitglieder, Tätigkeit sowie zahlreiche themenbezogene Dokumente zur Verfügung.

RESSORT JUGENDSEELSORGE UND KATECHESE



Leitung: Ruth Thalmann

Fachstelle für Religionspädagogik – Situationsanalyse für künftige Szenarien

Im ersten Halbjahr 2008 hat Walter Achermann, der derzeitige Leiter der Fachstelle für Religionspädagogik, seine Demission spätestens per Mitte 2009 angekündigt. Die Ressortverantwortliche der Zentralkommission und der

Vertreter des Generalvikars als Präsident der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission (ZKK) haben in Absprache mit der Kommission die *Demission des Stellenleiters* der Fachstelle zum Anlass genommen, eine Situationsanalyse und Szenarien für eine gute Positionierung der Zürcher Fachstelle für die Zukunft zu initiieren. Insbesondere sollen Doppelspurigkeiten mit andern Ausbildungsstätten vermieden werden. Zudem sollen bei der Stärken-Schwächen-Analyse ehemalige Absolventinnen der Ausbildung in der Zürcher Fachstelle und Pfarreverantwortliche über die Stellung/Dienstleistung der Fachstelle befragt werden. Zentral soll die Vernetzung mit der kirchlichen Ausbildung der Katechetinnen und Katecheten anderer Kantone geprüft und angestrebt werden.

Für diese besondere Aufgabe und die eingehende *Analyse der Zürcher Fachstelle* konnte Frau Prof. Helga Kohler-Spiegel, eine profunde Kennerin der Schweizer religionspädagogischen Szene, als Leiterin des Projekts «Zukunft Fachstelle für Religionspädagogik» gewonnen werden. Zwischen Ende Juni und Anfang November wurde mittels Internet und Interviews eine breit angelegte Umfrage durchgeführt. Für die Redaktion des Schlussberichts war die Steuergruppe verantwortlich. Als zentrale Ergebnisse des Schlussberichts nahmen Generalvikar und Zentralkommission am 15. Dezember zur Kenntnis:

Allgemein Die Rückmeldungen aus den Befragungen zu den Angeboten der Fachstelle sind insgesamt positiv, in manchen Bereichen mit sehr hoher Zustimmung für die geleistete Arbeit. Eine Vielzahl an Einzelfragen wurde aus den Interviews sowie der Befragung sichtbar. Diese sind insbesondere für die neue Leitungsperson inhaltlich interessant und relevant.

Entwicklungsbedarf Der Entwicklungsbedarf liegt vor allem im Umsetzen der von der Bischofskonferenz geforderten gesamtschweizerischen modularen Ausbildung, ForModula genannt, und der eduQua-Zertifizierung. Bei diesem Prozess kann auf die Erfahrungen anderer kantonaler Fachstellen zurückgegriffen werden, die mit der Umsetzung von ForModula im Bereich der Religionspädagogik schon begonnen haben, auch wenn es sich dabei um kleinere Stellen handelt.

ForModula – konkrete Schritte:

- Leitungsperson und Team haben das Konzept von ForModula und eduQua-Zertifizierung erfasst.
- Erste Kernmodule werden (auf der Basis der Modelle anderer Fachstellen) für Zürich entwickelt und ausgeschrieben.
- Erste Schritte im Blick auf die Zertifizierung werden gemacht.
- ForModula ist als Prozess zu verstehen; die Entwicklung von Modulen ist schrittweise sinnvoll. Auch Kooperationen und Auslagerungen machen erst im Prozess der konkreten Arbeit mit ForModula und der eduQua-Zertifizierung Sinn.

Inhaltlich stehen grundsätzliche Fragen an: Es muss ein Konzept religionspädagogischen Handelns mit den verschiedenen Altersstufen entwickelt werden. Dann kann auch die Frage, wie Eltern zusammen mit ihren Kindern angesprochen werden können, sinnvoll beantwortet werden. Darin zeigt sich das angestrebte «Kompetenzzentrum» für Religionspädagogik.

Inhaltlich – konkrete Schritte:



Anlass für Situationsanalyse und Zukunftsszenarien: Walter Achermann tritt als Leiter der Fachstelle Religionspädagogik zurück.

- Erarbeitung des religionspädagogischen Selbstverständnisses im Team der Fachstelle: Welche Ansätze sind heute für die Glaubensweitergabe sinnvoll? Welche Wege werden den Pfarreien empfohlen?
- Welche Konzepte, welche Hilfen für die Begleitung von werdenden Eltern, über Eltern kleiner Kinder, über Schule und ausserschulische Angebote sind empfehlenswert?

Bisherige Aufgaben bleiben: Die gegenwärtigen Aufgaben an Aus- und Weiterbildung bleiben für die Fachstelle grundsätzlich bestehen. Es braucht auch künftig regelmässige Ausbildungskurse für Katechese und Religionsunterricht sowie Weiterbildungsangebote für die verschiedenen betroffenen Personengruppen.

Profil der neuen Leitungsperson Die neue Leitungsperson hat demzufolge die Aufgabe:

- ForModula und eduQua-Zertifizierung auf den Weg zu bringen;
- ein religionspädagogisches Selbstverständnis zu entwickeln und im Kanton mit den verschiedenen Partnern umzusetzen, wie heute Glauben «weitergegeben» werden kann;
- als Kompetenzzentrale für religionspädagogische Fragen zur Verfügung zu stehen;
- die bisherigen Kernaufgaben an Aus- und Weiterbildung sowie Beratung und Fachbibliothek weiterhin auszufüllen.

Aufgrund dieser Ergebnisse wird die Leitung der Fachstelle im ersten Quartal des Jahres 2009 ausgeschrieben. Erste Entwürfe zum modularen Ausbildungsangebot werden bereits im Bereich der Sekundarstufenkatechese gemacht.

Personell haben sich im Berichtsjahr Wechsel und Veränderungen ergeben. So hat Anfang März nach knapp zwanzigjähriger Tätigkeit für die Katechese im Kanton Zürich Martha Heitzmann die Gemeindeleitung in Steinach SG übernommen. Ihre Nachfolgerin als Ausbilderin ist Monika Baechler-Kirschner aus Richterswil. Die Anlaufstelle für Beratung und Begleitung wird neu von Käthi Wirth betreut. Neue Mitarbeiterin für den Fachbereich HGU ist Daniela Messer aus Uster.

Am 30. Juni stimmte die Zentralkommission der Lancierung eines ökumenisch getragenen Vorprojekts zur Klärung der zukünftigen Ausgestaltung der religionspädagogischen Bibliotheken der reformierten und katholischen Kirche und des ökumenischen Medienladens zu. Erste Ergebnisse und Vorschläge zum weiteren Vorgehen werden Mitte 2009 erwartet.

Jugendkirche Zürich – Ja zum Bauprojekt «Jugendkirche im viadukt»

Die Aktivitäten der Jugendkirche finden seit Frühjahr vorwiegend am neuen Standort an der Cramerstrasse 2 in Zürich statt. Anfang April 2008 hat der neue Leiter seine Tätigkeit begonnen. Die Synode befürwortete am 6. November nach einer intensiv geführten Debatte mit einer 80-prozentigen Stimmenmehrheit das Bauprojekt «Jugendkirche im viadukt» sowie die zweijährige Verlängerung der Pilotprojektphase bis Mitte 2012.

Detailkonzept und Zielpublikum Gemäss Detailkonzept, welches der Synode im November 2005 als Grundlage für ihren Entscheid diente, steht das Pilotprojekt Jugendkirche für die Hoffnung, auf die derzeitigen jugendpastoralen Fragestellungen kreative Antworten zu geben, und symbolisiert eine Aufbruchstimmung in der Jugendpastoral. Ziel der Jugendkirche ist, dass junge Erwachsene – insbesondere im Alter zwischen 18 und 25 Jahren – im Rahmen von religiösen und kulturellen Veranstaltungen positive Erfahrungen mit Glauben, Spiritualität und Kirche machen können. Als Hauptanliegen des Projekts wurde formuliert, dass die jungen Menschen Gemeinschaft und Kirchesein gestalten können.

Es soll keine Kirche für, sondern mit den jungen Erwachsenen geschaffen werden. Sie sollen ihre Religiosität mit ihren Formen und Mitteln ausdrücken können. So sieht das Konzept vor, dass die Jugendkirche jungen Erwachsenen Freiraum zum Experimentieren und eine grosse Offenheit für eine Vielfalt an Angeboten bietet, was sich auch in der wichtigen interreligiösen und interkonfessionellen Zusammenarbeit ausdrückt. Zur breiten Palette von Angeboten gehören regelmässige Gottesdienste, spirituel-



Pilotprojekt Jugendkirche Zürich: Übergangs-Domizil für junge Erwachsene an der Cramerstrasse 2 in Zürich-Wiedikon.

le Anlässe, kulturelle und soziale Projekte und Grossanlässe sowie Beratungs- und Seelsorgegespräche.

Vernetzung Im Berichtsjahr haben unter der neuen Leitung Vernetzungen insbesondere mit einzelnen Nachbarpfarreien (St. Peter und Paul und St. Josef in Zürich) und den andern im selben Altersbereich tätigen Fachstellen (v.a. Jugendseelsorge und Mittelschulseelsorge) begonnen. Verbindungen wurden vor allem mit den Verantwortlichen der regionalen Jugendseelsorge der katholischen Kirchgemeinde Winterthur wie auch mit der reformierten Fabrikkirche Winterthur, der Jugendkirche Basel sowie den Verantwortlichen für die Planung der neuen Jugendkirche in St. Gallen hergestellt.

Einsegnung Cramerstrasse 2 Im Kreis geladener und spontan anwesender Gäste segnete Pfarrer Martin Müller am 4. November die Räume der Jugendkirche an ihrem seit Frühjahr bestehenden Domizil an der Cramerstrasse 2 in Zürich-Wiedikon ein. Diese Räumlichkeiten bieten zwar wenig Platz, sind aber zentral gelegen und eignen sich für die Kontaktaufnahme mit jungen Erwachsenen wie auch für administrative Arbeiten. Nach dem Entscheid der Synode, im Jahr 2010 in das ehemalige Letten- und Wipkingerviadukt zu ziehen, wird die Cramerstrasse bis zu diesem Zeitpunkt insbesondere für Begegnungen und kleinere Aktivitäten genutzt.

Aktivitäten wie «Brot und Wein» Ein regelmässiges Angebot, das zum ersten Mal am 6. November zusammen mit der Jugendseelsorge geplant und durchgeführt wurde, sei als Aktivität hier besonders erwähnt. Jeden zweiten Donnerstag im Monat werden Fingerfood, Input eines Referenten und Kaffee mit Dessert angeboten. Die spezielle «Wohnzimmer-Atmosphäre», das exzellente

Essen und die Inputs aus den Bereichen Philosophie, Musik, Theater und Reisen haben regelmässig etwa 30 bis 40 junge Erwachsene angesprochen.

Bei andern Angeboten wie dem Projekt «Adventskalender 2008» konnte die Menschenrechtsbeobachterin Milena Aviram mit ihren Texten und täglichen Bildern aus der Westbank und den angrenzenden Gebieten in Palästina und Israel viele Website-Besuchende und Passanten zum Nachdenken und zur Solidarität bewegen. Ein Treffen mit ihr ist für den März 2009 geplant.

Die im ersten Halbjahr 2009 enthaltenen Programmpunkte wie Spielabende, «Flohschau», «Theaterworkshop Ostern», Filmsonntag und wöchentliche Meditation für junge Erwachsene geben den Trägern der Jugendkirche Gewissheit, dass die konzeptuellen Anliegen mit Kernkompetenz Spiritualität, Kultur, Film und Musik aufgenommen und mit neuen Kräften umgesetzt werden.

Viaduktbögen 11 und 12 Die Synode hat am 6. November mit ihrem Ja zum Bauprojekt «Jugendkirche im viadukt» ein mutiges Zeichen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich gesetzt und damit eine weitere konkrete Umsetzung der im Pastoralplan angestrebten «Geh-hin-Kirche» ermöglicht.

Das von den Architekten Thomas Twerenbold und Jens Studer ausgearbeitete Bauprojekt geht von einem Raumprogramm aus, das auf zwei Viaduktbögen (11 und 12) aufgeteilt ist. Bogen 11 bietet Raum für verschiedene Aktivitäten – vom Arbeiten bis zum geselligen Beisammensein. Im Bogen 12 ist ein Andachtsraum geplant, der auch für Ausstellungen und andere kulturelle Veranstaltungen genutzt werden kann. In unmittelbarer Nachbarschaft dieser Einbauten im Letten- und Wipkingerviadukt sind unter anderem ein Kinderprojekt der Stadt und ein Restaurantbetrieb eines Sozialwerkes geplant. Die Fläche der Einbauten setzt sich jeweils aus 110 Quadratmetern im Erdgeschoss und 50 auf der Galerie zusammen.

Die Vertreter der Körperschaft als Mieterin der Viaduktbögen 11 und 12 haben den Mietvertrag der Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigem Wohn- und Gewerberaum der Stadt (pwg) am 14. November unterzeichnet. Der Einzug ist für das Frühjahr 2010 geplant.

Jugendseelsorge – Ausbildungsmodul zur Jugendarbeit

Leitbildanpassung: Das bisherige Leitbild aus dem Jahr 2000 wird überarbeitet. Die bisherigen und neuen Aufgaben der Jugendseelsorge werden in einem Prozess mit dem Team gewichtet und das Ergebnis in einem neu formulierten Leitbild im Jahr 2009 der Jugendkommission wie auch der Trägerschaft vorgelegt.

Ausbildung: Zusammen mit der Fachstelle für Religionspädagogik entwickelte die Jugendseelsorge zwei Ausbildungsmodulare für Personen, die sowohl im Bereich der Jugendarbeit wie auch der Sekundarstufenkatechese in den Pfarreien tätig sind. Das neu geforderte Ausbildungssystem «ForModula» wird auch die spezifische Ausbildung für Jugendarbeitende grundsätzlich verändern. Eine Absprache auf deutschschweizerischer Ebene ist notwendig.



Werbung per DVD: 11 Porträts zu kirchlichen Berufen, ehrenamtlichen Engagements und dem Klosterleben.

DVD Kirchliche Berufe: Hugo Brunner und Ronald Jenny haben massgeblich bei der Ausarbeitung der Drehbücher zur DVD zu den kirchlichen Berufen mitgewirkt. Es werden verschiedene kirchliche ehrenamtliche Engagements, das Leben im Kloster und die einzelnen kirchlichen Berufe porträtiert.

Sozialprojekt Job Box: Dieses Projekt soll mit attraktiven und individuellen Praktikumsplätzen im ersten Arbeitsmarkt eine Lücke in der bisher schon bestehenden Projektpalette schliessen. Es wird für junge Erwachsene ohne Lehrstelle ein Praktikumsplatz in einer Pfarrei gesucht.

Mittelschulseelsorge – Förderung der religiös-ethischen Bildung

Im von Verantwortlichen der Hochschulen und Gymnasien initiierten Projekt «HSGYM Hochschulreife und Studierfähigkeit. Zürcher Analysen und Empfehlungen zur Schnittstelle» haben der Leiter der Dienststelle, Benedikt Stillhart, und Pfarrer Martin Müller mitgewirkt.

Aufgrund einer Situationsanalyse wurden unter anderem zum Fach Religion folgende Empfehlungen gemacht:

- Die religiös-ethische und religionskundliche Bildung in der gymnasialen Ausbildung soll gezielt und verstärkt gefördert werden.
- Gleichzeitig mit der Förderung und Festigung der gegenwärtigen Struktur des Faches Religion sollen die gesellschaftliche Entwicklung hinsichtlich des religiösen Pluralismus sowie der Status des Freifaches Religion sorgfältig beobachtet werden . . . – mit dem Ziel, das Freifach in ein Pflichtfach von allgemeinbildender Relevanz zu überführen.
- Das Ergänzungsfach Religionslehre soll an allen Mittelschulen des Kantons Zürich in den Fächerkatalog aufgenommen werden.

Im Umfeld des neu eingeführten pfarreilichen Sekundarstufenunterrichts melden sich einzelne Schülerinnen und Schüler vom gymnasialen Religionsunterricht ab, da gewisse Pfarreien ihr katechetisches Oberstufenangebot als Voraussetzung für die Firmung deklarieren. Zusammen mit den Verantwortlichen des Generalvikariats sollen diese offenen Fragen geklärt werden.

Medienladen – Guter Verkauf der Filmreihe «Klöster der Schweiz»

Anlässlich der jährlich stattfindenden Besprechung nahm das Controlling-Team am 23. Juni folgende *Entwicklungen im Medienladen* an der Badenerstrasse 69 in Zürich zur Kenntnis:

- Bei der Medienausleihe wird eine stärkere Nutzung des Angebots durch treue Kunden konstatiert. Bei den katholischen Nutzerinnen und Nutzern im Kanton Zürich ist beispielsweise zu beobachten,

dass die Zahl der ausgeliehenen Medien um 2% auf 2000 Ausleihen zunahm.

Die Nachfrage nach «Didaktischen DVD» ist nach wie vor gross.

- Markant gesteigert wurde der Verkauf von Medien. Dies ist insbesondere auf die Filmreihe «Klöster der Schweiz» zurückzuführen. Die Dokumentarfilmreihe wurde vom Schweizer Fernsehen und vom Katholischen Mediendienst koproduziert. Die Filme porträtierten die Klöster in Engelberg, Fahr, Rapperswil, Wurmsbach und das Diakonissenhaus Riehen.
- Fachspezifische und kundenorientierte Beratung und Ausbildung haben sich auf hohem Niveau stabilisiert. Es wurden über 7000 telefonische Kundenkontakte und 3000 direkte Kundengespräche im Medienladen oder per E-Mail-Beratungen registriert.

Mit Blick in die Zukunft haben die Verantwortlichen festgehalten, dass der Medienladen beim Vorprojekt einer möglichen *Zusammenlegung des Medienladens mit den Fachbibliotheken* am Hirschengraben zu einer ökumenischen Medienbibliothek mitarbeiten will und dass als neue Kunden vermehrt Lehrpersonen, die das Fach «Religion und Kultur» auf den verschiedenen Schulstufen unterrichten, gewonnen werden sollen.



Klöster der Schweiz: Dokumentarfilmreihe zu den Klöstern in Engelberg, Fahr, Rapperswil und Wurmsbach sowie zum Diakonissenhaus Riehen.



Leitung: Fredy M. Isler

Italienischsprachige Seelsorge

Seit dem 1. Januar 2006 ist die durch die Synode im Juni 2005 beschlossene Neuorganisation und Finanzierung der italienischsprachigen Seelsorge im Kanton Zürich in Kraft. Aufgrund der Erfahrungen der ersten drei Jahre kann insgesamt von einer geglückten Umsetzung

berichtet werden. Sowohl Pastoralverantwortliche wie auch die Kirchgemeindepräsidien haben sich in einigen Sitzungen für eine gute Zusammenarbeit und eine adäquate Finanzierung eingesetzt. Gleichzeitig heisst dies aber nicht, dass in allen sieben Pastoralenheiten Finanzierung und Pastoral immer reibungslos realisiert werden konnten.

So hat beispielsweise der Dekan aus dem Zürcher Oberland dem Generalvikariat wie auch der Zentralkommission im Berichtsjahr mitgeteilt, dass in der Pastoralenheit Zürichsee-Oberland die Finanzierung spätestens ab dem Jahr 2011 nicht mehr sichergestellt ist. Zudem hat die Zentralkommission davon Kenntnis genommen, dass in der Pastoralenheit Zimmerberg die Kirchgemeinden Wädenswil, Richterswil und Thalwil-Rüschlikon ihren Rücktritt aus dem Zweckverband angekündigt haben.

Der Ressortverantwortliche der Zentralkommission hat zusammen mit der Fachkommission entschieden, dass die Erfahrung mit der Neuorganisation nach vier Jahren ausgewertet werden soll. Somit steht im Jahr 2010 eine Überprüfung des Synodenbeschlusses vom Juni 2005 an.

Pastoralenheit Zürich: Die durch die salesianische Gemeinschaft geführte und vom Stadtverband verwaltete Mission ist für etwa 15 000 Katholiken italienischer Hauptsprache zuständig. Neben der Sakramentenpastoral ist insbesondere die Erwachsenenbildung ein wichtiges Anliegen. Ehe- und Taufvorbereitungen, Einkehrtage und Angebote für einzelne Gruppen werden im eigenen Zentrum der Don-Bosco-Personalpfarre rege besucht. Es ist Ziel der Verantwortlichen, im kommenden Jahr zusammen mit der salesianischen Provinz eine Verjüngung der Leitung der Mission in Zürich zu erwirken.

Pastoralenheit Winterthur: Seit dem 1. April konnte durch die Eingliederung von Mons. Antonio Spadacini in das Pastoralteam der Parrocchia Missione Cattolica di Lingua Italiana San Francesco an der St. Gallerstrasse 18 die seelsorgerliche Arbeit verstärkt und insbesondere auch in den Bereichen Bildung und Diakonie gezielter gefördert werden. Zudem findet seit Mai jeden letzten Donnerstag im Monat eine zweisprachige Eucharistiefeier in der Kirche St. Peter und Paul statt.

Pastoralenheit Zimmerberg: Der Missionsleiter berichtet, dass die im Gebiet seiner Mission etwa 4 500 lebenden Gläubigen insbesondere die Dienste für Senioren in Anspruch nehmen. Auch die regelmässigen Spitalbesuche werden geschätzt.

Pastoralenheit Amt-Limmattal: Der neu im Februar 2008 ausgearbeitete Pastoralplan beinhaltet auch die Jugendarbeit an den Standorten der Mission in Affoltern a.A., Dietikon und Schlieren. Jugendfeste, Ausflüge sowie ein Lager im Herbst mit 80 Teilnehmenden sind feste Bestandteile. 35 Personen arbeiten aktiv im Missionsrat mit.

Pastoralenheit Flughafen: Diese Pastoralenheit wird mit den zwei Zentren in Kloten und Bülach geführt. Gemäss Aussagen der Missionare wie des Delegiertenrates der Pastoralenheit hat sich die Zusammenarbeit sowohl administrativ wie pastoral sehr gut entwickelt. Insbesondere die Begegnungen und gemeinsamen Veranstaltungen mit den Schweizer Ortspfarrereien sind erfreulich.

Pastoralenheit Zürichsee-Oberland: Die Ehevorbereitungskurse und der Erwachsenenfirmkurs werden vom Missionsleiter als besonders geschätzte Aktivitäten in seinem Pastoralbericht erwähnt. Hochfeste werden mit den Laien und mit den Schweizer Pfarreien gemeinsam vorbereitet.

Pastoralenheit Oberland-Glattal: Die zwei zuständigen Missionare haben ihr erstes Jahr der gemeinsamen Tätigkeiten sehr gut erfahren. Auffallend ist die Tatsache, dass immer mehr Italiener ihren Lebensabend in der Schweiz verbringen und deshalb ein seelsorgerlicher Schwerpunkt in der Alterspastoral verlangt wird. Die Fragen und Probleme der älteren und kranken Menschen erfordern kompetente Antworten und diakonische Hilfestellungen.

Kantonale Missionen

Englischsprachige Seelsorge: Im Jahr 2008 wurde eine prozentuale Herkunftsländerstatistik mit jenen Gläubigen erstellt, die in der Adresskartei der englischsprachigen Mission registriert sind und regelmässig die Angebote der Mission nutzen. Das Ergebnis sieht wie folgt aus: 25% USA, Nordamerika, Australien, Neuseeland; 17% Schweiz; 16% übrige europäische Länder; 13% Grossbritannien; 10% Philippinen; 10% afrikanische Länder; 3% Indien; 3% übriges Asien; 2% Südamerika;

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

Neuorganisation der Minoritätenmissionen – Arbeitgeberische Verantwortung

An ihrer ersten ordentlichen Sitzung vom 6. Dezember 2007 hat die Synode die neue Organisation und das neue Finanzierungsmodell der Aufgaben von migratio, der Stabs- und Fachstelle der Schweizer Bischofskonferenz, einstimmig gutgeheissen. Als Folge davon wurde die Katholische Kirche im Kanton Zürich per 1. Januar 2008 Sitzkanton von sieben Sprachgemeinschaften: Koreaner, Philippinen, Polen, Slowaken, Slowenen, Tamilen und Tschechen.

Solidarische Finanzierung von gesamtschweizerischen Aufgaben Die bis Ende 2007 gültige Berechnung der Beiträge der Kantonalkirchen an die migratio stützte sich einerseits zu 75 Prozent auf die Zahlen aus dem Zentralen Ausländerregister (ZAR) der an einer Mission beteiligten Kantone und andererseits auf den bis 2004 gültigen Schlüssel der Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ).

Das bisherige Lohnsystem der migratio basierte auf einem Nettolohn. In den vergangenen zehn Jahren konnten keine Reallohnerhöhungen vorgenommen werden, lediglich die Teuerung wurde ausgeglichen. Ab dem 1. Januar wurde die Bruttobesoldung eingeführt und die Migrantenseelsorger der migratio gemäss den Besoldungsrichtlinien der zuständigen Kantonalkirchen angestellt. Die ab dem Berichtsjahr geltende Verteilung der finanziellen Lasten auf die einzelnen kantonalkirchlichen Organisationen ist durch einen neuen Beitragsschlüssel geregelt, der sich an den Schlüssel für die RKZ-Beiträge anlehnt, zusätzlich aber den Anteil der Kantone an der ausländischen katholischen Wohnbevölkerung der Schweiz berücksichtigt. Bei der Finanzierung der einzelnen Minoritätenmissionen wird zudem ein Standortbeitrag in der Höhe von CHF 30 000 einbezogen, weil die Missionare die lokale, «einheimische» Seelsorge ergänzen und entlasten sollen. Die Verwaltungskosten werden dem Sitzkanton jährlich mit je CHF 6 000 pro Mission entschädigt. Die Finanzierung erfolgt über die in der RKZ zusammengeschlossenen landeskirchlichen Organisationen. Die Finanz- und Planungskommission der migratio erstellt jährlich ein Globalbudget. Die Pastoralmission ist für die pastoralen Anliegen und Bedürfnisse zuständig. In der Pastoralmission ist die Katholische Kirche im Kanton

Zürich durch den Bischöflichen Beauftragten für Migrantenseelsorge, Pfr. Luis Capilla, und in der Finanz- und Planungskommission durch den Ressortverantwortlichen der Zentralkommission, Fredy M. Isler, vertreten.

Mehrheit der Gläubigen wohnt im Kanton Zürich Aufgrund der Tatsache, dass die meisten Gläubigen der gesamtschweizerischen Minoritätenmissionen sich im Kanton Zürich niedergelassen haben, ist die administrative und pastorale Verantwortung für sieben Sprachgemeinschaften dem Generalvikariat und der Zentralkommission übertragen worden. Von den derzeit acht gesamtschweizerischen Sprachgemeinschaften wird einzig die Vietnamesenseelsorge durch die Kantonalkirche Solothurn geführt.

Damit übernahm der Kanton Zürich eine grosse Verantwortung zum Wohle der katholischen Gläubigen der verschiedenen Minoritätenmissionen in der Schweiz. Es kann mit Freude festgestellt werden, dass durch die administrativen und pastoralen Anstrengungen ein vielfältiges und reges Leben in den einzelnen Missionen ermöglicht wurde. Die in den Jahresberichten der Missionen beschriebenen Aktivitäten bestätigen diesen Sachverhalt.

Koreanischsprachige Seelsorge Die kleine Gemeinde der koreanischen Katholiken trifft sich regelmässig in Bibelgruppen, Gebetsgruppe und Kirchenchor. Gemeinsam werden Kreuzweg, Bussfeier, Maiandacht und Erntedank gefeiert. Der mit einem 50%-Pensum angestellte koreanische Priester, Pfr. Young Chun Johannes Lee, wird Anfang 2009 die Schweiz verlassen. Auch sein Nachfolger soll zu 50% in Zürcher Pfarreien tätig sein.

Philippinischsprachige Seelsorge Die Philippinenmission mit ihrem verantwortlichen Kaplan Johan Dumandan hat einen sehr aktiven Missionsrat. 30 Mitglieder treffen sich viermal jährlich in Luzern, Basel, Winterthur und Zürich. Insbesondere geht es darum, die seelsorgerischen Tätigkeiten und Dienstleistungen zu organisieren und priorisieren. Vom 19. bis 21. September fand die zweite gesamtschweizerische pastorale Zusammenkunft der Filipinos in Einsiedeln statt. Es wurde dabei zusammen mit Bischof Cantillas die Umsetzung der Missionsvision geplant. Diese enthält auch die verstärkte Zusammenarbeit mit den Schweizer Pfarreien. Schon heute feiert die philippinische

Gemeinde jeden Monat in der Erlöserkirche in Zürich mit dem dortigen Pfarrer und der deutschsprachigen Gemeinde eine sogenannte «Integrationsmesse».

Polnischsprachige Seelsorge Die Seelsorge nehmen in der Schweiz ein Missionar, Prälat Slawomir Kawecki, und fünf Priesterstudenten in Zürich und Marly, Fribourg, wahr. Jede Gemeinde der Mission hat einen eigenen Missionsrat. Dieser ist für ein aktives Gemeinschaftsleben zuständig. Dies geschieht vor allem bei kirchlichen Feiern, aber auch an Nationalfesten sowie kulturellen und politischen Anlässen. In Herz Jesu Wiedikon, Zürich, nehmen jeden Sonntag 300 bis 400 Gläubige am Gottesdienst teil. Anfang 2009 wurde Krzysztof Zadarko zum Weihbischof von Koszalin-Kolobrzeg in Polen ernannt.

Slowakischsprachige Seelsorge Die katholische Slowakenmission wird vom Salesianer Pater Frantisek Polak geleitet und hat den Sitz am selben Ort wie die tschechische Seelsorge. Gemäss Adressverzeichnis des Missionsblattes halten sich 8 000 Gläubige in der Schweiz auf. Im Berichtsjahr wurde durch die Mission eine Gesangsgruppe gebildet, die ausschliesslich aus Jugendlichen besteht. Dieser Jugendchor singt jeden Mittwoch um 20 Uhr in der heiligen Messe der Kirche Don Bosco an der Feldstrasse in Zürich. Anschliessend treffen sie sich mit dem Pater im Jugendtreff unter der Kirche.



Philippinensprachige Seelsorge: Grosses Interesse für die Wallfahrt nach Lourdes.

Slowenischsprachige Seelsorge Im Jahr 2008 konnte die Slowenenmission ihr 40-jähriges Bestehen in der Schweiz feiern. Der Slowenenseelsorger David Taljat geht davon aus, dass derzeit mehr als 5 000 slowenische Katholiken in der Schweiz leben. Gesamtschweizerische Anlässe wie die Wallfahrt nach Einsiedeln werden von über 1 000 Personen besucht. Der Kontakt mit den Schweizer Pfarreien wird insbesondere in der Kirche St. Peter und Paul, am Sitz der Mission in der Stadt Zürich, wahrgenommen.

Tamilischsprachige Seelsorge Die tamilischsprachigen Katholiken leben nicht nur ihre eigene Konfession, sondern stehen auch im engen Kontakt mit Hindus, der Mehrheit der in der Schweiz lebenden Tamilen. So werden gemeinsame Feste gefeiert in Zürich, Bern, Romanshorn, Basel, Genf und Lausanne. Rund 800 katholische Familien aus dem Herkunftsland Sri Lanka pilgern zweimal jährlich nach Mariastein und Einsiedeln. Regelmässige Hausbesuche macht der Missionsleiter Peter Manohar Motham Paul unter der Woche.

Tschechischsprachige Seelsorge Die katholische Mission für die Tschechen feierte im Berichtsjahr ihr 40-jähriges Bestehen. Als Folge der sowjetischen Okkupation im August 1968 haben die geflüchteten Priester ihre seelsorgerischen Tätigkeiten in drei Zentren (St. Gallen, Luzern und Zürich). Seit der Ankunft eines salesianischen Paters im Jahr 1971 ist der Sitz in Zürich an der Brauer-

strasse 99 bei der durch die Salesianer geführten Missione Cattolica di Lingua Italiana. Heute schätzt der Missionsleiter Antonin Spacek SDB die Anzahl Gläubigen auf ca. 4 500 Katholiken. Es fällt auf, dass in den vergangenen zwei Jahren vermehrt auch junge tschechische Leute die Gottesdienste besuchen, die sich nur für kurze Zeit in der Schweiz aufhalten, sei es als Au-pair, Studierende oder Doktoranden in den Universitäten. Viermal im Jahr treffen sich junge Familien und machen z.B. eine Bergwallfahrt nach Zitaïl oder besuchen eine tschechische Bergbauernfamilie.

1% andere Länder. Die Missionsmitglieder reisen aus dem ganzen Kanton nach St. Anton Zürich, um u.a. die Gottesdienste, Tauf- und Ehevorbereitungen und die Erwachsenenkatechese zu besuchen. Ab September wurden die Stellenprozente des Sekretariats aufgrund der immer grösser werdenden englischsprachigen Gemeinschaft von 60 auf 70% erhöht.

Französischsprachige Seelsorge: Während mehr als drei Jahrzehnten war Sr. Augustina Oertig bei der Mission catholique an vielen Wochentagen und Sonntagen, an Weihnachten und in der Karwoche, für alle Rorate-Messen und bei Erstkommunion, Firmung, Taufen und Beerdigungen eine wichtige Hilfe für die Missionare. Aufgrund ihres verdienten Ruhestandes musste ihre vielfältige Arbeit im Berichtsjahr neu auf Freiwillige und auf eine Person mit einer 15%-Anstellung aufgeteilt werden. Gemäss Volkszählung aus dem Jahr 2000 (es sind für alle Missionen derzeit keine aktuelleren, offiziellen Zahlen verfügbar) leben 6 697 Katholiken französischer Hauptsprache im Kanton Zürich.

Kroatischsprachige Seelsorge: Die Kroatenseelsorge im Kanton Zürich zeichnet sich neben der Spendung der Sakramente insbesondere durch die Familienpastoral mit regelmässigen Hausbesuchen sowie die Bildungs- und Jugendarbeit aus. Im Berichtsjahr wurden etwa 1 500 Hausbesuche durch die Priester gemacht, darin enthalten sind 1 034 Wohnungssegnungen. Die personellen Ressourcen bestehen aus drei Priestern, einer Ordensschwester sowie drei teilzeitlichen Mitarbeiterinnen in Sekretariat und Haushalt. Der Provinzobere der Franziskaner von Mostar hat der Zentralkommission Ende 2008 mitgeteilt, dass der bisherige Leiter der Kroatienmission Zürich, P. Stipe Bisko, in seiner Heimatdiözese als Pfarrer in der sehr grossen Gemeinde Siroki Brijeg eine neue Aufgabe übernimmt. Ab 1. März 2009 ist vorgesehen, dass P. Ivan Prusina (bisher Verantwortlicher der Kroatienmission Tessin) die Leitung der Mission in Zürich übernimmt.

Portugiesischsprachige Seelsorge: Zwei portugiesische Priester nehmen die seelsorgerliche Betreuung von gemäss statistischen Angaben ca. 28 000 im Kanton Zürich wohnhaften Portugiesen und Brasilianer wahr. Auch werden Gottesdienste und übrige Sakramente in den Gemeinden des oberen Zürichsees (Kantone Schwyz und St. Gallen) geleistet. Per Ende 2008 verlässt der langjährige Kaplan P. Manuel Peixoto Zürich und kehrt in sein Heimatland zurück. Es wird im Jahr 2009 eine vordringliche Aufgabe der Verantwortlichen im Generalvikariat und in der Zentralkommission sein, zusammen mit dem personell neu besetzten Missionsrat eine zukunftsfähige und gute Seelsorge aufzubauen.

Spanischsprachige Seelsorge: In der an der Brandschenkestrasse 14 in Zürich beheimateten spanischsprachigen Mission wirkt seit Herbst ein dritter Priester. P. Anthony Igbokwe besuchte zunächst einen zweimonatigen Deutschkurs in Frankfurt – das Erlernen der deutschen Sprache ist für alle neuankommenden anderssprachigen Seelsorger obligatorisch. Eine gute Zusammenarbeit mit den Schweizer Pfarreien wird vor allem in den Zürcher Pfarreien St. Peter und Paul, St. Gallus und St. Anton gepflegt. Gemeinsame Aktivitäten finden auch in Maria Himmelfahrt in Wädenswil statt. Die spanischsprachige Seelsorge in Kloten-Winterthur wurde im Jahr 2008 interimistisch durch Domherr Pfr. Franz Stampfli geführt. Don Carlo Pepe aus Winterthur hat die meisten priesterlichen Aushilfen übernommen. Von Januar bis Juli hat Moises Palmeiro den sozialen und pastoralen Dienst in Winterthur gewährleistet. Seit 1. Oktober ist Tomas Villagomez als pastoraler und sozialer Mitarbeiter angestellt. Die spanischsprechenden Gläubigen aus der Region Kloten-Winterthur freuen sich, wenn Anfang 2009 ein neuer Leiter, P. Danilo Velastegui aus Ecuador, seine Tätigkeit aufnimmt.

Ungarischsprachige Seelsorge: Die ungarische Mission in Zürich existiert nun seit 50 Jahren. Obwohl einerseits viele nach Ungarn zurückkehrten oder sich voll in die Schweizer Pfarreien integrierten, zählt die Adresskartei der Mission noch immer 1 300 ungarischsprechende Familien. Seit einigen Jahren besuchen viele Gastarbeitende und Studierende aus Ungarn und ungarischen Sprachgebieten die Veranstaltungen und die Gottesdienste. Generalvikariat und Zentralkommission überprüfen derzeit die Strukturen dieser kantonalen Mission.

Fachkommission

An fünf Sitzungen hat die Fachkommission ihre Controlling-Funktion wahrgenommen, die insbesondere durch die Formulierung der Prioritäten der grundlegenden Ziele für die Jahre 2008 bis 2009 am 4. März festgehalten wurde:

1. Begleitung und Beaufsichtigung der Entwicklungen gemäss den Leitsätzen und den Richtzielen 2007–2011 (vgl. Jahresbericht 2007). Grundlage ist das Leitbild der «dialogischen und mehrsprachigen Pastoral».
2. Systematische Förderung der Zusammenarbeit von Missionen und Ortspfarreien durch gemeinsame Planungsprozesse.
3. Verbindlicher Besuch deutscher Sprachkurse für alle Migrantenseelsorger, die im Kanton Zürich tätig sind.

Die Kommission nahm zustimmend das Fazit des Bischöflich Beauftragten für Migrantenseelsorge zur Kenntnis, dass einerseits sehr viel gute Arbeit in den kommunalen, kantonalen, regionalen und gesamtschweizerischen Missionen geleistet

wird, andererseits jedoch diese Arbeit teilweise von den Schweizer Pfarreien kaum oder ungenügend wahrgenommen wird. Die Kommission unterstützt das vordringliche Bestreben, dass die Zusammenarbeit zwischen Schweizer Pfarreien und Missionen verstärkt und ein Miteinander statt ein Nebeneinander umgesetzt wird. Das benötigt einen Prozess und Schritte beider Seiten.

Im Berichtsjahr wurde eine aus Mitgliedern der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission und der Fachkommission zusammengesetzte Arbeitsgruppe gebildet, die folgende Aufgaben anging:

- Grundlagentexte zur Katechese in den Pfarreien und Missionen
 - Bestandesaufnahme des ergänzenden Religionsunterrichts in den Missionen
 - Bestandesaufnahme der aktuellen Zusammenarbeit
 - Formulierung der Problemstellungen und Lösungsansätze
- Ein Abschluss der Arbeiten ist für Mitte 2009 geplant.

Erstmalig liegt eine nach Sprachgemeinschaften geordnete Liste der Gottesdienste der im Kanton tätigen Missionen vor. Diese soll auf der Homepage der Kantonalkirche veröffentlicht und der Redaktion *forum* zwecks Prüfung einer geeigneten Veröffentlichungsform zur Verfügung gestellt werden. Im Laufe des Berichtsjahres traten der verantwortliche Vertreter des Generalvikars, Pfr. Franz Stampfli, und die Vertreterin der Philippinenmission, Marcellina Gschwend, nach sehr engagiertem Wirken aus der Kommission zurück. Auf schweizerischer Ebene ging der langjährige Direktor der bischöflichen migratio, Urs Köppel, in Pension.



35 Jahre Spanischsprachige Seelsorge Kloten-Winterthur: Luis Capilla, Bischöflicher Beauftragter der Migrantenseelsorge (links) und sein Vorgänger Domherr Franz Stampfli feiern mit.

RESSORT SPEZIALSEELSORGE



Leitung: Pfr. Hannes Rathgeb

Spital- und Klinikseelsorge – 20 Seelsorgestellen für 36 Spitäler und Kliniken

Seit Januar sind alle katholischen Spital- und Klinikseelsorgenden im Kanton Zürich direkt von der Zentralkommission übernommen oder neu angestellt worden. Der administrative Aufwand seitens Dienststelle und Verwaltung

der Zentralkommission war in diesem ersten «Vollbetriebsjahr» enorm. Die zurzeit 20,05 Spitalseelsorgestellen für die 36 Spitäler und Psychiatrischen Kliniken verteilen sich auf insgesamt 36 Spital- und Klinikseelsorgende, die bis auf zwei 100%-Stellen alle Teilpensen innehaben. Es sind dies neun Priester, zwei Diakone, 11 Seelsorgerinnen und 10 Seelsorger (Pastoralassistentinnen und -assistenten). Dazu kommen vier via Pfarrämter und Kirchgemeinden beauftragte Seelsorger.

Grundsätzlich kann der Start der grössten Dienststelle als sehr gelungen bezeichnet werden. Dienststellenleiter und Administratorin wirken kompetent und werden allseits geschätzt. Die zwei eingesetzten *Spitalkonvente* (Konvent Zürich-Albis und Konvent Winterthur-Oberland) bringen ihre pastoralen Anliegen dem Dienststellenleiter und dem geschäftsführenden Ausschuss vor. Letzterer wird nach dem Wegzug von Diakon Franz-Xaver Herger neu durch Dekan Othmar Kleinstein geführt. Die Fachkommission, in der auch die Leitungen der Spitäler und der Psychiatrischen Kliniken vertreten sind, tagte ein erstes Mal. Zudem hat die Zentralkommission ein Mitglied der Synode in die Kommission gewählt.

In der zweiten Hälfte des Berichtsjahrs wurde insbesondere über die Einführung eines verbindlichen und professionellen *Priesterpikettendienstes für alle Spitäler und Kliniken* im Kanton Zürich debattiert. Die Konvente wie auch der Generalvikar wünschten die flächendeckende Einführung per 1. Januar 2009 und stellten einen diesbezüglichen Antrag zur Finanzierung in der Höhe von CHF 100 000. Die Zentralkommission konnte die vorgeschlagene Organisationsform nicht unterstützen. Der Pikettendienst soll ihrer Ansicht nach im Rahmen der 20,05 Seel-

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

sorgstellen realisiert und nach Vorliegen einer Auswertung über die zwei ersten Jahre der Umsetzung des Spital- und Klinikseelsorgekonzepts neu thematisiert werden. Im Mai wurde eine Vereinbarung mit der Gesundheitsversorgung Zürcher Oberland GZO/Spital Wetzikon betreffend Nutzung, Zutritt, Betrieb und Unterhalt des bestehenden *Raumes der Stille* unterzeichnet. Aus dem Spital Männedorf wurden erste Planungen und deren Realisation im Jahr 2009 bezüglich eines neuen Raumes der Stille zur Kenntnis genommen. Die dafür notwendigen Kosten wurden in den Voranschlag 2009 eingestellt.

Gefängnisseelsorge – Festhalten am Beicht-, Berufs- und Amtsgeheimnis

Die ökumenische Kommission Gefängnisseelsorge konnte im Jahr 2008 zuhanden aller Gefängnisseelsorgenden verschiedene Texte verabschieden. Seitens des Justizvollzugs werden die Rechte und Pflichten der zugelassenen Seelsorgerinnen und Seelsorger umschrieben sowie der schriftliche und mündliche Kontakt mit den Inhaftierten geregelt. Seitens der Kirchen wird das Verständnis des Beicht-, Berufs- und Amtsgeheimnisses sowie der Seelsorge festgehalten.

Polizeiseelsorge – Bildungsurlaub bei Feuerwehr in Argentinien

Von Mitte Juli 2008 bis Mitte Januar 2009 weilte die Polizei-seelsorgerin Pfrn. Yvonne Waldboth in einem Bildungsurlaub u.a. in Argentinien. Sie lernte die Arbeit der lokalen Feuerwehr kennen und hielt Vorträge zum Themenbereich Menschenrecht/Menschenwürde. Als Stellvertreter wirkte während dieser Zeit Michael Übersax in Zürich. Unter anderem feierte er zusammen mit dem ortsansässigen Gemeindeleiter und dem reformierten Pfarrer den traditionellen Weihnachtsgottesdienst, der im Berichtsjahr am dritten Adventssonntag in der Kirche St. Agatha in Dietikon stattfand. Erfreulich war, dass diesen Gottesdienst neben den Polizei- sowie Schutz- und Rettungskorps auch viele Pfarreiangehörige besuchten.

Aidsseelsorge – gegen Einsamkeit und Isolation

Die Aidsseelsorge nahm auch im Berichtsjahr ihre Aufgabe wahr, insbesondere Menschen, die aufgrund ihrer HIV- und Aidskrankung Einsamkeit und Isolation erfahren, zu begleiten. Besondere Einkehrtage, Gesprächsrunden, regelmässige gemeinsame Essen und kleine Feste ermöglichten den Betroffenen Begegnung und Austausch mit anderen Menschen.

Bahnhofseelsorge – Abschied von Ingebohler Schwestern

Im Juli wurde Sr. Anna Affolter in den Generalrat der Ingebohler Ordensgemeinschaft gewählt. Zusammen mit ihr been-

Behindertenseelsorge – Projekt «Hindernisfreie Pfarreien»

Auf der Grundlage der im Jahr 2007 durch die Zentralkommission auf Empfehlung des Generalvikars genehmigten Strategie der Katholischen Behindertenseelsorge des Kantons Zürich für die Jahre 2008 bis 2011 wurden im Herbst 2008 zwei Mitarbeitende mit einer Seh- und Hörbehinderung zu je 20% für die Projektarbeit in den Pfarreien angestellt. Sie vertreten zusammen mit der Leiterin der Projektstelle das Anliegen, dass möglichst viele Pfarreien im Kanton Zürich hindernisfrei werden.

Neben der selbstverständlichen Weiterführung der bis anhin geleisteten Seelsorge (Arbeit mit Körperbehinderten, mit Aphasikern, mit Menschen mit einer intellektuellen Behinderung, mit Gehörlosen, mit Schwerhörigen und Spätertaubten und mit Blinden sowie Sehbehinderten) werden künftig die neuen Entwicklungen in der Behindertenszene, insbesondere die Grundgedanken der «Selbstbestimmt-Leben-Bewegung», aufgenommen. So hat die Behindertenseelsorge den Auftrag, Menschen mit Behinderung zu ermutigen, sich aktiv am Pfarreigeschehen zu beteiligen. Umgekehrt ist es wichtig, die Pfarreiverantwortlichen zu beraten und zu unterstützen, wie sie ihre Pfarrei möglichst hindernisfrei gestalten können. Eine Checkliste, die jede Pfarrei erhält, beschreibt Ziele, mit denen eine hindernisfreie Pfarrei erreicht werden kann. Die Checkliste «Hindernisfreie Pfarreien» beinhaltet folgende Punkte:

Architektonisches

- Der Zugang zu Kirche, Zentrum, Sekretariat und Pfarrhaus ist für alle möglich.
 - Sämtliche Räume der Kirche, des Zentrums, des Sekretariats und des Pfarrhauses sind für alle zugänglich und mit den nötigen Hilfsmitteln ausgerüstet.
- Die Broschüre «Hindernisfreies Bauen» ist der Leitfaden dazu.

Einbezug von Menschen mit Behinderung ins Pfarreileben

- Wir kennen unsere behinderten Pfarreimitglieder und deren Bedürfnisse und wissen, wo und wie sie leben.
- Menschen mit Behinderung haben Zugang zu allen Informationen der Pfarrei (Homepage, Pfarrblatt) und können aktiv an allen Pfarreiangeboten teilnehmen (Assistenzangebot, leichte Sprache, Schriftgrösse, Fahrdienst usw.).

- Menschen mit Behinderung sind in den Pfarreigremien vertreten (Seelsorgeteam, Pfarreirat, Kirchenpflege, Frauenverein usw.). Sie erhalten die nötige Assistenz, Kommunikationshilfen, Fahrdienst usw.

Grundhaltung

- Menschen mit Behinderung sind Experten in eigener Sache. Sie sind eine Bereicherung für die Pfarrei, keine Belastung. Sie sind auch Sprecher für ältere Menschen, schwangere Frauen, Mütter, Väter mit Kinderwagen, vorübergehend Behinderte usw.
- Menschen mit Behinderung werden als Partner wahr- und ernst genommen. Sie übernehmen Verantwortung.
- Die Grundhaltung fließt in die Katechese ein und fördert so die Integration der Kinder mit Behinderung sowie deren Familien.

Theologische und ethische Aspekte

- Wir kennen unsere Grenzen und Schwächen, nehmen sie an und wissen auch um unsere Stärken.
- Wir wissen, dass jede und jeder auf mehr oder weniger Hilfe angewiesen ist.
- Menschen, die aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden, fehlen der Gemeinschaft.

Umsetzung und Nachhaltigkeit

- Das Seelsorgeteam und die kirchlichen Gremien (Pfarreirat, Kirchenpflege, Stiftung, RPK) informieren sich und geben die Informationen an die Pfarreiangehörigen weiter.
- Fachliche Begleitung wird sichergestellt.
- Bei der Planung, Durchführung und Nachbearbeitung der Pfarreiaktivitäten werden Menschen mit Behinderung mit einbezogen.
- Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung und Vernetzung geschehen innerhalb und ausserhalb der Pfarrei.



Sichtwechsel aus der Rollstuhlperspektive: Gemeinschaftstag der 6. Klasse in Regensdorf.

Seit Mai arbeitet die Projektleiterin, die langjährige Mitarbeiterin der Behindertenseelsorge Frau Christine Urfer, mit einem 50%-Pensum, ab 1. September zusammen mit der gehörlosen Frau Regula Eiberle und mit der hör- und sehbehinderten Frau Elisabeth Gimpert mit je einer 20%-Anstellung. Die Zentralkommission hat diese 40 Stellenprozente im Februar für vier Jahre bewilligt, weil direkt betroffene Personen ändern Mut machen und aufzeigen können, was sie selber auf dem Weg in Richtung Emanzipation und Integration erlebt haben. Ende 2011 wird die Behindertenseelsorge einen Rechenschaftsbericht über das Projekt und die übrigen Anstrengungen für die neue Strategie vorlegen. Dieser soll aufzeigen, inwieweit sich das Projekt in den Dienst der Pfarreien stellen konnte.

Ein verheissungsvoller Beginn

In den vergangenen zehn Monaten wurde der Kontakt zu 53 Pfarreien im Kanton geknüpft. 10 Pfarreien konnten besucht und konkrete Projekte initiiert werden. 11 Pfarreien konnten im Bereich der Baumassnahmen unterstützt werden. Hier leisteten die selber betroffenen Mitarbeiterinnen wertvolle Hilfe. Die Begleitung durch die Projektleiterin ist trotz grosser Herausforderung im Bereich der Kommunikation gut gelungen. Die Homepage www.hindernisfreieipfarreien.ch wird ständig aktualisiert und gibt Einblick in das Projekt.

det auch ihre Mitschwester Sr. Zoe-Maria Isenring per Ende Januar 2009 ihre Tätigkeit als katholische Seelsorgerin in der Bahnhofkirche. Das Wirken der beiden Schwestern war insbesondere für Frauen und für viele Freiwillige segensreich. Sie haben seit Bestehen der Bahnhofkirche mit ihrer Lebens- und Seelsorgeerfahrung gewirkt. Die Zentralkommission dankt ihnen für ihr grossmütiges Engagement.

Flughafenseelsorge – Gedächtnis für Swissair-Opfer bei Halifax

Zehn Jahre nach dem Absturz der Swissair-Maschine SR 111 bei Halifax haben Angehörige und ehemalige Swissair-Angestellte zusammen mit den Seelsorgenden des Flughafenpfarramtes am 6. September in der katholischen Kirche Kloten im Rahmen eines Gottesdienstes der Opfer gedacht. Am 3. September 1998 war das Flugzeug mit 229 Menschen an Bord nahe der Küste von Neuschottland in Kanada ins Meer gestürzt.



Familienmesse famexpo – gute Resonanz auf kirchlichen Auftritt

Vom 30. Mai bis am 1. Juni nahmen die katholische und reformierte Kirche im Kanton Zürich erstmals an der Familienmesse famexpo in den Eulachhallen Winterthur teil. Das Motto des Standes lautete: «Eine Geburt bewegt – wir begleiten Kinder, Mütter, Väter». Die Präsenz der Kirchen wurde von der Messeleitung wie von den Messebesuchern wohlwollend registriert.

Konvertitenpastoral – Kloster Fahr neu verantwortlich

Menschen, welche im Kanton Zürich zur katholischen Kirche konvertieren wollen, wurden bis Ende August von der Zürcher Liebfrauen-Kirche betreut. Die Aufgabe der Konvertitenpastoral hat das Generalvikariat neu in die Verantwortung des Klosters Fahr übergeben. Sr. Marianne Waltert, Theologin und Benediktinerin, übernimmt die Verantwortung und Leitung der Pastoral für Konversionswillige.

Haus der Stille in Rheinau – Mit Menschen unterwegs

Wir wollten sie ... an unserem Leben teilhaben lassen (vgl. 1 Thess 2,8) – Diese Form unseres Lebens mit unseren Gästen hat sich auch im Jahre 2008 durchgängig bewährt. Die Teilhabe an unserem gesamten Leben – vom spirituellen Vollzug bis zum alltäglichen Hausputz – ist die Plattform für viele Menschen, die eine Neuorientierung, eine Vertiefung im Glauben oder einfach Stille suchen.

Aus den verschiedenen Bausteinen kann frei gewählt werden.

Nachgefragt waren vor allem folgende Bereiche:

- Spirituelle Einzelbegleitung und gesamte Neuorientierung der Lebensvollzüge für Erwachsene in einer oder nach einer Lebenskrise mit teilweise längeren bzw. wiederkehrenden längeren Aufhalten von mehreren Tagen bis zu mehreren Wochen.
- Langzeitgäste zur Stabilisierung nach einem schwierigen



Lebensabschnitt (vor allem junge Erwachsene).

- Gruppenbesuche für mehrere Stunden oder einen Tag mit dem Wunsch nach Information über das klösterliche Leben und geistlichen Impuls.
- Regelmässige Einkehr- und Exerzientage der Laienweggemeinschaft und der Oblaten. Die Zahl der Gruppenmitglieder steigt jährlich, und das Interesse an mehr spirituellen Angeboten, wie z.B. auch Meditationstagen, wächst.
- Die Jungweggemeinschaft hat sich etabliert und die Mitglieder suchen regelmässig religiöse klare Orientierung im Haus der Stille.
- Während und vor den christlichen Hochfesten ist das Haus der Stille voll besetzt.

Menschen aller sozialen Schichten und Berufsgruppen nehmen an unserem Leben teil. Die Schwestern sehen sich mit den Menschen unterwegs und erleben jede Begegnung als ein gegenseitiges Bereichertwerden.



Leitung: Pfr. Luzius Huber

Caritas Zürich

Mit einem Beitrag von CHF 1,851 Mio. finanziert die Körperschaft die Bereitstellungskosten des Hilfswerkes Caritas Zürich. Um überhaupt Aktivitäten entfalten zu können, braucht es eine Grundorganisation aus den Bereichen Administration und Finanzen (inkl.

Leitung, Buchhaltung und Personaldienst), Öffentlichkeitsarbeit und Hilfskostenstellen (das sind Räume, EDV, Zentrale Dienste wie z.B. Réception, Grundlagenarbeit). Ausgenommen sind die Secondhand-Läden, die sich zu 100% selber finanzieren. Die katholische Körperschaft schafft mit der Finanzierung der Bereitstellungskosten die solide Basis und die Voraussetzungen, damit sich das diakonische Handeln und Schaffen der Caritas Zürich entfalten und verwirklichen kann. Jeder gespendete Franken kann so in direkte Hilfe, für Beratungen und Projekte eingesetzt werden. Die Bereitstellungskosten machen etwa einen Viertel der Gesamtkosten aus. Damit ist Caritas Zürich, als eigenständiges katholisches Hilfswerk, weiterhin für den Hauptteil der Finanzierung ihrer Tätigkeiten selber verantwortlich.

Über die Bereitstellungskosten hinaus werden mit einem Projektbeitrag von CHF 350 000 gezielt einzelne Aktivitäten gefördert. Die aus dem Ressortleiter, vier Mitgliedern der Synode und zwei Mitgliedern des Seelsorgerates sowie zwei beratenden Mitgliedern der Caritas bestehende Kommission bewilligte Beiträge für insgesamt neun Projekte.

Ferien für Einelternfamilien Mit dem Projekt werden armutsbetroffenen Einelternfamilien Ferien ermöglicht. Der Alltag von alleinerziehenden Eltern ist belastend. Sie jonglieren zwischen Beruf, Kindern und Haushalt hin und her. Häufig kommen finanzielle Probleme dazu. Ferien können sie sich kaum leisten. Deshalb organisierte Caritas Zürich eine Ferienwoche im Frühling und eine im Sommer für je 15 alleinerziehende Familien. Spielprogramme begeisterten die Kinder, und die Eltern hatten Zeit, sich zu erholen und gegenseitig auszutauschen. Die Ferienwochen wurden zum zweiten Mal mit gutem Erfolg durchgeführt.

Caritas-Markt Zürich-Oerlikon Am 1. Juli 2006 eröffnete Caritas Zürich mit finanzieller Unterstützung der Körperschaft in Oerlikon neben dem Sozialzentrum Dorflinde ihren ersten Markt in der Stadt Zürich. Im Caritas-Markt können sozial benachteiligte Menschen Lebensmittel und andere Produkte des alltäglichen Gebrauchs zu stark vergünstigten Preisen kaufen. Die Produkte im Caritas-Markt bestehen aus Überschüssen, Fehlproduktionen und Liquidationen. Hiermit generiert der Caritas-Markt auch einen ökologischen Nutzen. Durch die Schaffung von 6 bis 10 Arbeitsplätzen für Teillohn-angestellte bietet der Caritas-Markt ausserdem sinnstiftende Arbeit für Personen mit weniger Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass der Caritas-Markt nicht selbsttragend geführt werden kann. Es wird nur ein kleiner Teil der Bevölkerung angesprochen (Armutsbetroffene) und das verknüpfte Teillohnprojekt erfordert einen gewissen Aufwand. Das Projekt ist daher auf Spenden angewiesen und wurde auch aus dem Projektbeitrag mitfinanziert.

Bildungsangebote für weniger Privilegierte Für die Linderung von Not unter armutsbetroffenen Familien baut Caritas Zürich auf die drei Säulen Beratung, Projekte und Kurse. Vor allem im Bereich der Armutsbekämpfung und -prävention nimmt Bildung einen wichtigen Stellenwert ein. Mit der Neubildung einer Abteilung Kurse schafft Caritas Zürich auf der Stufe der sozialen Integration und Kommunikation Raum für die strategische Weiterentwicklung und für effiziente Innovationen. Bildung holt Kinder und Erwachsene in je ihrer eigenen «Herausforderung», die das Leben und der Alltag von ihnen abfordern, ab und begleitet sie bei den anstehenden Bewältigungsschritten. Es gibt wenig Bildungsangebote, welche die soziale Integration und/oder die Familienarmut im Blick haben. Hier gilt es, bezogen auf den ganzen Kanton, Lücken zu schliessen.

Zukunft Fahrende Caritas Zürich hat in der Sozialberatung seit Jahren einen Schwerpunkt in der Beratung der Schweizer Fahrenden. Sie bietet Einzelfallhilfe für feste oder sich vorübergehend im Kanton Zürich aufhaltende Fahrende. Sie ist auch eine Drehscheibe für Dienstleistungen für Fahrende im Caritas-Netz Schweiz. Um die Situation der sehr oft an oder unter der Armutsgrenze lebenden Jenischen wird im Projekt Zukunft Fahrende eine Abklärung gemacht, die Möglichkeiten erkennen lässt, wie die Fahrenden ihre Zukunft verbessern können. Es geht vor allem um die Existenzsicherung unter Berücksichtigung ihres typischen Handwerkes.

Sensibilisierungskiosk Mit dem «Kiosk-Projekt» soll ein Ort geschaffen werden, an dem Menschen Kleider abgeben können – nicht einfach nur einwerfen – und an dem sie jemanden finden, mit dem sie sprechen können. Gleichzeitig kann auch Caritas Zürich ihr Engagement vorstellen und für sich werben. Aus Erfahrung wissen die Betreiberinnen der Kleiderläden, dass das Bedürfnis besteht, die Kleider abgeben zu können. Die Verkäuferinnen in den Läden haben aber selten die nötige Zeit, sich den Spendern zu widmen, sondern müssen in erster Linie die Kaufkunden im Laden bedienen. Auf Anregung der Projektkommission wird der Sensibilisierungskiosk mit einem bestehenden oder neuen Laden kombiniert.



Projekt URAT: Vier Flickstuben mit bescheidenem Einkommen und sozialen Kontakten für Frauen verschiedener Ethnien.

Es wird erwartet, dass bedeutend mehr wertvolle Kleider abgegeben werden und damit auch die Qualität beim Verkauf gesteigert werden kann.

Studie Nachhaltigkeits-Indikatoren Caritas Zürich möchte die Nachhaltigkeit ihrer Arbeit und Projekte messbar und damit auch nachweisbar machen. Es ist ein Bedürfnis der Öffentlichkeit, der Spender und Geldgeber, dass sie Auskunft über die Effizienz des Finanzeinsatzes erhalten. Für die Erarbeitung der Studie Nachhaltigkeits-Indikatoren konnten sehr gute und auch finanziell günstige Bedingungen geschaffen werden. Ziel ist es, einen Indikatorenraster zu erarbeiten, der für alle Projekte gelten kann. Erprobt wird er in den zwei Projekten «mit mir» und «Schulstart+».

Projekt URAT Seit 12 Jahren existiert URAT, was Brücke bedeutet «Brücken zur Integration». Die Entwicklung kann daher über einen längeren Zeitraum verfolgt werden. Ermutigend sind die Fortschritte, die bei den Kindern beobachtet werden können. Die Familienbegleitung konzentriert

sich nach wie vor auf Familien aus dem Kosovo. Der Zugang zum albanischsprechenden Bevölkerungsteil fusst auf einer guten, langjährigen Aufbauarbeit und den beauftragten Kulturvermittlerinnen. Ein entsprechendes Engagement bei anderen Immigranten ist langsam im Aufbau. Es fehlen weitgehend die dazu nötigen Ressourcen. Die Erweiterung auf andere Ethnien ist in den Flickstuben gut gelungen. Mittlerweile gibt es bereits vier solcher Stuben, wo Kunden Kleider zum Flick- und Abändern bringen können. Für die dort arbeitenden Frauen bringen sie ein kleines Einkommen und soziale Kontakte. Die Zusammensetzung der Mitarbeiterinnen ist international. Auch gut durchmischt sind die Deutschkurse. 2008

unterrichteten 10 Deutschlehrerinnen. Die Kurse sind qualitativ gut und werden sehr rege besucht. Die Flickstuben und die Deutschkurse werden künftig Schwerpunkte bleiben.

Schuldenprävention

Schuldenberatung ist schon lange ein Schwerpunkt innerhalb der Sozialberatung. Caritas Zürich will nachhaltig arbeiten. Deshalb setzt sie verstärkt auf Prävention. Das Projekt sieht vor, den Schwerpunkt Schuldenberatung zu einem eigentlichen Fachbereich hinzuzuführen. Nebst den bisherigen Schuldenberatungen und -sanierungen werden künftig auch Veranstaltungen

durchgeführt und das Know-how genutzt. Veranstaltungen werden künftig nicht nur auf Anfragen hin organisiert, sondern aktiv angeboten (Elternbildung, Migranten, Jugendliche).

Caritas mobil Caritas Zürich bringt mit diesem Projekt ihre bewährten Angebote direkt zu den Leuten. Es liegt in der von der Körperschaft geförderten Linie einer «Geh-hin-Kirche». Auch ist es ein Schritt zu einer breiteren Versorgung des Kantonsgebietes. Caritas Zürich will ab nächstem Jahr mit einem Bus auf einem öffentlichen Platz in verschiedenen Orten Halt machen und eine Zeitlang sichtbar präsent sein. Vor Ort werden Angebote und Projekte der Caritas vorgestellt und angeboten. Es wird auch die Gelegenheit genutzt, Vernetzungen insbesondere mit den Pfarreien zu schaffen und die Platzierung ständiger Angebote zu prüfen. Als Alternative zum Bus könnten Dienstleistungen während einer befristeten Zeit auch in Räumen von Pfarreien, Gemeinden oder Privaten angeboten werden.

Gesprochene Projektbeiträge 2008

Projekte	Beitrag in CHF
Ferien für Einelfamilien	30 000
Caritas-Markt Oerlikon	40 000
Entwicklung von Bildungsangeboten für weniger Privilegierte	30 000
Zukunft Fahrende	40 000
Sensibilisierungskiosk	60 000
Studie Nachhaltigkeits-Indikatoren	20 000
URAT	60 000
Schuldenprävention	40 000
Caritas mobil	30 000
Total	350 000

ZBA – Ökumenisches Kompetenzzentrum für Asylfragen

Das Schweizer Asylverfahren ist sehr komplex. Da alle Korrespondenz in einer unserer Landessprachen geführt wird, ist es nur schon aus sprachlichen Gründen für die Asylsuchenden oft schwer, keine Fehler zu machen. Deshalb gibt es die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende, kurz ZBA, für die Caritas Zürich zusammen mit dem HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen, Trägerin ist. Die ZBA berät Asyl-



Besetzung der Predigerkirche um Weihnachten 2008: Ökumenische Zürcher Beratungsstelle für Asylfragen berät Asylsuchende und Drittpersonen.

suchende und Drittpersonen bei (asyl-)rechtlichen, sozialen und persönlichen Fragen und Problemen. In Einzelfällen übernimmt sie auch Rechtsvertretungen. Finanziert wird die Beratungsstelle durch Beiträge der katholischen und der reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, des Verbands Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen (VSJF) sowie durch Spenden. Initiiert wurde die ZBA 1986 von der gemeinsamen

Asylkommission der katholischen und der reformierten Kirche des Kantons Zürich.

Die ökumenische Kommission *Asylfragen* begleitet die ZBA und ist für den Austausch der Kirchen in den Asylfragen untereinander und mit der Regierung zuständig. Im Frühling fand das alljährlich stattfindende Gespräch zwischen Vertretern der Kirchen mit Regierungsrat Hans Hollenstein statt. Nach Weihnachten waren dann wiederum Gespräche nötig, nachdem «Sans-Papiers» die Predigerkirche in Zürich besetzt hatten.

Der Verein «Schweizerische Beobachtungsstelle für das Asyl- und Ausländerrecht» beobachtet die Auswirkungen der auf den 1. Januar geänderten Gesetze, um für alle in diesem Bereich Tätigen oder in der Flüchtlingspolitik Engagierten wertvolle Informationen geben zu können. Die Zentralkommission leistet für eine zweijährige Pilotphase für den Aufbau der Stelle einen Startbeitrag. Sie liess sich informieren u.a. mit der Teilnahme an der Generalversammlung im Frühling. Ein weiteres künftiges Engagement ist noch offen und erfolgt unter Berücksichtigung der Auswertung der Pilotphase.

DFA – Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit

Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit (DFA) mit ihren drei Standorten Zürich, Winterthur und Uster ist eine gemeinsame ökumenische Einrichtung der katholischen Körperschaft und der reformierten Landeskirche. Sie wird primär von diesen finanziert. In Uster und Winterthur sind auch staatliche Stellen mit in der Trägerschaft. Die DFA berät und hilft Menschen, die von Erwerbslosigkeit oder drohendem Arbeitsplatzverlust betroffen sind. Das besonders seelsorgerliche und diakonische Engagement geschieht aus dem Wissen, dass Erwerbsarbeit für eine Mehrheit von Menschen existenziell wichtig ist: für die Sicherung des eigenen Lebensunterhaltes und als wesentlicher Teil der Selbstverwirklichung; sie prägt massgeblich das Selbstwertgefühl. Auf diesem Hintergrund begegnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachstelle den Klientinnen und Klienten vorurteilsfrei und helfen, deren Ressourcen aufzudecken. Neben der Unterstützung bei der Stellensuche geht es in den Gesprächen auch um individuelle, soziale Veränderungen oder auch Entlastungen und um eine bessere Befindlichkeit aufgrund neuer Perspektiven. Die DFA pflegt und vermittelt Kontakte zu anderen Fachstellen, Sozialdiensten oder Amtsstellen. Die Beratung, welche von spezialisierten Fachkräften geleistet wird, kann kostenlos und auch längerfristig in Anspruch genommen wer-

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

den. Mittels Gruppenangeboten werden Kontakte unter den Erwerbslosen gefördert, die Selbsthilfe gestärkt und die Sozial- und Handlungskompetenzen verbessert. Regelmässige Weiterbildung und Supervision tragen zur Qualitätssicherung bei. Die DFA ermöglicht Teilzeit-Arbeitsmodelle und stellt Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Wenn Anfang Jahr trotz sinkenden Erwerbslosenzahlen der *Zuwachs an Ratsuchenden* stieg, lag dies daran, dass die Klientinnen und Klienten der DFA hauptsächlich zu denjenigen Bevölkerungsschichten gehören, die von der wirtschaftlichen Aufschwungsphase kaum profitieren konnten. Gegen Ende des Jahres stieg dann die Erwerbslosenzahl wieder markant an. Die Finanzkrise zeigte auf dem Arbeitsmarkt Wirkung. Vom Anstieg sind alle Alterskategorien betroffen, und es sind auch immer mehr Fachkräfte ohne Arbeit. Die DFA wird in nächster Zukunft zusätzlich gefordert sein.

Ethik – Konzept für Fragen zur Ethik

Die Zentralkommission beantragte vor vier Jahren, das *Institut DIALOG ETHIK* in Zürich ab 2005 mit einem jährlich wiederkehrenden Beitrag von CHF 25 000 zu unterstützen. Das Institut wird von einer promovierten reformierten Theologin geleitet und von der Schwesterkirche im Kanton Zürich finanziell mit unterstützt. DIALOG ETHIK hat sich in humanmedizinischen Fragen einen renommierten Namen geschaffen. Auf Initiative der Synodenkommission Bildung Medien Soziales (BiMeSo) wurde der Beitrag auf vier Jahre befristet gesprochen, die Zentralkommission zur ausführlichen Berichterstattung verpflichtet und beauftragt, der Synode frühzeitig (Ende Dezember 2008) für den Voranschlag 2010 ein Konzept zu unterbreiten, das ermöglicht, Beiträge für Ethik auch für andere Institutionen einzusetzen.

In den letzten Jahren sind *ethische Kommissionen und Institute* sehr zahlreich geworden, und das auf allen Ebenen unserer Gesellschaft. Bund und Kanton haben eigene Ethikkommissionen. Auf kirchlicher Ebene hat die vatikanische Glaubenskongregation mit ihrer Instruktion «Dignitas Personae» (Die Würde des Menschen) vom 8. September einmal mehr den hohen Stellenwert der bioethischen Fragen erörtert. Der Schweizerischen Bischofskonferenz steht die Stabsstelle «Justitia et Pax» zur Verfügung und der Schwesterkirche das «Institut für Theologie und Ethik» des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK). Neben diesen Instituten und Organen gibt es eine Unzahl von privaten, ethischen Fragen verpflichteten Organisationen. Schliesslich befassen

sich auch kirchliche Institutionen und Dienststellen mit ethischen Fragen, wie z.B. die Paulus-Akademie, Caritas Zürich und die Behindertenseelsorge.

Die Zentralkommission stuft die Beantwortung von ethischen und insbesondere von bioethischen Fragen als wichtig ein. Sie ist zurzeit damit beschäftigt, den Finanzhaushalt zu konsolidieren. Dabei müssen Prioritäten gesetzt werden. Von diesem Standpunkt her ist die Zentralkommission der Auffassung, dass auf kantonalkirchlicher Ebene vorerst im Bereich Ethik kein Ausbau stattfinden soll. Sie kann sich jedoch vorstellen, dass in Zukunft anstelle von Institutionen einzelne konkrete Projekte unterstützt werden. Dies kann auf Gesuch hin erfolgen. Es soll aber auch die Möglichkeit geschaffen werden, dass die Zentralkommission von sich aus Institutionen oder Persönlichkeiten mit Projekten zu ethischen Fragen beauftragen kann, an denen die Katholische Kirche im Kanton Zürich direkt interessiert ist.

Pro Filia – Bahnhofhilfe, Unterkunft- und Sprachschulvermittlung

Pro Filia wird aus der Zentralkasse mit einem jährlichen Beitrag von CHF 120 000 unterstützt. Der Betrag ist in erster Linie für die *Bahnhofhilfe* gedacht, die Pro Filia Zürich zusammen mit Compagna leistet. Reisen mit dem öffentlichen Verkehr, für die meisten eine Selbstverständlichkeit, ist für manche Menschen eine Herausforderung. Die Bahnhofhilfe unterstützt Behinderte dabei, ihren Zug zu finden und zu besteigen oder vom Bahnhof wegzukommen. In ihrem Büro können Mütter ihre Babys wickeln oder Passagiere sich kurz ausruhen und verschnaufen. Kinder werden abgeholt und si-



Herausforderung öffentlicher Verkehr: Geschätzte Bahnhofhilfe im Zürcher HB.

Dargebotene Hand – ohne Freiwillige undenkbar

Seit gut 50 Jahren ist die Dargebotene Hand die wohl bekannteste Hotline in der Schweiz. Unter der Telefonnummer 143 sind während des ganzen Jahres, Tag und Nacht, Freiwillige erreichbar, die zuhören können.

Unter Wahrung der Anonymität leisten sie erste emotionale Hilfe und damit einen wichtigen Beitrag zur Prävention. Anrufende nehmen folgende Hilfe in Anspruch:

- Beistand in Notlagen und/oder Vermittlung von Informationen (10%)
- Ansprechpartner in Krisen und schwierigen Lebenslagen (23%)
- Unterstützung bei längerfristigen Problemen sowie psychischen und körperlichen Beschwerden (37%)
- Begleitung bei andauernden Belastungen und sozialer Isolation (30%)
- Die am häufigsten geleisteten Hilfen sind Zuhören, Ermutigen, Bestärken, Trösten und Anteilnehmen.

Mit ihrer Hilfe leistet die Dargebotene Hand nicht nur einen diakonischen und seelsorglichen Auftrag der Kirchen, sondern entlastet auch das Gemeinwesen sowie die Krankenkassen. Die Dargebotene Hand ist ein fester Bestandteil des psychosozialen Netzes geworden. Dies zeigt sich auch in der steigenden Zahl der Kontakte. Im Berichtsjahr waren es rund 250 000, das heisst 685 Kontakte pro Tag. 70 Prozent der Personen, die sich an Telefon 143 wenden, sind zwischen 20 und 60 Jahre alt. Rund $\frac{2}{3}$ der Hilfesuchenden sind Frauen. Unter www.143.ch ist die Dargebotene Hand auch via Internet erreichbar. Für viele Menschen stellt die E-Mail-Beratung

oder der Einzel-Chat eine echte Alternative zur Kontaktaufnahme per Telefon dar.

Organisiert ist die Dargebotene Hand in 12 Regionalstellen. Anrufe auf die schweizerisch einheitliche Nummer 143 werden regional entgegengenommen. Dies ermöglicht eine gezielte Hilfestellung durch Kenntnisse der regionalen Hilfsangebote. Auch die Freiwilligen sind regional gesucht und eingesetzt. Aus der Zentralkasse werden die Dargebotene Hand Zürich und die Dargebotene Hand Winterthur, Schaffhausen, Frauenfeld finanziell unterstützt. Bei der Regionalstelle Zürich ist neben dem Stadtverband die Zentralkommission im Vorstand vertreten. In der zweiten im Kanton wirkenden Regionalstelle nimmt die Kirchenpflege Winterthur diese Aufgabe der Trägerschaft wahr.

Ein wichtiger Pfeiler der Dargebotenen Hand ist die Freiwilligenarbeit. Nach einem sorgfältigen Auswahlverfahren findet ein jähriger Einführungskurs in die Aufgabe statt. Kernstück der Ausbildung ist Gesprächsführung, die sozusagen das Instrument für das Zuhören am Telefon oder im Kontakt in der Online-Beratung darstellt. Im Rahmen der Tätigkeit finden monatlich ein bis zwei Supervisionen statt sowie weitere Ausbildungskurse und Teilnahme an Tagungen. Die Tätigkeit bei der Dargebotenen Hand fördert die eigene Sozialkompetenz. Gemäss Rückmeldungen halten sich bei den Freiwilligen positive, bereichernde und belastende, ermüdende Eindrücke bei ihren Einsätzen die Waage. Als häufigste Belastung erleben Freiwillige Anrufende, die nur in ihrer Meinung bestätigt werden möchten. Bei knapp drei Viertel aller Gespräche sind die Freiwilligen mit dem Verlauf der Gespräche sehr resp. ziemlich zufrieden.

cher weitergeleitet. Hin und wieder wird auch medizinischer Beistand bei kleineren Notfällen geleistet. Bedürftige und Behinderte nutzen das Angebot zum Teil regelmässig. Es gibt Stammkunden und solche, die einmalig auf ihrer Reise Hilfe benötigen. Acht Frauen teilen sich die Arbeit.

Gemäss Statuten hat Pro Filia als katholischer Verein und Werk der Diakonie als Hauptziel, vor allem der weiblichen Jugend bei der Lösung ihrer Bildungs-, Berufs- und Lebensfragen zu helfen ohne Rücksicht auf Nationalität, Konfession und sozialen Stand. Ihre Hilfe bietet sie schon lange auch

männlichen Hilfsbedürftigen an. Neben der Bahnhofhilfe bietet sie in Zürich Au-pair-Stellen- und Sprachschulvermittlung im In- und Ausland an und günstige Unterkunft für Jugendliche in Ausbildung und Beruf sowie Familien, Passanten oder Menschen in Not. Sie finanziert ihre Arbeit mit Beiträgen der Kirche, des Staates, mit Mitglieder- und Gönnerbeiträgen des Trägervereins, Spenden und Legaten sowie Einnahmen aus den Dienstleistungen. Sie hält durch ein grosses Engagement vieler ehrenamtlich tätiger Personen die Kosten so tief wie möglich.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

kabel – Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen

Die Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen kabel ist ein gemeinsames diakonisches Angebot der katholischen und reformierten Kirche im Kanton Zürich. Zur Ziel- und Anspruchsgruppe des Beratungsangebotes gehören in erster Linie junge Frauen und Männer in der beruflichen Grundausbildung, – in zweiter Linie aber auch deren Eltern oder Bezugspersonen, Ausbilderinnen und Ausbilder in der Berufslehre, Lehrpersonen an Berufsschulen, – schliesslich Kontaktpersonen in sozialen, pädagogischen und staatlichen Einrichtungen sowie in Verbänden, Vereinen oder Bildungsforen. Die Angebote von kabel sind einfach und ohne bürokratische Hürden zugänglich, kostenlos und diskret. Sie sind für alle im Bereich Arbeit/Beruf Rat suchenden jungen Erwachsenen aus allen Regionen im Kanton Zürich offen. kabel als kirchliche Einrichtung bietet eine umfassende Beratung und eine vielfältige Begleitung. Die kabel-Mitarbeitenden können kompetent auf ein breites Spektrum von immer komplexer werdenden Problemen eingehen. Ihre Ansätze reichen von der Seelsorge bis zum Case Management. Im Vordergrund stehen die Person als Ganzes, ihr Umfeld und ihre Ressourcen. Angesichts der schwierigen Situation auf dem Lehrlingsmarkt und einer grossen Zahl aufgelöster Lehrlingsverträge wird das kirchliche Beratungsangebot sehr stark in Anspruch genommen.

Zurzeit gibt es vier Stellen in drei Orten: Zürich (2), Winterthur und Uster. Ab 2009 wird *mit Horgen eine weitere kabel-Anlaufstelle* dazukommen. Die Koordination unter den Stellen geschieht einerseits durch eine enge und intensive Zusammenarbeit der Mitarbeitenden mit gemeinsamen Teamsitzungen und Weiterbildung, andererseits werden die Arbeitsstellen von einer ökumenischen Begleitgruppe betreut, in der Mitglieder aus Zentralkommission und Kirchenrat sowie von diesen beiden Gremien delegierte Personen wirken.

RESSORT BAUWESEN UND LIEGENSCHAFTEN



Leitung: Dr. Zeno Cavigelli

Bauwesen – Bautätigkeit auf hohem Niveau

Anfang 2008 hat sich der Bauausschuss neu konstituiert. Er besteht aus dem Ressortverantwortlichen Zeno Cavigelli, den bisherigen Mitgliedern Bernhard Haus, beratender Architekt, Pfarrer Adrian Lüchinger, Vertreter des Generalvikars, und Doris

Welti, Sekretariat, sowie neu Esther Moser, Kirchengutsverwalterin in Affoltern a.A. als Vertretung der Kirchgemeinden. Sechs Bauvorhaben konnten abgeschlossen werden. Deren Schlussabrechnungen wurden vom Bauausschuss überprüft und die Zentralkommission konnte dafür Schlusszahlungen in der Höhe von insgesamt CHF 467 050 freigeben. Für sechs laufende Bauvorhaben richtete die Zentralkommission Akontozahlungen von CHF 930 000 aus. Zusammen mit der jährlich ausgerichteten Pauschale an den Stadtverband von CHF 105 000 wurden der Rechnung der Körperschaft somit CHF 1 502 050 belastet (siehe Tabelle 1) und die gemäss Voranschlag 2008 zur Verfügung stehenden CHF 1,5 Millionen vollständig ausgeschöpft. Der Pauschalbeitrag an den Stadtverband wurde anhand der beitragsberechtigten Bausumme der Jahre 2005 bis 2007 neu berechnet und beträgt für die Jahre 2009 bis 2011 CHF



Kirchgemeinde Horgen: Neubau des Pfarreizentrums für über 6 Mio. Franken.

Tabelle 1		Ausgerichtete Baubeiträge	
Kirchgemeinde Stadtverband	Art der Bauten	Beitragsberechtigte Bausumme	Beitrag 2008 in Franken
<i>a) Beiträge 2008 (Schlusszahlungen)</i>			
Dübendorf	Umbau des Pfarrhauses und des Zwischentrakts an der Neuhausstrasse 34, Dübendorf	1 117 704	33 531
Geroldswil	Sanierung Kirche St. Johannes	2 294 023	114 701
Küsnacht-Erlenbach	Dachsanierung Kirchenzentrum St. Agnes in Erlenbach	399 780	11 994
Meilen	Renovation des Kirchgemeindezentrums	2 031 803	60 954
Uster	Erweiterung und Renovation des Pfarreizentrums St. Andreas, Erweiterung der Kirchenorgel	6 874 285	168 714
Winterthur	Pfarrei Herz Jesu Winterthur Sanierung Pfarreiheim, Pfarrhaus, Jugendräume, Kirche, Umgebung Unterer Deutweg 85/87/89	1 385 779	77 156
Zürich	Pauschale an Stadtverband		105 000
			263 747
<i>b) Akontozahlungen 2008</i>			
Andelfingen	Neubau Kirchenzentrum St. Leonhard in Feuerthalen	4 544 700	250 000
Glattfelden-Eglisau	Neubau Pfarreizentrum in Eglisau inkl. Pflichtparkplätze	3 031 240	250 000
Horgen	Neubau Pfarreizentrum Horgen	6 261 200	100 000
Männedorf	Neubau Kirchenzentrum in Uetikon am See	4 836 000	150 000
Wald	Umbau und Erweiterung Pfarreiheim	1 234 000	100 000
Winterthur	Umbau und Sanierung von Liegenschaften der Pfarrei St. Laurentius	1 220 000	80 000
Total			1 502 050

Tabelle 2		2008 zugesicherte Baubeiträge	
Kirchgemeinde	Art der Bauten	approx. Bausumme in Franken (beitragsberechtigt)	
Dietikon	Innen- und Aussenrenovation der Kirche St. Agatha inkl. Umstellung von Öl- auf Gasheizung	1 286 000	
Egg	Andachtsraum im Zollingerheim, Forch	572 500	
Herrliberg	Neubau Pfarreihaus mit neuem Kirchenvorplatz	1 405 000	
Illnau-Effretikon	Umbau und Renovation Pfarreizentrum St. Martin, Effretikon	1 940 000	
Langnau a.A.	Um- und Neubau Pfarrhaus	1 220 000	
Wallisellen	Dachsanierung Kirche St. Michael in Dietlikon	937 200	

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

134 000 jährlich. Bei drei Objekten nahm der Bauausschuss einen Augenschein vor: St. Andreas, Uster, anlässlich der Schlussabrechnung sowie bei den künftigen Winterthurer Bauprojekten St. Peter und Paul und St. Josef. Neu eingereicht wurden sechs Bauvorhaben mit einer beitragsberechtigten Bausumme von rund CHF 7,4 Millionen. Nach eingehender Prüfung und Antragstellung durch den Bauausschuss wurden ihnen durch die Zentralkommission die Baubeiträge gemäss Reglement zugesichert (siehe Tabelle 2).

Liegenschaften – Auf dem Weg zur langfristigen Planung

Auch im Berichtsjahr musste sich die Kommission Liegenschaften noch stark mit dem *Hirschengraben 66* beschäftigen, da mit Rücksicht auf offene Nutzungsfragen mit der Ausführung verschiedener wichtig scheinender Details noch zugewartet wurde (Beschriftung) oder sie sich als vertrackter entpuppten als ursprünglich angenommen (Zweiteilung des Treppenhauses). Auch lange Lieferfristen verzögerten die Bauvollendung, so dass die Schlussabrechnung erst 2009, aber trotz vieler notwendiger Änderungen durchwegs im budgetierten Rahmen, vorliegen wird. Ebenso geben die den Hirschengraben 66 umgebenden Liegenschaften immer wieder knifflige Aufgaben auf, etwa wenn es um den sicheren Abstieg in den Salomonkeller geht oder um eine bessere Nutzung der ursprünglich als Wohnraum konzipierten Büros für das Pfarrblatt *forum*.

Trotzdem konnte sich die Kommission auch weiteren Bauvorhaben widmen. So wurde die Aussenhülle der *Brandschenkestrasse 14*, welche die spanischsprachige Seelsorge beherbergt, in den Sommermonaten einer gründlichen und dringend notwendigen Sanierung unterzogen. Ebenso musste an der *Birmensdorferstrasse 50* (mit dem Caritas-Laden und Wohnungen) die Dachwohnung umgestaltet und renoviert werden, um sie wieder vermietbar zu machen. Gleichzeitig wurde auch das abgenutzte Treppenhaus erneuert. Zwischen den Häusern Birmensdorferstrasse 50 und 48 musste zudem die durchgerostete unterirdische Heizungsleitung ersetzt werden.

Auf dem Weg zu einer *strategischen Bewirtschaftung* wurden 2008 die ersten Schritte zurückgelegt: Nach einer Schätzung der Mieten und der Verkehrswerte wurde der Auftrag für eine gründliche technische Beurteilung aller Liegenschaften erteilt. Sowohl die energetischen als auch die kaufmännischen und die Nutzungsaspekte sollen übersichtlich präsentiert werden, um grundsätzliche Entscheidungen und Planungen über den Tag hinaus zu erleichtern. 2009 werden diese Ergebnisse rechtzeitig für die Einarbeitung in den Voranschlag 2010 vorliegen.



Kleinod an der Brandschenkestrasse 14: Seit bald 20 Jahren Zentrum der Misión Católica de Lengua Española.

Brandschenkestrasse 14: Auch Steine müssen atmen können Das hundertfünfzigjährige Haus duckt sich zwischen den hohen Fassaden der Brandschenkestrasse – ein Kleinod aus einer anderen Zeit. Seit 1990 lebt darin vom Keller bis unter den Dachfirst die Misión Católica de Lengua Española. Ein reges Kommen und Gehen von Jung und Alt zeugt von diesem Leben. Die Räume wirken gepflegt und sind zweckmässig eingerichtet. Das Parterre des Nachbarhauses dient als Gebetsraum. Aussen donnert der Verkehr vorbei und hinterlässt Spuren: Immer wieder mussten in früheren Jahren Schäden an der Fassade ausgebessert werden – leider oft mit wenig Gefühl für die besonderen Ansprüche, die der Muschelkalkstein des Mauerwerks und der Sandstein der Fenstereinfassungen stellen. Beim Entfernen des Deckputzes kamen so leider nicht nur Wasserschäden zum Vorschein, sondern auch unter Kunststoffabrieb ersticktes Mauerwerk und faulende Balken. Die Sanierung der Fassadenteile war deshalb feinste Handarbeit, zum Teil mit Bürste und Staubsauger, und erinnerte an archäologische Projekte. Ohne Können und Augenmass, Liebe zum Detail und Kostenbewusstsein, aber auch Glück wäre das Ergebnis wohl nicht möglich gewesen: ein wie neu strahlendes, mit den umstehenden nüchternen Zweckbaufassaden kokettierendes Juwel zu einem verantwortbaren Preis deutlich unter Budget.



Leitung: Dr. Franz Germann

Rechnung – Nicht budgetierter Ertragsüberschuss

Der Voranschlag 2008 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von CHF 54 157 550 und einem Ertrag von CHF 49 138 450 einen Aufwandsüberschuss von CHF 5 019 100 vor. Die Jahresrechnung 2008 der Zentralkasse weist nun bei einem Ertrag von CHF 50 253 268.78 sowie

einem Aufwand von CHF 49 900 610.78 einen Ertragsüberschuss von CHF 352 658 aus. Die Differenz zwischen dem budgetierten und dem effektiven Aufwand beträgt CHF 4 256 939.30. Das Eigenkapital erreicht Ende 2008 einen Stand von CHF 27 967 518.70.

Bilanz Die Bilanz (Bestandesrechnung) weist Aktiven und Passiven von CHF 33,359 Mio. aus. Mit einem Zuwachs von 0,068 Mio. Franken hat sich die Bilanzsumme praktisch nicht verändert. Der Bestand an flüssigen Mitteln hat im Berichtsjahr um CHF 2,2 Mio. abgenommen. Dies ist in erster Linie auf den Kauf von zusätzlichen Obligationen im Umfang von 2,0 Mio. Franken zurückzuführen. Dazu haben die Debitoren – vor allem aufgrund der höheren Beiträge der Kirchgemeinden – um 0,6 Mio. Franken zugenommen. Der Buchwert der Immobilien hat sich um die getätigten Abschreibungen um 0,236 Mio. Franken auf 3,014 Mio. Franken reduziert.

Auf der Passivseite der Bilanz haben das kurzfristige Fremdkapital sowie die transitorischen Passiven abgenommen. Der Fonds für den Finanzausgleich wurde um 0,577 Mio. Franken erhöht und weist Ende 2008 einen Bestand von 0,924 Mio. Franken aus.

Haushaltkonsolidierung

Nachdem die kumulierten Aufwandüberschüsse der letzten 4 Jahre auf mehr als 14 Millionen Franken gestiegen waren und das Eigenkapital mittelfristig unter das für den Finanzhaushalt der Körperschaft erforderliche Minimum zu sinken drohte, beschloss die Zentralkommission Massnahmen zur Haushaltkonsolidierung.

Sie setzte im Januar 2008 eine Arbeitsgruppe «Prioritäten und Finanzen» unter der Leitung des Ressortverantwortlichen Finanzen ein, die sämtliche Ausgabenpositionen der Zentralkasse überprüfte.

Gleichzeitig verfügte die Zentralkommission Restriktionen im Personalbereich. Vor allem die Verpflichtung, sämtliche Neuanstellungen, sei es die Wiederbesetzung von vakanten Stellen oder die Schaffung von neuen Stellen, der Zentralkommission vorzulegen, hat sich erheblich ausgewirkt. Die budgetierten Personalkosten wurden um 1,346 Mio. Franken unterschritten und machen den Hauptanteil der Minderausgaben aus. Zum Teil wurden geplante Stellen nicht besetzt oder es wurden Neuanstellungen auf einen späteren Zeitpunkt vorgenommen als geplant und budgetiert. Bei den Sachkosten sind vor allem die Unterhalts- oder Erneuerungsarbeiten bei den Liegenschaften tiefer als vorgesehen ausgefallen. Gerade in diesem Bereich ist jedoch nicht jede Kostenreduktion nachhaltig, da es sich zum Teil lediglich um Verschiebungen in die kommenden Jahre handelt.

Im Herbst genehmigte die Zentralkommission die von der Arbeitsgruppe vorgelegte Aufgabenpriorisierung. Dabei wurde festgestellt, dass diverse Aufwandpositionen zwar sinnvoll, aus der Sicht der Kantonalen Kirche aber verzichtbar sind. Erste Konsequenzen sind bereits in den Voranschlag 2009 eingeflossen. Für die folgenden Finanzjahre sind, teilweise gestaffelt und nach Rücksprache mit den Empfängern, Beitragsreduktionen angezeigt. Sämtliche Reduktionen wurden und werden in Zusammenarbeit und im Einvernehmen mit dem Generalvikar beschlossen.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

Veränderung gegenüber dem Voranschlag 2008 in Franken

A. Aufwandüberschuss Voranschlag 2008 – 5 019 100.00

B. Von der Zentralkommission beschlossene nicht budgetierte einmalige Beiträge (Kostenstelle 651)

–	Kampagne «Euro 08 gegen Frauenhandel»	–3 000.00
–	Kantorei Enge. Benefizkonzert Kinderhilfe Bethlehem	–5 900.00
–	Pinocchio, Beratungsstelle für Eltern. Jubiläumsbeitrag	–1 000.00
–	CAB Schweiz, Caritas-Aktion der Blinden. Blindenhörbücher	–5 000.00
–	Chor der Nationen. Kostenanteil	–7 000.00
–	Filmbulletin Winterthur. Beitrag zum 50-Jahr-Jubiläum	–15 000.00

Von der Synode beschlossene nicht budgetierte einmalige Beiträge (Kostenstelle 652)

–	Baukostenanteil an den erweiterten Wiederaufbau der Bergkirche Rheinau	–337 786.00
–	Patenschaft für die Jugendseelsorge im Kanton Uri	–250 000.00

Total B –624 686.00

C. Übriger Mehraufwand / Minderertrag

Neun Positionen –29 397.55

Total C –29 397.55 –29 397.55

Zwischentotal A bis C Fr. –5 673 183.55

Kommentar Die Jahresrechnung 2008 schliesst bei einem Ertragsüberschuss von 352 658 Franken um fast 5,4 Mio. Franken besser als erwartet ab. Zu diesem erfreulichen Ergebnis führten insbesondere die Beiträge der Kirchgemeinden, die wesentlich höher ausfielen als budgetiert. Das für die Beitragsbemessung 2008 massgebliche Steueraufkommen 2007 der Kirchgemeinden hat sich gegenüber dem Vorjahr um 9,2% erhöht. Die daraus resultierenden Beiträge der Kirchgemeinden liegen um 2,0 Mio. Franken über dem Budget.

D. Minderaufwand / Mehrertrag*

Liegenschaften	520 234.31
150 Forum	225 054.34
208 Projekt Jugendkirche	138 903.90
270 Spitalseelsorge	212 301.95
330 MCLE Zürich	156 140.25
331 MCLE Winterthur	180 053.04
351 Kroatenseelsorge	158 493.55
413 Kirchliche Freiwilligenarbeit	131 679.00
640 Auslandhilfe	200 000.00
710 Beiträge der Kirchgemeinden*	2 026 495.00
846 Praktikumsbeiträge	220 927.15
910 Synode	162 182.30
920 Sekretariat	227 491.80
970 Kapitaldienst *	201 629.62
995 Neutraler Aufwand und Ertrag* weitere 45 Positionen	1 104 830.31

Total D 6 025 841.55 6 025 841.55

E. Ertragsüberschuss –352 658.00



50 Jahre Filmbulletin: Jubiläumsnummer mit Gedanken zum Verhältnis von Kirche und Kino sowie Theologie im Film.

Finanzausgleich Insgesamt wurden im Berichtsjahr an 25 Kirchgemeinden Normaufwandsausgleichsbeiträge im Umfang von 7,238 Mio. Franken ausbezahlt (Tabelle 1). Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Reduktion um 1,819 Mio. Franken. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die relative Steuerkraft der Kirchgemeinden in dem für die Berechnung massgebenden Rechnungsjahr 2007 zugenommen hat. Zum Teil sind die Reduktionen erheblich; so hat sich zum Beispiel der Beitrag an die Kirchgemeinde Winterthur um 1,205 Mio. Franken reduziert. Auf der anderen Seite haben die rege Bautätigkeit bei einzelnen Kirchgemeinden und die damit verbundenen zusätzlichen

Abschreibungen und Kapitalkosten aufgrund des Rechnungsmodells zu höheren Beiträgen geführt.

Finanziert wurde der Finanzausgleich durch Staatsbeiträge im Umfang von 3,884 Mio. Franken sowie durch Steuerkraftabschöpfungen im Betrag von 3,938 Mio. Franken bei den finanzstarken Gemeinden (Tabelle 2). Von der vorgenommenen Steuerkraftabschöpfung waren elf Kirchgemeinden betroffen, wobei der Hauptanteil mit über 81% auf den Stadtverband entfiel. Ein Restbetrag von 0,577 Mio. Franken wurde dem Finanzausgleichsfonds gutgeschrieben, der Ende 2008 einen Stand von 0,924 Mio. Franken ausweist (Tabelle 3).

Tabelle 1
Finanzausgleich 2008: Die einzelnen Beiträge

Kirchgemeinde	in Franken	
	Rechnung 2008	Rechnung 2007
Adliswil		115 825
Affoltern a.A.	260 324	402 316
Andelfingen	660 548	423 099
Bauma	377 115	319 877
Bülach	34 470	42 145
Dielsdorf	129 689	198 048
Elgg	189 336	215 592
Embrach	115 348	75 736
Geroldswil	58 916	
Glattfelden-Eglisau	645 585	464 792
Hausen-Mettmenstetten	342 109	416 738
Hinwil	75 515	273 271
Hirzel-Schönenberg	491 961	466 818
Hombrechtikon	206 070	230 920
Illnau-Effretikon		79 129
Langnau		46 263
Oberengstringen	46 938	61 336
Pfäffikon	13 605	114 008
Pfungen	46 709	108 245
Rheinau	231 985	214 995
Richterswil	274 623	233 579
Rümlang	31 228	44 330
Rüti	519 667	671 128
Turbenthal	211 459	266 073
Wald	536 276	459 138
Wetzikon	646 261	692 607
Winterthur	835 196	2 040 523
Zell	257 941	381 233
Total	7 238 874	9 057 764

Tabelle 2
Finanzausgleich 2008: Steuerkraftabschöpfung in Franken

Kirchgemeinde	Rechnung 2008
Birmensdorf	23 930.00
Herrliberg	80 104.00
Horgen	31 657.00
Kilchberg	75 851.00
Küsnacht-Erlenbach	168 341.00
Meilen	59 363.00
Oberrieden	2 994.00
Opfikon	
Stäfa	38 515.00
Thalwil	40 307.00
Zollikon	208 897.00
Zürich	3 208 890.00
Total	3 938 849.00

Einmalige kulturelle und soziale Beiträge
 (Konto 650)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin	Unterstütztes Projekt	in Franken
–	Filmbeiträge 2008	30 000
–	Friedens-Frauen Weltweit. Projekt 2008	5 000
–	Verein Africa Freedom. «Interkulturelle Begegnungstage 2008»	2 000
–	Kirchenmusikverband Bistum Chur. Einsiedler Kirchenmusikwoche	3 000
–	S. Gretler, Zürich, H.-P. von Aarburg, Basel. Präsentation Buch «Kosova-Schweiz»	1 500
–	Luzerner Erklärung. Impulstagung zum Thema «Verkündigung statt Predigtverbot»	2 000
–	Stiftung Domicil. Projekt Working Poor	3 000
–	Aids & Kind Zürich. Jubiläumsbeitrag	1 000
–	Limmattal young church LYC – Summer-end-event	3 000
–	Cfd Christlicher Friedensdienst, Bern. Beitrag an drei Projekte gegen Gewalt an Frauen	2 000
–	Flüchtlingscafé Zürich. Sympathiebeitrag anstelle einer Sachspende	500
–	Workcamp Switzerland. Interkultureller Jugend- austausch und Rassismusbekämpfung	1 000
Total		54 000

Tabelle 3
Finanzausgleich 2008: Übersicht in Franken

	Rechnung 2008
Normaufwandsausgleich	7 238 874.00
Steuerfussausgleich Kirchgemeinde	
Gachnang TG	7 039.45
Zuweisung Fonds für den Finanzausgleich	577 432.10
Total Finanzausgleich	7 823 345.55
Finanziert durch	
– Staatsbeitrag 2008	3 884 496.55
– Steuerkraftabschöpfung 2008	3 938 849.00



Limmattal young church LYC: Regelmässige Angebote für junge Menschen mit Interesse an christlichem Glauben.



Leitung: Rolf Bezjak

Paulus-Akademie Zürich – Sistierter Planungsprozess

2007 haben Paulus-Akademie, Synode, Zentralkommission und die Genossenschaft Limmathaus grundsätzlich den Umzug der Paulus-Akademie von Zürich-Witikon in das Limmathaus im Kreis 5 beschlossen. Die Paulus-Akademie sollte ab

2013 am Limmatplatz in Zürich ein gastliches Haus mit Akademie, Hotel und Kongressinfrastruktur bewirtschaften können. Im Sinne einer «Geh-hin-Kirche» würde sie so mitten in der Stadt in einem aufstrebenden Quartier den Dialog der Kirche mit der urbanen Gesellschaft führen können.

Für die Weiterarbeit am Projekt Paulus-Akademie im Limmathaus und die Ausarbeitung der Finanzvorlage zuhanden der Synode unternahm die Zentralkommission zusammen mit der Paulus-Akademie die weiteren Planungsschritte. Die Pläne der Machbarkeitsstudie wurden aufgrund der Bedürfnisse und Abläufe überarbeitet und konkretisiert, die Investitionen von BauökonomInnen durchgerechnet. Aufgrund der Expertise der BauökonomInnen musste festgestellt werden, dass auf Seiten der Genossenschaft ein wesentlich grösserer Nachholbedarf für die Bereitstellung des Limmathauses für die Paulus-Akademie besteht als ursprünglich angenommen. Der *Planungsprozess* für das Projekt Paulus-Akademie im Limmathaus wurde *vorläufig* sistiert, bis die nötigen baulichen und finanziellen Abklärungen durch die Genossenschaft vorliegen.

Ein Umzug der Akademie Richtung Zentrum der Stadt wird dringender. Am jetzigen Standort in Zürich-Witikon kann kein kostendeckender Restaurations- und Hotelbetrieb mehr geführt werden. Der *Tagungshausbetrieb* für externe Veranstalter und Gäste wird im *Sommer 2009 schliessen*. Die Akademie will in den nächsten zwei Jahren ihr inhaltliches Angebot ausbauen und Kooperationen intensivieren. Bis die Stadtakademie am neuen Ort eröffnet werden kann, sollen die Kurse und Tagungen der Akademie weiterhin in Witikon durchgeführt werden. Abendveranstaltungen hingegen werden grösstenteils im Stadtzentrum angeboten.

Die Paulus-Akademie ist eine der zentralen Bildungsinstitutionen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Sie fördert den Dialog zwischen Glauben und Welt auf wissenschaftlicher Grundlage. Sie ist besonders der Ökumene (interkonfessionell, interreligiös) und der weltweiten Kirche verpflichtet. Sie setzt sich offen, interdisziplinär und zukunftsgerichtet mit den Fragen unserer Zeit auseinander. *Im Mittelpunkt stehen Dialog, Auseinandersetzung und Begegnung.* In ihrer Bildungsarbeit will die Paulus-Akademie Zürich eine Brücke schlagen zwischen akademischer Forschung und Praxis, zwischen Fach- und Erfahrungswissen. Sie arbeitet mit zahlreichen anderen Institutionen zusammen. Unter der Verantwortung von vier Studienleiterinnen und dem Direktor werden Programme in folgenden Themengebieten durchgeführt:

- Theologie, Philosophie, Religion und Gesellschaft
- Medienethik, Frauen- und Genderfragen
- Sonderpädagogik (Menschen mit Behinderung)
- Wirtschaft, Arbeit
- Sozialethik, Politik, Kultur



Diesseits von Gut und Böse: Paulus Akademie erstmals an der Bildungsmesse im Zürcher Hauptbahnhof.

forum – Optimierung der Organisation

Die im Ressort Bildung und Medien angesiedelten Institutionen sind keine Dienststellen der Körperschaft, sondern eigenständige Stiftungen oder Vereine. Der Ressortleiter hat in einer ganzen Anzahl dieser Gremien als Vertreter der ZK Einsitz. Beim *forum* ist er Mitglied des Stiftungsrats und der Inhaltskommission. Während Ersterer die strategischen Vorgaben macht, befasst sich Letztere ausführlich mit den Inhalten des Pfarrblatts für die Katholische Kirche im Kanton

Bildungsangebote – breit und gut genutzt

Aufgrund eines Postulats der Sachkommission Bildung Medien Soziales der Synode untersuchte die Zentralkommission das gesamte von der Körperschaft unterstützte Bildungsangebot. Sie beauftragte das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut in St. Gallen (SPI) mit der Durchführung einer Erhebung der Anbieter und mit der Evaluation unter quantitativen wie qualitativen Gesichtspunkten. Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines Hearings von internen und externen Fachpersonen diskutiert und in einem Expertenbericht von Daniel Kosch mit Blick auf die Fragen im Postulat näher untersucht und kommentiert.

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich unterstützt Bildungsangebote auf allen Stufen des schweizerischen Bildungssystems. Von der Körperschaft finanziell unterstützte Bildungsangebote sind:

- auf der Primarstufe: 5./6. Klasse der Freien Katholischen Schulen;
- auf den Sekundarstufen I und II: Sek. A / B / C und das Gymnasium der Freien Katholischen Schulen sowie Religionsunterricht an den Langzeitgymnasien des Kantons;
- auf der Tertiärstufe die Ausbildung von Religionspädagogen(-innen) der Fachstelle für Religionspädagogik, die Theologen- und Seelsorgerausbildung der Theologischen Hochschule Chur und mit den Beiträgen an die RKZ weitere sprachregionale Ausbildungsstätten.
- Auf der quartären Stufe gibt es quer zu diesen Stufen ein sehr grosses und breites Bildungsangebot. Dazu gehören die allgemeine und die berufsorientierte Weiterbildung, wie sie die verschiedenen kirchlichen Institutionen und Dienststellen im Kanton Zürich anbieten.

Inwieweit das Bildungsangebot den Erwartungen und Bedürfnissen der Zürcher Katholikinnen und Katholiken

entspricht, lässt sich am Besuch der Veranstaltungen messen. Während bei den ersten drei Bildungsstufen die Inhalte durch Lehrpläne gegeben sind, ist im quartären Bereich, der Erwachsenenbildung oder der «Bildungsangebote» in einem engeren Sinne der Adressatenkreis relativ offen und die Anbieter haben eine gewisse Gestaltungsfreiheit, was sie anbieten wollen.

Das SPI konzentrierte daher die Untersuchung auf das vielfältige Bildungsangebot von 25 Institutionen, die im Kanton Zürich mit Unterstützung oder im Auftrag der Körperschaft kirchliche Bildungsarbeit leisten. Im untersuchten Zeitraum boten diese zusammen knapp 400 Kurse, Vorträge und Veranstaltungen an. Insgesamt haben ca. 9 500 Frauen und Männer diese Veranstaltungen besucht. Darunter konnte ein erfreulich grosser Anteil jüngerer Teilnehmerinnen und Teilnehmer festgestellt werden.

Kirchliche Bildungsarbeit hat dem Verkündigungsauftrag der Kirche Rechnung zu tragen. Anzustreben ist eine in diesem Sinne bestimmte Bedürfnisorientierung. Sie darf damit nicht einseitig nur auf Erwartungen ausgerichtet sein, sondern muss auch Botschaften und Themen der Kirche aufgreifen, die vielleicht nicht auf die gewünschte Resonanz stossen. Jedes achte Angebot kommt nicht zustande, meist wegen zu geringer Nachfrage.

Die SPI-Studie zeigte auch auf, dass die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit in den aktuellen Strukturen genutzt werden und dass keine Konkurrenzierungen unter den Anbietern bestehen. Für die Zukunft der Kirche ebenso wichtig wie Synergien und Einsparungen sind «milieusensible», d.h. auf unterschiedliche Zielgruppen mit je eigenem Lebensstil ausgerichtete, Angebote. Das Engagement der Katholischen Kirche im Kanton Zürich auf allen Stufen des schweizerischen Bildungssystems ist sehr wertvoll. Die Zentralkommission sieht sich aufgrund der durchgeführten Studien auf dem bisher eingeschlagenen Weg im Bildungsbereich bestärkt.

Zürich. Zum einen geben die Mitglieder der Inhaltskommission Anregungen und Hinweise auf zukünftige Themen, insbesondere aber halten sie kritisch Rückschau auf die erschienenen Ausgaben. Im Beisein des Chefredaktors wird jede einzelne Seite des *forums* begutachtet, manche sind sehr schnell erledigt, andere fordern ausführliche Diskussionen und Rückmeldungen heraus. Einzelne Sitzungen der Inhaltskommission fokussieren ganz bewusst lediglich ein Element der Hefte: Bilder, Überschriften etc. Auf diese Weise erhält die Redaktion regelmässig konkrete Rückmeldungen zu ihrer Arbeit.

Die Rechnung des *forums* schloss über 200 000 Franken besser als budgetiert ab. Das sehr gute Ergebnis ist einerseits ein Erfolg der Optimierung der Organisation. Das Layout vom Mantelteil wird nun in der Redaktion selbst gemacht, und die Fertigstellung der Pfarrblattseiten erfolgt direkt in der Druckerei AVD Goldach. Andererseits haben auch die Leserinnen und Leser zur Mitfinanzierung beigetragen. Die Spenden für das *forum* sind gestiegen, was als Zeichen der Wertschätzung und der Anerkennung des guten Produktes durch die Leserschaft gedeutet werden darf.

Freie Katholische Schulen Zürich – Schulgeld auf dem Prüfstand

Die katholische Privatschule mit über 80-jähriger Tradition bietet eine Alternative zur *Volksschule* und zu den *öffentlichen Gymnasien*. Mit dem Angebot einer katholischen Schule nimmt sie auch einen Auftrag der Kirche wahr. Der Diözesanbischof bekräftigte dies in einem Schreiben im Herbst. Die Pflege des Religiösen ist den Freien Katholischen Schulen naturgemäss ein grosses Anliegen. Nebst dem für alle Schülerinnen und Schüler bis im 10. Schuljahr obligatorischen Religionsunterricht, dem Ergänzungsfach Religion in den beiden obersten Klassen des Gymnasiums und den obligatorischen Schulgottesdiensten gibt es zahlreiche weitere religiöse Angebote.

Auch 2008 beteiligten sich wieder Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler am traditionellen Osterkerzenverkauf der Aktion für katholische Schulen. Dieser liefert nicht nur einen finanziellen Beitrag an die Schule, sondern gibt wie die Schulgottesdienste Gelegenheit zu Kontakten mit den Pfarreien. Auf das Schuljahr 2007/2008 hin konnte ein neuer ausführlicher *Religionslehrplan für die Sekundarschule* eingeführt werden. Er wurde vorgängig vom Generalvikariat geprüft und genehmigt und vom Schulrat in Kraft gesetzt. Die

Einführung wurde vom Fachvorstand für Religion an der Schule unterstützt und begleitet. Gut 700 Schülerinnen und Schüler besuchten im letzten Jahr die katholischen Schulen.

Die katholischen Schulen sind einer der grössten Subventionsempfänger der Körperschaft. Der Beitrag zulasten der Zentralkasse belief sich 2008 auf 2,75 Mio. Franken. Zusammen mit den Beiträgen des Stadtverbandes und weiterer Kirchgemeinden erhalten sie ca. 4,8 Mio. Franken aus kirchlichen Mitteln. In erster Linie werden diese Subventionen für Schulgeldreduktionen verwendet. Die Schulgeldpolitik ist ganz darauf ausgerichtet, dass der Besuch möglichst allen offen steht, die sich bewusst für die katholische Schule entscheiden. Im Zuge der Überprüfung der Finanzen und Prioritäten durch die Zentralkommission sind insbesondere auch Positionen mit grossen Beiträgen in der Rechnung der Körperschaft überprüft worden. Bezüglich der katholischen Schulen sind mit den Verantwortlichen Gespräche aufgenommen worden, um eine Reduktion des Beitrages in die Wege zu leiten. Die Zentralkommission stellte eine Änderung der Schulgeldpolitik zur Diskussion, damit der Subventionsbedarf reduziert werden kann. Die Schulen prüfen ihrerseits kritisch ihren Finanzbedarf. Änderungen können nur langfristig geplant und vollzogen werden. Die Solidarität mit den katholischen Schulen als Ausdruck des diakonischen Handelns wird in weiteren Gesprächen und letztlich mit einem Beschluss der Synode zu benennen sein.



Katholische Privatschule mit über 700 Schülerinnen und Schülern: Jugendliche auf dem Pausenplatz der Freien Katholischen Schule Zürich–Sumatra.

Studentenseelsorge AKI – Ganzjähriges Angebot

Die Jesuiten im AKI versuchen mit ihrer Studenten- und Akademikerseelsorge, *im Umfeld der beiden Zürcher Hochschulen* christliche Gemeinde erlebbar zu machen mit dem Ziel, dass Menschen den biblisch-christlichen Gottesglauben als für ihr Leben bedeutsam erfahren. Das AKI ist:

- Foyer für Studierende
- Katholische Hochschulgemeinde und Kirche an der Hochschule
- Katholisches Akademikerhaus

Studentinnen und Studenten benutzen das Raumangebot des AKI gut. Beliebt sind insbesondere die Möglichkeiten, im Haus ruhig zu studieren und sich auf Prüfungen vorzubereiten. Bei der eigentlichen Seelsorgetätigkeit hat der Prozentanteil junger Akademikerinnen und Akademiker beim Uni-Mittelbau und den Berufseinsteigern zugenommen. Veranstaltungen werden zwar an der Uni und an der ETH beworben, bevorzugt aber von diesen jungen Berufsleuten besucht. Die Schwerpunkte im Angebot des AKI verschoben sich von Vortragsreihen und Bildungsveranstaltungen zu Liturgie, Meditation, geistlicher Begleitung, Exerzitien und Katechese. Recht gut etabliert hat sich z.B. der *Hochschulgottesdienst in der Kirche Liebfrauen* am Sonntag-Abend. Daneben gibt es gern besuchte gesellige Anlässe. Das Grundangebot ist immer weniger auf das Semester, sondern immer häufiger ganzjährig ausgerichtet.

Katholischer Frauenbund Zürich – Nachfrage für Beratungsstelle Tandem steigend

Der Katholische Frauenbund Zürich (KFB) wurde 1919 gegründet. Zu seinen Mitgliedern zählen *57 Frauenvereine oder Gruppen mit 6 366 Frauen und 430 Einzelmitglieder*. Der KFB Zürich fördert die Weiterbildung von Frauen in den Bereichen Gesellschaft, Staat und Kirche, bietet Beratung an und setzt sich für Frauenanliegen ein. Permanente Aufgabe ist die Schulung und Vernetzung der Vorstände der Ortsvereine. Mit diesen Angeboten leistet der Frauenbund einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von freiwillig engagierten Frauen in den Pfarreien vor Ort – einem Anliegen, dem Generalvikariat und Zentralkommission hohe Aufmerksamkeit widmen.

Der KFB Zürich führt die *Beratungsstelle Tandem*, eine niederschwellige Beratungsstelle für schwangere Frauen und Mütter mit Kleinkindern. Seit 2007 unterstützt die Körper-

schaft das diakonische Angebot mit einem jährlichen Beitrag von CHF 60 000. Die Nachfrage nach dieser Hilfe war auch 2008 steigend. Pro Monat können drei oder vier neue Klientinnen für eine Beratung aufgenommen werden. Es sind dies vermehrt Frauen aus Afrika, welche anerkannten Flüchtlingsstatus haben, gefolgt von Schweizerinnen. Eine Fachfrau berät die Frauen in ihrer schwierigen Situation – ungeplante Schwangerschaften, finanzielle Engpässe durch die Geburt eines Kindes, Krankheit, Beziehungsprobleme. Die Beratung ist kostenlos. Für direkte finanzielle Unterstützung steht ein Spendenfonds bereit, der durch Sammlungen alimentiert wird. Tandem vermittelt bei Bedarf Begleiterinnen, das sind freiwillige Mitarbeiterinnen, die in einer schwierigen Phase diese Frauen auch über längere Zeit betreuen und begleiten können. Mit der Beratung und der Vermittlung von Begleiterinnen kann den Frauen gezeigt werden, dass sie nicht allein sind, dass jemand für sie da ist.



Ansichten vom Göttlichen: 22 Porträts von jungen Menschen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren.

Buchförderung – Ansichten vom Göttlichen

Gesuchsteller/Gesuchstellerin, Projekt	in Franken
– Vereinigung des katholischen Buchhandels Schweiz. Beitrag an «Preis des religiösen Buches»	2 000
Edition NZN bei TVZ. Publikationsbeiträge 2008:	
– Albert Gasser, Kleine Kirchengeschichten	5 000
– Judith Könemann/Georg Vischer (Hg.), Interreligiöser Dialog in der Schweiz	2 900
– Pius Bischofberger/Manfred Belok, Kirche als pastorales Unternehmen	2 500
– Wolfgang W. Müller, Suche nach dem Unbedingten. Spirituelle Spuren in der Kunst	7 000
– Dietrich Wiederkehr, Kernstücke.	

Predigt-Miniaturen. Festgabe zum 75. Geburtstag	5 000
– Martin Odermatt, Faszination Erinnerung. Erinnerung als Lebenssinn im Alter	5 000
– Quarta Lingua, Zürich. Übersetzung ins Rumantsch Grischun des Buches «Komm, lass uns feiern»	2 000.00
– Daniel Wiederkehr. Dissertation «Die Pfarrei als Raum diakonischen Wirkens»	5 000.00
– Oliver Demont, Dominik Scherrer. Buch «22 Jugendliche. Ansichten vom Göttlichen»	3 000.00
– «Max Rüedi, Werkschau». Projekt des BIBEL + ORIENT MUSEUMS mit TVZ/NZN bei TVZ	6 500.00
– Esther Vorburger-Bossart, St. Gallen. Dissertation «Die Innerschweizer Lehrschwesterninstitute»	1 000.00
– Andrea Koster Stadler, Christine Galli-Gattiker: Werkbuch zu Maria Magdalena	6 000.00
– Constanze Straub, Tägertschi. «Kirchliche Kriegskommunikation»	2 250
– THC Chur, Prof. Eva-Maria Faber. Sammlung von Aufsätzen von Weihbischof em. Peter Henrici	3 000
– Katholische Kirche und Staat in der Schweiz. Tagung vom 3./4.11.08 in Lugano. Publikationsbeitrag	18 000
Total	76 150

Filmförderung – 50 Jahre *Filmbulletin*

«Filmbulletin – Kino auf Augenhöhe», die einzig noch verbliebene katholische Filmzeitschrift der Schweiz, feierte ihr 50-Jahr-Jubiläum. Sie stellt eine Plattform her für die kritische, historisch und theoretisch fundierte Beschäftigung mit dem Film auf hohem Niveau. Die auch in der grafischen Aufmachung höchsten Ansprüchen genügende Publikation setzt redaktionell bewusst nicht nur auf die Tagesaktualität und die neuen Filme im Kino, sondern konzentriert sich auch auf Themen, stellt Zusammenhänge her und leistet so wertvolle Beiträge zur Filmdiskussion. Das *Filmbulletin* ist aus der Bewegung der katholischen Filmkreise im Kanton Zürich ent-

standen. Nachdem es 1958 vom Filmkreis der Stadt Zürich gegründet worden war, ging die Verantwortung in den Sechzigerjahren an den Filmkreis Winterthur über, wo es seit 40 Jahren von Walter Vian redaktionell betreut wird. Nach der Einstellung der Zeitschrift *ZOOM* im Jahre 1999 hat das *Filmbulletin* im Impressum die Nachfolge der kirchlichen Filmpublicationen in der Schweiz angetreten. Aus Anlass des Jubiläums und der jahrelangen Verbundenheit mit der katholischen Filmarbeit sprach die Zentralkommission einen einmaligen Beitrag in der Höhe von CHF 15 000. Verschiedene Anlässe begleiteten das Jubiläum: eine Ausstellung zur Geschichte von *Filmbulletin* an den Solothurner Filmtagen, Jubiläumsreihe im Filmpodium der Stadt Zürich und im Filmfoyer Winterthur.

Zulasten des Kontos 650 (einmalige kulturelle und soziale Beiträge) spricht die Zentralkommission im Sinne der Filmförderung jährlich CHF 20 000 für Filmstudierende. Weil der «Master of Arts in Film» in Zürich ein Jahr früher begonnen hat als bei anderen Fachhochschulen, fielen im Jahr 2008 der letzte Jahrgang der Diplomfilme (bisheriges System) und der erste Jahrgang des Masterstudiengangs zusammen. Entsprechend hatte sich hier die Eingabe der Gesuche verdoppelt. Neben den Zürchern haben auch Studierende der Hochschule Luzern (HSLU) und verschiedene unabhängige Produzenten Filmgesuche eingereicht. 2008 wurden daher CHF 30 000 für Filmförderung gesprochen. Von 40 Gesuchstellern erhielten 11 Produktionen Beiträge zwischen CHF 2 000 und 3 000. Die Beiträge werden nach Prüfung der Gesuche durch Charles Martig, Leiter des Katholischen Mediendienstes, ausgerichtet.



No more Smoke Signals: Preisgekrönter Dokumentarfilm von Fanny Bräuning, mitunterstützt von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich.

RESSORT PERSONAL UND ORGANISATION



Leitung: Karl Conte

**Anstellungsordnung –
 Umsetzung der
 Neuerungen**

Am 1. Januar trat die neue Anstellungsordnung in Kraft. Zusammen mit den zahlreichen Vollzugserlassen bildet sie einen *eigenständigen Rechtserlass*, der sämtliche Anstellungsverhältnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Kirche im Kanton Zürich fortschrittlich und zeitgemäss regelt.

Die bisherige subsidiäre Anwendung des kantonalen Personalrechts entfällt. Als augenscheinliches Merkmal erhielten die Angestellten eine Anstellungsverfügung, welche den bisherigen Arbeitsvertrag ersetzt.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung der Arbeitsverhältnisse nahm die *Nachfrage nach Beratungs- und Unterstützungsangeboten* der Zentralkommission spürbar zu. Zunächst standen Fragen im Zusammenhang mit der neuen Anstellungsverfügung und Besoldung im Vordergrund. Später wurden vermehrt auch Fragen zur Arbeitszeit, Fortbildung und zu den Personenversicherungen gestellt. Die meisten Anfragen konnten telefonisch oder per E-Mail beantwortet werden, für umfangreichere oder komplexere Sachverhalte wurden auch persönliche Beratungsgespräche durchgeführt.

Die Beratungsangebote wurden in erster Linie von Mitgliedern der Kirchenpflegen und linienvorgesetzten Personen wahrgenommen. Immer wieder meldeten sich aber auch Angestellte bei der Zentralkommission, um sich direkt nach ihren Rechten und Pflichten zu erkundigen.

Einige Kirchgemeinden warten mit der *Einführung des neuen Personalrechts* noch zu, bis die neue Kirchenordnung in Kraft tritt, welche die Anwendung der Anstellungsordnung auch für die Kirchgemeinden verbindlich vorschreibt. Dies wird voraussichtlich am 1. Januar 2010 der Fall sein.

Personal – Zürcher Modell bei Konflikten Im Interesse einer positiven *Konfliktkultur* hat die Katholische Kirche im Kanton Zürich in den letzten Jahren verschiedene Massnahmen umgesetzt, die einerseits präventiv Konflikte vermeiden oder aber einen Beitrag zur Bewältigung von Konflikten leisten sollen. Es sind dies insbesondere:

- der Ausbau der Fachberatung in Personalfragen
- die Einrichtung einer Personalombudsstelle sowie der
- Kirchlichen Stelle für Gemeindeberatung und Supervision
- die Erstellung einer Broschüre zur Konfliktbewältigung
- die fachliche und finanzielle Unterstützung von zahlreichen Personalförderungsangeboten
- der Erlass einer neuen, zeitgemässen Anstellungsordnung.

Im November wurde der Bereichsleiter Personal an eine von der Schweizerischen Bischofskonferenz in Zusammenarbeit mit dem Heiligen Stuhl durchgeführte Veranstaltung zum Thema «Katholische Kirche und Staat in der Schweiz» nach Lugano eingeladen. Im Rahmen dieser Fachtagung stellte er das Zürcher Modell bei Personalkonflikten vor.



Personalförderung gross geschrieben: Breites Angebot an Kursen und Beratung.

Neuorganisation der Freiwilligenförderung



Die Zentralkommission erachtet die Förderung der kirchlichen Freiwilligenarbeit als wichtiges Anliegen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Im Bereich der Freiwilligenförderung

ist in den letzten Jahren einiges erreicht und umgesetzt worden (z.B. Angebote für Kirchenpflegen, Angebote für Verantwortliche für Freiwillige).

Nach erfolgter Analyse der Situation und der Gründe des Scheiterns einer Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit bei der Caritas Zürich ist die Zentralkommission zur Auffassung gelangt, dass die Förderung der kirchlichen Freiwilligenarbeit wie bisher primär in den Pfarreien erfolgen soll. Ergänzend dazu wird die Zentralkommission in Zukunft gezielt konkrete Projekte zur Freiwilligenförderung unterstützen. Die Synode hat dafür bis 2010 einen jährlichen Beitrag in der Höhe von CHF 30 000 bewilligt. Ansprechpartner neu im Generalvikariat:

Ansprechpartner für die Pfarreien für Anliegen und Fragen, die den Bereich der Freiwilligenarbeit betreffen, ist Rudolf Vögele, Leiter Ressort Pastoral im Generalvikariat. Er ist telefonisch unter der Nummer 044 266 12 55 oder per Mail rudolf.voegel@zh.kath.ch erreichbar.

Personalförderung – 62 Kurse mit 1783 Teilnehmenden

In der Personalförderungsbroschüre 2008 der Zentralkommission sind für Angestellte und Behördemitglieder insgesamt 81 Angebote der Zentralkommission und anderer kirchlicher Institutionen enthalten. Die Statistik über die Nutzung dieser Angebote ergibt folgendes Bild:

Anzahl Angebote Personalförderungsbroschüre 2008	81
Durchgeführte Kurse	62
Anzahl Teilnehmende (total)	1783*
– davon Teilnehmende an Kursen der Zentralkommission	151
– davon Pastoraljahrsabsolvierende im Kanton Zürich	15
– davon Zürcher Absolvierende Kurs «Gemeinde leiten»	7

* (bei interdiözesanen Kursen inkl. Teilnehmende aus anderen Kantonen)

Im Jahre 2008 erhielten 17 Kirchgemeinden Beiträge für insgesamt 23 Personen, die sie für die Dauer des Pastoraljahrs (15) oder des Studiums am Religionspädagogischen Institut (8) anstellten. Zusätzlich hat die Zentralkasse die Ausbildungskosten für acht Priester, Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten übernommen, die den Kurs «Gemeinde leiten» besuchten.

Erstmals wurden 2008 für Pfarrer sowie Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten in Gemeindeleitungsfunktion die neu strukturierten Fördergespräche durchgeführt. Mit der Durchführung hatte der Generalvikar die mit der Dekanatsleitung betrauten Personen beauftragt.

Lohnentwicklung – Teuerung 2008 ausgeglichen Die Synode beschloss, dem Personal für das Jahr 2009 einen Teuerungsausgleich von 2,5% zu gewähren. Damit wird die im Jahr 2008 aufgelaufene Teuerung ausgeglichen. Zusätzlich empfahl die Zentralkommission den Kirchgemeinden, dass die Gehälter der Angestellten bei Vorliegen entsprechender Qualifikationen auf den 1. Januar 2009 um eine Lohnstufe angehoben werden.

Zürich, 6. April 2009

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Dr. Benno Schnüriger
Präsident

Giorgio Prestele
Generalsekretär

Synode

PARLAMENT UND BÜRO



Präsidentin: Margrit Weber

Parlament Die Mitglieder des Parlamentes trafen sich im Zürcher Rathaus zu fünf Sitzungen, die jeweils von einer unterschiedlichen Anzahl von Gästen und Medienschaffenden verfolgt wurden.

An der Sitzung vom 26. Juni wurde jeweils einstimmig oder grossmehrheitlich Routinegeschäften wie Jahresbericht der Personalombudsstelle und

der Zentralkommission, Jahresrechnung, Finanzplan 2009 – 2011 sowie Teuerungsausgleich für das kirchliche Personal für 2009 zugestimmt. Reto Odermatt aus Hombrechtikon und Urs Gasser aus Pfäffikon wurden als Ersatzmitglieder in die Synode aufgenommen. Zentralkommissionsmitglied Rolf Bezjak informierte, dass die Genossenschaft Limmathaus und die Römisch-katholische Körperschaft vereinbart haben, den Planungsprozess für das Projekt «Paulus-Akademie im Limmathaus» vorläufig zu sistieren. Im Rahmen der Fragestunde nahm Zentralkommissionspräsident Benno Schnüriger Stellung zum Bundesgerichtsurteil vom November 2007 zum Fall eines Teilkirchenaustritts im Kanton Luzern. Gemäss § 4 des Kirchengesetzes ist im Kanton Zürich ein Austritt lediglich aus der Römisch-katholischen Körperschaft nicht möglich. Wer sich konfessionell zur katholischen Kirche zugehörig erklärt, gilt automatisch auch als Mitglied der staatskirchenrechtlichen Gebietskörperschaften von Kanton und Kirchgemeinde. Und wer seinen Austritt aus der Körperschaft erklärt, gilt zivilrechtlich als konfessionslos.

In Anwesenheit von vielen Würdenträgern aus Kirche und Politik hat am 30. Oktober die Synode ihr 25-Jahr-Jubiläum gefeiert. Bei grosstem Schneegestöber und schwierigen Anfahrtswegen traf sich das Parlament für den Festgottesdienst in der Kirche St. Peter und Paul an der Werdstrasse in Aussersihl. Weihbischof Paul Vollmar wies in seiner Predigt darauf hin, dass die Kirche nicht Gott ist. Aber Gott hat sich durch seinen Geist bleibend mit ihr verbunden. Spannungen in der Kirche seien nichts Neues und Kirchenreformen müss-

ten als bleibende Aufgabe durchbetet und durchlitten werden. Nach einem stärkenden Kaffee reisten Gäste und Synodale mit dem Cobra-Tram zum Rathaus. Dort wurden Kirchenratspräsident Pfarrer Ruedi Reich sowie Peter Würmli, Präsident der evangelisch-reformierten Kirchensynode, wie auch Fiametta Jahreis, Präsidentin des Zürcher Gemeinderates, nebst vielen anderen Persönlichkeiten besonders begrüsst. Die Präsidentin des Kantonsrates, Regula Thalmann, überbrachte eine Grussbotschaft des Kantonsparlamentes. Als erster Gastreferent berichtete Markus Arnold, ehemaliger Synodale und Präsident der Synode, über die Anfänge der Synodontätigkeit bis hin zur aktuellen Arbeit in der Synode. Kritisch setzte er dem Thema «Demokratie in der Kirche – eine Unmöglichkeit?» seine Gedanken zu Grunde und kam zum Schluss, dass die katholische Kirche eigentlich allen Grund hätte, stolz zu sein für ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Demokratie. Leider werde diese geschichtliche Entwicklung nicht genug gewürdigt, sondern die Geschichte sei bei den höheren Stellen im 19. Jahrhundert stehen geblieben!

Giusep Nay, alt Bundesgerichtspräsident und Kenner der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, stellte sein Referat unter den Titel des Dreiecksverhältnisses von Staat – Kirche – Gesellschaft. Dieses Thema lässt mit dem aktuelleren Thema «Staat – Wirtschaft – Gesellschaft» einige Fragen offen: Bringt die Kirche noch die Werte in Staat und Gesellschaft ein, die auch deren Verhältnis zur Wirtschaft beeinflussen? Diese komplexe Fragestellung versuchte Giusep Nay zu



Jubiläumsgottesdienst mit Weihbischof Paul Vollmar: «Kirche ist nicht Gott!»

erhellen mit drei wichtigen Kapiteln: Die veränderte Staatsvorstellung, das veränderte Selbstverständnis der Kirche und Grundanforderungen an die Ausgestaltung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat.

Die Synode hatte im Anschluss an die Referate auch über zwei Sachgeschäfte zu befinden. So über die anteilmässige Rückerstattung des vom Staat bevorschussten Baukostenbeitrages für die *Bergkirche Rheinau*, die von der reformierten und katholischen Kirche paritätisch genutzt wird. Diese symbolkräftige, religionsgeschichtliche Zeugin der kirchlichen Liegenschaften ist vom Eigentümer Kanton Zürich nach einem Brand durch Blitzschlag im Sommer 2004 wieder aufgebaut worden.

Aus Anlass ihres 25-Jahr-Jubiläums unterstützt die Synode des Kantons Zürich von 2009 bis längstens 2013 die Jugendpastoral im Kanton Uri mit einem Betrag von insgesamt CHF 250 000. Damit soll in Uri der Patenschaftsfonds «Felix und Regula» geöffnet werden, der Anliegen zur Förderung der Jugendseelsorge und zur Unterstützung von Projekten kirchlicher Jugendvereine und Gruppen sowie der Katechese in den Gemeinden dient. In Begleitung von Hans Stadler, Präsident des Kleinen Landeskirchenrates Uri, sowie Martin Kopp, Bischofsvikar, konnte Paul Bennet, Präsident des Grossen Landeskirchenrates, in seiner Dankesrede seine grosse Freude über diesen Projekt-Brückenschlag Zürich-Uri nicht verdecken. Nach feierlicher Musik – dargeboten vom Gabrieli-Quartett – begaben sich Gäste und Synodale ins Zunfthaus zur Schmidten, wo mit einem Festmahl und weiteren Ansprachen dieser denkwürdige Tag ein Ende fand.



25. Jahre Synode: Gastreferenten Markus Arnold und Giuseppe Nay (rechts).

Im Rahmen des Projektes «Jugendkirche Zürich – Eine Kirche für junge Erwachsene» hat sich die Synode an der Sitzung vom 6. November nach einer langen und intensiv geführten Debatte für die Projektvorlage ausgesprochen. Die Jugendkirche Zürich soll ab 2010 in den Bögen des Bahnviadukts im Kreis 5 der Stadt Zürich eine neue Heimat finden. Gleichzeitig sprach sich die Synode auch für eine Verlängerung des Pilotprojekts bis Ende Juli 2012 aus. Weitere Traktanden waren die *Förderung der kirchlichen Freiwilligenarbeit* sowie eine Interpellation zur Pensionskasse.

Gleich zu Beginn der Beratung der *Kirchenordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich* wurde auf Antrag einer Synodale der Artikel zur Wahl der Pfarreileitung vorgezogen. Die Synode sprach sich dafür aus, dass die Kirchgemeinden künftig nicht nur die Pfarrer, sondern auch die Diakone oder Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten mit Gemeindeleitungsfunktion wählen sollen. Das Büro der Synode hat diesen Entscheid Diözesanbischof Vitus Huonder anlässlich eines vereinbarten Treffens am 21. November mitgeteilt.

Am 4. Dezember wurde Willy Kaufmann als Ersatzmitglied der Kirchgemeinde Kloten in die Synode aufgenommen. Es wurde über eine *Erhöhung der Finanzkompetenzen* gemäss Artikel 35 der Kirchenordnung abgestimmt, und nach dem *Voranschlag 2009* ist der Antrag zur neuen Kirchenordnung weiter beraten worden. Erst an der letzten Sitzung vom 11. Dezember ist das einzige Traktandum *Kirchenordnung* zu Ende beraten worden. Die abschliessende zweite Lesung der 73 Artikel umfassenden Kirchenordnung soll am 22. Januar 2009 erfolgen und wird dann vom Regierungsrat im Hinblick auf die Abstimmung einer Vorprüfung unterzogen.

Synodenstamm Der erste Synodenstamm bot dem Aidspfarramt, der Behindertenseelsorge, der Gefängnisseelsorge sowie der Internet- und SMS-Seelsorge eine Plattform für Informationen. Am zweiten Synodenstamm stand der Besuch der Freien katholischen Schule an der Sumatrastrasse in Zürich auf dem Programm. Herr Kubikowski, der neu gewählte Leiter der Jugendkirche, hat am gleichen Abend seine Visionen und Ideen für die Jugendkirche vorgestellt.

Der Vormittag vom 3. April war reserviert für den *Besuch von Bischof Vitus Huonder*. In der kurz bemessenen Zeit erörterte der Bischof die Schwerpunkte seiner bischöflichen Tätigkeit. Thomas Binotto, Chefredaktor des *forums*, unterbreitete dem Bischof anschliessend Fragen, die vorgängig von den Synodalen eingereicht wurden.

Die Antworten unseres neuen Bischofs machten es möglich, ihn etwas besser kennen zu lernen.

Der vierte Synodenstamm im September fand in Zusammenarbeit mit dem Generalvikariat statt. Zum Thema «*Liturgie und Leben*» übermittelten die beiden Referenten Prof. Karl Schlemmer, Nürnberg, und Weihbischof Reinhard Hauke, Erfurt, Impulse, wie verschiedene Feierformen und Liturgien als Lebenshilfe angewendet werden können.

Büro der Synode An insgesamt 19 Sitzungen hat das Büro der Synode über die Belange der Synode beraten. Für den Besuch von Bischof Vitus Huonder im April und für die Jubiläumsfeierlichkeiten «25 Jahre Synode» im Oktober wurde an weiteren OK-Sitzungen fleissig geplant. An einer Klausurtagung hat sich das Büro intensiv mit dem Antrag der ZK zur neuen Kirchenordnung befasst, um in der Folge der Synode den entsprechenden Antrag und Bericht zu unterbreiten. Zweimal traf sich das Büro mit den Mitgliedern der Zentralkommission und Weihbischof Paul Vollmar zur Erörterung der Zusammenarbeit. Im Januar und November wurde mit den Präsidien der ständigen Kommissionen die Arbeit in den Kommissionen beraten.

BESCHLÜSSE DER SYNODE

Synodensitzung vom 26. Juni 2008

Ersatzwahl in der Kirchgemeinde Hombrechtikon

Die Wahl von Reto Odermatt, geb. 1961, Grossacherstrasse 38, 8634 Hombrechtikon, als Mitglied der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich wird anerkannt.

Ersatzwahl in der Kirchgemeinde Pfäffikon

Die Wahl von Urs Gasser, geb. 1949, Zelglistrasse 15, 8320 Fehraltorf, als Mitglied der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich wird anerkannt.

Förderung der kirchlichen Freiwilligenarbeit

Das Traktandum wird gestrichen und zu einem späteren Zeitpunkt beraten.

Jahresbericht 2007 der Personalombudsstelle

Der Jahresbericht der Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2007 wird genehmigt.

Jahresbericht 2007 der Zentralkommission

Der Jahresbericht der Zentralkommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2007 wird genehmigt.

Mitteilung an die Zentralkommission zur Weiterleitung an den Regierungsrat zuhanden des Kantonsrates.

Rechnung 2007 der Zentralkasse

Die Rechnung 2007 der Zentralkasse mit einem Ertrag von CHF 48 216 456.30 und einem Aufwand von CHF 52 032 939.74 sowie einem Aufwandüberschuss von CHF 3 816 483.44 wird genehmigt. Der Aufwandüberschuss wird dem Eigenkapital belastet.

Finanzplan 2009 – 2011 und Festlegung des Beitragssatzes für die Beiträge der Kirchgemeinden für die Jahre 2009 bis 2010

Vom Finanzplan der Zentralkommission für die Jahre 2009 bis 2011 wird Kenntnis genommen.

Der Beitragssatz der Kirchgemeinden an die Zentralkasse wird für die Jahre 2009 und 2010 auf 1,9 Staatssteuerprozent der natürlichen und auf 2,85 Staatssteuerprozent der juristischen Personen festgelegt.

Teuerungsausgleich auf den 1. Januar 2009

Dem Personal wird auf den 1. Januar 2009 ein Teuerungsausgleich von 2,5 Prozent gewährt. Damit bleibt der Indexstand bis zu einem Stand von 113,6 Punkten ausgeglichen. Mitteilung u.a. an die römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich und die kirchlichen Institutionen im Kanton Zürich, für welche die Anstellungsordnung der Körperschaft gilt.

Postulat betreffend Lohnklasseneinteilung für Kirchenmusikerinnen / Kirchenmusiker

Das Postulat wird von der Zentralkommission entgegengenommen.

Fragestunde

Die Frage betreffend Bundesgerichtsurteil zum Teilkirchenaustritt wird vom Präsidenten der Zentralkommission beantwortet.

Synode vom 30. Oktober 2008

Ersatzwahl in der Kirchgemeinde Bülach

Die Wahl von Anita Oberlin, Mülibachstrasse 24, 8185 Rütli-



CHF 250 000 für die Jugendseelsorge: Paul Bennet, Präsident des Grossen Landeskirchenrates und Bischofsvikar Martin Kopp (links) als Vertreter des Standes Uri.



Geschenk des Präsidenten der reformierten Synode: Synodenpräsidentin Margrit Weber-Keller mit der neusten Ausgabe der Zürcher Bibel in der Hand.

Winkel, als Mitglied der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich wird anerkannt.

Bergkirche Rheinau. Erweiterter Wiederaufbau. Anteilsmässige Rückerstattung bevorschusster Baukostenanteile des Staates

Die Synode nimmt Antrag und Bericht vom 25. August 2008 der Zentralkommission zur Kenntnis.

Zwecks anteilmässiger Rückerstattung des vom Kanton Zürich für den «erweiterten Wiederaufbau» der Bergkirche in Rheinau bevorschussten Baukostenanteils von insgesamt CHF 675 572 werden einmalige Ausgaben von CHF 337 786 bewilligt.

Mitteilung u.a. an den Regierungsrat des Kantons Zürich, Kaspar-Escher-Haus, 8090 Zürich, an die Direktion der Justiz und des Innern, Kaspar-Escher-Haus, 8090 Zürich, und den Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, Hirschengraben 40, 8001 Zürich.

25 Jahre Katholische Synode im Kanton Zürich / Patenschaft für die Jugendseelsorge im Kanton Uri

Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich nimmt den Bericht vom 20. August 2008 ihres Büros zustimmend zur Kenntnis.

Aus Anlass ihres 25-Jahr-Jubiläums und in Dankbarkeit für die vormalige Unterstützung aus den katholischen Stammländern unterstützt die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich die Jugendpastoral im Kanton Uri von 2009 bis längstens 2013 mit einem Betrag von insgesamt CHF 250 000.

Diese Finanzhilfe fliesst zweckgebunden für die kirchliche Jugendarbeit und Katechese in den Fonds «Felix und Regula», der vom Grossen Landeskirchenrat des Standes Uri einvernehmlich mit dem Kleinen Landeskirchenrat und dem Bischofsvikar für die Urschweiz verwaltet wird.

Mit der Festlegung und Freigabe von jährlichen Teilbeträgen bis zum Gesamtbetrag von CHF 250 000 wird das Büro der Synode beauftragt.

Diese Ausgaben gehen zu Lasten der Kostenstelle 652 (nicht budgetierte einmalige Beiträge der Synode), Rechnung 2008. Der Grosse und der Kleine Landeskirchenrat des Standes Uri erstatten im Einvernehmen mit dem Bischofsvikar für die Urschweiz dem Büro der Synode zuhanden der Synode jährlich über die Verwendung der Gelder Bericht.

Mitteilung u.a. an den Grossen und Kleinen Landeskirchenrat des Standes Uri, an den Bischofsvikar der Urschweiz und zur Kenntnisnahme an den Diözesanbischof des Bistums Chur.

Sitzung vom 6. November 2008

Förderung der kirchlichen Freiwilligenarbeit

Die Synode nimmt den Bericht «Förderung der kirchlichen Freiwilligenarbeit» zur Kenntnis. Auf die Schaffung einer Fachstelle für Freiwilligenarbeit wird verzichtet. Die Zentralkommission arbeitet eng mit der Ansprechperson für Fragen und Anliegen zum Thema Freiwilligenförderung im Generalvikariat zusammen. Die Zentralkommission stellt für Projekte zur Freiwilligenförderung vorläufig bis und mit 2010 jährlich einen Rahmenkredit von CHF 30 000 zur Verfügung.

Die Pfarreien werden in der nächsten Zeit über dieses Angebot informiert und die Homepage www.zh.kath.ch/freiwillig wird weiter ausgebaut.

Die Zentralkommission erstellt bis Ende 2010 einen Bericht über die Entwicklung im Bereich Freiwilligenförderung zu Händen der Synode.

Jugendkirche Zürich. Bauprojekt «Jugendkirche im viadukt». Verlängerung der Pilotprojektphase um zwei Jahre bis zum 31. Juli 2012

Vom Bericht der Zentralkommission zum Bauprojekt «Jugendkirche im viadukt» und zur Verlängerung der Projektphase um zwei Jahre bis zum 31. Juli 2012 wird Kenntnis genommen. Dem Bauprojekt «Jugendkirche im viadukt» und dem entsprechenden Kostenvoranschlag in der Höhe von CHF 840 000 (+/- 10%; Stand März 2008) wird zugestimmt. Die Zentralkommission wird beauftragt, einen Mietvertrag mit der Stiftung PWG zu unterzeichnen.

Der Verlängerung der Projektdauer des Pilotprojekts «Jugendkirche Zürich – Eine Kirche für junge Erwachsene» um zwei Jahre bis zum 31. Juli 2012 und der neu entstandenen Kostenberechnung für die Jahre 2008 bis 2012 mit Mehrkosten in der Höhe von CHF 480 000 wird zugestimmt.

Die Kosten für das Bauprojekt «Jugendkirche im viadukt» in der Höhe von CHF 840 000 (+/- 10%; Stand März 2008) sowie die durch die Verlängerung der Projektphase und Neuberechnung entstehenden Mehrkosten für den Betrieb der Jugendkirche in der Höhe von CHF 480 000 werden der Kostenstelle 208 (Jugendkirche) belastet.

Die Zentralkommission legt der Synode bis Ende Jahr 2009 einen Zwischenbericht des Pilotprojekts sowie ein detailliertes Betriebskonzept der «Jugendkirche im viadukt» vor. Mitteilung u.a. an den Vorstand des Verbands der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich.

Interpellation von Haymo Empl betreffend Pensionskasse

Die Interpellation wird von Karl Conte, Mitglied der Zentralkommission, beantwortet.

Erlass einer neuen Kirchenordnung (1. Lesung)

Sitzungen vom 4. und 11. Dezember 2008

Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Kloten

Die Wahl von Willy Kaufmann, Ufmattenstrasse 6, 8303 Bassersdorf, als Mitglied der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich wird anerkannt.

Erhöhung der Finanzkompetenzen gemäss Artikel 35 der Kirchenordnung

Die Synode beschliesst mit 84 Ja/2 Enthaltungen: Gestützt auf Art. 35 Abs. 3 der Kirchenordnung werden die Finanzkompetenzen der Zentralkommission gemäss Art. 35 Abs. 2 lit. b) der Kirchenordnung ab 1. Januar 2009 wie folgt festgesetzt: Einmalige Ausgaben im Einzelfall bis CHF 77 100, insgesamt aber nicht mehr als jährlich CHF 308 400.

Jährlich wiederkehrende Ausgaben im Einzelfall bis zu CHF 15 400, insgesamt aber nicht mehr als CHF 46 300.

Voranschlag 2009 der Zentralkasse

Die Synode beschliesst mit 75 Ja/8 Nein/5 Enthaltungen:

Der Voranschlag 2009 der Zentralkasse mit

CHF	51 685 850	Aufwand
CHF	29 900 000	Beiträgen der Kirchgemeinden
CHF	9 396 800	Staatsbeiträgen
CHF	8 268 300	übrigen Erträgen
CHF	4 120 750	Aufwandüberschuss

wird genehmigt.

Erlass einer neuen Kirchenordnung (Fortsetzung 1. Lesung)

Die Kirchenordnung wird am 11. Dezember 2008 in 1. Lesung zu Ende beraten. Die 2. und abschliessende Lesung wird auf den 22. Januar 2009 mit allfälliger Fortsetzung am 29. Januar 2009 festgesetzt.

Die von der Synode definitiv verabschiedete Kirchenordnung, welche am 27. September 2009 zur Abstimmung kommen wird, ist unter www.zh.kath.ch/kirchenordnung abrufbar.

HÄNGIGE MOTIONEN UND POSTULATE

Postulat Bildungsangebote

Postulat der Sachkommission Bildung Medien Soziales, eingereicht am 22. Januar 2007. Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 22. März 2007 entgegengenommen.

Postulat forum

Das Postulat der Geschäftsprüfungskommission über das Abschliessen einer Leistungsvereinbarung mit dem *forum* wird an der Sitzung vom 5. Juli 2007 der Zentralkommission überwiesen.

Motion zur Totalrevision der Geschäftsordnung

Das Büro nimmt das Postulat von Dr. Enrico Magro und 45 Mitunterzeichnenden an der Sitzung vom 5. Juli 2007 entgegen. Die Geschäftsordnung der Synode der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich vom 27. Juni 1985 ist einer Totalrevision zu unterziehen.

Postulat Stellen für Religionsunterricht

Die Zentralkommission nimmt das Postulat von André Füglistner an der Sitzung vom 6. Dezember 2007 entgegen. Die Bewilligung zusätzlicher Stellen im fremdsprachigen Religionsunterricht wird ausgesetzt, bis die Zentralkommission einen Bericht über das gegenseitige Verhältnis von fremdsprachigem und hiesigem Religionsunterricht vorlegt. Der Bericht muss die Fragen klären, ob ein gesonderter Religionsunterricht für Immigranten notwendig ist, den Aufwand rechtfertigt und nicht der allseits geforderten Integration zuwiderläuft.

Postulat betreffend Lohnklasseneinteilung für Kirchenmusikerinnen / Kirchenmusiker

Das Postulat von Haymo Empl, Winterthur, wurde am 20. Januar 2008 eingereicht und an der Synodensitzung vom 26. Juni 2008 von der Zentralkommission entgegengenommen.

Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich

Die mit Beschluss vom 13. Dezember 2001 von der Synode geschaffene Personalombudsstelle ist zuständig bei Konflikten am Arbeitsplatz in der Kirche. Die Personalombudsstelle ist eine *unabhängige, neutrale Anlaufstelle*. Sie berät, informiert über die Rechtslage und bemüht sich durch Vermittlung um einvernehmliche Lösungen.

Statistische Angaben Im Jahr 2008 gingen 71 neue Gesuche ein. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Verdoppelung (2007: 35 Gesuche). Mit geringem Bearbeitungsaufwand konnten 33 Anfragen erledigt werden. Die übrigen 38 Gesuche erforderten umfangreichere Abklärungen. Folgende Berufsfelder waren betroffen: 15 in der Seelsorge, je 6 in Verwaltung und Sekretariat sowie in der Hauswartung und im Sakristanendienst, 5 in der Katechese und Religions-

pädagogik, 3 in der Jugendarbeit und je 1 im Hausdienst, in der Kirchenmusik und in der Sozialarbeit.

Bei diesen 38 Personen handelt es sich um 14 Frauen und 24 Männer. 12 hatten ihren Arbeitsort in der Stadt Zürich, 26 im übrigen Kantonsgebiet. In 6 Fällen wandte sich ein Mitglied einer Behörde an die Personalombudsstelle, ebenfalls in 6 Fällen war es die Gemeindeleitung bzw. ein Pfarrer.

Problemschwerpunkte Es lassen sich folgende Problemschwerpunkte zuordnen (zum Teil mehrfache Nennungen): Zusammenarbeit mit Seelsorgenden (18), Zusammenarbeit mit der Kirchenpflege (16), Kündigung des Arbeitsverhältnisses und Folgen der Beendigung (10), Einstufung und Besoldung (7), Mobbing und Pflichtenheft (je 5), Kompetenzkonflikte von Mitarbeitenden untereinander (3) sowie Datenschutz und Personalvorsorge (je 2).

Beobachtungen und Erfahrungen Für die Personalombudsstelle war das Jahr 2008 arbeitsreich. Seit Aufnahme ihrer Tätigkeit im November 2002 hatte sie noch nie so viele Gesuche zu verzeichnen. Die *deutliche Zunahme der Fälle* mag darauf zurückzuführen sein, dass der Bekanntheitsgrad dieser Institution im Laufe der Jahre kontinuierlich angestiegen ist. Auch war die Einführung der neuen Anstellungsordnung in einigen Kirchgemeinden Auslöser für Konflikte. Wiederholt stellten die beiden Ombudspersonen fest, dass Vorgesetzte und Kirchenpflegen den Gang eines Mitarbeitenden zur Personalombudsstelle vordergründig zwar begrüssten und sich kooperativ zeigten. Gleichzeitig unterliefen sie



Ombudsfrau Andrea Gisler und Ombudsmann Helmut Steindl: unabhängig, neutral und kostenlos.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

jedoch die Bemühungen der Ombudsperson, indem sie den Mitarbeitenden für seinen Schritt sanktionierten. In diesem Zusammenhang ist mit Nachdruck darauf hinzuweisen, dass die Personalombudsstelle bewusst als eine niederschwellige Einrichtung konzipiert ist. Sie vermag ihre Funktion, eine wirksame Unterstützung bei Konflikten zu bieten, nur dann zu erfüllen, wenn sich Mitarbeitende in kritischen Situationen ohne *Furcht vor Repressalien* an die Ombudspersonen wenden können, im Wissen, dass es um Vermittlung, Ausgleich und Bewältigung von zumindest subjektiv schwierig eingestuften Problemen geht.

Die Inanspruchnahme der Personalombudsstelle ist richtigerweise *unentgeltlich*. Eine Kostenhürde würde Mitarbeitende davon abhalten, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es verwundert, dass es Kirchenpflegen gibt, die teure Fachpersonen beauftragen mit Aufgaben, welche ohne weiteres von der Personalombudsstelle oder auch der kirchlichen Stelle für Gemeindeberatung und Supervision wahrgenommen werden könnten. Die Personalombudsstelle stellt vielerorts *Hilflosigkeit im Umgang mit Konflikten* fest. Kenntnisse über die Dynamik von Konflikten sind nicht oder nur ansatzweise vorhanden. Der eigene Anteil am Konflikt wird nicht gesehen. Die Verantwortung für die Konfliktlösung wird der anderen Konfliktpartei oder der Personalombudsstelle zugeschoben. In stark eskalierten Konflikten, wie es etwa bei Kündigungen vorkommen kann, ist positiv zu vermerken, dass der Einbezug der Ombudsstelle von den Beteiligten meist als entlastend erfahren wird. Auch wenn die Anrufung der Ombudsperson oft zu spät erfolgt, um versöhnenden und ausgleichenden Optionen noch eine angemessene Chance geben zu können, hilft ihre Intervention zumindest dabei, in verfahrenen Situationen konstruktive Wege einzuschlagen und negative Konsequenzen abzumildern.

Die Kirche ist eine Organisation mit Wert- und Moralvorstellungen. Die Diskrepanz zwischen Ideal und Wirklichkeit verleitet dazu, Konflikte zu tabuisieren. Anzustreben ist eine Konfliktfestigkeit, die Möglichkeiten bietet, Differenzen, Spannungen und Konflikte anzusprechen und auszutragen. Dazu braucht es konfliktfähige Personen, die mit beiden Beinen im Leben stehen und offen auf Opponenten zugehen. Eine *sorgfältige Auswahl von Führungskräften* in der Kirche kommt nicht nur den Mitarbeitenden zugute, sondern ist gleichzeitig die beste Werbung für die Kirche. Für weitere Informationen und Fallbeispiele wird auf den ausführlichen Jahresbericht der Personalombudsstelle verwiesen, der im Internet unter www.zh.kath.ch/organisation/ombudsstelle zugänglich ist.

Lic. iur. Andrea Gisler, Ombudsfrau
Dr. Helmut Steindl, Ombudsmann

Kirchgemeinden

KIRCHGEMEINDEN UND PFARREIEN

Die insgesamt 75 römisch-katholischen Kirchgemeinden (KG) im Kanton Zürich sind wie die kantonale Körperschaft staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Gemäss der aktuellen und neuen Kirchenordnung, über die am 27. September 2009 abgestimmt wird, schaffen die autonomen Kirchgemeinden die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens, welches zur Hauptsache in den über 100 Pfarreien, Pfarr-Rektoraten und Pfarr-Vikariaten stattfindet. Die KG regeln gemäss Kirchengesetz und Kirchenordnung ihre Angelegenheiten selbständig. Die Organisation der Gemeinde richtet sich nach der Kirchgemeindeordnung, dem Gemeindegesetz sowie dem seit 2005 geltenden Gesetz über die politischen Rechte. Die 23 Stadtzürcher Kirchgemeinden bilden seit 1964 einen Zweckverband und sind im «Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich» (Stadtverband) zusammengeschlossen.

Das neue Kirchengesetz, welches ab 2010 definitiv in Kraft gesetzt wird, und die neue Kirchenordnung, über die die katholischen Stimmberechtigten am 27. September 2009 abstimmen, bedingen eine Überarbeitung der Kirchgemeindeordnungen und einen neuen Kontenplan. Während Letzterer ab 2011 gilt, wird die Zentralkommission den Kirchgemeinden bis Sommer 2009 eine Musterkirchgemeindeordnung unterbreiten.

Zentrales Element des kirchlichen Finanzsystems im Kanton Zürich ist das Recht der Kirchgemeinden auf Besteuerung von natürlichen und juristischen Personen. Nach Massgabe eines Beitragssatzes, den die Synode festlegt, leisten die Kirchgemeinden Beiträge an die Zentralkasse der kantonalen Körperschaft. Die Zentralkommission sorgt über den kantonalen Finanzausgleich für die Entlastung finanzschwacher Kirchgemeinden. Seit dem 1. Januar 2007 gilt eine Neuregelung des Finanzausgleichs. Das frühere System der Defizitdeckungsbeiträge ist durch Normaufwand-Ausgleichsbeiträge ersetzt worden.

Eine von der Kirchgemeindeversammlung (Legislative) gewählte, mindestens fünfköpfige Kirchenpflege (Exekutivbehörde) trägt für die Verwaltung der Kirchgemeinde die Hauptverantwortung. 2008 setzten sich insgesamt 518 Frauen und

Männer in den Kirchenpflegen der 75 KG für das Wohl der Kirche ein. Weiter sind in den KG rund 1300 Personen voll- oder teilzeitlich angestellt.

Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) der politischen Gemeinde respektive die der betreffenden Konfession angehörenden Kommissionsmitglieder prüfen alle Anträge und Geschäfte von finanzieller Bedeutung an der Kirchgemeindeversammlung, insbesondere Voranschlag, Jahresrechnung und Spezialbeschlüsse. Sind in der RPK weniger als fünf katholische Mitglieder, nimmt die KG eine Ergänzungswahl vor. Rund vier Fünftel aller Pfarreien kennen die Einrichtung eines Pfarreirates, der die Seelsorgenden und die Kirchenpflege in seelsorgerlichen Angelegenheiten berät und unterstützt. Ende 2008 waren 61 der 96 Pfarreien ohne gewählten Pfarrer (60 im Vorjahr). Alle anderen werden von einer Pastoralassistentin, einem Pastoralassistenten oder einem Pfarradministrator mit Gemeindeleitungsfunktion geführt. Letztverantwortung über eine Pfarrei hat immer ein Priester.

Im Berichtsjahr konnte die Pfarrei St. Margarethen, Wald, ihr 125-Jahr-Jubiläum, die Pfarrei St. Anton, Zürich-Hottlingen, ihren 100., die Pfarrei St. Franziskus, Zürich, ihren 80. und die Pfarrei St. Theresia, Zürich, ihren 75. Geburtstag feiern.

VERBAND DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DER STADT ZÜRICH

Im 2. Semester seines 44. Geschäftsjahres bekam der Stadtverband (Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich) die überraschende Krise im Banken- und Finanzsektor deutlich zu spüren. Statt des budgetierten Erfolges (von CHF 2,7 Mio.) bewirkte sie ein Defizit von CHF 11 Mio. Der Steuerertrag brach um 20% auf CHF 64 Mio. ein und stand Aufwendungen von CHF 75 Mio. gegenüber. Diese betrafen grösstenteils verpflichtend gebundene Ausgaben, wie z.B. die für die 23 Kirchgemeinden des Zweckverbandes und der Missione Cattolica di Lingua Italiana (MCLI) nötigen Mittel über CHF 42 Mio., die Abgaben an die kantonale Körperschaft von CHF 20 Mio. sowie vertraglich festgelegte und traditionelle Beiträge an ökumenische Institutionen (wie die Bahnhofkirche, Paarberatung, Polizeiseelsorge und Informatik Kirchgemeinden), die Freien Katholischen Schulen Zürich sowie gesamtstädtische Seelsorgen.

Dank des in den Vorjahren gebildeten Eigenkapitals konnte der Stadtverband diesen Verpflichtungen nachkommen und folgende Schwerpunkte auch im Berichtsjahr unterstützen:

- Betrieb der «Sihlcity-Kirche», zusammen mit dem evangelisch-reformierten Stadtverband und der christkatholischen Kirchgemeinde Zürich;
- Pilotprojekt «Priester-Pikettdienst für Spitäler im Dekanat Zürich» bis zur ausstehenden Übernahme durch die Zentralkommission im Rahmen deren Spitalseelsorge-Konzeptes;
- Pilotprojekt «Jugendkirche im Kanton Zürich» sowie Mitwirkung in der Projektleitung;
- Beitrag von CHF 153 700 an «Kirche 08 – Räume öffnen» während der letztjährigen Euro;
- Einlage von CHF 130 000 ins Stiftungskapital der Paulus-Akademie Zürich und Einsitznahme im Stiftungsrat;
- Beitrag von CHF 50 000 an die Restaurierung der Gebäude des Dominikanerinnenklosters St. Katharina, Wil SG;
- finanzielle Unterstützung von Kirchgemeinden (KG), die Lehrlinge ausbilden (50% der Kosten);
- Gewährung zinsgünstiger Darlehen an die KG Guthirt und Maria Lourdes;
- Genehmigung eines Baubeitrages an die KG Allerheiligen (Orgelersatz), die KG Maria Lourdes (Renovation Zentrum und Kirche), KG St. Anton (Umbau Pfarrhaus),
- Abnahme der Bauabrechnungen der KG Guthirt (Renovation Pfarreizentrum) und KG St. Konrad (Innenrenovation / Nachsanierung Kirche);
- Vergabungen an viele kirchliche, karitative und soziale Institutionen von über CHF 1 Mio.



Pilotprojekt «Jugendkirche Zürich»: Musterbogen im Viadukt.

Finanzen

ZENTRALKASSE

Bilanz per 31. Dezember 2008

Aktiven	Stand 31.12.2008		Stand 31.12.2007
	Franken	Franken	Franken
Finanzvermögen		31 427 072.85	31 152 362.47
<i>Flüssige Mittel, Festgelder</i>		<i>14 293 480.93</i>	<i>16 559 611.72</i>
Kassa, PC, Banken	1 293 480.93		1 559 611.72
Festgelder	13 000 000.00		15 000 000.00
<i>Guthaben</i>		<i>9 714 157.12</i>	<i>9 116 186.00</i>
Kontokorrente	161 004.48		202 543.19
Kirchgemeinden Finanzausgleich	0.00		23 590.75
Beiträge Kirchgemeinden	8 714 616.00		7 789 321.00
Debitoren	838 536.64		1 100 731.06
<i>Wertschriften</i>		<i>6 013 800.00</i>	<i>4 010 300.00</i>
<i>Immobilien</i>		<i>1 181 900.00</i>	<i>1 214 800.00</i>
<i>Mobilien</i>		<i>1.00</i>	<i>1.00</i>
<i>Transitorische Aktiven</i>		<i>223 733.80</i>	<i>251 463.75</i>
Verwaltungsvermögen		1 932 207.00	2 138 257.00
<i>Darlehen und Beteiligungen</i>		<i>100 003.00</i>	<i>102 553.00</i>
<i>Immobilien</i>		<i>1 832 201.00</i>	<i>2 035 701.00</i>
<i>Mobilien</i>		<i>3.00</i>	<i>3.00</i>
Total Aktiven		33 359 279.85	33 290 619.47

ZENTRAKKASSE

Passiven	Stand 31.12.2008		Stand 31.12.2007
	Franken	Franken	Franken
Fremdkapital		5 391 761.15	5 675 758.77
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		2 474 959.28	3 108 135.15
Kreditoren	2 411 509.38		2 748 475.50
übrige Verpflichtungen	63 449.90		359 659.65
<i>Transitorische Passiven</i>		339 908.77	612 474.17
<i>Fonds</i>		2 576 893.10	1 955 149.45
Fonds Bistum Zürich	1 132 994.90		1 114 878.10
Diverse Fonds	1 443 898.20		840 271.35
Eigenkapital		27 967 518.70	27 614 860.70
Eigenkapital 31.12.2007	27 614 860.70		27 614 860.70
Ertragsüberschuss 2008	352 658.00		
Eigenkapital 31.12.2008	27 967 518.70		
Total Passiven		33 359 279.85	33 290 619.47

ZENTRAALKASSE

Erfolgsrechnung 2008

Gesamtübersicht	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2008 Saldo Franken	Voranschlag 2008 Saldo Franken	Rechnung 2007 Saldo Franken
Total	50 253 268.78	50 253 268.78	0.00	5 019 100	3 816 483.44
Total Ertrag ohne Beiträge Kirchgemeinden		17 226 773.78		-18 138 450	-18 318 292.30
Total Aufwand	49 900 610.78		32 673 837.00	54 157'550	52 032 939.74
Beiträge Kirchgemeinden		33 026 495.00		-31 000 000	-29 898 164.00
Ertragsüberschuss	352 658.00				
Aufwandüberschuss				5 019 100	3 816 483.44
Total	50 253 268.78	50 253 268.78			
Eigenkapital zu Jahresbeginn		27 614 860.70		27 614 861	31 431 344.14
Ertragsüberschuss		352 658.00			
Aufwandüberschuss				-5 019 100	-3 816 483.44
Eigenkapital zu Jahresende		27 967 518.70		22 595 761	27 614 860.70

Erfolgsrechnung 2008

Bereiche			Rechnung 2008	Voranschlag 2008	Rechnung 2007
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 239 067.13	60 356.70	4 178 710.43	4 496 300	4 540 154.18
2 Pastoralarbeit	10 423 742.47	2 607 694.40	7 816 048.07	8 426 000	7 282 092.25
3 Migrantenseelsorge	5 390 686.66	374 113.55	5 016 573.11	5 661 500	5 018 805.50
4 Diakonie und Caritas	2 663 521.00	0.00	2 663 521.00	2 826 200	2 792 670.90
5 Bildungswesen und Kulturelles	4 511 879.75	50 000.00	4 461 879.75	4 531 500	4 375 097.65
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	2 488 871.45	0.00	2 488 871.45	2 100 200	2 772 087.85
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	10 918 899.00	42 443 344.00	-31 524 445.00	-29 500 000	-28 494 417.00
8 Kirchliche Verwaltung	3 514 464.00	57 749.15	3 456 714.85	3 779 800	3 376 633.11
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	4 279 324.58	2 636 621.93	1 642 702.65	2 730 600	1 920 301.09
0 Liegenschaften	1 470 154.74	2 023 389.05	-553 234.31	-33 000	233 057.91
Total	49 900 610.78	50 253 268.78	-352 658.00	5 019 100	3 816 483.44

ZENTRALKASSE

Erfolgsrechnung 2008

Kostenstellen	Rechnung 2008			Voranschlag 2008	Rechnung 2007
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 239 067.13	60 356.70	4 178 710.43	4 496 300	4 540 154.18
110 Fachstelle für Religionspädagogik	1 128 241.47	60 356.70	1 067 884.77	1 154 300	1 031 151.48
112 Medienladen	229 880.00	0.00	229 880.00	241 000	229 880.00
115 Theologie für Laien (TKL)	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	30 000.00
120 Zürcher Telebibel	16 000.00	0.00	16 000.00	16 000	16 000.00
121 Heimgruppenunterricht (HGU)	6 000.00	0.00	6 000.00	1 000	1 000.00
122 Weltgebetstag	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
130 Suisa	0.00	0.00	0.00	0	41 003.85
135 Publikation Gottesdienste/ Kirchliche Veranstaltungen	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
150 Forum	2 822 945.66	0.00	2 822 945.66	3 048 000	3 185 118.85
2 Pastoralarbeit	10 423 742.47	2 607 694.40	7 816 048.07	8 426 000	7 282 092.25
207 Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
208 Jugendkirche Zürich (2006 – 2010)	383 793.85	122 697.75	261 096.10	400 000	357 016.29
210 Jugendseelsorge	1 296 263.61	36 472.15	1 259 791.46	1 347 900	1 263 228.45
212 Mira, Prävention sexueller Ausbeutung im Freizeit- bereich	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
213 Roundabout (2006 – 2010)	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
214 Blauring und Jungwacht	121 000.00	0.00	121 000.00	121 000	131 000.00
216 Pfadfinder St. Georg ZH	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	15 000.00
220 Mittelschulseelsorge	1 646 202.32	681 864.15	964 338.17	984 000	916 719.60
230 Studentenseelsorge	480 000.00	0.00	480 000.00	480 000	480 800.00
242 Kabel, Lehrlingsseelsorge	317 638.37	6 000.00	311 638.37	341 000	334 013.58
243 Kabel Zürcher Oberland	43 732.45	0.00	43 732.45	46 200	44 006.10
245 DFA Die kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, Zürich	460 027.60	0.00	460 027.60	487 500	453 375.85

ZENTRAKKASSE

Kostenstellen			Rechnung	Voranschlag	Rechnung
	Aufwand	Ertrag	2008	2008	2007
	Franken	Franken	Saldo	Saldo	Saldo
	Franken	Franken	Franken	Franken	Franken
246 DFA Die kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, Uster	20 000.00	0.00	20 000.00	20 000	20 310.00
247 Stellennetz	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
248 DFA Die kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, W'thur	175 710.15	105 417.80	70 292.35	75 900	70 909.90
250 Konvertitenseelsorge	13 666.50	0.00	13 666.50	20 800	20 500.00
255 Die Dargebotene Hand Zürich	190 000.00	0.00	190 000.00	190 000	190 000.00
256 Die Dargebotene Hand W'thur	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
257 Wochenendstube	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
260 Behindertenseelsorge	919 150.27	73 525.30	845 624.97	901 200	838 225.58
262 Pränatale Diagnostik	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
265 Seelsorge Bezirks- gefängnisse	158 000.00	158 000.00	0.00	20 000	0.00
266 Gefangenenseelsorge Regensdorf	11 500.00	0.00	11 500.00	11 500	11 500.00
268 Polizeiseelsorge	26 342.00	0.00	26 342.00	26 800	24 724.20
270 Spital- und Klinikseelsorge	3 167 018.40	907 320.35	2 259 698.05	2 472 000	1 620 918.45
272 Aids-Seelsorge	327 050.20	327 050.20	0.00	0	0.00
275 Zürcher Höhenklinik Davos	13 000.00	13 000.00	0.00	0	0.00
277 Betrieb Spitalkirchen	0.00	0.00	0.00	0	38 533.80
278 Notfallseelsorge	5 402.30	0.00	5 402.30	7'000	6 000.00
280 Flughafen-Pfarramt	248 728.50	61 878.95	186 849.55	194 800	200 326.20
285 Bahnhofseelsorge	255 510.90	114 467.75	141 043.15	135 700	135 899.40
290 Eheseminar	19 000.00	0.00	19 000.00	19 000	22 000.00
291 Ökumenische Eheberatung	8 444.85	0.00	8 444.85	7 700	6 285.55
293 Hochzeitsmesse	9 609.65	0.00	9 609.65	11 000	9 799.30
294 Familienmesse «FAMEXPO» (2008 – 2010)	20 950.55	0.00	20 950.55	19 000	0.00
295 Internetseelsorge	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	30 000.00
3 Migrantenseelsorge	5 390 686.66	374 113.55	5 016 573.11	5 661 500	5 018 805.50
307 Missioni cattoliche di Lingua Italiana	672 600.00	0.00	672 600.00	680 000	679 800.00
308 Italienerdirektion (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	48 899.00
311 Italienische Schwestern	2 780.00	0.00	2 780.00	3 500	2 610.00
320 MC de Lanque Française	744 787.65	84 643.60	660 144.05	699 500	656 517.05
330 MC-Española Zürich	884 754.75	58 295.00	826 459.75	982 600	856 651.99
331 MC-Española Kloten-Winterthur	373 422.56	5 475.60	367 946.96	548 000	449 916.46

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

ZENTRALKASSE

Kostenstellen			Rechnung	Voranschlag	Rechnung
	Aufwand	Ertrag	2008	2008	2007
	Franken	Franken	Saldo	Saldo	Saldo
	Franken	Franken	Franken	Franken	Franken
332 Spaniendirektion (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	30 483.00
340 Portugiesenseelsorge	363 475.10	101 766.75	261 708.35	300 700	249 696.95
345 Englischsprachigenseelsorge	389 210.20	15 240.00	373 970.20	410 500	354 217.95
350 Slowenenseelsorge (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	77 866.20
351 Kroatenseelsorge	904 698.65	76 092.20	828 606.45	987 100	873 225.25
353 Albanerseelsorge Ostschweiz	127 890.00	0.00	127 890.00	141 000	78 179.00
355 Ungarenseelsorge	234 260.50	32 600.40	201 660.10	199 200	200 413.35
356 Tschechenseelsorge (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	78 137.50
357 Slowakenseelsorge (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	50 162.00
358 Polenseelsorge (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	45 939.00
359 Ukrainerseelsorge (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	1 500.00
370 Vietnamesenseelsorge (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	33 114.00
371 Tuluyang Pinoy (Philippine Center)	35 000.00	0.00	35 000.00	35 000	129 371.00
372 Koreanerseelsorge (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	51 000.00
373 Tamilenseelsorge (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	41 018.00
374 Syro-Malabaren	17 000.00	0.00	17 000.00	17 000	16 800.00
380 Minoritätenmissionen	627 400.00	0.00	627 400.00	627 400	0.00
395 Allgemeine Migrantenseelsorge	13 407.25	0.00	13 407.25	30 000	13 287.80
4 Diakonie und Caritas	2 663 521.00	0.00	2 663 521.00	2 826 200	2 792 670.90
410 Caritas Zürich	1 854 700.00	0.00	1 854 700.00	1 854 700	1 851 000.00
411 Beratungsstelle für Asyl- suchende	200 000.00	0.00	200 000.00	200 000	200 000.00
413 Freiwilligenarbeit	821.00	0.00	821.00	132 500	129 170.90
415 Caritas Projekte	328 000.00	0.00	328 000.00	350 000	340 500.00
420 Pro Filia	120 000.00	0.00	120 000.00	120 000	120 000.00
430 Beratungs- und Begleitungs- stelle Tandem	60 000.00	0.00	60 000.00	60 000	60 000.00
431 Schlupfhuus	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
432 Eltern in Not	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
433 Nottelefon Beratungs- stelle für Frauen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
435 Fraueninformationszentrum	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	10 000.00
450 Stiftung Begleitung in Leid und Trauer	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
451 Institut Dialog Ethik	25 000.00	0.00	25 000.00	25 000	25 000.00
470 Beiträge Suchtproblematik	36 000.00	0.00	36 000.00	45 000	33 000.00

ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2008			Voranschlag 2008	Rechnung 2007
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
5 Bildungswesen und Kulturelles	4 511 879.75	50 000.00	4 461 879.75	4 531 500	4 375 097.65
500 Haus der Stille in Rheinau	150 082.70	0.00	150 082.70	147 000	149 981.45
510 Paulus-Akademie	1 163 000.00	0.00	1 163 000.00	1 163 000	1 133 000.00
511 Projekt Paulus-Akademie	41 147.05	0.00	41 147.05	90 000	6 267.75
520 Kantonalverband KAB	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 500.00
522 Sakristanenverein	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
523 Haushälterinnen	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
530 Katholischer Frauenbund	185 000.00	0.00	185 000.00	185 000	185 000.00
542 Buchförderung	126 150.00	50 000.00	76 150.00	100 000	99 348.45
545 Theater 58	12 000.00	0.00	12 000.00	12 000	17 000.00
546 Theater Hora	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
547 Theater Jungbrunnen	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
552 Ökumenischer Frauengottesdienst	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	8 000.00
555 Cevi – Militärservice	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
560 Zürcher Lehrhaus	55 000.00	0.00	55 000.00	55 000	55 000.00
565 Zürcher Forum der Religionen	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	8 000.00
570 Katholische Schulen	2 750 000.00	0.00	2 750 000.00	2 750 000	2 700 000.00
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	2 488 871.45	0.00	2 488 871.45	2 100 200	2 772 087.85
610 RKZ	1 633 185.45	0.00	1 633 185.45	1 633 200	1 572 687.85
618 Katholischer Mediendienst	37 000.00	0.00	37 000.00	37 000	37 000.00
622 Kolping	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
625 Spende der Zürcher Katholiken	120 000.00	0.00	120 000.00	120 000	900 000.00
630 Glaube in der 2. Welt	17 000.00	0.00	17 000.00	17 000	17 000.00
640 Auslandhilfe	0.00	0.00	0.00	200 000	0.00
650 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge	54 000.00	0.00	54 000.00	90 000	88 900.00
651 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Zentralkommission	36 900.00	0.00	36 900.00	0	153 500.00
652 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Synode	587 786.00	0.00	587 786.00	0	0.00

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalamt
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2008			Voranschlag 2008	Rechnung 2007
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	10 918 899.00	42 443 344.00	-31 524 445.00	-29 500'000	-28 494 417.00
710 Beiträge der Kirchgemeinden	0.00	33 026 495.00	-33 026 495.00	-31 000 000	-29 898 164.00
730 Finanzausgleich	9 416 849.00	9 416 849.00	0.00	0	0.00
750 Baubeiträge	1 502 050.00	0.00	1 502 050.00	1 500 000	1 403 747.00
8 Kirchliche Verwaltung	3 514 464.00	57 749.15	3 456 714.85	3 779 800	3 376 633.11
810 Bistumskasse	760 520.00	0.00	760 520.00	775 000	755 500.00
815 Diözesane Aus- und Weiterbildung (2003–2009)	377 500.00	0.00	377 500.00	377 500	377 800.00
820 Generalvikariat	1 564 474.44	55 749.35	1 508 725.09	1 573 300	1 392 446.14
822 Dekane	196 372.50	0.00	196 372.50	213 000	134 907.80
824 Kantonaler Seelsorgerat	22 583.21	0.00	22 583.21	30 000	18 749.12
830 Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
840 Studienurlaub für Seelsorger	65 350.40	0.00	65 350.40	62 000	64 851.15
845 Bildungsfonds	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	30 000.00
846 Praktikumsbeitrag (2005–2009)	469 072.85	0.00	469 072.85	690 000	574 271.30
852 Ergänzungsrenten Geistliche	25 590.60	1 999.80	23 590.80	26 000	25 107.60

ZENTRAKKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2008			Voranschlag 2008	Rechnung 2007
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
9 Körperschaft und zentrale Dienste	4 279 324.58	2 636 621.93	1 642 702.65	2 730 600	1 920 301.09
900 Staatsbeiträge für Behörden und Verwaltung	0.00	1 870 000.00	-1 870 000.00	-1 870 000	-1 832 000.00
910 Synode	429 017.70	0.00	429 017.70	591 200	664 250.79
915 Zentralkommission	567 224.80	0.00	567 224.80	599 200	575 381.55
920 Verwaltung	2 544 822.20	25 414.00	2 519 408.20	2 746 900	2 451 340.75
923 Centrum 66	40 374.50	0.00	40 374.50	102 300	46 171.00
928 Verschiedene Ausgaben	20 415.80	0.00	20 415.80	15 000	13 306.30
935 Schlichtungsstelle	0.00	0.00	0.00	2 000	0.00
936 Personalombudsstelle	112 896.95	0.00	112 896.95	120 000	114 668.10
938 Personalförderung	101 928.01	12 857.30	89 070.71	169 600	114 274.30
939 Sprachkurse, Praktika usw. für Migrantenseelsorge	31 777.24	0.00	31 777.24	50 000	25 037.65
945 Öffentlichkeitsarbeit	154 546.05	0.00	154 546.05	197 000	111 254.53
950 Versicherungen	14 349.95	5 856.70	8 493.25	11 400	6 714.25
952 Beiträge an Dienstaltersgeschenke Kirchgemeinden	17 878.30	0.00	17 878.30	50'000	0.00
955 Zusatzrenten für Angestellte	8 678.85	0.00	8 678.85	11 100	11 071.80
960 Honorare und Gutachten	161 411.85	0.00	161 411.85	200 000	142 685.85
965 Freier Kredit	7 663.10	0.00	7 663.10	30 000	28 555.80
970 Kapitaldienst	66 339.28	563 068.90	-496 729.62	-295 100	-531 413.78
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge/Berichtigungen	0.00	159 425.03	-159 425.03	0	-20 997.80
o Liegenschaften	1 470 154.74	2 023 389.05	-553 234.31	-33 000	233 057.91
Grundeigentum Finanzvermögen	126 376.25	125 384.50	991.75	14 700	-11 947.00
Verwaltungsliegenschaften	1 343 778.49	1 898 004.55	-554 226.06	-47 700	245 004.91

ZENTRALKASSE

Erfolgsrechnung 2008

Zusammenfassung der Kostenarten

	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2008 Saldo Franken	Voranschlag 2008 Saldo Franken	Rechnung 2007 Saldo Franken
Total Kostenarten	49 900 610.78	50 253 268.78	-352 658.00	5 019 100	3 816 483.44
Personalaufwand	15 766 364.72		15 766 364.72	17 113 150	13 771 729.72
Sachaufwand	5 498 546.81		5 498 546.81	6 945 800	6 334 045.31
Passivzinsen	41 778.89		41 778.89	56 500	60 216.96
Abschreibungen	250 600.00		250 600.00	236 400	271 400.00
Beiträge Steuerkraftabschöpfung	3 361 416.90		3 361 416.90	5 248 000	5 169 743.00
Eigene Beiträge	18 616 607.96		18 616 607.96	18 796 800	19 715 778.90
Beiträge Staat	5 617 011.15		5 617 011.15	5 638 800	6 499 742.45
Fondszuweisungen	626 184.35		626 184.35	0	78 583.40
Interne Verrechnungen	122 100.00		122 100.00	122 100	131 700.00
Vermögenserträge		2 467 397.95	-2 467 397.95	-2 297 300	-2 471 308.19
Entgelte		570 891.90	-570 891.90	-541 600	-576 602.06
Beiträge Institutionen, Kirchengemeinden, Steuerkraftabschöpfung		37 583 806.25	-37 583 806.25	-36 921 950	-35 750 985.15
Entnahme Fonds u. Rückstellung		0.00	0.00	0	-27 672.60
Staatsbeiträge		9 349 647.65	-9 349 647.65	-9 255 500	-9 237 190.50
Interne Verrechnungen		122 100.00	-122 100.00	-122 100	-131 700.00
Neutraler Aufwand/Ertrag	0.00	159 425.03	-159 425.03	0	-20 997.80

Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2008 der Zentralkasse in Franken

A Fonds Bistum Zürich

Stand am 1. Januar 2008	1 114 878.10
Verzinsung	18 116.80
Stand am 31. Dezember 2008 (als Guthaben bei der Zentralkasse)	<u>1 132 994.90</u>

B Staatsbeiträge 2008

Die Körperschaft erhielt 2008 folgende Staatsbeiträge:

a) Staatsbeitrag gemäss § 11 Kirchengesetz	5 478 000.00
Pfarrbesoldung Dietikon/Rheinau (historische Titel)	240 503.45
Direkter Anteil der Kirchgemeinden	1 353 000.00
Finanzausgleich	<u>3 884 496.55</u>
b) Spitalseelsorge	1 219 500.00
Kantonsspitäler	879 449.80
Aids-Seelsorge	327 050.20
Höhenklinik Davos	<u>13 000.00</u>
c) Gefängnisseelsorge	158 000.00
d) Verwaltung (Pauschale)	1 870 000.00
e) Mittelschulseelsorge	
Lehrauftragsentschädigungen	<u>624 147.65</u>
	<u>9 349 647.65</u>

Beiträge der Kirchgemeinden 2006–2008 in Franken

Kirchgemeinde	2008	2007	2006	Kirchgemeinde	2008	2007	2006
Adliswil	258 777.00	220 420.00	272 048.00	Regensdorf	647 166.00	491 265.00	573 497.00
Affoltern am Albis	246 896.00	228 827.00	250 392.00	Rheinau	16 241.00	18 140.00	18 264.00
Andelfingen	157 960.00	146 837.00	162 585.00	Richterswil	159 715.00	160 643.00	166 504.00
Bauma	71 679.00	79 320.00	76 652.00	Rickenbach- Seuzach	247 588.00	247 129.00	236 337.00
Birmensdorf	263 365.00	205 899.00	193 563.00	Rümlang	108 796.00	104 457.00	129 828.00
Bonstetten	181 275.00	181 221.00	174 967.00	Rüti	182 864.00	163 805.00	176 393.00
Bülach	326 415.00	307 171.00	332 468.00	Schlieren	386 430.00	301 063.00	365 327.00
Dielsdorf	410 793.00	389 773.00	412 369.00	Stäfa	366 377.00	307 390.00	227 495.00
Dietikon	518 434.00	489 684.00	433 601.00	Thalwil- Rüslikon	596 300.00	535 219.00	591 320.00
Dübendorf	651 890.00	625 757.00	619 743.00	Turbenthal	48 532.00	38 925.00	42 158.00
Egg	351 630.00	322 290.00	367 288.00	Urdorf	197 325.00	171 664.00	233 513.00
Elgg	46 926.00	44 034.00	47 066.00	Uster	824 387.00	791 330.00	803 716.00
Embrach	186 513.00	196 882.00	189 776.00	Wädenswil	301 333.00	320 877.00	286 741.00
Geroldswil	213 437.00	206 347.00	218 389.00	Wald	69 499.00	68 548.00	71 927.00
Glattfelden- Eglisau	148 640.00	128 525.00	135 566.00	Wallisellen	712 377.00	627 474.00	567 742.00
Hausen-Mett- menstetten	134 865.00	121 215.00	125 143.00	Wetzikon	342 190.00	329 772.00	336 225.00
Herrliberg	265 783.00	230 856.00	226 887.00	Winterthur	1 386 199.00	1 174 001.00	1 383 612.00
Hinwil	136 879.00	108 550.00	119 896.00	Zell	64 690.00	58 244.00	69 356.00
Hirzel- Schönenberg- Hütten	51 932.00	54 599.00	55 504.00	Zollikon	723 187.00	665 642.00	643 953.00
Hombrechtikon	187 556.00	182 066.00	172 872.00	Zürich-Stadt	16 745 790.00	14 516 467.00	13 221 943.00
Horgen	578 319.00	476 574.00	522 556.00	Total	33 026 495.00	29 898 164.00	29 644 801.00
Illnau- Effretikon- Lindau	279 501.00	229 388.00	265 716.00				
Kilchberg	290 285.00	267 591.00	238 941.00				
Kloten	709 410.00	683 108.00	644 160.00				
Küsnacht	703 491.00	765 906.00	795 109.00				
Langnau am Albis	139 976.00	110 890.00	105 264.00				
Männedorf	265 455.00	215 624.00	255 834.00				
Meilen	352 922.00	294 319.00	314 983.00				
Oberengstringen	149 954.00	151 157.00	190 354.00				
Oberrieden	111 041.00	100 467.00	103 220.00				
Opfikon- Glattbrugg	136 267.00	700 400.00	1 139 487.00				
Pfäffikon	255 282.00	238 587.00	235 276.00				
Pfungen	115 961.00	101 825.00	101 275.00				

SPEZIALRECHNUNG SPENDE DER ZÜRCHER KATHOLIKEN

Vermögensrechnung per 31.12.2008 in Franken

		Aktiven	Passiven
Bank		87 549.74	
Festgeld		60 859.78	
Verrechnungssteuer		222.01	
		148 631.53	
Vermögen 31.12.2007	125 295.21		
Einnahmenüberschuss	23 336.32		
Vermögen 31.12.2008			148 631.53
		148 631.53	148 631.53

Betriebsrechnung 2008 in Franken

		Rechnung 2008	Rechnung 2007
Einnahmen			
Einlage aus Zentralkasse		120 000.00	100 000.00
Kirchenopfer		33 778.00	35 516.35
Zinserträge		634.32	572.81
Total Einnahmen		154 412.32	136 089.16
Ausgaben			
Beiträge:			
– Innenrestaurierung Pfarrkirche Sogn Vigeli, Sedrun GR	5 000.00		
– Sanierung Hochaltar Klosterkirche, Churwalden GR	20 000.00		
– Sanierung Patronatskirche, Verdabbio GR	20 000.00		
– Abzahlung Bauschuld Kirche Dello Spirito Santo, Paradiso TI	5 000.00		
– Innenrenovation Pfarrkirche Heilige Dreikönige, Illgau SZ	20 000.00		
– Sanierung Kirchenglocken San Bernardo in Prada, Li Curt GR	10 000.00		
– Renovation Kapelle, Kehrsiten NW	5 000.00		
– Renovation Pfarrkirche, Luchsingen GL	20 000.00		
– Priestergrab «Seregorda» / Zugang zu Kirche und Friedhof, Trun GR	10 000.00		
– Renovation Pfarrkirche Epiphanie d'Aire, Le Lignon GE	15 000.00		
		130 000.00	150 000.00
Spesen		1 076.00	538.00
Total Ausgaben		131 076.00	150 538.00
Aufwand- (-)/Ertragsüberschuss		23 336.32	-14 448.84

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. Per 1. Januar 2008 traten das revidierte Statut und die neue Geschäftsordnung der RKZ in Kraft. Per 1. März wurde das Generalsekretariat um eine 60%-Stelle erweitert. Es ist nun mit 260 Stellenprozenten dotiert. Neu erscheint mindestens dreimal pro Jahr ein Newsletter «rkzinfo», der aktuell und verständlich informiert. All dies trägt den gewachsenen Aufgaben und der Notwendigkeit Rechnung, vermehrt über überkantonale Aufgaben der Kirche und deren Finanzierung zu informieren.

Staatskirchenrechtliche Fragen

Arbeits- und Themenschwerpunkt des Jahres 2008 waren staatskirchenrechtliche Fragen. Im März veranstaltete die RKZ ein Symposium zur «Weiterentwicklung des Staatskirchenrechts». Die Referate von Bischof Prof. Dr. Kurt Koch, a. Bundesgerichtspräsident Dr. Giusep Nay und Dr. Daniel Kosch wurden im Laufe des Jahres publiziert. Ein weiteres Thema war der «partielle Kirchenaustritt». Aufgrund eines Urteils des Bundesgerichts muss geklärt werden, wie mit Leuten umzugehen ist, die zwar Mitglied der römisch-katholischen Kirche bleiben, aber gleichzeitig aus der Kirchgemeinde oder Landeskirche austreten wollen und damit der Steuerpflicht entkommen. Auch wenn das Urteil von namhaften Juristen deutlich kritisiert wird und es sich um vergleichsweise seltene Fälle handelt, ist die Thematik von einiger Brisanz. Denn eine Entkoppelung der beiden Zugehörigkeiten könnte das in den meisten Kantonen geltende staatskirchenrechtliche System mit seiner Doppelstruktur langfristig aushöhlen und dazu führen, dass die Kirchensteuer de facto freiwillig würde. Die RKZ hat deshalb die rechtliche Situation in den einzelnen Kantonen dokumentieren lassen, ein Expertengespräch zum Thema durchgeführt und den Dialog mit der Bischofskonferenz sowie mit den Diözesen gesucht. Im Gespräch zwischen RKZ, Bischofskonferenz, Diözesen und kantonalkirchlichen Organisationen wurden nun praktische Lösungen erarbeitet. Diese gehen davon aus, dass der Austritt aus der staatskirchenrechtlichen Körperschaft bei gleichzeitigem Verbleib in der katholischen Kirche nur in seltenen Ausnahmefällen gut geheissen werden kann. Zudem soll er an Bedingungen geknüpft werden, die sicherstellen, dass die auch kirchenrechtlich gebotene finanzielle Solidarität gewährleistet bleibt.

Im November fand in Lugano eine von der Schweizer Bischofskonferenz organisierte Tagung zum Thema «Katho-

lische Kirche und Staat in der Schweiz» statt. An der geschlossenen Veranstaltung nahmen Vertreter der Bischofskonferenz, des Heiligen Stuhls, schweizerische und internationale Experten sowie eine Delegation der RKZ teil. Seitens der RKZ wurde der Versuch positiv gewürdigt, zu dieser Thematik einen Dialog in Gang zu setzen. Vermisst wurde jedoch eine überzeugende Anerkennung des jahrzehntelangen staatskirchenrechtlichen Engagements und seiner positiven Auswirkungen für die Kirche und ihre Präsenz in der Gesellschaft. In der nun zu leistenden Nacharbeit ist es unumgänglich, das Fach- und Erfahrungswissen der kantonalkirchlichen Organisationen angemessen zu berücksichtigen.

Mitfinanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Institutionen

Zum Grundauftrag der RKZ gehört die Mitfinanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Institutionen der katholischen Kirche. Sie stellte dafür im Jahr 2008 Fr. 6,25 Mio. zur Verfügung, was einer Zunahme um Fr. 150 000 gegenüber dem Vorjahr entspricht. Hinzu kommen Fr. 2,7 Mio. aus dem Inlandteil des Fastenopfers. Nach intensiven Vorarbeiten wurden Beiträge an 57 Institutionen ganz unterschiedlicher Art vergeben.

Mit sieben Institutionen, die im Bereich der Aus- und Weiterbildung tätig sind, wurden die Leistungsvereinbarungen erneuert. Insgesamt erhalten sie während der nächsten vier Jahre Fr. 1,4 Mio. pro Jahr. Angesichts des Mangels an Priestern und des Bedarfs an gut ausgebildeten pastoralen Mitarbeitenden sind die hier eingesetzten finanziellen Mittel besonders wichtig und kommen direkt der Seelsorge vor Ort zu Gute. Die RKZ-Beiträge erbringen so einen unmittelbaren Nutzen für die Pfarreien und Kirchgemeinden.

Bereitstellung zusätzlicher Mittel für die kirchliche Medienarbeit

Die wachsende Bedeutung von Kommunikation und Medien in unserer Gesellschaft und der rasante technologische Wandel im Bereich der digitalen Medien fordern die Kirchen heraus, der Öffentlichkeits- und Medienarbeit mehr Aufmerksamkeit zu schenken und ihre Aktivitäten zu professionalisieren. Dies hat Folgen für die Bereitstellung finanzieller und personeller Ressourcen, nicht zuletzt auf schweizerischer und sprachregionaler Ebene. Dementsprechend wird geprüft, ob und in welcher Höhe die kantonalkirchlichen Organisationen zusätzliche Mittel bereit stellen können.

Im Zusammenhang mit der von der Bischofskonferenz

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

JAHRESBERICHT UND -RECHNUNG RKZ

beschlossenen Erarbeitung eines «Businessplans» für die Medienarbeit wird es von zentraler Bedeutung sein, den konkreten Nutzen verbesserter oder zusätzlicher Angebote im Medienbereich aufzuzeigen und sämtliche Kooperations- und Sparpotenziale auszuschöpfen. Ferner gilt es, die Medienarbeit so zu konzipieren, dass dem Leben der Kirche vor Ort, den Anliegen der engagierten Kirchenmitglieder sowie dem Interesse einer weiteren Öffentlichkeit ernsthaft Rechnung getragen wird. Neben greifbaren, auf mehr Glaubwürdigkeit und gesellschaftliche Wirkung ausgerichteten Projekten und realistischen Finanzplanungen bedarf es einer noch intensiveren Zusammenarbeit aller am Thema Interessierten, um innert nützlicher Frist spürbare Verbesserungen zu erreichen.

Personelle Erneuerung und Verstärkung

Im Hinblick auf das Jahr 2009 wurde anlässlich der letzten Plenarversammlung das Präsidium der RKZ ergänzt. Hans Wüst (SG), ersetzt Barbara Kühne-Cavelti (AG). Ein bisher vakanter Sitz im Präsidium wurde mit Susana Garcia (VD) besetzt. Zum 2. Vizepräsidenten wurde der Generalsekretär der Zürcher Zentralkommission, Giorgio Prestele, gewählt.

Zusammensetzung des Präsidiums 2008 – 2009

Georg Fellmann (LU, Präsident), Charles Steiner (GE, Vizepräsident), Giorgio Prestele (ZH, Vizepräsident), Guido Lardi (GR), Hans Wüst (SG), Susana Garcia (VD), Dr. Daniel Kosch (Generalsekretär).

Zürich, 15. Januar 2009

Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz

Georg Fellmann
Präsident

Daniel Kosch
Generalsekretär

JAHRESBERICHT UND -RECHNUNG RKZ

Mitfinanzierung

Allgemein

Franken

Einnahmen

Mitgliederbeiträge	8 016 606.80
migratio-Beiträge	1 215 937.00
Geschäftsbeitrag Zürich	30 000.00
Auflösung Reserve Mitfinanzierung	
Auflösung Eigenmittel RKZ	
Zinsertrag	90 668.20
Agio/Disagio	- 88 462.00
Entgelte/Honorare	12 215.20
Erstattung Fastenopfer Projektadm.	11 582.45
Einnahmen Urheberrechte	15 439.90
a.o. Erträge	1 385.40

Gesamteinnahmen

9 305 372.95

Übertrag Gesamtausgaben

- 9 305 372.95

Ausgaben

RKZ-Beiträge an Institutionen (contributions aux institutions)
(gesprochen im 2008 pro 2009)

- Schweizer Bischofskonferenz, Freiburg	966 000.00
- Interdiözesanes Schweiz. Kirchliches Gericht, Freiburg	115 000.00
- Schweizerische Nationalkommission Justitia et Pax, Bern	180 000.00
- migratio, Kommission der SBK für Migration, Luzern	450 000.00
- Schweiz. Pastoralsoz. Institut SPI / Pastoral- planungskomm. PPK	250 000.00
- Arbeitsstelle Neue religiöse Bewegungen und Org. (NRB) der SBK	65 000.00
- Verband Erwachsenenbildung KAGEB, Luzern	45 000.00
- Verband Katholische Schulen Schweiz KSS, Luzern	45 000.00
- oeku Kirche und Umwelt, Bern	15 000.00
- Rat der Religionen (SCR), Sekretariat, Bern	32 000.00
- seelsorge.net. Internet- und SMS-Seelsorge, Zürich	25 000.00

- Institut romand de formation aux ministères, Fribourg	150 000.00
- Centre catholique romand de formation permanente, Lausanne	170 000.00
- Religionspädagogisches Institut (RPI), Luzern	82 500.00
- Institut für kirchliche Weiterbildung (IFOK), Luzern	235 000.00
- Theologie auf dem Dritten Bildungsweg (DBW), Luzern	130 000.00
- theologiekurse.ch, Zürich	80 000.00
- Hochschule Luzern – Musik, Luzern	100 000.00
- Katholische Internationale Presseagentur (KIPA), Freiburg	562 500.00
- Centre catholique de Radio et Télévision (CCRT), Lausanne	300 000.00
- Association Catholink, Lausanne	22 000.00
- Centro cattolico Radio/TV Svizzera italiana, Lugano	95 000.00
- Katholischer Mediendienst (KM), Zürich	495 000.00
- Centre romand de pastorale liturgique et Commission romande de musique pour la liturgie, Bex	150 000.00
- Commission romande de catéchèse (CRC), Lausanne	20 000.00
- Centre romand des vocations (CRV), Lausanne	80 000.00
- Centro Liturgia / Arte Sacra / Musica Sacra	45 000.00
- Ufficio Diocesano per l'Istruzione e la Cultura (UDIC), Lugano	15 000.00
- Deutschschweizerisches Liturgisches Institut (LI), Freiburg und Sekretariat LKS	152 000.00
- Interdiözesane Katechetische Kommission (IKK)	55 000.00
- Center Catechetic Graubünden, Chur	7 500.00
- Fachstelle Information Kirchliche Berufe (IKB), Luzern	55 000.00
- Deutschschweiz. Ökum. Arbeitsstelle f. Gefängnisseelsorge, Zürich	16 500.00
- Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, Zürich	150 000.00
- Sozialinstitut der KAB, Zürich	70 000.00
- CPT Kommission für Aus- und Weiterbildung in Seelsorge aws	15 000.00
- Coordination romande de la pastoral de la jeunesse/Plate-forme	30 000.00

JAHRESBERICHT UND -RECHNUNG RKZ

– Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, Luzern	135 000.00
– Verband Katholischer Pfadfinderinnen & Pfadfinder, Zürich	35 000.00
– Deutschschweiz. Arbeitsgruppe f. MinistrantInnenpastoral, Luzern	25 000.00
– tut-Verein, Luzern	10 000.00
– Communauté romande de l'Apostolat des Laïcs, Fribourg	50 000.00
– Secrétariat Pax Christi, Villars-sur-Glâne	25 000.00
– Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF, Luzern	130 000.00
– Schweizerischer Verband PRO FILIA, Zürich	15 000.00
Projektbeiträge:	
– Schweizerischer Verband PRO FILIA, Zürich (Familienpool)	23 000.00
Rückstellungen Frühjahr 2009	54 000.00
Freie Mittel Bereich Medien	115 000.00
Rückstellungen Nachträge Frühjahr 2009	162 000.00
Zwischentotal I (Mitfinanzierung)	6 250 000.00
Fédération romande (FRCR):	
– Organes et secrétariat	50 000.00
– Tâches particuliers	315 420.00
Zwischentotal II (Mitfinanzierung inkl. FRCR)	6 615 420.00
Weitere Ausgaben:	
– Generalsekretariat	202 080.42
– RKZ (Präsidium, Plenum, Kommissionen, Urheberrechte, Filmförd.)	651'466.10
– Projektadministration (Plenum, L-Ausschuss, Fachgruppen, Div.)	279 938.95
– Sonderbeiträge	
Äufnung Projektfonds RKZ	100 000.00
– Rückstellungen (Urheberrechte, Übersetzungsanlage)	230 000.00
– Zuweisung Eigenkapital	10 426.48
– migratio-Beiträge Globalbudget	1 216 041.00
Gesamtausgaben	9 305 372.95

Mitgliederbeiträge Kantonalkirchliche Organisationen

– Röm.-kath. Zentralkommission des Kts. Zürich	1 603 185.45
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Bern	413 597.70
– Synodalverwaltung der röm.-kath. Landeskirche Luzern	651 224.25
– Röm.-kath. Landeskirche Uri	64 445.40
– Verband röm.-kath. Kirchgemeinden des Kts. Obwalden	51 132.25
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Nidwalden	108 284.70
– Verband der röm.-kath. Kirchgemeinden des Kts. Glarus	40 883.05
– Vereinigung der Kath. Kirchgemeinden des Kts. Zug	352 223.95
– Corporation ecclésiastique cath. du Canton de Fribourg	390 085.80
– Röm.-kath. Synode des Kts. Solothurn	302 911.95
– Röm.-kath. Kirche des Kts. Basel-Stadt	142 850.15
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Basel-Landschaft	289 315.35
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Schaffhausen	48 833.00
– Verband röm.-kath. Kirchgemeinden des Kts. Appenzell A.Rh.	37 011.75
– Katholische Kirchgemeinden Innerrhodens	30 463.45
– Katholische Administration des Kts. St. Gallen*	688 466.30
– Katholische Landeskirche von Graubünden	218 542.25
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Aargau	647 663.60
– Katholischer Kirchenrat des Kts. Thurgau	248 098.35
– Diocesi di Lugano	313 837.00
– Fédération ecclésiastique catholique romaine du Canton de Vaud	504 403.80
– Bischöfliches Ordinariat, Sitten	223 835.45
– Fédération catholique-romaine neuchâteloise, Neuchâtel	102 310.80
– Eglise catholique romaine Genève	346 117.55
– Collectivité ecclésiastique cantonale cath.-romaine de la République et canton du Jura	108 358.85
– Römisch-Katholische Kantonalkirche Schwyz	88 524.65
Zwischentotal	8 016 606.80
– Geschäftsbeitrag: Röm.-kath. Zentralkommission des Kantons Zürich	30 000.00
Total	8 046 606.80

* Zusätzlicher Standortbeitrag SPI St. Gallen

Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2008

Jahresbericht des Stiftungsrates

Im Berichtsjahr 2008 musste die Pensionskasse, nach einigen sehr erfolgreichen Jahren, einen Aufwandüberschuss ausweisen. Trotz dieses Fehlbetrages in Höhe von CHF 1 156 658, der grossteils auf nicht realisierte Verluste auf dem Anlagevermögen zurückzuführen ist, beträgt das freie Stiftungskapital noch immer CHF 7 297 584.

Die sicherheitsbetonte Anlagestrategie hat sich bei schwierigen Anlagemärkten bestens bewährt und ermöglicht es der Pensionskasse, die Risikobeiträge der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ab dem 1. Januar 2009 erneut und nachhaltig zu senken.

Detaillierte Angaben gehen aus der Bilanz und der Betriebsrechnung hervor. Diese sind auf der folgenden Seite zusammengefasst.

Zwei angeschlossene Institutionen haben sich aufgelöst und sind dadurch ausgeschieden.

Infolge Pensionierung ist Herr D. Wirz aus dem Stiftungsrat ausgeschieden. Als Nachfolger gewählt wurde Herr H. Eschmann, Sekundarlehrer.

Der Stiftungsrat hat folgende Änderungen des Vorsorgereglements ab 2009 beschlossen:

- Die Altersguthaben der aktiven Versicherten werden mit 2.0% verzinnt.
- Die Risiko-/Kostenbeiträge werden um 0.6% gesenkt. Sie betragen neu 4.5% des versicherten Lohnes
- Der Koordinationsabzug für die aktiven Versicherten beträgt unverändert CHF 23 000.
- Ist eine versicherte Person bei mehreren angeschlossenen Arbeitgebern beschäftigt, so werden grundsätzlich alle Lohnteile versichert.
- Der anrechenbare Jahreslohn kann vom Stiftungsrat begrenzt werden, wobei der gesetzliche Höchstbetrag zu beachten ist.

Weitere Reglemente der Pensionskasse wurden überarbeitet und der zuständigen Aufsichtsbehörde zur Kenntnis gebracht. Noch ausstehend ist derzeit die Genehmigung des Reglements zur Teilliquidation.

Der vollständige Jahresbericht mit weiteren Informationen kann bei der Geschäftsstelle schriftlich angefordert werden.

Bestandesveränderung im Jahr 2008	Aktive	Rentenbezüger			Total
		Altersrenten	Invalidentenrenten	Hinterlassenenrenten	
		(einschliesslich Kinderrenten)			
Bestand per 31. 12. 2007	1 623	516	59	61	2 259
Eintritte	270	43	9	3	325
Austritte	-191				-191
Todesfälle	-1	-11	-1	-1	-14
Pensionierungen	-36		-5	-1	-42
Invalidisierung	-9				-9
Mutationen Kinderrenten		-1	1	-1	-1
Stand 31. 12. 2008	1 656	547	63	61	2 327

PENSIONSKASSE FÜR ANGESTELLTE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DES KANTONS ZÜRICH

Organisation der Stiftung

Stiftungsurkunde	vom 16. Februar 2001
Gründung der Stiftung	am 19. Oktober 1966
Vorsorgereglement	gültig ab 1. Januar 2008 mit Änderungen per 1. Januar 2009
Arbeitgeber	Römisch-katholische Kirchengemeinden des Kantons Zürich mit 753 aktiven Versicherten sowie 27 angeschlossene Institutionen mit 903 aktiven Versicherten

Stiftungsorgane

Stiftungsrat	Amtsdauer 2006 bis 2010	
Wahlkreis	Arbeitgebervertreter	Arbeitnehmervertreter
Stadtverband	Verena Singer, Zürich	Silvia von Arx, Tagelswangen
Übrige Kirchengemeinden	Hans-Jakob Stahel, Rämismühle Max Schenk, Adliswil	Hans-Ruedi Simmen, Dietikon Alfred Suter, Egg
Zentralkommission	Karl Conte, Zürich	Doris Welti, Dietikon
Übrige angeschloss. Institutionen	Ueli Willimann, Rüti; Franz Vogel, Zürich	Dieter Wirz, Zürich; Irene Rast, Russikon
Präsident des Stiftungsrates:	Hans-Jakob Stahel, Rämismühle	
Geschäftsführer:	Peter Enderli, Expertisa AG, Winterthur	
Kontrollstelle:	Baumgartner, Knobel & Partner, Zürich	
Pensionsversicherungsexperte:	Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt (Swiss Life)	

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates. Zusätzlich wurde ein Weiterbildungstag für die Mitglieder des Stiftungsrates durchgeführt.

Versicherungstechnische Informationen und Risikodeckung

Die Stiftung hat die wesentlichen Risiken (Anlage des Deckungskapitals, Invaliditäts- und Todesfallrisiko sowie das Langlebigkeitsrisiko) durch einen Versicherungsvertrag rückgedeckt. Die notwendige Höhe der technischen Rückstellungen für die verbleibenden Risiken wurde vom Experten für berufliche Vorsorge per 31. Dezember 2008 ermittelt. Sie belaufen sich auf total CHF 11 275 373.

Der Deckungsgrad gemäss Art. 44 BVV2 beträgt 103.1%. Darin sind die Wertschwankungsreserven in Höhe von CHF 2.7 Mio. nicht berücksichtigt.

Per 1. Januar 2008 wurde der Kollektivversicherungsvertrag erneuert und ein verbessertes System der Überschussermittlung eingeführt. Die Kasse kann somit weiterhin von einer allfälligen positiven Entwicklung des Risikoverlaufs profitieren.

PENSIONS-KASSE FÜR ANGESTELLTE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DES KANTONS ZÜRICH

Bilanz	31.12.2008	31.12.2007	Betriebsrechnung	31.12.2008	31.12.2007
	Franken	Franken		Franken	Franken
Aktiven					
Vermögensanlagen	25 886 605	26 761 310	Ordentliche und übrige		
– ZKB-Konto	3 710 041	12 551 573	Beiträge und Einlagen	31 518 709	30 647 571
– Festgeld	8 500 000	0	– Sparbeiträge Arbeitnehmer	5 833 051	5 566 862
– Forderungen	19 473	53 132	– Sparbeiträge Arbeitgeber	8 749 590	8 349 579
– Wertschriften	10 482 178	12 266 754	– Risikobeiträge Arbeitnehmer	1 610 548	2 107 922
– Guthaben bei angeschlossenen Arbeitgebern	58 142	109 181	– Risikobeiträge Arbeitgeber	2 214 257	2 975 778
– Guthaben bei der Swiss Life	3 116 771	1 780 670	– übrige Einmaleinlagen	12 934 660	11 473 270
			– Zuschüsse Sicherheitsfonds	176 603	174 160
Aktive Rechnungsabgrenzung	1 158 735	1 215 957	Reglementarische Leistungen	–14 144 949	–13 557 331
			– Altersrenten	–10 348 943	–9 837 007
Total Aktiven	27 045 340	27 977 267	– Hinterlassenen-/Invalidenrenten	–1 960 582	–1 560 682
			– Kapitalleistungen	–1 835 424	–2 159 643
Passiven			Austrittsleistungen und Bezüge	–12 106 849	–10 038 866
Verbindlichkeiten	1 157 841	1 146 076	Auflösung/Bildung technische Rückstellungen	377 130	1 193 522
– Freizügigkeitsleistungen und Renten	816 563	859 687	Ertrag aus Versicherungsleistungen	26 854 827	23 389 622
– Banken / Versicherungen	0	56	Versicherungsaufwand	–31 852 411	–29 217 270
– Vorausbezahlte Beiträge der angeschlossenen Arbeitgebern	341 278	286 333	– Versicherungsprämien	–31 759 370	–29 099 568
Passive Rechnungsabgrenzung	4 614 542	3 924 446	– Beiträge an Sicherheitsfonds	–93 041	–117 702
Vorsorgekapitalien und technische Rückstellungen	11 275 373	11 652 503	Netto-Ergebnis Versicherung	646 457	2 417 247
Wertschwankungsreserve	2 700 000	2 800 000	Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage	–1 627 640	200 337
Freie Mittel	7 297 584	8 454 242	Sonstiger Ertrag	15 719	7 008
– Stand zu Beginn der Periode	8 454 242	6 486 388	Verwaltungsaufwand	–291 194	–236 738
– Aufwands-/Ertragsüberschuss	–1 156 658	1 967 854	Bildung Wertschwankungsreserve	100 000	–420 000
Total Passiven	27 045 340	27 977 267	Ertragsüberschuss	–1 156 658	1 967 854

Der vollständige Jahresbericht mit allen gesetzlich erforderlichen Angaben im Umfang von zwölf Seiten kann bei der Geschäftsstelle schriftlich angefordert werden.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen



Generalvikariat Zürich

Das Generalvikariat Zürich ist Teil der Churer Bistumsleitung und seit 1993 zuständig für die Kantone Zürich und Glarus. Zu seinen zentralen Aufgaben gehören die Unterstützung und Begleitung der in der Seelsorge Tätigen in Pfarreien sowie kirchlichen Fachstellen und Institutionen. Geleitet wird das Generalvikariat von Weihbischof Paul Vollmar. Ihm stehen die Dekane und der kantonale Seelsorgerat beratend zur Seite.

JAHRESBERICHT DES GENERALVIKARS



Weihbischof +Paul Vollmar

sich in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich für eine glaubwürdige Verkündigung der Frohbotschaft Christi einsetzen. So danke ich allen Gläubigen, die zur Kirche stehen und sie mit ihrem Gebet stärken. Besonderer Dank geht an alle Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie an alle weiteren Mitarbeitenden in den Pfarreien, Dienststellen und in der kantonalen Verwaltung, an alle Freiwilligen sowie an die Behördenmitglieder auf kommunaler und auf kantonalen Ebene. Alles und weit mehr als das, worüber ich nachstehend berichten werde, hätte sich ohne die Unterstützung all dieser Menschen nicht bestehen und verwirklichen lassen.

«Zunächst danke ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle, weil euer Glaube in der ganzen Welt verkündet wird», so schreibt der Apostel Paulus, dessen Ehrenjahr wir zur Zeit begehen, einleitend zu seinem Brief an die Gemeinde in Rom (Röm 1,8). Es ist mir ein tief empfundenes Bedürfnis, dem Beispiel des Völkerapostels zu folgen und allen zu danken, die

Liturgie, Verkündigung, Diakonie – Pastoral

Ein Eckpfeiler unseres Lebens als Kirche, als Gemeinschaft von Gläubigen, ist die Liturgie. Als Sekretär von «Ecclesia Celebrans», der internationalen Bischöflichen Kommission für die Revision des Deutschen Messbuchs, beschäftigt mich täglich die Frage: Welche Formulierungen und Zeichen werden von den Menschen im Hier und Jetzt verstanden und stehen gleichzeitig in Treue zum Evangelium und der kirchlichen Tradition? Im Bewusstsein dieser ständigen Herausforderung, veröffentlichten die deutschsprachigen Bischöfe zu Beginn des Berichtsjahres die Neuauflage des liturgischen Buches «Die Feier der Kindertaufe». Mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres, also am ersten Advent, wurde ihre Verwendung verpflichtend. Im September hatten die Synodalen und alle Seelsorgenden unseres Kantons im Rahmen der Tagung «Liturgie und Leben» die Gelegenheit, aus erster Hand von den Erfahrungen mit der christlichen Verkündigung an «religiösen Analphabeten» in der ehemaligen DDR zu hören. Es berichteten Weihbischof Reinhard Hauke aus Erfurt und Karl Schlemmer, emeritierter Professor für Pastoraltheologie / Nürnberg.

Auch im kosmopolitischen Umfeld von Zürich bedarf es neuer Wege der Verkündigung. Für Menschen, die den katholischen Glauben kennen lernen oder vertiefen möchten, gibt es schon seit Jahren einen eigenen Kurs. Bedingt durch den Weggang des Leiters, Vikar Titus Lenherr, wurde der Kurs «Glauben suchen – Heimat finden» neu im Kloster Fahr angesiedelt. Hier können die Teilnehmenden nicht nur mit der gewohnt fachkundigen und seelsorgerisch kompetenten Wei-



Kloster Fahr an der Limmat: Teilhabe am klösterlichen Gemeinschaftsleben.



Bischöfliche Arbeitsgruppe für die Umsetzung der Anliegen aus den «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich»: Diözesanbischof Vitus Huonder (Präsident) mit Rudolf Vögele, Leiter Pastoral Generalvikariat Zürich; Dekan Franz Studer, Dekanat Albis, Geroldswil; Marta Zeier, ehemaliges Mitglied Zentralkommission, Dübendorf; Diakon Thomas Lichtleitner, Gemeindeleiter der Pfarrei Glattbrugg; Domherr Christoph Casetti, Bischofsvikar des Bistums Chur; Angelika Venzin, Büromitglied der Synode, Affoltern a.A.; Prof. Manfred Belok, Pastoraltheologe der Theologischen Hochschule Chur; Claudia Elsner, Pastoralassistentin der Pfarrei Zürich–Heilig Kreuz; Thomas Niedermann, Projektleiter Zukunftswerkstätten, Zürich (von links).

terführung des Kurses rechnen. Sie haben zusätzlich die Möglichkeit, am Leben der klösterlichen Gemeinschaft teil zu haben. Erstmals waren im Berichtsjahr die katholische und die reformierte Kirche an der Familienmesse FamExpo in Winterthur mit einem gemeinsamen Stand vertreten. Während der Europa-Fussballmeisterschaft engagierten sich die Kirchen mit diversen Aktionen in den Bereichen «Spiritualität – Diakonie – Kommunikation». Dies alles zeigt, dass die Verkündigung der Frohbotschaft weder strikt an die Kanzel noch an den Priester gebunden ist. Die «Geh-hin-Kirche» geht dort hin, wo die Menschen sind, um mit ihnen das Leben zu teilen und das Evangelium zu verkünden.

Hingehen und mitgehen auf dem oft beschwerlichen Weg der Menschen – diese diakonische Ausrichtung gilt für die Kirche besonders im Bezug auf Kranke und Leidende. Nach einer Übergangsphase wurde die Spital- und Klinikseelsorge per 1. Januar kantonalisiert. Diese Massnahme soll helfen, auch in Zukunft und angesichts der wachsenden Professionalisierung wie auch Anonymisierung in den Spitälern, den gewohnt zuverlässigen seelsorgerischen Dienst auf hohem Niveau zu gewährleisten.

Durch das umfassende Seelsorgeangebot für Migranten (-innen) macht die Kirche nicht nur deutlich, dass es für sie keine Ausländer gibt. Wir tragen damit wesentlich zur Integration dieser Menschen in unserem Umfeld bei und erbringen somit einen wichtigen Dienst für Staat und Gesellschaft. Auf Jahresbeginn wurde Zürich der Sitzkanton von sieben kleineren Sprachgemeinschaften: Koreaner, Philippinen, Polen,

Slowaken, Slowenen, TAMILen und Tschechen. Sie waren zuvor *migratio*, der Kommission der Schweizer Bischofskonferenz für Migration, unterstellt. Zusätzlich zu den angestammten Missionen stehen nun auch diese so genannten «Minoritätenseelsorgen» unter der pastoralen und organisatorischen Zuständigkeit von Generalvikariat und Zentralkommission. Zum Erstaunen manch einer Fachperson gibt es in der Kirche überdurchschnittlich viele Menschen, die sich freiwillig engagieren. So ist die Mitarbeit von Freiwilligen im kirchlichen Leben der Pfarreien auch gar nicht wegzudenken. Nachdem die Fachstelle für Freiwillige von Zentralkommission und Synode vorerst nicht wieder eingerichtet wird, steht im Generalvikariat Rudolf Vögele, Leiter des Ressorts Pastoral, als Ansprechpartner für Fragen rund um die Suche, Betreuung oder Weiterbildung von Freiwilligen zur Verfügung. Rudolf Vögele begleitet ebenso die beiden Projektgruppen, die mit der Umsetzung der Resultate aus den «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich» (Jubiläumsprojekt 2006 – 2007) beauftragt wurden. Die kantonale Gruppe hat sich für ihre Arbeit das Motto «heute Zukunft gestalten» gegeben. Denn sie befasst sich mit Eingaben, die vor Ort verwirklicht werden können und müssen, z. B. «neue Formen der Glaubensweitergabe, speziell an Erwachsene». Hierzu konnten wir im Januar 2009 bereits die Tagung «erwachsen glauben. Impulse für die Glaubensweitergabe an Erwachsene» durchführen. Die bischöfliche Projektgruppe hingegen bearbeitet Anliegen, die in die Kompetenz der Bischöfe fallen, so z. B. die Frage der Pastoral an wieder-verheirateten Geschiedenen oder die Stellung von nicht ge-

weihen Theologen und Theologinnen, die gemeindeleitende Aufgaben wahrnehmen. Zum letzteren Thema hat Bischof Vitus Huonder, der der bischöflichen Projektgruppe vorsteht, im Mai 2009 ein «Hearing» einberufen. Der Diözesanbischof möchte mit den betroffenen Laientheologinnen und -theologen sowie mit allen Pfarrern und Pfarradministratoren im Kanton Zürich offen über sakramentale, funktionale und organisatorische Dimensionen des Begriffs «Gemeindeleitung» austauschen. Aus diesem Gespräch erhofft sich Bischof Vitus eine von der «Basis» mitgetragene Argumentationsgrundlage für die beabsichtigten Beratungen in der Schweizer Bischofskonferenz.

Personal – Wechsel bei Verantwortlichen

Mit den erstmals durchgeführten, formalisierten Fördergesprächen mit allen Seelsorgenden, einschliesslich der Pastoralassistenten (-innen) mit Gemeindeleitungsfunktion sowie der Pfarrer und Pfarradministratoren, können wir diese Seelsorgenden nun näher begleiten. Gleichzeitig wurde eine Neustrukturierung des Dekanenamtes nötig, um die Dekane in ihren Aufgaben zu entlasten. Diese sieht vor, dass nebst dem Dekan oder Dekan in solidum, der immer ein Priester ist, Co-Dekanatsleiter oder -leiterinnen bei den Aufgaben des Dekans mitwirken. Vorerst gilt diese Organisation «ad experimentum» für drei Jahre und wird nach zwei Jahren ausgewertet. Per Ende September ist Diakon Franz-Xaver Herger von seiner Funktion im Dienst des Generalvikariates bedauerlicherweise zurückgetreten. Als mein persönlicher Mitarbeiter hat Franz-Xaver Herger während der letzten fünf Jahre über-



Weihbischof Peter Henrici feiert drei Jubiläen: 80. Geburtstag, 50 Jahre Priester, 15 Jahre Bischof.

durchschnittlich gute Arbeit geleistet, welche sich durch höchste Zuverlässigkeit, Offenheit und eine ausgeprägte Integrationsfähigkeit auszeichnete. Ins Generalvikariat war er nach jahrzehntelanger Tätigkeit in der Seelsorge eingestiegen. So habe ich volles Verständnis für seinen Wunsch, in die Seelsorge zurück zu kehren und bin sehr dankbar für seinen grossen Einsatz. Domherr Franz Stampfli übernahm einige seiner Aufgaben im Bereich Personal und die Funktion des Pressesprechers. Diese interne Lösung ermöglicht es, unsere Dienste an Seelsorgenden, Pfarreien und Behörden ohne Unterbruch zu gewährleisten. Gleichzeitig greifen wir damit dem jetzigen Regens des Priesterseminars in Chur und künftigen Bischofsvikar mit der Personalverantwortung für Zürich und Glarus, Josef Annen, bezüglich der Gestaltung seines engsten Mitarbeiterstabs nicht vor.



Diakon Franz-Xaver Herger mit Perspektivenwechsel: Vom persönlichen Mitarbeiter des Generalvikars in Zürich zum Seelsorger im Kantonsspital Zug.

Mein Vorgänger im Amt des Generalvikars für die Kantone Zürich und Glarus, Weihbischof Peter Henrici, durfte im Berichtsjahr gleich ein dreifaches Jubiläum feiern: seinen 80. Geburtstag, das 50-jährige Priesterjubiläum sowie 15 Jahre Bischofsweihe. Mit einer Festakademie, zu der sich zahlreiche Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kirche und Politik einfanden, ehrte die Theologische Hochschule Chur ihren langjährigen Gastprofessor.

Verstorbene

Am 14. März wurden zwei bekannte kirchliche Persönlichkeiten heimgesucht. Der 88-jährige Bischof Pierre Mamie hatte während 25 Jahren (1970 – 1995) dem Bistum Lausanne-Genève-Freiburg vorgestanden und zweimal (1977 – 79, 1992 – 94) die Schweizer Bischofskonferenz präsidiert. Er war ein Theologe der Öffnung gemäss dem Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils, der mit beeindruckender menschlicher Tiefe seine kirchliche Verantwortung wahrnahm und sich für die Einheit der Christen einsetzte. Dasselbe Herzensanliegen hatte auch Chiara Lubich, die Gründerin und Präsidentin der internationalen Fokolarbewegung. Lubich verstarb 88-jährig in der Nähe von Rom. Aufgrund ihrer Bemühungen für den Frieden, die Menschenrechte und den innerchristlichen und interreligiösen Dialog war die Verstorbene vielfache Preisträgerin. Sie hatte einen engen Kontakt zur Schweiz, wo über tausend fest engagierte Fokolar-Mitglieder leben. Pater Pietro Selvatico von der Jesuitenkommunität Zürich und Redaktor der Jesuiten-Zeitschrift *Orientierung* verstarb am 19. April in seinem 76. Altersjahr. Der ehemalige Professor für systematische Theologie an der Universität Freiburg i. Ü. (1978 – 2002) und Dozent bei den «Theologiekursen für Laien» war Generationen von Theologiestudierenden ein Lehrer, der durch seine Vorlesungen den Aufbruch des Zweiten Vatikanums aktiv, mutig und mit humorvollem Optimismus lebendig hielt. Im Gebet vertrauen wir die Verstorbenen unserem Gott und Vater an, der ihnen den ewigen Frieden schenken möge.



Bischofsvikar Josef Annen mit Perspektivenwechsel: Vom Regens des Priesterseminars St. Luzi zum Bischofsvikar mit Personalverantwortung für die Kantone Zürich und Glarus.

Blick nach vorn

Für das Jahr 2009 wurde von Diözesanbischof Vitus Huonder bereits angekündigt, dass mir Josef Annen ab 1. Mai als Bischofsvikar mit der Personalverantwortung für Zürich und Glarus zur Seite stehen wird. Im Oktober werde ich mein «kirchliches Pensionsalter» erreichen und gemäss den kirchenrechtlichen Bestimmungen dem Papst meine Demission anbieten. Mit personellen Änderungen werden auch solche struktureller Art einhergehen. Die katholischen Stimmberechtigten werden im September über die neue Kirchenordnung abstimmen, welche die Organisation von uns Katholiken (-innen) im Kanton Zürich als öffentlich-rechtlich anerkannte Körperschaft in den Grundzügen neu regelt. Mein persönlicher Wunsch ist es, dass alle unsere Bemühungen, grundlegende organisatorische Fragen optimal zu lösen, stets und unverkennbar vom Grundauftrag der Kirche bestimmt seien: In der Welt von heute und unter allen Menschen für das Evangelium Jesu Christi Zeugnis ablegen, das Mysterium des Glaubens im Gottesdienst feiern und im Dienst an Kranken, Bedürftigen und Randständigen die christliche Nächstenliebe leben. In diesem Sinne möge auch das Jahr 2009 eine segensreiche Zeit sein.

VERSTORBENE DIÖZESANPRIESTER

Walter Brander, Pfarrer i. R., Baar ZG

Der Verstorbene wurde am 25. Mai 1923 in St. Gallen geboren und am 4. Juli 1948 in Chur zum Priester geweiht. Von 1949 – 1957 wirkte er als Vikar in St. Anton, Zürich-Hottingen, von 1957 – 1971 in Maria Krönung, Zürich-Witikon, bis 1963 als Pfarr-Rektor und danach als Pfarrer und von 1971 – 1993 als Pfarrer in St. Ulrich, Winterthur-Rosenberg. Von 1993 – 1998 leistete er priesterliche Dienste in Wetzikon. Die Jahre seines Ruhestandes verbrachte er seit 1998 in Baar ZG. Nach längerer Krankheit starb er am 15. Mai 2008 im Pflegezentrum Baar und wurde am 21. Mai 2008 in Baar bestattet.

Gregor Burch, em. Generalvikar und em. Domherr, Sarnen

Der Verstorbene wurde am 21. November 1920 in Schwendi geboren und am 7. Juli 1946 in Chur zum Priester geweiht. Von 1947 – 1951 wirkte er als Vikar in der Dompfarre in Chur, von 1951 – 1973 als Pfarrhelfer und später als Pfarrer in St. Martin in Altdorf. Von 1964 – 1972 war er zusätzlich Bischöflicher Kommissar für Uri, von 1971 – 1972 Dekan von Uri und von 1973 – 1985 Generalvikar für die Innerschweiz. Von 1971 – 1973 war er nicht residierender Domherr und von 1973 – 1985 war er als Domherr (Domkantor und Domscholastikus) tätig. Er leistete als Kaplan von 1985 – 2005 auf der Göschenalp priester-

liche Dienste und verbrachte danach seinen wohlverdienten Ruhestand in Sarnen. Er verstarb unerwartet am 30. Juni 2008 im Altersheim «am Schärme» in Sarnen und wurde am 4. Juli 2008 in Stalden bestattet.

Josef Paul Arnold, Pfr. i. R., Spiringen

Der Verstorbene wurde am 12. Juli 1923 in Unterschächen geboren und am 13. Juli 1947 in Chur zum Priester geweiht. Er arbeitete während 61 Priesterjahren im Dienste der Kirche in der Diözese Chur. Von 1948 – 1961 wirkte er als Vikar in Horgen. Ab 1999 lebte er als Pfarr-Resignat in Spiringen und verstarb dort am 15. Oktober 2008 nach längerer Krankheit. Der Auferstehungsgottesdienst für ihn fand am 20. Oktober 2008 in der Pfarrkirche von Spiringen statt.

Franz von Holzen, Pfr. i. R., Ennetbürgen

Der Verstorbene wurde am 4. April 1934 in Ennetmoos geboren und am 19. März 1959 in Chur zum Priester geweiht. Er arbeitete als Seelsorger während 50 Jahren in der Diözese Chur. Von 1959 – 1965 wirkte er als Vikar in Thalwil-Rüschlikon. Ab 2006 ging er als Pfarr-Resignat in den verdienten Ruhestand und verstarb am 2. Dezember 2008 im Spital Stans. Die Beerdigungsfeier fand am 11. Dezember 2008 in der Pfarrkirche von Stans statt.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

CHRONIK

Januar

1. Neujahrsbrief von Weihbischof und Generalvikar Paul Vollmar
Neujahrsbrief des interreligiösen Runden Tisches
Minoritätenseelsorgen neu mit Sitzkanton Zürich
Neustrukturierung des Dekanenamts im Kanton Zürich tritt in Kraft
Spitalseelsorge nach Übergangsphase vollständig kantonalisiert
13. Einsetzung von Patryk Alfred Kaiser als Missionar in solidum der Unità Pastorale Flughafen mit Sitz in Kloten
31. Abschiedsvorlesung von Weihbischof Peter Henrici an der Theologischen Hochschule Chur

Februar

6. Josef Sowinski nimmt seine Tätigkeit als Diakon mit Gemeindeleitungsaufgaben in der Pfarrei St. Michael in Zollikerberg-Zumikon auf
7. Bischof Huonder ernennt per 01.07.2008 seinen Bischofsrat, der neu auch die Aufgaben des Personalrats übernimmt
8. Die Unità Pastorale Reppischtal erhält neu den Namen: Missione Cattolica di Lingua Italiana, Unità Pastorale Amt-Limmattal
29. Neue Kirchgemeinde Glarner Hinterland-Sernftal: Konstituierende Kirchgemeindeversammlung

März

10. Seelsorgekapitel des Kantons Zürich
18. Bischof Vitus Huonder trifft den Zürcher Regierungsrat
21. 14. Ökumenischer Kreuzweg in Zürich

April

3. Begegnung von Bischof Vitus Huonder mit der Synode
28. Weiterführung Werkstätten: «Bischöfliche Projektgruppe» konstituiert

Mai

18. 50-Jahr-Jubiläum der Kirche St. Josef in Sulz-Rickenbach
28. Weiterführung Werkstätten: Kantonale Projektgruppe mit neuem Slogan *heute Zukunft gestalten*
- 30.– 1.6. Katholische und reformierte Kirche erstmals mit gemeinsamem Stand an FamExpo

Juni

1. Installation von Marcel von Holzen als Pfarrer der Pfarrei Erlöser Zürich
1. Einweihung des neuen Kirchenzentrums St. Leonhard in Feuerthalen
- 7.– 29. Europafussballmeisterschaft in Österreich und der Schweiz – Kirchen beteiligen sich mit verschiedenen Projekten unter dem Titel «Kirche 08-Räume öffnen»
10. Gemeinsame Versammlung der vier Dekanate im Kanton Zürich
12. Festakademie zu Ehren von Weihbischof Peter Henrici in Chur (80. Geburtstag, 50. Priesterjubiläum, 15 Jahre Bischofsweihe)
16. Begegnung des Churer Bischofs und von Mitarbeitern des Ordinariats mit der Zentralkommission
16. 10 Jahre ökumenische Seelsorge an der Predigerkirche
18. Konstituierende Sitzung des diözesanen Priesterrats
29. Installation von Benignus Ogbunanwata als Pfarrer der Pfarrei Heiliger Pirminius Pfungen

Juli

5. Kantonale Wallfahrt nach Einsiedeln

August

1. Matthias Kühle nimmt seine Tätigkeit als Diakon mit Gemeindeleitungsaufgaben in der Pfarrei Herz Jesu Hausen a. A. auf
31. Einweihung der neuen Krypta im Pfarrhaus der Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit Bülach

September

7. 125. Pfarreijubiläum St. Margarethen Wald
11. Tagung «Liturgie und Leben» mit Prof. Karl Schlemmer und Weihbischof Reinhard Hauke aus Erfurt
14. Einweihung des neuen Pfarreizentrums St. Josef Horgen
20. Alexandra Dosch, theologische Mitarbeiterin im Generalvikariat, geht als «Wort zum Sonntag»-Sprecherin beim Schweizer Fernsehen auf Sendung
21. 80. Pfarreijubiläum St. Franziskus Zürich
28. 75. Pfarreijubiläum St. Theresia Zürich

Oktober

5. Altar- und Tabernakelweihe im neuen Kirchenzentrum St. Franziskus in Uetikon (Pfarrei St. Stephan Männedorf-Uetikon)
7. Einweihung der renovierten Kathedrale Chur
26. 100-Jahr-Jubiläum der Altarweihe (Indienstnahme der Kirche) von St. Anton, Zürich
30. Festakt zum 25-jährigen Bestehen der Zürcher Synode
30. Zürcher Armutsforum (Caritas)

November

11. Ernennung von Josef Annen zum Bischofsvikar mit der Personalverantwortung für die Kantone Zürich und Glarus auf den 01.05.2009 durch Bischof Vitus Huonder
15. 2. Zürcher Nacht der Lichter im Zürcher Grossmünster
28. Erste Sitzung der Diözesanen Pastoralkonferenz . Präsidentin im Ausschuss ist Albertina Kaufmann, Präsidentin des Seelsorgerates des Kantons Zürich

Dezember

1. Kanonische Beauftragung von Sr. Marianne Rössle mit Gemeindeleitungsaufgaben im Pfarrvikariat Hl. Franziskus Maur Ebmatingen
9. Beginn des Kurses «Glauben suchen – Heimat finden» im Kloster Fahr (früher «Konvertitenkurs» unter der Leitung von Titus Lenherr)

KIRCHLICHE STELLE FÜR GEMEINDEBERATUNG UND SUPERVISION

Im vierten Jahr entwickelten sich neue Schwerpunkte für die Kirchliche Arbeitsstelle für Gemeindeberatung und Supervision.

Mediation Konflikte können durch diese Win-Win-Methode in der Regel entkrampft, verhandelbar, meist lösbar gemacht werden. Der Stellenleiter bietet dieses Konfliktlösungsverfahren nach einer entsprechenden Ausbildung an und hat im vergangenen Jahr einige nachhaltige Prozesse begleiten können.

Website Die Vorbereitungen einer eigenen Website im 2008 tragen Früchte und werden ab April 2009 bessere Einblicke in und Informationen über die Arbeitsstelle ermöglichen sowie Themen und Werkzeuge zur Selbstklärung bereitstellen. www.pfarreiberatung.ch

Personaleinstellungen Kirchenpflegen sowie andere Engagierte nehmen mehrheitlich den ‚Personalmarkt‘ als problematisch wahr. Einstellungen werden zur Lotterie, Fehler können immense Beschädigungen im Organismus ‚Pfarrei‘ anrichten, ebenso bei den Beteiligten. Zunehmend greifen sie angesichts dieser Situation auf professionelle Hilfe beim gesamten Prozedere zurück, um die Möglichkeit von Fehleinstellungen zu minimieren und eigene, oft subjektive Faktoren zu objektivieren. Dies gelingt in der Regel durch Zuhilfenahme entsprechender Verfahren auch.

Intensivtage als Impulsgeber Eine gute Kooperation zwischen Pfarreirat und Kirchenpflege sowie den Seelsorgenden gibt es nicht umsonst. Zunehmend schätzen die Gremien jährliche Klausurtage und Weekends, an denen sie ganz oder zeitweise gemeinsam arbeiten: Standortbestimmungen, Befindlichkeit, gegenseitiger Informations- und Visions-Austausch sowie Klärungen von Irritationen. Die Zeit als Hauptkostenfaktor zahlt sich mehrfach aus und eine professionelle Begleitung garantiert Effektivität und Kreativität. Einzelne Pfarreien greifen immer wieder auf die Arbeitsstelle zurück, andere beginnen mit einem unverbindlichen Sondierungsgespräch.

Neuaufbrüche Immer wieder kommt es zu Vernetzungen von Katecheten (-innen), zu spiritueller Vertiefung, zu Kooperationen mit Nachbarpfarreien und etlichen kleinen ‚Graswurzelaufbrüchen‘ in Teams, Gremien und Gruppen. Bei meiner recht menschen- und problemnahen supervisorischen Arbeit in Pfarreien kommt mir das oft entgegen. In solchen Fällen habe ich manchmal den Eindruck, dass ich auch recht viel Zuversicht für mich mitnehme.

Bernd Kopp

DEKANAT ALBIS



Dekan Franz Studer

Im Dekanat treffen wir uns punktuell, so zu einem Besinnungsmorgen im Januar, zu den beiden Dekanatsversammlungen im Frühjahr und Spätherbst, zur Weiterbildung im Juni und zum Ausflug im September.

Das Thema zur Besinnung lautete «Das Bürgerrecht der Fremdlinge. Christen und Christinnen zwischen Verheissung und Erfül-

lung». Reich Gottes – ein zentraler Begriff bei Jesus. Wie sieht denn das aus, das Reich Gottes? Oder sollen wir eher von «Heimat» sprechen, die wir erreichen wollen, da «Reich» ein etwas belastetes Wort ist. Haben wir mit unseren sozialen und persönlichen Errungenschaften nicht schon einiges erreicht?

Hermann-Josef Venetz, emeritierter Professor für Neues Testament, führte uns immer wieder heran: Ah, das ist schön im Leben, so möchte ich mal leben können, das möchte ich mal haben, das haben wir doch erreicht ... Sie können hier Ihre eigenen Gedanken und Vorstellungen einsetzen: tolle Familie, eigenes Haus, Reichtum gewachsen, Ansehen haben, gute Sozialleistungen, gutes soziales Netz, flächendeckende medizinische Versorgung, ausgesorgt für das Alter und so weiter ... Um uns dann klar zu machen: Das kann doch nicht alles sein. Wir mögen uns da daheim fühlen, das Reich Gottes ist es gewiss nicht.

Zu sagen, was dies genau ist – eine Definition dazu findet sich auch in den Evangelien nicht. Am ehesten kommen wir dem auf die Spur, wenn wir erzählen, was Jesus getan hat. So finden wir es bei Markus in seinem Evangelium: «Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium.» (Markus 1,14 – 15) Und dann berichtet Markus eins ums andere Mal, wie Jesus Menschen geheilt, wie er sie in die Gemeinschaft zurückgebracht hat, wie er in seinen Reden Menschen befreit aus verschiedensten Verstrickungen. Da, wo Gottes Reich ist, da geschieht ...

Lesen Sie mal das Markus-Evangelium wie einen Roman. So könnte uns klar werden: Wem das Kommen des Reiches Gottes ein Anliegen ist, wer sich dafür einsetzt, der hat es nicht

nötig, überlegen zu sein, Anerkennung zu heischen, Reichtum für sich anzuhäufen, seine Macht gegen andere auszuspielen, aufs Recht zu pochen, nach dem Schein zu leben. Vieles mag seine Wichtigkeit oder Bedeutung haben, ist aber nicht das, was für Jesus, von Jesus her Reich Gottes ist.

Wie die Stadt Gottes aussieht, davon können wir etwas in der Offenbarung des Johannes im Kapitel 21 und 22 finden.

Daraus nur so viel: «Ein Engel entrückte mich in der Verzücung auf einen grossen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam, erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis. ... Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Denn der Herr, ihr Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung, ist ihr Tempel, er und das Lamm. ... Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.»

Dahin sind wir unterwegs. Ein Blick ins Pfarrblatt unserer Pfarreien lässt erahnen, wie viel dafür in den Pfarreien getan wird. Die grosse Arbeit geschieht im Kleinen an den einzelnen Orten und in vielem, das nirgends erscheint. –Wissen wir doch, mögen Sie denken. Ja, wir wissen es, doch die Grosswetterlage im Bistum und in der Weltkirche lässt dies leicht untergehen. Denn Unspektakuläres wie die Arbeit vieler Angestellter und noch weit mehr von ehrenamtlich Helfenden findet weniger den Weg in die Schlagzeilen, ist jedoch viel näher am Reich Gottes und hilfreicher für seinen Aufbau.

Ja, die Grosswetterlage, die Situation im Bistum beschäftigt(e) viele in verschiedener Hinsicht, ab und zu wohl mehr als die Themen der beiden Dekanatsversammlungen: Finanzen der Kirche im Kanton Zürich, Gespräch mit dem Präsidenten der Zentralkommission, Benno Schnüriger (Frühjahr) bzw. die Begegnung mit Rudolf Vögele, dem Leiter Ressort Pastoral im Generalvikariat Zürich (Herbstversammlung) und das Thema der Weiterbildung «Pastoral im 3. und 4. Lebensalter». Dies war auf dem Ausflug ins Toggenburg bei verschiedenen Gesprächen jedenfalls wahrnehmbar.

Wie mit dieser Grosswetterlage umgehen, die sich im Kleinen entsprechend niederschlägt. Wie sie verstehen und dies erst noch im Zusammenhang mit unserem Glauben an Gott. Dazu mögen uns die Gedanken aus einem Brief von Simone Weil (Aus: Zeugnis für das Gute, Zürich und Düsseldorf 1998, S. 126) hilfreich sein.

«Die Barmherzigkeit Gottes ist im Unglück offenbar wie in der Freude, ebenso, ja vielleicht sogar noch mehr, weil ihr unter dieser Gestalt nichts Menschliches ähnlich sieht. Die menschliche Barmherzigkeit erscheint nur im Geschenk der Freude oder aber in der Zufügung eines Schmerzes um äusserer Wirkungen willen: Heilung des Körpers oder Erziehung.

Aber nicht die äusseren Wirkungen des Unglücks geben von der göttlichen Barmherzigkeit Zeugnis. Die äusseren Wirkungen des wahren Unglücks sind fast immer schlecht. Wenn man das verbergen will, lügt man. Sondern es ist das Unglück selbst, in dem die Barmherzigkeit Gottes erstrahlt. Auf seinem innersten Grunde, im Zentrum seiner untröstbaren Bitternis. Fällt man, in der Liebe bleibend, bis zu dem Punkt, wo man den Schrei: ‚Mein Gott, warum hast du mich verlassen?‘ nicht mehr zurückhalten kann und verharrt man dann an diesem Punkt, ohne zu lieben aufzuhören, so berührt man am Ende etwas, das nicht mehr Unglück ist, das auch nicht Freude, sondern das reine, übersinnliche, Freude und Leid gemeinsame, innerste wesentlichste Wesen ist und die Liebe Gottes selbst ist.› Oder etwas kürzer, worauf wir ja achten können, was ein Bezugspunkt, Massstab für unsere Arbeit und unser Leben sein kann: «Der wahre Gottes Sohn ist Christus nur allein: Doch muss ein jeder Christ, derselbe Christus sein.» (Angelus Silesius)

Allen, die im Dekanat auf irgendeine Weise mithelfen, das Reich Gottes sichtbar werden zu lassen, gilt der herzliche Dank.

DEKANAT ZÜRCHER OBERLAND



Dekan Vitus Schmid

Das kirchliche Leben spielt sich primär in der Pfarrei ab. Was für die Zukunft der Kirche und den einzelnen Gläubigen zählt, ist die Pastoral am Ort und was sie in den Herzen der Menschen bewirkt. Es geht um das Säen der göttlichen Botschaft, aber so adaptiert, dass sie verstanden und aufgenommen werden kann. Eigene pastorale Lebensformen und

Entwicklungen sind darum sinnvoll und gar notwendig. Vom II. Vatikanum wird der Ortskirche aus gutem Grund eine gewisse Selbständigkeit bzw. ein gewisses Eigenleben zugestanden. Wenn sich aber konkret kirchliches Eigenleben entwickelt, wehren sich die Zentralisten in der Kirchenhierarchie, die dies nicht tolerieren, sondern alles zentral dirigieren und von Rom aus nivellieren wollen (diese wohnen aber nicht nur in Rom). Dies bewirkt bei den engagierten Kirchenleuten Resignation und innere Emigration.

Strukturwandel

Ein Wandel in der kirchlichen Leitungs-Struktur zeichnet sich seit längerem ab. Die ordentliche Leitung der Pfarrei durch einen Pfarrer geht fortschreitend an Laien über. So haben auf Dekanatssebene von 20 Pfarreien noch deren 6 einen gewählten und ernannten Pfarrer und von den 6 Pfarr-Rektoraten und -Vikariaten noch deren 2 einen leitenden Priester. Von den insgesamt 26 Kirchensprengeln haben also noch deren 8 eine kirchenrechtlich konforme Leitungs-Struktur, 14 werden von Laien geleitet und 3 von Pfarr-Administratoren. Eine Pfarrei hat keine Leitung bzw. eine Notlösung.

Immer mehr Laien übernehmen Leitungsverantwortung, obwohl dies für manche aus kirchenrechtlicher Sicht problematisch erscheint. Bis auf das Spenden einiger Sakramente organisieren und leiten sie praktisch das gesamte kirchliche Leben in der Pfarrei. Die Synode der Zürcher Katholiken will deshalb in der neuen Kirchenordnung die gemeindeleitenden Frauen und Männer ebenso vom Volk wählen lassen wie die Pfarrer – trotz Ablehnung dieses Vorhabens durch Bischof Huonder. Die aus Studium und Praxis erworbene fachliche Kompetenz ist bei den Laien ebenso gegeben wie bei den Priestern. Die Laien sind faktisch aus der Leitungsfunktion einer stetig steigenden Zahl von Pfarreien nicht mehr wegzudenken, was den Wunsch nach einer Ordination dieser Seelsorger(-innen) verstärkt. Damit würde man ihnen auch die sakramentale Kompetenz zubilligen.

Auch für die zunehmende Arbeit in der Dekanatsleitung werden vermehrt Laien herangezogen und vom Generalvikar dazu beauftragt. Unser Dekanat machte im Berichtsjahr bereits sehr positive Erfahrungen mit zwei Co-Dekanatsleitern, die mit dem Dekan zusammen Arbeit und Verantwortung in diversen Leitungsfunktionen teilten. Sie arbeiteten namentlich in der Personalführung mit und führten schwerpunktmässig einen Teil der in unserem Kanton neu eingeführten Fördergespräche mit den gemeindeleitenden Seelsorgerinnen und Seelsorgern.

Personal-Fluktuation

Im Berichtsjahr wurde das priesterliche Personal noch weiter ausgedünnt: In Pfäffikon wurde im Januar Pfarr-Administrator Stefan Staubli verabschiedet und konnte erst im November durch P. Hildegard Höfliger OFMCap. ersetzt werden. Im März verliess Pfarr-Administrator Oliver Stens die Pfarrei Meilen, wo bis Ende Jahr noch keine Lösung gefunden werden konnte. In Wallisellen gab im Juni Pfarr-Administrator Martin Stewen die Pfarreileitung auf, welche auf dessen Vorgänger,

Pfarr-Administrator Josef Mächler, und den neuen Gemeindeleiter Oliver Wupper aufgeteilt wurde. Im August ging in Wetzikon nach 21 Jahren der verdiente Pfarrer Hans Schriber in Pension. Die Leitung des Pfarramtes übernahm Pfarr-Administrator Andreas Fuchs. Und fürs kommende Jahr hat bereits ein weiterer bewährter Pfarr-Administrator seine Demission angekündigt. In Uster hingegen konnte im Februar die vakante Vikar-Stelle durch den Inder Daniel Skaria Gevarghese wieder besetzt werden.

In Maur Ebmatingen gab Amanda Ehrler die Leitung der Seelsorge nach vielen Jahren Aufbauarbeit in die Hände von Sr. Marianne Rössle, die am 7. Dezember – zeitgleich mit der Einsegnung des erweiterten Pfarreizentrums – als Gemeindeleiterin eingesetzt wurde. In Tann-Rüti verstärkte im Sommer der Pastoraljahres-Absolvent Willi Luntzer das Seelsorgeteam wie etwas später auch noch die Seelsorgerin Eva Kopp, andererseits wechselte Pastoralassistentin Franziska Diederer-Ott nach Samedan GR. In Männedorf, der ältesten Pfarrei an der Goldküste, gab es eine Verstärkung durch den Pastoralassistenten Domenic Gabathuler und Pastoraljahres-Absolventin Barbara Ulsamer, die als Ehepaar das neue Franziskus-Zentrum in Uetikon bewohnen und beleben, welches am 5. Oktober durch Bischof Paul Vollmar eingeweiht wurde. Nach langem konnte auch in Küsnacht eine vakante Stelle mit dem Pastoraljahres-Absolventen Zeljko Calusic wieder besetzt werden. Verstorben ist am 15. Mai unser Dekanatsmitglied Pfarrer i. R. Walter Brander, der sein ganzes Priesterleben im Kanton Zürich verbrachte. Er wurde am 21. Mai in Baar ZG beerdigt. Jubilieren durfte die Pfarrei Wald für 125 Jahre selbständige Pfarrei.

Dekanats-Aktivitäten

Ein markanter Einschnitt in unserer Agenda stellt jeweils der jährliche **Fortbildungskurs** dar. In der Woche vom 23. – 27. Juni widmeten sich 23 Mitglieder im renovierten Priesterseminar in Chur dem Thema Seniorenpastoral. Neben den zahllosen wissenschaftlichen Impulsen war es für uns Seelsorgende auch gut zu hören, dass es eine genetisch angelegte Fähigkeit im Menschen gebe zur Partnerschaft mit Gott.

Eine willkommene Abwechslung brachte am 17. September der **Ausflug**. Nach einer Führung durch das mittelalterliche Städtchen Stein am Rhein gab's eine Schifffahrt nach Schaffhausen samt Mittagsverpflegung. Dort folgte dann eine Führung durchs Münster von ‚Abt Eberhard‘, einem Schauspieler in echtem Habit, welcher einen lebhaften Einblick in die Ge-

schichte der Reformation und deren Folgen für das Kloster vermittelte. Auf der langen Reise liessen sich unter den 20 Dekanats-Mitgliedern neue Fäden knüpfen und bestehende Beziehungen vertiefen.

Zu den häufigeren Gemeinschafts-Anlässen zählen die vier **Dekanats-Versammlungen**: Am 4. März ging es im Zusammenhang mit der Neustrukturierung des Dekanen-Amtes um die erstmalige Wahl von zwei Co-Dekanatsleitern – Marco Anders und Markus Steinberg – sowie um das aktuelle Thema der Sterbehilfe.

Am 19. Mai wählten wir die Vierer-Vertretung in den Kantonalen Seelsorgerat. Dann erhielten wir Informationen zu den Paar-Beratungsstellen im Dekanatsgebiet. Schliesslich motivierte uns Rudolf Vögele für die Weiterentwicklung der Zukunftswerkstätten der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Zu einer seltenen *ausserordentlichen* Versammlung kam es am 29. September mit Bischof Huonder zur Bistumssituation. Die hohe Teilnehmerzahl zeigte ein ausserordentliches Interesse der Seelsorgenden. Nach zwei engagierten Statements aus dem Dekanat schüttete der Bischof sein Herz aus. So kamen Bischof und Seelsorgende zwar ins Gespräch, die Erwartungen wurden aber auf beiden Seiten nicht erfüllt. Die günstige Gelegenheit, ein Wir-Gefühl zu stärken und die Kräfte von vielen kirchlich Engagierten auf die Zeitfragen der Seelsorge zu bündeln, wurde einmal mehr vertan.

In der letzten ordentlichen Versammlung ging es am 23. Oktober um die Ersatzwahl in den Dekanats-Vorstand. Die demissionierende Aktuarin, Amanda Ehrler, wurde ersetzt durch Kerstin Willems. Dann rückten Erich Jermann, Leiter der Zürcher Behindertenseelsorge und Peter Wehrli den (kirchlichen) Umgang mit Menschen mit einer Behinderung in den Mittelpunkt.

Mut zum Vorläufigen

Die personelle Entwicklung in unserer Kirche wird wohl noch länger so weitergehen, denn für eine Änderung in Richtung mehr kirchliche Berufe oder speziell mehr Priesterberufe gibt es keine Anzeichen. Also bleiben wir einerseits auf Mitarbeitende aus dem Ausland und andererseits auf Verantwortung tragende Laien bei kirchlichen Führungs- und Leitungsfunktionen angewiesen. Wegen des zunehmenden Problem- und Entscheidungstaus in unserer Kirche wird (gewollt oder ungewollt) ein ‚**Amt ohne Weihe**‘ gefördert. Auch wenn dies theologisch problematisch scheint, müssen wir mutig die Probleme in der Pastoral anpacken und sie im Sinne des Eigenlebens eines Bistums als Teilkirche lösen, auch wenn dies

nach Provisorium aussieht und manche ängstlichen Bischöfe (noch) nicht hinter gewissen notwendigen Entwicklungen stehen können. In der Rückschau erkennt man, dass bei grossen Entwicklungs-Schritten in der Kirchengeschichte jeweils der Heilige Geist die Fäden gezogen hatte. Könnte dies denn heute nicht auch so sein?

Ich danke allen kirchlich Mitarbeitenden, die sich auf die Zeichen der Zeit einstellen und an einer menschenfreundlichen und geschwisterlichen Kirche mitgestalten.

DEKANAT WINTERTHUR



Dekan Felix Reutemann

Das Seelsorgekapitel, das von einer grossen Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer negativ beurteilt wurde und sie betroffen gemacht hat, und verschiedene Medienmitteilungen Anfang 2008, die unser Bistum betrafen, hatten uns als Vorstand bewegt, die aktuelle Situation in unserem Bistum an der

Dekanatsversammlung im Frühling zu thematisieren. Eine Gemeindeleiterin, ein Gemeindeleiter und zwei Pfarrer teilten den Seelsorgerinnen und Seelsorgen mit, wie sie die Lage in unserem Bistum persönlich einschätzen. In Kleingruppen tauschten wir über das Gehörte aus. Wir erzählten einander, wie wir selbst die Situation erleben und sehen. Jede Gruppe konnte Konsequenzen formulieren, die sich aus dem Austausch für uns als Dekanat, den Dekanatsvorstand und die Dekanatsleitung ergaben.

Als Konsequenzen für unser Dekanat wurden genannt: Rückenstärkung für Laientheologinnen und Laientheologen; Kontakt zu Kirchenpflegern; Stellungnahme für die Predigt von Laientheologinnen und Laientheologen; Position beziehen; öffentlich Stellung nehmen; Solidarität im gemeinsam Kirche sein; differenzierter Umgang bei Denunziationen; Zusammenstehen und sich als Institution wehren; Wissen um Priester, die aus einem anderen Land kommen und sich gegenüber dem Bischof in Chur und dem Bischof in ihrem Heimatland zur Loyalität verpflichtet fühlen; sich zusammen-

schliessen; ein Gremium bilden, um klar, schnell und fundiert reagieren zu können; Lernen, dass wir alle im Auftrag des Bischofs arbeiten – und der Bischof unser Chef ist.

Als Konsequenzen für den Vorstand wurden erwähnt: bei Denunziationen klar Position beziehen; von bischöflichen Angriffen Betroffenen den Rücken stärken; Rückenstärkung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; alles unternehmen, damit die Zusammenarbeit mit dem Bischof gelingt. Zuhanden der Dekanatsleitung wurden als Konsequenzen formuliert: Transparenz, Klarheit und Ehrlichkeit einfordern; versuchen, ausgleichend zu wirken durch Dialog; Bitte nicht noch mehr spalten, sondern die Einheit unterstützen. Den letzten Teil der Zusammenkunft bestritt Max Elmiger, Direktor der Caritas Zürich. Er berichtete über die Herausforderungen der Diakonie und die Angebote der Caritas Zürich.

Zur **Herbstversammlung** hatten wir Christian M. Rutishauser SJ, den Direktor des Lassalle-Hauses in Bad Schönbrunn, eingeladen. Er sprach zum Thema «Spiritualität und Leitungskultur – Der Heilige Geist und wir haben entschieden». In seinem Vortrag zeigte er drei verschiedene Dimensionen von Spiritualität auf, an denen sichtbar wurde, dass Spiritualität mehr ist als nur ein Modewort. In Anlehnung an die Aussage von Johann Baptist Metz «Religion ist Unterbrechung» legte er dar, dass Spiritualität wesentlich von Unterbrechung, z.B. von der Unterbrechung der Zeit (Werktag – Sonntag) geprägt ist. Spiritualität als Unterbrechung brachte und bringt die verschiedenen Formen von Spiritualität hervor. Bei allen Ausprägungen stellt sich aber die Frage, wie kann der Mensch offen sein für Gottes Geist. Die Offenheit für den Geist Gottes setzt die Schulung der Sinne, die Wahrnehmung der inneren Welt voraus, die nur gewonnen werden kann, wenn unser Sein und Tun durch Stille unterbrochen wird. In der Stille gilt es die Geister zu unterscheiden, was auf unsere inneren Gefühle und Gedanken bezogen heisst: Welche sind konstruktiv und dienen dem Gesamten? Alles ist in einen grösseren Horizont zu stellen, ist letztlich ausgerichtet auf das Reich Gottes. Daraus ergibt sich, dass die Entscheidungsfindung spirituell gestaltet sein muss, dass jede Entscheidung das von uns her Gegebene wahrnimmt und beachtet und gleichzeitig auf Gottes Geist hin offen ist. Aber nicht nur die Entscheidungen sind spirituell zu finden, sondern jede Führung sollte spirituell sein.

Sehr viele von unserem Dekanat haben den Vortrag von Christian Rutishauser sehr genossen. Ich meine aber, dass das Gesagte der Anfang eines Weges bildet oder ein Impuls für unseren eigenen geistlichen Weg ist, den es umzusetzen gilt. Durch den Vortrag ist unsere Arbeit und unser Sein noch nicht

spirituell. An uns liegt es, einen Weg zu gehen, der geistlich ist, der für Gottes Geist offen ist, was von uns als Seelsorgerinnen und Seelsorgern in den Werkstätten Zukunft Kirche Zürich gefordert wurde. An der Offenheit für Gottes Geist wird sich entscheiden, ob und wie die Zukunft unserer Kirche gestaltet wird oder wie der Patriarch Atenagoras von Istanbul sagte, den Christian Rutishauser in seinem Vortrag zitierte: «Ohne den Heiligen Geist ist Gott fern, bleibt Christus in der Vergangenheit, ist das Evangelium toter Buchstabe, die Kirche ein blosser Verein, die Autorität eine Herrschaftsform, die Mission Propaganda, die Liturgie Geisterbeschwörung und das christliche Leben eine Sklavenmoral.»

Felix Reutemann als Dekan und Stefan Arnold als Co-Dekanatsleiter führten zum ersten Mal die **Fördergespräche** mit den Gemeindeleiterinnen, den Gemeindeleitern und den Pfarrern. Die Gespräche haben wir als positiv und in sich als sehr gute Sache erfahren. Die meisten Gemeindeleitenden schätzten die Gespräche und waren dankbar dafür.

Im **Pastoralkreis Flughafen** war beim ersten Treffen Erich Jermann, Leiter der katholischen Behindertenseelsorge, zu Gast. Er stellte die Neuausrichtung seiner Stelle vor. Im Mai befasste sich der Pastoralkreis mit der Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral. David Rügsegger, Leiter der Arbeitsstelle *damp* sprach zum Thema «Mini-Pastoral: Chance für die Pfarrei?!». Zur Versammlung im November wurde Claudia Bonge, die Kommunikationsbeauftragte der Kirche im Aargau eingeladen. Sie teilte ihr Wissen und ihre Erfahrungen zur Medienarbeit mit.

Der **Pastoralkreis Winterthur** traf sich viermal. In der ersten Sitzung referierte Bernd Kopp über Seelsorgeräume. Aus aktuellem Anlass drehte sich das zweite Treffen um das Thema «Predigt der Laintheologinnen und Laintheologen». Ein Meinungsbild wurde erfasst. Im Mai stellte uns Daniel Wiederkehr Impulse zur Förderung der Freiwilligenarbeit vor. Die vierte Zusammenkunft hatte den Schwerpunkt «Tod und Sterben – Sterbehilfe». Theresia Weber informierte über Sterbehilfe, Palliative-Care und die Patientenverfügung.

Danken möchten wir den Vorstandsmitgliedern Ingo Bäcker, Hännies Broich, Bosco Fässler, Pia Keller, Monika Schmid und Hella Sodies, dem Leitungsteam des Pastoralkreises Flughafen, Tanja Haas, Jürgen Kulicke, Conny Rausch sowie dem Leitungsteam des Pastoralkreises Winterthur, Daniel Schiele, Gregor Sodies, Stanislav Weglarzy für ihre Mitarbeit im Vorstand und in den Pastoralkreisen.

Felix Reutemann, Stefan Arnold

DEKANAT ZÜRICH-STADT



*Dekan Othmar Kleinstein
 Dekan in solidum*

Allgemeines

Das Jahr 2008 brachte für das Dekanat und die Dekanatsleitung wichtige Änderungen. Seit dem 1. Januar 2008 teilen sich das Amt des Dekans René Berchtold und der Schreibende. Dieser Schritt war angezeigt, da nach der neuen Angestelltenordnung Fördergespräche mit allen Gemeindeverantwortlichen geführt werden sollen.

Diese Aufgabe hat Weihbischof Paul Vollmar an die Dekane delegiert. Im Laufe des Jahres haben wir die Fördergespräche durchgeführt, und es war für uns Dekane eine sehr gute Erfahrung. Auch das Echo der Pfarrer und Gemeindeleiter(-innen) war grossmehrheitlich positiv. Uns Dekane gaben die Gespräche Einblick in die einzelnen Pfarreien und in die Freuden und Sorgen der Seelsorgenden.

Am **10. Juni** haben wir zu einer **ausserordentlichen Versammlung der Zürcher Dekanate** Albis, Oberland, Winterthur und Zürich-Stadt eingeladen, um über die Bistumssituation zu sprechen. Dabei formulierten wir folgende fünf Themen, über die wir mit Bischof Vitus Huonder ins Gespräch kommen wollten: Kommunikation, Personalentscheide, Predigt von nicht ordinierten Seelsorgenden in der Eucharistiefeier, Sakramentale Versöhnungsfeier und Generalvikariat Zürich. Die Veranstaltung war gut besucht. Im Priesterrat vom 24. September wurden alle fünf Themen als wichtig eingestuft und werden nun diskutiert.

Im Übrigen verliefen die Aktivitäten des Dekanates im normalen Rahmen.

Personelles

In vielen Pfarreien und Dienststellen gab es personelle Veränderungen. Die vakanten Stellen konnten wieder besetzt werden. Hannes Kappeler ist seit dem 1. Januar Pfarradministrator in St. Josef. Allerheiligen hat mit Ephraim Umoren ab 1. April einen neuen Pfarradministrator. In der Erlöserpfarre durfte ich am 1. Juni Marcel von Holzen als neuen Pfarrer einsetzen.

Aktivitäten

Die **zwei Dekanatsversammlungen** fanden am 6. Mai in Maria Krönung und am 11. November in Guthirt statt. Anlässlich der Euro 08 wählten wir für die erste Versammlung das Thema: «Fussball, Fan und Religion». Der Theologe Andreas Prokopf analysierte die Fankultur und ging der Frage nach, inwieweit Fussball und Religion miteinander zu tun haben. Eine seiner Feststellungen: «Religion ist ja das, was den Menschen unbedingt angeht – viele Menschen haben sich mit dieser Unbedingtheit dem Fussball bzw. ihrem Club verschrieben». Peter Bürki, Fanbetreuer des FCZ, berichtete über Sonnen- und Schattenseiten der städtischen Fussballfankultur. Ein interessanter Satz von ihm: «Etwa 1000 Fans gehen an alle Auswärtsspiele des FCZ, nehmen allenfalls sogar noch einen zweiten Job an, um die Reisen ins Ausland zu bezahlen.» Aschi Rutz, Informationsbeauftragter der Zentralkommission, stellte das offizielle Projekt der Kirchen zur Euro vor: «Kirche 08 – am Ball seit 2008 Jahren».

Der 11. November stand unter dem Thema «Wandel der Bestattungskultur in der Stadt Zürich». Die Verantwortlichen des Bestattungsamtes referierten zu den verschiedenen Wünschen bezüglich Bestattungsformen und stellten einen Wandel in der Bestattungskultur fest. Dazu wurde die Studie von Aya Domenig und Mehdi Sahebi vorgestellt. An dieser Versammlung wurde unter anderem deutlich: Die Wünsche bei Beerdigungen werden immer individueller. Traditionelle christliche Rituale werden oft nicht mehr verstanden. Und es ist ein eindeutiger Trend zum Gemeinschaftsgrab festzustellen.

Die drei **Fahrtage** hielt der Jesuitenpater Hubert Holzer. Er zeigte in seinen Referaten Elemente ignatianischer Spiritualität anhand von Persönlichkeiten aus dem Jesuitenorden auf: P. Alfred Delp: Widerstand aus der Unterscheidung der Geister.

P. Henri de Lubac: Sentire cum Ecclesia oder die Liebe zur Kirche.

P. Teilhard de Chardin: Gott suchen und finden in allen Dingen. Dabei lernten wir neu, was die ignatianische Spiritualität beinhaltet. Sie

- ist befreiend
- achtet auf die Eigenart jeder einzelnen Person
- ist wachstumsfördernd
- ist Gott- und Christus-orientiert
- bietet konkrete Übungen
- hilft bei der Lebensgestaltung
- ist kirchlich.

Der **Dekanats-Fortbildungskurs** in Stella Matutina, Herten-

stein (23.– 27. Juni) wurde zum Thema «Pastoral der dritten und vierten Lebensphase» durchgeführt.

Dabei begleiteten uns Wolfgang Nigg, Prof. François Höpflinger, Robert Ischwang, Alois Reinhard und Josef Würsch. Folgende Erkenntnisse konnten wir gewinnen:

In der Schweiz nimmt die Zahl der älteren Menschen immer mehr zu. Die Lebenserwartung des Einzelnen hat sich in den letzten Jahrzehnten erhöht. In der Politik spricht man bereits von den Schwierigkeiten, ob wegen der ‚Überalterung‘ die Sozialwerke noch finanziert werden können. Die Pensionskassen müssen den Umrechnungssatz anpassen, damit die angesparten Gelder ausreichen.

In den Altersheimen der Stadt Zürich oder in unseren kirchlichen Altersheimen dagegen sinkt die Zahl der Bewohner (-innen). Gleichzeitig steigt die Anzahl derer, die in einer Pflegeeinrichtung leben. Immer mehr Menschen leben – auch alleine – bis ins hohe Alter in der eigenen Wohnung. Die Veränderung der Alterspyramide ist auch eine Herausforderung für unsere Pfarreien und die Pastoral mit den Menschen in der dritten und vierten Lebensphase.

Die **Wallfahrt nach Einsiedeln** fand zum Motto «Gott ist da, wo Menschen träumen». Die viel gelobte Predigt hielt Reto Müller, Pfarrer in Schwyz, ehemals Pfarrer an der Liebfrauenkirche in Zürich.

Der **Dekanatsausflug** führte uns nach Schaffhausen. Wir besuchten den Munot mit einer Altstadtführung und wurden anlässlich des Jubiläums «40 Jahre öffentlich-rechtliche Anerkennung der römisch-katholischen Kirche im Kanton Schaffhausen» von der Landeskirche zu einem Apéro eingeladen.

Dank

Ganz herzlich danke ich meinem Mitdekan René Berchtold und den Vorstandsmitgliedern Guido Auf der Mauer, Fredi Böni, Thomas Münch, Urs Solèr, Gisela Tschudin und Gertrud Würmli für die gute und lebendige Zusammenarbeit. Im Namen des Vorstandes danke ich allen Seelsorgenden in unserem Dekanat für ihr Wirken, ebenso allen Sozialarbeiter(-innen), Jugendarbeiter(-innen) und den weiteren Personen, die in unseren Pfarreien einen Dienst ausüben. Ein herzliches Dankeschön geht aber auch an alle Gäste, die an den Dekanatsanlässen teilnahmen und so ein reges Dekanatsleben ermöglichten.

Mit einem Zitat von Teilhard de Chardin schliesse ich diesen Jahresbericht:

«Die Welt ist nur nach vorwärts interessant, in dieser Hinsicht geradezu fesselnd.»

SEELSORGERAT DES KANTONS ZÜRICH



Präsidentin:
 Albertina Kaufmann

Das wohl einschneidendste Ereignis des Jahres war Ende und Anfang einer Amtsperiode. Im Mai wurden Beat Altenbach SJ, Marius Biegel, Rosanna Bürker-Pagani, Michael Geiler, Norbert Hänsl, Margrit Heer, Stefan Isenecker, Lazzara Francesco, Alix Schildknecht und Daniel Wiederkehr mit einer Rose verabschiedet; in Anlehnung an die Geschichte des kleinen Prinzen von Antoine de Saint-Exupéry: «Die Zeit, die du für deine Rose verloren hast, sie macht deine Rose so wichtig.» Es ist viel Zeit, die einzelne Mitglieder für den Seelsorgerat ‚verloren‘ haben. Möge sie den scheidenden Mitgliedern als ‚wichtige Zeit‘ in Erinnerung bleiben. Um die frei gewordene Zeit-Lücke zu füllen, überreichte Rudolf Vögele als Geschenk des Generalvikariats jedem scheidenden Mitglied das Buch des verstorbenen Pfarrers und Schriftstellers Guido Kolb «Als die Priester noch Hochwürden hiessen».

Nach der Sommerpause konstituierte sich der Seelsorgerat (SR) neu. Der SR besteht aus je 5 Mitgliedern jedes Dekanats. Die Mitglieder werden an einer Dekanatsversammlung für vier Jahre gewählt.

Dekanat Zürich: Georg Klingenfuss, Ilona Mehring, Bernd Siemes, Christine Urfer, Bruno Waldspühl.

Dekanat Winterthur: Stefan Heinichen, Hermann-Josef Hüsgen, Albertina Kaufmann, Beatrix Müller, Florian Schmid.

Dekanat Albis: Thomas Leist, Sylvia Lorenzi-Dietschi, Christian Murer, Anna Nevec, Heidi Pomella-Stucki.

Dekanat Oberland: Kurt Hostettler, Ruth Mathis, Dorothea Schultz-Niehues, Margrit Sieber, Oliver Wupper-Schweers.

Ferner beruft der Generalvikar weitere Mitglieder aus kirchlichen Institutionen des Kantons Zürich.

Generalvikariat: Alexandra Dosch, Rudolf Vögele als Vertreter von Weihbischof Paul Vollmar; Ordensleute: Silja Greber, Schorer Fidelis; **Kath. Frauenbund:** Elisabeth Kappeler-Haefeli; **Mittelschulseelsorge:** Thomas Kleinhenz;

Migrantenseelsorge: Laszlo Vaszary;

Spezielseelsorge: Toni Zimmermann, Bahnhofkirche; Eva Südbeck-Baur, Caritas Zürich

Je ein Vertreter der **Zentralkommission**, Fredy M. Isler und der **Synode**, Urs Broder, ergänzen den SR.

Im November zog sich der SR zu einer Klausurtagung ins neue Priesterseminar in Chur zurück. Es galt, sich kennen zu lernen, aber auch Wünsche und Aufgaben des Generalvikariats und des SR zu benennen. Gemäss Statuten sind Ziel und Zweck des SR, die Beratung des Generalvikars in seelsorgerlichen Belangen. Der SR greift aber auch Anliegen der Gläubigen zur Beratung mit dem Generalvikar auf. Er berät und unterstützt die Pfarreiräte. In seinem Referat führte Rudolf Vögele sechs Kriterien für eine effiziente Beratung auf: kommunikativ, kontextuell, definiert, fachlich kompetent, linear, spirituell. Unter den Aufgabenfeldern, denen sich der SR in dieser Amtsperiode annehmen sollte, führen sozialpolitische Aufgaben, Freiwilligen-Arbeit, Bewahrung der Schöpfung die Hitparade an. Von Seiten des Generalvikariats sind es: Liturgie und Leben, Freiwilligenarbeit, Erwachsenenkatechumenat, Pfarreiräte fördern und «heute Zukunft gestalten».

«Heute Zukunft gestalten» gilt auch für die **Kommission Diakonie**. Aus den Zukunftswerkstätten sind viele Anliegen hervorgegangen. In den Pfarreien ist zu wenig bekannt, dass im Pastoralplan Diakonie an erster Stelle steht. Ziel der Kommission ist es, ein Modul zur Diakonie zu erarbeiten, das



Nachhall zu den Zukunftswerkstätten: Modul für Pfarreien zur Diakonie als Beziehungsarbeit.

die Pfarreien abrufen können. Diakonie ist nicht auf die Schnelle zu haben; sie ist hauptsächlich Beziehungsarbeit. Eine kleine ökumenische Gruppe «Kirchen für Härtefälle», in der Mitglieder der Kommission mitarbeiteten, haben die Pfarreien im Blick auf den Flüchtlingssonntag aufgerufen, sich den Asylsuchenden in den Pfarreien anzunehmen. Seit Anfang des Berichtsjahrs wurden die Gesetze nochmals verschärft.



Bewahrung der Schöpfung konkret: Ansichten des Clowns Pello an der Tagung des Seelsorgerates.

«Gottes Erde – in unseren Händen». Darin liegt eine grosse Verantwortung. Die Bewahrung der Schöpfung liegt vielen Menschen am Herzen. Was können wir als Kirchgemeinde, kirchliche Organisation und als Einzelpersonen dazu beitragen? Diesen Fragen sind wir an der Frühjahrstagung – vorbereitet von der **Kommission Pfarreiräte** – in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle oeku (Kirche und Umwelt) nachgegangen. Schöpfungszeit feiern, Schöpfung und Natur im kirchlichen Unterricht, Energie in Kirchgemeinden, Bauen und Sanieren, Veranstaltungen, Mobilität und Reisen – bei all diesen Themen ist es wichtig, die Nachhaltigkeit und den sorgsamsten Umgang mit den Ressourcen im Auge zu behalten.

Albertina Kaufmann

Die **Kommission Ökumene** traf sich im Verlauf des Berichtsjahrs zu mehreren Sitzungen, bei denen schwerpunktmässig die im Vorjahr beschlossene Umfrage zum Stand der Ökumene unter den katholischen Pfarreien im Kanton Zürich im Mittelpunkt stand. Nach Erstellung des definitiven Fragenkatalogs konnte die Umfrage im Frühjahr unter dem Titel «Feedback Ökumene» an alle Pfarrämter im Kanton Zürich verschickt werden. Die Rückläufe erfolgten zum Teil sehr rasch, zum Teil auch zögerlich oder erst auf Nachfrage.

Zuletzt konnten Angaben von 70 der angeschriebenen 106 Pfarrämter erfasst werden. Daraus resultierten nicht nur statistisches Material, sondern auch zahlreiche Ideen, Vorschläge und Meinungen zu den einzelnen Fragebereichen.

Hermann-Josef Hüsgen

Die **Kommission Ehe und Familie** beteiligte sich erstmals mit einem viel beachteten Stand zusammen mit der reformierten Kirche an der Kinder- und Familienmesse in Winterthur. Das Projekt «Fachstelle für Pastorale Familienarbeit» (FPFA) konnte mit der Unterstützung des Seelsorgerates und unter Leitung des Generalvikariates zur parlamentarischen Reife gebracht werden. Der Antrag lautet auf eine 50%-Stelle und ist für die Dauer einer Projektphase von drei Jahren konzipiert und wird dem Generalvikariat unterstehen. Die geistigen Väter und Mütter des Projektes stehen ihm weiterhin beratend zur Seite, sind aber aus Seelsorgerat und Kommission ausgeschieden. Darum setzte sich die Kommission an der letzten von insgesamt fünf Sitzungen aus drei Mitgliedern des Seelsorgerates und einer freien Mitarbeiterin zusammen. Sie werden die anfallenden Aufgaben wie Mitarbeit bei Hochzeitsmesse und Familienmesse sowie die Übernahme weiterer Aufgaben tatkräftig angehen.

Bruno Waldispühl

Die Kommission Spiritualität hat die Vision eines «Zentrums für christliche Spiritualität» entworfen und dazu die Zustimmung des Generalvikars erhalten. Dieses Zentrum könnte im Haus Werdgarten verwirklicht werden. Es wurden bereits mögliche Interessenten angefragt, um das Projekt mit zu tragen und mit zu gestalten.

Toni Zimmermann

VERBAND DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN PFARRKIRCHENSTIFTUNGEN DER STADT ZÜRICH

Der Vorstand hat sich in eigener Kompetenz für die folgenden Spenden (je CHF 5 000) entschieden: Orgelbau Pfarrvikariat Maur/ZH, Curazia San Bernardo, Prado und an Dokumentation und Ausstellung des Künstlers Max Rüedi.

An der Delegiertenversammlung vom 18. Juni fanden die folgenden Projekte eine wohlwollende Unterstützung: Renovation der Zentrumsküche der Französischsprachigen Mission (MCLF), CHF 20 000; Umbau des Alters- und Pflegeheims St. Peter und Paul, CHF 100 000; Unterstützung eines orthodoxen (armenischen) Studenten in Sant' Anselmo/Rom, CHF 30 000. Sonst galt es, die Stiftungsrechnungen zu prüfen.

Guido Auf der Mauer

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen



Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Über das vielfältige Wirken der Katholischen Kirche im Kanton Zürich berichten nachfolgend in eigener Verantwortung 40 Stellen, Institutionen und Vereine. Die meisten geben einen eigenen Jahresbericht heraus, und eine Website gibt Einblick in ihre Tätigkeitsfelder und Organisation.

Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

EHE UND FAMILIE

Katholisches Eheseminar Zürich

Im Berichtsjahr konnten wiederum alle fünf geplanten Ehevorbereitungskurse durchgeführt werden. Wie bereits in den letzten Jahren waren die Kurse mehrheitlich ausgebucht. Insgesamt besuchten an zwei Wochenenden und drei Intensivtagen 134 Brautleute die Kurse.

Seit ein paar Jahren erhielten die Teilnehmenden die Gelegenheit, vor dem Kurs die Themenvorschläge des medizinischen Teils zu studieren und in einer Online-Umfrage ihre Wünsche zu markieren. Die damit gemachten Erfahrungen waren durchwegs gut, da die Brautleute besser vorbereitet zum Kurs erschienen und aktiver mitmachten. Damit konnten die Brautleute besser von den Kursen profitieren. Nachdem im Berichtsjahr die Online-Umfrage auf besonders viel positives Echo gestossen ist, ist eine Erweiterung auf alle vier Fachgebiete (Medizin, Theologie, Psychologie und Recht) vorgesehen. Dass nun schon viele Jahre kein einziger Kurs hat abgesagt werden müssen, liegt nicht nur an den konstanten Teilnehmerzahlen, sondern auch daran, dass weder die Kursleitung noch eine Referentin oder ein Referent ausgefallen waren. Auch im Berichtsjahr hatten alle Mitwirkenden vollen Einsatz geleistet und mit ihrer Motivation den Grundstein für das erfolgreiche Jahr gelegt.

Für die Kursleitung und Kursorganisation hat das Katholische Eheseminar Zürich allerdings schon seit längerem keine Nachwuchskräfte in seinen Verein aufnehmen können. Zeit, sich grundlegend Gedanken über die weitere Entwicklung zu machen.

Maria Rohweder-Lischer

Koordination Paarberatung im Kanton Zürich

Die Koordinationsstelle plant und leitet regelmässige Koordinationssitzungen mit den Paartherapeuten (-innen) zwecks Erfahrungsaustausch und fachlicher Weiterbildung, Arbeit an der Beratungsqualität, Durchführung von Projekten (Paar-ImPuls) und der Gewährleistung des Informationsflusses zwischen den Therapeuten (-innen) und verschiedenen Gremien (Vorstände der Vereine, Kirchgemeinden, andere Institutionen). 2008 trafen sich die Therapeuten (-innen) in Zürich (Hirschengraben 50 und Centrum 66) zu 5 Sitzungen. In diesem Jahr beschäftigten wir uns auch mit dem Bericht des Kantons zu den Paarberatungsstellen (Latzel-Bericht). In 3 Vorprojektsitzungen mit Vertretern (-innen) aus allen verantwortlichen Gremien wurde ein allfälliges Reformprojekt 2009 vorbesprochen.

Im Januar hielt Andrea Marco Bianca im H50 ein Referat zum Thema «Rituale in Partnerschaften». Er zeigte dabei auf, wie Rituale Beziehungen prägen und bereichern. Zum gut besuchten Weiterbildungstag im September wurde Ulrich Clement eingeladen. Er referierte zum Thema «Intimität – Scham – Sexualität in der Paartherapie». Am «Ressourcenpool»-Tag wurden wiederum konkrete Interventionsmittel einzelner Therapeuten (-innen) vorgestellt.

Der PaarImPuls-Flyer erhielt im 2008 ein Redesign, das ihm gut ansteht. Die Website (www.paarimpuls.ch) informiert über aktuelle Kurse, bietet Downloads an und ermöglicht, den zweimal jährlich (Januar und August) erscheinenden Flyer herunterzuladen. Das erklärte Ziel ist, Paare anzusprechen, die miteinander unterwegs sind und mehr über ihre Liebe und Beziehung wissen wollen.

Stefan Ecker

ERWACHSENENBILDUNG UND SCHULEN

Katholischer Frauenbund Zürich

Seit 90 Jahren setzt sich der Katholische Frauenbund Zürich (KFB) für die Gleichberechtigung der Frauen in Kirche, Staat und Gesellschaft ein. Im letzten Jahr bot der KFB vielfältige **Veranstaltungen** an wie den Besuch im Bundeshaus Bern mit Alt-Nationalrätin Rosmarie Zapfl, Vorträge über bekannte und weniger bekannte Kirchenfrauen zusammen mit dem Evangelischen Frauenbund Zürich, kulturelle Kirchenreisen mit der Historikerin Magdalen Bless und einen gemeinsamen Kurs mit Caritas über die Patientenverfügung.

Dem KFB angeschlossen sind die **Ortsvereine**. Eine wichtige Aufgabe der Geschäftsstelle ist die Schulung der Vorstände dieser Vereine. Die Vorstandsfrauen konnten sich an den Apéros austauschen, welche je einmal in Zürich und in Winterthur stattgefunden hatten. Beim Frühlingstreffen haben sie gelernt, wie sie ihren Verein professioneller in der Öffentlichkeit vertreten können.

Die dem KFB angeschlossene **Beratungsstelle tandem** hat eine steigende Nachfrage. Pro Monat können drei bis vier neue Klientinnen für eine Beratung aufgenommen werden. Es sind dies vermehrt Frauen aus Afrika, welche anerkannten Flüchtlingsstatus haben, gefolgt von Schweizerinnen. Die Problemfelder sind vielfältig: ungeplante Schwangerschaften, finanzielle Engpässe durch die Geburt eines Kindes, Krankheit, Arbeitslosigkeit – um nur einige zu nennen. Diesen Frauen kann einerseits durch kostenlose Beratung, andererseits auch durch den tandem-Spendenfonds geholfen werden. Bei Bedarf kann die Leiterin der Beratungsstelle, Mirjam Erni, auf freiwillige Mitarbeiterinnen zurückgreifen, die in einer schwierigen Phase diese Frauen auch über längere Zeit betreuen und begleiten können.

Der KFB hatte auch im vergangenen Jahr keine Präsidentin, der **Verein** wurde von Theres Grossmann, Ingrid Henry und Christine Sigg-Riegler geleitet. In der Geschäftsleitung gab es einen Wechsel. Albertina Kaufmann, welche für den kaufmännischen Bereich zuständig war, wurde Ende Februar pensioniert. Ihre Arbeit übernahm ab dem 1. März Elisabeth Kappeler. Die Geschäftsstelle wird von Marie-Therese Thut-Senn geleitet. Der KFB ist dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund angeschlossen. Im September wurde an einer Tagung das neue Impulsthema «Vielfalt», welches für die Jahre 2009 – 2011 gilt, vorgestellt. *Elisabeth Kappeler*

Paulus-Akademie Zürich

Eine kirchliche Akademie auf dem hart umkämpften Bildungsmarkt zu vertreten, ist eine kontinuierliche Herausforderung. Eindrücklich wurde diese Aufgabe spürbar, als die Paulus-Akademie im März 2008 erstmals an der Bildungsmesse im Hauptbahnhof Zürich teilnahm. Unter dem wachsamen Blick des Engels von Niki de Saint-Phalle standen mehrere Mitarbeitende der Akademie während dreier Tage Red und Antwort. Sie stellten das Programm vor, begründeten den Sinn von Bildungsangeboten ohne Diplome und Credits und traten mit manchen Passanten in einen unerwarteten Dialog über christliche Werte und ein nicht nur vom Karrieredenken geprägtes Bildungsverständnis.

Der Schritt an die Bildungsmesse war eine neben zahlreichen anderen Massnahmen, die Paulus-Akademie in der Öffentlichkeit bekannter zu machen und neue Publikumssegmente zu erschliessen. Einen direkt messbaren Erfolg zeigte letztes Jahr die intensivierete Medienarbeit. Vor allem die Zürcher Presse und die zahlreichen kirchlichen Printmedien verweisen deutlich häufiger auf die Akademieveranstaltungen – manchmal in Hinweisen vor einem Anlass, gelegentlich auch in Form einer Berichterstattung im Nachhinein. Selbstverständlich garantiert die höhere Medienpräsenz noch keine wachsende Teilnehmerzahlen. Aber sie ist doch ein Indiz dafür, dass die Paulus-Akademie trotz immenser Konkurrenz auf dem Bildungsmarkt und als Kulturveranstalter vermehrt Aufmerksamkeit findet.

Auffallendste Neuerung im inhaltlichen Angebot war die Lancierung des Studienbereichs Mensch – Arbeit – Wirtschaft. Angesichts der Finanz- und Wirtschaftskrise hätte der Neustart zeitlich nicht besser angesetzt sein können. Der Studienbereich richtet sich bewusst an Adressaten, die nicht von vornherein zum Kreis des «typischen» Akademiepublikums gehören: zum Beispiel an Personen aus der Wirtschaft, Angestellte und Arbeitgebende. Mit Themen wie «Das Kreuz mit der Leistungsgesellschaft» und «60 Jahre Soziale Marktwirtschaft» wurden gezielt aktuelle ethische Aspekte des Wirtschaftslebens aufgegriffen. Zum Konzept gehört auch, dass je nach Fragestellung andere Veranstaltungsorte benutzt werden: So fand der Abend zum Thema «Luxus als Lebensstil» im traditionsreichen Hotel Savoy am Paradeplatz statt – mit erfreulicher Resonanz.

Auf allen Ebenen der Arbeit bemühte sich die Paulus-Akademie, Berührungspunkte abzubauen und unkonventionelle Ideen aufzugreifen. Das galt insbesondere bei der Suche nach Koo-

perationspartnern. 2008 haben sich wiederum zahlreiche Organisationen an den Veranstaltungen der Paulus-Akademie beteiligt, kirchliche, aber auch kulturelle, soziale, politische und wirtschaftliche. Solche Kooperationen bringen wertvolles Know-how ein und tragen zur Vernetzung und Imagebildung der Akademie bei. Das rege Interesse vieler Partnerorganisationen an der Akademietätigkeit zeigt, wie die Professionalität einer kirchlichen Erwachsenenbildungsinstitution geschätzt wird.

In einem Punkt ist der Entwicklungsprozess der Akademie nicht die erhofften Schritte weitergekommen: Bei der Ausarbeitung der Finanzvorlage für das Projekt Stadtakademie im Limmathaus zwang uns eine bauökonomische Analyse zu einer Denkpause. Die Überprüfung des geplanten Umbauprojekts ergab, dass für die Bereitstellung des Limmathauses ein Mehrfaches an finanziellen Mitteln nötig ist, da die Experten von einem höheren Sanierungsbedarf im Gebäude ausgehen als bisher angenommen. Die Besitzerin, die Genossenschaft Limmathaus, gab daraufhin eine weitere Expertise in Auftrag, deren Ergebnisse Ende Jahr noch nicht vorlagen.

Diese Pause hat der Stiftungsrat Paulus-Akademie wahrgenommen, um eine andere Weichenstellung im Hinblick auf die Stadtakademie zu treffen: Das Themenspektrum der Akademie soll in den kommenden zwei Jahren erweitert werden mit dem Ziel, den gesellschaftspolitischen Akzent aus christlicher Sicht zu schärfen. Geplant ist, die Kooperationen mit anderen Institutionen aus Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik zu intensivieren und mit innovativen Veranstaltungsformen neue Wege zu beschreiten. Zur Finanzierung dieses Ausbaus beschloss der Stiftungsrat, den seit längerem nicht kostendeckenden Betrieb des Tagungshauses für externe Veranstalter und Gäste im Sommer 2009 zu schliessen.

Mit dem Beitritt des Verbands der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich zur Stiftung Paulus-Akademie ist die Trägerschaft verstärkt worden. Das Interesse des Stadtverbands an der Akademie ist ein bedeutender Schritt in eine gesicherte Zukunft. *Hans-Peter von Däniken*

PRO FILIA Kantonalverein Zürich

Im Frühjahr 2008 wurden unsere überarbeiteten Vereinsstatuten genehmigt. Annemarie Hegglin legte nach 9 Jahren Vorstandsarbeit als Delegierte der Bahnhofhilfe ihr Amt nieder. Sie bleibt unserem Verein aber als Mitglied erhalten und trägt mit den übrigen 23 Mitgliedern die Verantwortung. Zum Glück

fanden wir in Monika Huber eine kompetente Nachfolgerin, die sich schnell einarbeitete, grosses Interesse an der Aufgabe zeigte und diese von Anfang an sehr ernst nahm. So konnte unser Vorstand mit seinen sechs Mitgliedern fast nahtlos fortfahren. Die Erfahrungen zeigen allerdings, dass nur mit grosser Mühe Frauen zu finden sind, die ein ehrenamtliches Engagement in unserem Vereinsvorstand annehmen möchten. An der Mitgliederversammlung vom Juni wurde eine neue Revisionsstelle gewählt, die Firma Ryser Treuhand AG. Mit Präsenz am Stand der Aktion «Kirche 08 – Deine Message am Grossmünster» leistete auch PRO FILIA ihren Beitrag.

Die Inland-Stellenvermittlung wurde dieses Jahr stark gefördert. Durch das am 1.1.2008 in Kraft getretene Ausländergesetz dürfen Au-pairs aus der ganzen Welt in der Schweiz arbeiten, solche aus Nicht-EU-Staaten müssen jedoch durch anerkannte Organisationen wie der PRO FILIA vermittelt werden. Sehr viele Interessenten fragten an, und wir mussten innert kürzester Zeit die notwendigen Papiere erstellen. 37 Zürcher Familien wurden abgeklärt und darüber informiert, was es heisst, ein Mädchen aus einer völlig fremden Kultur in die eigene Familie zu integrieren. Wir hoffen, dass der Bund uns nächstens klare Bestimmungen für unsere Arbeit zu diesen Drittstaaten-Au-pairs zukommen lässt. Die Vermittlungen von Zürcher Au-pairs in die Westschweiz und ins Tessin haben 2008 leicht abgenommen, dafür nahmen diejenigen von französisch- und italienischsprachigen Jugendlichen in die Region Zürich um 50% zu. Das Treffen mit denselben kurz nach Arbeitsbeginn in Zürich wurde sehr geschätzt.

Es gab einen leichten Rückgang bei den Schulvermittlungen wie auch bei den Au-pairs ins Ausland. Längst bekannt ist, dass viele Schulvermittlungen direkt über Internet gebucht werden. Das beliebteste Vermittlungsland von jungen Frauen als Au-pair ist nach wie vor England vor Frankreich, Italien, Irland und Spanien. Gegenüber früheren Jahren traten in diesem Jahr vermehrt Unstimmigkeiten wie Diebstähle, sexuelle Belästigungen, Nicht-Einhalten der Arbeitsbedingungen auf. Unbestritten bleibt, dass die Vorstellungen und Wünsche der Au-pairs gegenüber den Anforderungen und Erwartungen der Gastfamilien immer weiter auseinanderklaffen. Wie sich die heutige weltweite Finanzkrise vor allem in England auswirkt, bleibt abzuwarten. Bereits mussten zwei Au-pairs die Familien wechseln, weil der Landlord seine Stelle bei der Bank verlor. 10 Praktikanten konnten wir dieses Jahr ins Sonderschulheim mit cerebral gelähmten Kindern vermitteln.

Die Bahnhofhilfe ist seit 2008 mit der Homepage www.bahnhofhilfe.ch im Internet präsent. Die Bahnhofhelferinnen Zürich sind Ansprechpartnerinnen für alle Menschen im Hauptbahnhof, die unterwegs Probleme haben. Die orange-blauen Gilets mit dem Logo der sich reichenden Hände sind Markenzeichen der Helferinnen. Eine monatliche Berichterstattung der Bahnhofhilfe gibt den Delegierten und dem Vorstand Einblick in die tägliche Arbeit der Helferinnen. Heidi Kälin hat im Herbst ihr Pensum aufgegeben, die neue Helferin heisst Sabine Bertschinger und hat diesen Teil Arbeit übernommen. Die Euro 08 erforderte keinen zusätzlichen Einsatz für die Bahnhofhilfe. Ein Grundkurs über den Defibrillator (CPR) gibt den Helferinnen Sicherheit im Verhalten im Notfall. Bei psychischen Problemen der Kunden sind die Helferinnen froh, diese an die Bahnhofkirche weiterleiten zu dürfen. Am 9. September fand auf dem Gurten/BE erstmals eine Tagung mit der SBB, den Delegierten und den Präsidentinnen von PRO FILIA und COMPAGNA statt, um das gute Verhältnis zwischen SBB-Verantwortlichen und den gesamtschweizerischen Bahnhofhilfen zu erhalten.

Im WOHNHAUS PRO FILIA verlief das Jahr friedlich und harmonisch. Die vielen verschiedenen jungen Frauen, die meistens Studentinnen oder Absolventinnen von Fachschulen sind, konnten es gut miteinander. Über 140 Anfragen für die Zimmer mussten bearbeitet und eine Menge Gespräche geführt werden. Im Haus wurden verschiedene Renovationen erledigt und Verbesserungen angestrebt; so wurden Toiletten renoviert, Wand- und Bodenplatten ersetzt, Vorhänge erneuert. Eine kleine Weihnachtsfeier inklusive Apéro und Klavierkonzert trug zum Wohlgefühl der Bewohnerinnen bei und rundete dieses Jahr stimmig ab.

In der Wohngruppe ARCHE war auch dieses Jahr die Nachfrage nach Zimmern gross. Die Anfragen kamen vorwiegend aus Deutschland und der Schweiz, häufig von Studentinnen. Die Bewohnerinnen sind berufstätig, in Ausbildung oder Praktikantinnen. Im Sommer gab es wenig Wechsel. Sowohl die Wohngruppe ARCHE wie auch das WOHNHAUS haben jetzt kabellosen Internetanschluss.

Die Schweizer Hotellerie wies hohe Übernachtungszahlen auf, so auch unser Hotel Foyer Hottingen. Während der Euro 08 war unser Haus gut gebucht. Die Zahl der Logiernächte der vom Sozialamt und der Fürsorge zugeteilten Personen ist ebenfalls sehr stark angestiegen. Es ist ein klares Indiz, dass den Sozialbehörden geeignete Wohnstätten fehlen. Das Nebeneinander dieser Menschen und den übrigen Hotelgästen ist immer eine Gratwanderung für Leitung und Personal und erfordert viel

Fingerspitzengefühl. Auffällig ist auch der Rückgang der asiatischen Gäste. Wie stark die Schweizer Hotellerie in den kommenden Monaten leidet, hängt massgeblich von den Wechselkursen und der Entwicklung der Finanzmärkte ab. Der Wunsch jedoch nach einer finanziell moderaten und qualitativ guten Übernachtungsmöglichkeit bleibt bestehen und zieht sich durch alle Altersgruppen und Kulturen. *Marta Knecht*

Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

Grundsätzliches Die Katholischen Schulen sind bestrebt, dem jungen Menschen jene Bildung und Erziehung zu vermitteln, die ihm eine echte Lebenshilfe bieten. Eltern können ihre Kinder einer Schule anvertrauen, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet ist. Als Privatschule unterstehen wir dem zürcherischen Lehrplan und der zürcherischen Schulgesetzgebung unter Aufsicht der staatlichen Organe.

Statistisches Gemäss Stichtag vom 31. Dezember 2008 werden an den Freien Katholischen Schulen im Schuljahr 2008/2009 total 734 Mädchen und Buben (im Vorjahr 711) unterrichtet, und zwar in 36 Klassen.

Diese sind	6 Gymnasialklassen	(im Vorjahr 5)
aufgeteilt in:	15 Sekundarklassen A	(wie Vorjahr)
	9 Sekundarklassen B	(wie Vorjahr)
	2 Sekundarklassen C	(wie Vorjahr)
	2 Klassen 10. Schuljahr	(wie Vorjahr)
	2 Primarklassen	(wie Vorjahr)

Der Schülerbestand setzt sich wie folgt zusammen:

- Katholische Schülerinnen und Schüler:
537 oder 73,16% (Vorjahr 73,42%)
- Nichtkatholische Schülerinnen und Schüler:
197 oder 26,84% (Vorjahr 26,58%)
- Schülerinnen und Schüler aus der Stadt:
365 oder 49,93% (Vorjahr 49,75%)
- Schülerinnen und Schüler vom Land:
356 oder 48,95% (Vorjahr 48,50%)
- Ausserkantonale Schülerinnen und Schüler:
13 oder 1,13% (Vorjahr 1,75%)

97 Lehrer(innen) mit Voll- oder Teilpensum (96 Laien, 1 Marianist) unterrichten im laufenden Schuljahr 2008/2009 an den Freien Katholischen Schulen. Rund ein Fünftel der

Laienlehrer(innen) ist nicht katholisch. Der Schulpsychologe und die Elternberaterin (neue Stelleninhaberin) mit einem Teilpensum sind weiterhin an unsern Schulen tätig.

Aktuelles Im Herbst 2008 konnte an unserem Gymnasium bereits zum siebten Mal die hauseigene Maturitätsprüfung durchgeführt werden. 22 Kandidatinnen und Kandidaten haben bestanden und konnten das eidgenössisch und kantonal anerkannte Maturitätszeugnis entgegennehmen.

Der Ausbau des Gymnasiums auf zwei Klassen pro Jahrgang entspricht offensichtlich einem Bedürfnis. Zu Beginn dieses Schuljahres traten bereits 41 Jugendliche in die beiden neuen Klassen ein. Im Zuge der laufenden Oberstufenreformen passen auch die Freien Katholischen Schulen Zürich ihr Schulangebot an: Ab dem kommenden Schuljahr 2009/10 wird die Sekundarschule C durch eine neu konzentrierte Sek-Förder-B ersetzt (Wiedikon), und im Kreuzbühl wird neu eine der drei Sek-A-Klassen pro Jahrgang als spezielle Mittelschulvorbereitungsklasse geführt.

Wie immer schenken die Freien Katholische Schulen dem religiösen Bereich besondere Aufmerksamkeit. Dieses Jahr speziell zu erwähnen sind die sorgfältige Einführung des neuen Religionslehrplanes an der Sekundarschule und ein neuer eigener theologischer Weiterbildungskurs für Klassenlehrkräfte. Das traditionelle Schulfest fand auch dieses Jahr wieder in der Schulanlage Sumatra statt. *Romeo Steiner*

JUGENDSEELSORGE UND KATECHESE

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)

20 Jahre Verein Arbeitsgemeinschaft HGU Der 5-köpfige Vorstand traf sich im Jubiläumsjahr zu 10 Sitzungen, 2 mehr als im Vorjahr, da die Stelle der HGU-Mitarbeiterin an der Fachstelle für Religionspädagogik (FARP) vakant war. Im Mai konnte mit Daniela Messer aus Uster die HGU-Stelle neu besetzt werden. Sie hat sich in kurzer Zeit gut in die komplexen Strukturen des HGU eingearbeitet. Ihre Zusammenarbeit mit dem Verein gestaltet sich konstruktiv und erfreulich. Frau Messer hat den Kurs für neue Kursleiterinnen überarbeitet. Er wird im kommenden Jahr trotz kleiner Teilnehmerzahl stattfinden, weil auch aktive Kursleiterinnen daran teilnehmen können, um ihr reiches Fachwissen an die Neuen weiterzugeben.

Die Projektkommission, die diese HGU-Stelle begleitet, wird auf Ende 2009 im Schlussbericht an die ZKK die Erfahrungen der Projektphase erläutern und mögliche Wege aufzeigen, wie die Zusammenarbeit mit der FARP noch effizienter gestaltet werden kann. Auf Ende des Jahres reichte der theologische Begleiter, Marcel Frossard aus Volketswil, seinen Rücktritt ein. Er war, 2 Jahre über die vorgesehene Amtszeit hinaus, seit 1999 Mitglied des Vorstandes und stärkte unsere Arbeit für die Basis mit seinem seelsorgerlichen Wissen. Im 20. Vereinsjahr wurde 1612 Erstklässlern HGU erteilt, 427 Kindern mehr als im Vorjahr.

Als neues Mitglied durften wir den Seelsorgeverband Dübendorf in den Verein aufnehmen. Die Pfarrei Maria Hilf in Zürich Leimbach hat dieses Jahr mit dem HGU in ihrer Pfarrei begonnen. Zwei weitere Pfarreien planen die Einführung des HGU auf 2010. Die Weitergabe des christlichen Glaubens an die Kinder im HGU wurde auch im vergangenen Jahr von allen sehr ernst genommen und die frohe Botschaft Jesu in den HGU-Stunden fantasievoll, lebensnah und kindergerecht vermittelt. Ich danke allen HGU-Mitarbeitenden, die mit ihrer grossen und wichtigen Arbeit an der Basis die Türe zur Kirche für Kinder und Eltern etwas weiter geöffnet haben. *Béatrice Infanger-Strässle*

Blauring und Jungwacht (Jubla) Kanton Zürich

Nach dem 75-Jahre-Jubiläum im Jahr 2007 stand die Jubla im 2008 nicht mehr so stark in der Öffentlichkeit, was aber nicht heisst, dass weniger gearbeitet wurde. Auch im letzten Jahr wurden für die Jubla Zürich wieder unzählige Stunden an Freiwilligenarbeit geleistet.

Im Team der Kantonsleitung hat es einige Veränderungen gegeben. Martina Wyss und Simone Brunschwiler haben die Kantonsleitung (Kalei) verlassen. Neu hinzugestossen ist Karin Erni, welche das Ressort Animation übernommen hat. Um Überschneidungen und Mehrspurigkeiten zu vermeiden, haben wir das Ressort Scharkontakt aufgehoben. Die Aufgaben des Ressorts wurden grösstenteils an Silvia Gruden-Ihle, welche die Stelle für Scharbetreuung und Krisenintervention innehat, übertragen. Eingebettet ist Silvia neu in das Ressort Coaching & Zone. Dadurch kann sie unter anderem über die jeweiligen Zonentreffs im Herbst sowie von den guten Kontakten der AG Zone zu den Coaches und den Scharen profitieren. Weiter stellten wir fest, dass viele Scharen und Leiter bei Bedarf direkt mit Silvia Kontakt aufnehmen, was diesen Ressortentscheid weiter bekräftigte. Und im

Arbeitsstellen-Büro der Jubla Zürich auf der Mauer 13 hat es einen erneuten Personalwechsel gegeben. Im Herbst hat uns Priska Wobmann verlassen. An ihrer Stelle sorgt sich nun Thomas Sittel, welchen wir für die Jubla gewinnen konnten, um die damit verbundenen Aufgaben.

Vieles von unserem Basisangebot ist nicht mehr wegzudenken, erzeugt jedoch immer wieder aufs Neue einen grossen Arbeitsaufwand, der nur durch die tatkräftige Mithilfe unserer Arbeitsgruppen zu bewältigen war und ist. So sind beispielsweise alle Aus- und Weiterbildungsangebote nicht mehr wegzudenken. Auch im vergangenen Jahr wurden Leiterkurse für alle Altersstufen angeboten, welche gut und gerne besucht wurden. Wiederum stattgefunden hat auch der kantonale Werbenachmittag des Ressorts Animation, an dem rund 25 Scharen teilnahmen und spannende Schnuppergruppenstunden anboten. Für die Kaleier standen auch im vergangenen Jahr einige Kaleisitzungen auf dem Programm, die Delegierten der Kalei nahmen an den zwei Bundesversammlungen teil und einige nahmen ihre Verpflichtungen in Kommissionen und Organisationen wahr und sorgten somit für eine gute Vernetzung mit Partnern und setzten sich für die Weiterentwicklung der Jubla ein. Natürlich darf in einem «Jubla-Jahr» neben all den verantwortungsvollen und arbeitsintensiven Aufgaben auch der Spass nicht fehlen. So wurden zum ersten Mal zwei Plauschanlässe in den Bergen angeboten und im November organisierte die AG Spirit & More unter unserem Kantonspräsident Markus Holzmann ein Wochenende im Kloster Engelberg, an dem Interessierte die Möglichkeit hatten, einmal hinter die Klostermauern zu schauen.

Wir danken allen Leiterinnen und Leitern, Arbeitsgruppen, Organisationen und sonstigen Personen, welche uns die Jubla im vergangenen Jahr in irgendeiner Art und Weise unterstützt haben!

Yvonne Meier

Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik

Das Team der Fachstelle war wie gewohnt vor allem im Bereich der Ausbildung, der Weiterbildung und der Beratung und Begleitung tätig. In verschiedenen Bereichen sind wichtige Änderungen im Gange, andere stehen in nächster Zeit an. Als Beispiele seien erwähnt:

- Modularisierung und Zertifizierung der Ausbildung (ForModula) auf allen Stufen
- Grundstufe an der Schule: Wie reagiert die Katechese darauf?
- Fusionierung bzw. Optimierung der Zusammenarbeit der katholischen und reformierten Fachbibliothek und des ökumenischen Medienladens

Diese Themen beschäftigten nicht nur die Mitarbeitenden, sondern auch die Katechetische Kommission und spezielle Fachkommissionen.

Fachbereiche Unter- und Mittelstufe In unseren dreijährigen Ausbildungskursen für die Unter- und Mittelstufe waren im religionspädagogischen Bereich in fünf Gruppen 48 bzw. (ab August) 49, im theologischen Bereich in drei Gruppen 48 bzw. 46 Personen in Ausbildung. Am 7. September wurde in der Bergkirche Rheinau der *Abschlussgottesdienst des Kurses 2005 – 2008* gefeiert. Dabei konnte die Kursleitung nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung 8 Frauen den Fähigkeitsausweis für die Unterstufe überreichen. Viele Katechetinnen profitierten wieder von zahlreichen religionspädagogischen und theologischen Weiterbildungsangeboten.

Fachbereich Heimgruppenunterricht Nach den Turbulenzen des letzten Jahres konnte in der HGU-Projektmission einiges geklärt und bereinigt werden. Die neue Mitarbeiterin hat ihre Arbeit zuversichtlich und engagiert aufgenommen. Es gibt Anzeichen dafür, dass eine Fusion der Fachstelle und des HGU doch noch möglich wird.

Fachbereich Oberstufe Die Umsetzung des Sekundarstufenkonzepts «Was glaubsch eigentlich?» erfordert von *Felix Lüthy* eine rege Beratungstätigkeit in den Pfarreien. In intensiver Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge wurde an der Modularisierung der Ausbildungsangebote gearbeitet. An der Pädagogischen Hochschule konnte Christian Mlitz mit einem neuen Ausbildungskurs für das Fach «Religion und Kultur» beginnen.

Fachbibliothek Der Erfolgskurs hält dank dem kreativen Engagement unserer Bibliothekarinnen ungebrochen an. Angebot, Beratung und aktuelle Aktionen finden positives Echo. *Ruth Ledergerber* hat erfolgreich eine fachliche Weiterbildung abgeschlossen und ist seit Oktober *Dipl. Bibliothekarin SAB*.

Personelles Im Februar verabschiedeten wir *Martha Heitzmann*, die fast 20 Jahre in den Bereichen Aus- und Weiterbildung und Beratung arbeitete. Sie wurde Gemeindeleiterin in Steinach SG. Ihre Nachfolgerin im Fachbereich Unterstufe ist *Monika Bächler-Kirschner*, die Anlaufstelle Praxisbegleitung übernahm *Käthi Wirth*. Seit Mitte Mai ist auch die Stelle der Mitarbeiterin für den Fachbereich Heimgruppenunterricht wieder besetzt, durch *Daniela Messer*. *Rietje Kranz* ging im September in Pension. Sie war seit 2000 Ausbilderin für die Unterstufe und für Ergänzungskurse. Ihre Aufgabe wurde

an *Felix Lüthy* übertragen, sein Pensum an der Oberstufe gekürzt. Anfang April gab *Walter Achermann* seinen Rücktritt als Leiter der Fachstelle auf Ende 2008 bekannt. Da die Nachfolge in dieser Zeit nicht geregelt werden konnte, wird der Wechsel voraussichtlich zu Beginn des Schuljahres 2009/10 stattfinden.

Rückblick und Ausblick Der bevorstehende Wechsel in der Leitung veranlasste die Verantwortlichen, eine Standortbestimmung vorzunehmen: Stimmen der Auftrag und die Struktur der Fachstelle noch? Was müsste verbessert werden, um das Kompetenzzentrum zu stärken? Wie können neue Anforderungen effizient bewältigt werden? Welches Profil ist für die Leitung erforderlich?

Die Zentralkommission beauftragte *Helga Kohler-Spiegel* (Feldkirch) mit einer entsprechenden Untersuchung unter dem Projekttitel «*Zukunft Fachstelle für Religionspädagogik*». Eine umfangreiche Sammlung von Informationen zu den verschiedenen Bereichen, Interviews mit Fachleuten und eine Umfrage bei Katechetinnen und für die Katechese Verantwortlichen im Kanton Zürich stützten die Untersuchung, die in einem 25-seitigen Schlussbericht zusammengefasst wurde, der wichtige Kernaussagen für die künftige Arbeit enthält und den anstehenden Projekten eine Prioritätenordnung gibt. Mit Genugtuung konnten die Mitarbeitenden der Fachstelle im Bericht auch ein Kompliment lesen: «Mit Respekt kann die Qualität der Arbeit an der Fachstelle zur Kenntnis genommen werden, das Ergebnis der Befragung über die Tätigkeit der Fachstelle in ihren Kernbereichen ist sehr erfreulich. Dies gilt ganz besonders für die Fachbibliothek. Diese hohe Qualität der Arbeit der Fachstelle gilt es bei allen Veränderungen zu bewahren.» *Walter Achermann*

Hochschulseelsorge/ Katholisches Akademikerhaus (aki)

Die Angebote des aki werden – wie schon in den letzten Jahren – vorwiegend von Doktorierenden, Assistierenden und jungen, berufstätigen Akademikerinnen und Akademikern zwischen 25 und 35 Jahren in Anspruch genommen. Dabei ist vor allem eine Zunahme der Anfragen nach persönlichen Gesprächen zu Fragen der Lebensgestaltung, Beziehungs- und Sinnsuche zu verzeichnen.

In den Arbeitskreisen zu aktuellen Themen treffen sich junge Erwachsene zu Austausch und Vertiefung. Sowohl der aki-Gottesdienst mit anschliessendem Imbiss als auch die spirituellen Angebote wie Bibelabende, Klosterwoche und

Exerzitienkurse stossen auf reges Interesse. Gut etabliert hat sich auch der Hochschulgottesdienst am Sonntagabend in der Liebfrauenkirche, an dem neben einer grossen Zahl junger Erwachsener immer auch einzelne Professorinnen und Professoren teilnehmen. Zu den Höhepunkten im vergangenen Jahr zählten auch die beiden Ausstellungen von Jakob Thür SJ und «*Arte Moris*» mit jungen Künstlern aus Osttimor.

Ab Herbst 2008 prägten Veränderungen im Seelsorgeteam das aki. P. Beat Altenbach SJ weilt für 2 Semester im Ausland und verbringt dort das Terziat – eine ignatianische Reflexions- und Weiterbildungszeit. Während seiner Abwesenheit hat Sr. Edith Zingg sa die Leitung des aki übernommen. Zudem arbeitet ab Mitte September Adrian Marbacher SJ, ein junger Jesuit, der unmittelbar zuvor seine Gelübde abgelegt hat, im aki mit. Seine Dynamik und seine Kompetenz im Bereich Film- und Medienbereich bringen neue Akzente und z.T. jüngerer Publikum ins aki.

Ausblick in die Zukunft:

- Die Kontakte und Vernetzungen mit anderen Hochschulorganisationen und kirchlichen Institutionen sollen weiter vertieft werden.
- Jüngere Studierende sollen vermehrt angesprochen werden. Damit verbunden, ist ein neuer Auftritt (Internet, Programm/Flyer) für das kommende Jahr geplant.

Sr. Edith Zingg, sa

Jugendkirche Zürich – Kirche für junge Erwachsene

«Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.»

(Albert Einstein, 1879–1955, Physiker und Nobelpreisträger)

Seit April 2008 leitet und verantwortet gemeinsam mit der Kommission Jugendkirche der neue Leiter, Peter Kubikowski, das Projekt «Jugendkirche Zürich». Das Projekt startete zunächst nach einer Situationsanalyse sowie zahlreichen Gesprächen mit dem «Change Management», d.h. Veränderungen, Neuausrichtung und Neuaquisition im Bereich Personal, Team- und Organisationsstruktur. Das Projekt erhielt hervorragende Unterstützung durch alle Beteiligten und Teammitglieder.

Für alle am Projekt Beteiligten war die Synode vom 6. November 2008 sicher ein Meilenstein. In der Synodensitzung hat Ruth Thalmann, Ressort Katechese und Jugendseelsorge

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

der Zentralkommission, mit Begeisterung ihr Plädoyer mit den Worten begonnen: «We have a dream» und «We can» mit einer Anspielung auf die Wahl Barack Obamas zum nächsten US-Präsidenten. Nach Umzug und Experimenten der Jugendkirche Zürich aus einer Pfarrei in Zürich ins Provisorium Ladenlokal Cramerstrasse sind die Beschlüsse der Synode ein positives Zeichen für junge Erwachsene im Kanton Zürich mit einem klareren Auftrag: Erstens: Ab Mitte 2010 Umzug in die Viaduktbögen 11 und 12 im Kreis 5. Zweitens: Verlängerung der Projektphase um zwei Jahre bis Ende Juli 2012.

Die **Raumsegnung** der Jugendkirche im Provisorium Ladenlokal erfolgte am **4. November 2008** durch Pfarrer Martin Müller als Vertreter des Generalvikariats. Die **Eröffnung** fand im feierlichen Rahmen und mit anschliessendem Apéro mit Gästen, jungen Erwachsenen und Synodalen statt. Zuvor erfolgte die Gestaltung des Ladenlokales im Rahmen eines neuen Raum- und Nutzungskonzeptes. Die junge Band Baladri begeisterte und trug zum Gelingen des Anlasses mit ihrer Musik bei.

Am **6. November** startete zum ersten Mal das regelmässige Angebot «Brot & Wein» (www.brotundwein.ch) mit einer Eröffnung und der Martin Solo Band, in Kooperation und mit Unterstützung der Jugendseelsorge. Der zweite Anlass Brot & Wein wurde von René Scheuch, junger Philosoph und Co-Herausgeber Schweizer Monatshefte, mit einem Impulsvortrag zur Philosophie/Theologie von Brot und Wein (Unterscheidung Betrunken/Trunkenheit) gestaltet. Beim dritten Anlass begeisterte Cindy Weishaupt mit einem persönlichen Bericht über die Reise durch Afghanistan im Jahr 2001. Am 18. Dezember klang das Jahr 2008 aus unter dem Thema «Wünsch Dir was ...» – ein zauberhafter Märliabend mit Bea Rogger (Querflöte) und Brigit Oplatka.

Die Etablierung des Anlasses Brot & Wein bietet jungen Erwachsenen jeden zweiten Donnerstag Gelegenheit für unverbindliches Zusammentreffen. Dank kulinarischen Köstlichkeiten von Susanne Hänseler, thematisch wechselnden Inputs und unterhaltsamen Gesprächen findet jeder Anlass sein Publikum. Wir durften bisher an jedem Brot & Wein 20–40 Gäste begrüßen. Für das Jahr 2009 werden gemeinsam mit der Jugendseelsorge über 30 Anlässe in diesem Rahmen thematisch und inhaltlich vorbereitet.

Mit dem **Projekt Adventskalender 2008** projizierten wir jeden Tag Bilder aus Palästina und Israel im Schaufenster und auf der Website. Milena Aviram (27), eine junge Schweizerin, lebt in Israel und leistet in der Westbank einen humanitären

Einsatz als Menschenrechtsbeobachterin für Peace Watch Switzerland. Für den 6. März 2009 war ein grösserer Festanlass geplant, an dem Milena einen Fotovortrag hielt und Sami Sabaana, ein junger Palästinenser, kochte.

Die Jugendkirche unterstützt seit nunmehr drei Jahren **Filmprojekte** junger Filmer und Pfarreien mit dem Verleih des professionellen Filmequipments (Kameraset SONY HVR-Z1E). Wir verlangen kein Ausleihentgelt, dafür die Erwähnung im Vor- oder Abspann «Jugendkirche» mit Logo und ab 2009 die Vorführung des Films im Rahmen des Anlasses Brot & Wein. Die neue Internetpräsenz Jugendkirche Zürich informiert seit dem 15. Dezember 2008 anschaulich über Themen und Aktivitäten. Die positiven und konstruktiven Rückmeldungen motivieren zur kontinuierlichen Fortsetzung und Ausarbeitung. Das komplexe und ausbaufähige Content-Management-System (CMS) mit dem Namen Plone gewährleistet eine künftige Kompatibilität mit dem Websystem der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Dank gilt Pierre Gumy für die Umsetzung, Unterstützung und Schulung.

Die Viaduktbögen 11 und 12 sind der nächste Meilenstein 2010 für das Projekt Jugendkirche. Im Jahr 2009 ist bis dahin das Ziel, zum ersten Mal ein Programm mit regelmässigen Anlässen und Veranstaltungen zu lancieren. Das Projekt Jugendkirche ist ein Prozess und ein Experiment, das auch künftig im Dialog mit jungen Erwachsenen wachsen soll.

Jesus sagte zu Petrus nicht: Dein Netz muss so oder so beschaffen sein – er sagte einfach: wirf!

(In: Andrea Schwarz, *Abschalten. Ein Fastenkalender 2009*, Herder)

Peter Kubikowski

Jugendseelsorge Zürich

Die Jugendseelsorge Zürich ist die Fachstelle für Jugendfragen der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Sie berät und hilft Jugendlichen ebenso professionell wie unkompliziert und unterstützt Pfarreien sowie Jugendverbände in Fragen rund um die kirchliche Jugendarbeit. Die Jugendseelsorge ist eine erfahrene und anerkannte Impulsgeberin in der Jugendpastoral. Sinnbildlich dafür steht das Jugendseelsorgeforum. Diese Fachtagung, an der über 100 Personen teilnahmen, stiess 2008 auf besonderes Interesse: Theologe und Soziologe Matthias Sellmann referierte zum Thema «Gott macht schön – Von der Schönheit und Ästhetik in der Arbeit mit Jugendlichen».

Die Veranstaltung machte deutlich: Die Art und Weise des öffentlichen Auftritts ist für die kirchliche Jugendarbeit von wesentlicher Bedeutung. Hier hat die Jugendseelsorge 2008 Denkanstösse ermöglicht. Im Zusammenhang mit einer Reduktion der Ressourcen in der Administration wurde das Informationsbulletin «time out» eingestellt, womit eine generelle Überarbeitung der Öffentlichkeitsarbeit eingeleitet wurde.

KIRCHLICHE JUGENDARBEIT

Pfarreien in Jugendfragen unterstützen Die Jugendseelsorge Zürich berät Pfarreiräte, Kirchenpflegen und Seelsorgeteams, wenn es um die Gestaltung ihrer Jugendarbeit geht. Einführung, Unterstützung und regionale Vernetzung der Jugendverantwortlichen in den Pfarreien waren dabei wiederum wichtige Schwerpunkte. Die Jugendseelsorge besuchte im 2008 sämtliche 97 Pfarreien im Kanton Zürich. Im Zentrum standen die Erfassung von Bedürfnissen und Trends. So wurde festgestellt, dass es eine Tendenz gibt, den Oberstufenunterricht auf Kosten der Jugendarbeit im Freizeitbereich einzuführen. Die Jugendseelsorge Zürich beobachtet diese Entwicklung mit Sorge. Schulische und ausserschulische Jugendarbeit erfüllen beide eine wichtige Aufgabe.

Spirituelle Angebote für junge Erwachsene Die Jugendseelsorge bietet jungen Erwachsenen in Zusammenarbeit mit Pfarreien ein breites Angebot an spirituellen Erlebnissen an. Zu diesen zählten die «Underground-Gottesdienste», die gut besuchte zweite Nacht der Lichter, die Taizé-Reise, das monatliche «Abendgebet», die «Meditation am Montag» sowie die neue Veranstaltungsreihe «Brot & Wein». Im Bereich der Glaubensweitergabe an junge Erwachsene arbeitet die Jugendseelsorge eng mit der Jugendkirche zusammen, die so von den langjährigen Erfahrungen der Jugendseelsorge profitieren kann.

Rege Nachfrage nach Firmung ab 17/18 Die Jugendseelsorge fördert im Auftrag der Katholischen Kirche im Kanton Zürich die Firmung ab 17/18. Sie unterstützt Firmteams und Firmbegleiter(innen) mit Kursen und Informationsmaterial. 2008 wurde die schriftliche Orientierungshilfe für Pfarreien erneuert und ergänzt. Die Kurse für ehrenamtliche Firmbegleiterinnen und -begleiter wie auch die beiden Firmmeetings stiessen auf grosses Echo.

Grosses Interesse an Weiterbildungen Die Jugendseelsorge bietet Weiterbildungsangebote für Jugendseelsorger(innen) und kirchliche Jugendarbeitende in den Pfarreien an. Diese «Impuls»-Veranstaltungen stiessen auf reges Interesse: «Gute Jugendarbeit mit wenig Stellenprozenten» – «Konfliktpunkte im Lager» – «Sexuelle Übergriffe» waren drei der Themen-

schwerpunkte. Der Oktoberkurs stellte dieses Jahr «Auszeiten mit Jugendlichen» ins Zentrum.

Berufseinführung für Jugendarbeitende im Umbruch

Die berufsbegleitende zweijährige Einführung wird zur Ausbildung umgebaut, die sich an den Vorgaben von «ForModula» orientiert, dem modularen Bildungsangebot der Schweizerischen Bischofskonferenz. 2008 entwickelte die Jugendseelsorge zusammen mit der Fachstelle für Religionspädagogik die ersten zwei Ausbildungsmodulare. 2009 startet der Pilotbetrieb.

Jugendverbände stärken Seit nunmehr vier Jahren begleitet die Jugendseelsorge Scharen von Blauring und Jungwacht und Abteilungen der katholischen Pfadfinder im Kanton Zürich in schwierigen Situationen. Anlass hierfür können ein tragischer Unfall, Konflikte im Leitungsteam oder Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit Pfarreigremien sein. Die Jugendseelsorge stützt die ehrenamtlich tätigen Jugendlichen vor Ort und stärkt damit die verbandliche Jugendarbeit als Ganzes. Damit verknüpft ist eine enge Zusammenarbeit mit den kantonalen Gremien der Jugendverbände.

JUGENDBERATUNG

Psychologische Beratung und Berufsberatung gut ausgelastet Das Beratungsangebot, das die zwei Bereiche «psychologische Beratung» und «Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung» umfasst, erfreute sich wiederum grosser Beliebtheit. Die Beraterinnen und Berater waren sehr gut ausgelastet. Ihre Kunden sind Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Bezugspersonen, die das kostenlose und niederschwellige Angebot sehr schätzen. Vorteilhaft ist auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit, da psychologische Beratung und Beratung in Berufs- und Laufbahnfragen unter einem Dach vereint sind.

Sozialprojekte «move» und «Job Box»: Unsere gegenwärtigen zwei Sozialprojekte, das Arbeitsintegrationsprojekt «Job Box» und das Förderprojekt «move», wurden 2008 weiterentwickelt. Beide Projekte sind aus der Beratungsarbeit erwachsen, greifen aktuelle soziale Fragen auf und werden durch Drittmittel mitfinanziert.

Sektenberatung: präventiv und konkret Die Jugendseelsorge bietet seit ihrer Gründung Beratungen in Sekten- und Weltanschauungsfragen an. Dies umfasst Einzelberatungen und eine Selbsthilfegruppe für Betroffene. Einen neuen Schwerpunkt legte die Jugendseelsorge in jüngster Zeit bei den Präventionsveranstaltungen für Jugendliche.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

Veranstaltung «Genormte Jugend»? Die Beratenden greifen fortlaufend gesellschaftlich relevante Jugendthemen auf und bieten dazu Veranstaltungen für ein breiteres Publikum an. Herausragend war hier neben dem bereits erwähnten Jugendseelsorgeforum die Tagung «Genormte Arbeit – genormte Jugend», die zweite Tagung aus der Reihe Jugend ohne Arbeit. Sie war ausserordentlich gut besucht.

Kirchliche Berufe Die Jugendseelsorge engagierte sich bei der Realisierung einer DVD über kirchliche Berufe. Sie hat dieses DVD-Projekt initiiert und zahlreiche Drehbücher beigesteuert. Die Idee ist aus der kirchlichen Berufsberatung heraus entstanden. In Form von 11 kurzen Filmporträts werden darin kirchliche Berufsleute porträtiert. DVD und Begleitbroschüre geben anschaulichen Einblick ins weite Spektrum kirchlicher Engagements und Berufe.

Norbert Hänkli

Katholische Mittelschuleseelsorge im Kanton Zürich

Das Kollegium der katholischen Mittelschuleseelsorgerinnen und Mittelschuleseelsorger umfasste mit Anfang Schuljahr 2008/09 zwölf Theologinnen und Theologen, die an Kantonschulen bzw. in Foyers tätig sind: Thomas Grüebler (KS Oerlikon), Lothar Janssen (KS Glattal, Dübendorf), Thomas Kleinhenz (KS Limmattal, Urdorf), Peter Lötscher (KS Oerlikon), Daniel Monn (KS Stadelhofen, KS Küsnacht und KS Hohe Promenade), Martin Müller (KS Rämibühl RG und LG), Stephan Müller (KS Oerlikon), Beat Rössli (KS Zürcher Oberland, Wetzikon), Josef Seeberger (KS Freudenberg), Benedikt Stillhart (KS Oerlikon), Isabella Wegscheider (KS Zürcher Unterland, Bülach), Urs Zehnder (KS Wiedikon) und Franziska Ziegler (KS Rychenberg, Winterthur).

Austritte Nach 13-jähriger Tätigkeit an der Kantonsschule Rychenberg, Winterthur, ist Joachim Tillmanns und nach 10-jähriger Tätigkeit an der Kantonsschule Hohe Promenade ist Hans Schmidt aus der Mittelschuleseelsorge ausgetreten. Ebenfalls erfolgten Wechsel nach langjähriger Tätigkeit in der studentischen Mitarbeit im Foyer Kreuzbühl von Katja Spichiger zu Eva Locher und im Sekretariat der Mittelschuleseelsorge von Manuel Waser zu Simon Baumgartner.

Die **Fachkommission** setzt sich in der Legislatur 2008 – 2011 zusammen aus den delegierten Mitgliedern Ruth Thalmann, Alfons Lenherr, Benedikt Stillhart, Markus Köferli und Beat Rössli sowie den gewählten Mitgliedern Urs Fischer (bisher),

Max Ziegler (bisher), Ruth Wullschleger (neu) und Toni Halter (neu).

Die Religionslehrpersonen der Mittelschulen gründeten am 23. Januar den Verein **«Kantonale Fachschaft Religion Zürich»** zum Zwecke der Interessenwahrung im Fachbereich Religion an den Zürcher Mittelschulen. Franziska Ziegler (kath.) und Flurin Battaglia (ref.) teilen sich das Co-Präsidium.

Thomas Kleinhenz, Franziska Ziegler und Benedikt Stillhart empfangen am 12. Juni die **Seelsorgekommission der Synode** in den Räumlichkeiten des ökumenischen Mittelschulfoyers Urdorf. Sie stellten dabei die Organisation und die konkrete Mittelschularbeit vor.

Die Religionslehrerkonferenz (RLK) traf sich am 21. Oktober zu einem **Strategieworkshop**. Im Fokus der Diskussion waren die Entwicklungen und Veränderungen in den letzten Jahren, im Besonderen im Umfeld des neu eingeführten Fachs «Religion + Kultur» an der Oberstufe der Volksschule und des pfarreilichen Oberstufenunterrichtes in der katholischen Kirche. Ausgehend von diesem Workshop wurden weiterführende Gespräche mit verschiedenen kirchlichen Partnern aufgenommen.

Einige Mitglieder der RLK besuchten vom 26. bis 28. Mai im Zürcher Lehrhaus den Weiterbildungskurs des Vereins Schweizerischer Religionslehrer «Jenseits des Textes – Heilige Bücher im Widerstreit. Mit heiligen Texten der abrahamischen Religionen streiten lernen».

Die **ökumenische Partnerschaft** wird an den Schulen durch die Teamarbeit im Fachbereich und in den Foyers wahrgenommen und sehr geschätzt. In der ökumenischen Mittelschularbeit waren zu Beginn des Schuljahres 2008/2009 folgende sechs Teams im Einsatz: Laura Godly und Josef Seeberger (Foyer MiP Freudenberg/Enge); Kristiana Eppenberger und Thomas Kleinhenz (Foyer Urdorf); Alfred Weber und Beat Rössli (Foyer Wetzikon); Bruno Amatruda und Franziska Ziegler (Foyer Winterthur); Inger Muggli-Stokholm und Martin Müller (Foyer Rämibühl); Flurin Battaglia und Isabella Wegscheider (ökum. Mittelschularbeit KS Bülach). Urs Zehnder leitet das Foyer Wiedikon und Daniel Monn das katholische Mittelschulfoyer Kreuzbühl, Zürich.

Im November trat Anemone Eglin als reformierte Kirchenrätin und Ressortverantwortliche Mittelschularbeit zurück. Sie gehörte im Jahr 2000 von Seiten des Kirchenrates zum Initiativteam für die Einführung des Konzepts «Ökumenische Mittelschularbeit». Es wurde unter ihrer Leitungszeit viel

Neues entwickelt und vor allem ökumenische Foyers wurden realisiert. Thomas Plaz hat im Kirchenrat die Nachfolge angetreten.

Die Verantwortlichen von Hochschulen und Gymnasien konnten das **Projekt HSGYM** abschliessen, welches das Ziel verfolgt, den Dialog zwischen Gymnasien und Hochschulen und das gegenseitige Verständnis zu fördern sowie konkrete Massnahmen zur Verbesserung des Übergangs Gymnasium/Hochschule einzuleiten. Die Empfehlungen zum Fach Religion wurden in einer Fachkonferenz von Mitgliedern der Hochschulen und Gymnasien im Sommer verabschiedet. Der Text findet sich im Bericht «HSGYM – Hochschule und Gymnasium. Hochschulreife und Studierfähigkeit. Zürcher Dialog an der Schnittstelle mit Analysen und Empfehlungen zu 25 Fachbereichen» (www.hsgym.ch).

Verschiedene Exkursionen, Ausstellungsbesuche, Projekttag und Weekends sowie drei mehrtägige Klosterbesuche wurden durchgeführt. Traditionellerweise erfreuten sich die Bildungsreisen bei den Jugendlichen grosser Beliebtheit; die diesjährigen Reiseziele waren Rom, Budapest, Prag, Kopenhagen, Berlin und Wien.

Benedikt Stillhart

KIRCHE UND ARBEITSWELT

DFA – Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit

DFA Winterthur Der Winterthurer Erwerbslosentreff Horizont, ein Angebot in der Stadt seit den 90er Jahren, wurde per Mitte März des Berichtjahres geschlossen. Der Horizont hatte sich in den letzten Jahren neben seiner Treffpunktfunktion auch zu einer Dienstleistung im Bereich der administrativen Stellensuchhilfe entwickelt. Die Schliessung liess in der DFA die Anzahl der Personen, welche Unterstützung in diesem Bereich benötigt, massiv ansteigen. Die Kapazitätsgrenze wurde überschritten.

Da die Stellenprozente in der DFA derzeit nicht erhöht werden können, haben sich die Beraterinnen über Entlastungsmöglichkeiten Gedanken gemacht. Im Gespräch war, ob sich innerhalb der DFA ein Angebot, vielleicht in Form eines Stellensuchhilfeprojekts mit Hilfe eines Praktikumsplatzes, realisieren liesse. Leider verliefen die Verhandlungen darüber abschlägig. Seit Herbst 2008 war die DFA auf Grund der Überstundensituation

der Beraterinnen nur noch von Montag bis Donnerstag bedient. Die lange Suche nach einem neuen Standort der Fachstelle konnte allerdings per Dezember abgeschlossen werden: Ab Frühjahr 2009 befindet sich die DFA in zentraler Lage an der Theaterstrasse 7 in Winterthur.

Die DFA Winterthur richtet ihren Fokus auf Einzelpersonen, die Beratung und Unterstützung im Zusammenhang mit ihrer Erwerbslosigkeit suchen. In der Statistik wird zwischen Beratungen nach Voranmeldung (36%) und Kurzberatungen (64%) unterschieden. Dabei werden die konkreten Hilfeleistungen und die Personenangaben innerhalb einer Kurzberatung nicht detailliert erfasst. In Beratungen nach Voranmeldung hingegen wird die individuelle Situation des Ratsuchenden zum Zeitpunkt des Erstkontakts in der Statistik anonymisiert festgehalten. Die Hauptanliegen im vergangenen Jahr waren die Unterstützung im administrativen Bereich (30%) und die Stellensuche (30%). Abklärungen zu Fragen im Zusammenhang mit den Sozialversicherungen (17%) und dem (meist) letzten Arbeitsverhältnis sowie das die jeweilige Situation begleitende Gespräch (18%) waren weitere vorgebrachte Anliegen der Klienten (-innen). Wegen finanzieller Sorgen suchten 5% der erfassten Personen die DFA auf.

Wir arbeiten gezielt mit den RAV, regionalen Arbeitsvermittlungszentren, mit sozialen und kirchlichen Institutionen in Winterthur zusammen. Für eingegangene Spenden von Kirchgemeinden, Pfarreien und Privatpersonen bedanken wir uns sehr.

Bibinka Christensen und Bettina Prigge

DFA Zürich Ein turbulentes Jahr liegt hinter uns. Die Finanzkrise löst grosse Unsicherheit aus. Eine Zunahme der Erwerbslosigkeit ist bereits jetzt spürbar. 891 Personen nahmen das Angebot der Rechts- und Sozialberatung in Anspruch, daraus erfolgten 1 872 Beratungen. Der Treffpunkt wurde 5 445-mal benutzt.

In der Sozialberatung war eine grosse Nachfrage für Unterstützung bei Sozialversicherungsfragen, Zeugnisinterventionen und Einsprachen gegen Entscheide der Arbeitslosenkasse feststellbar. Neben der Einzelberatung boten wir auch im 2008 ein spezifisches Gruppenprogramm an. Das lösungsorientierte Austauschforum fand wöchentlich statt. Das Forum eignet sich besonders für Menschen, welche zusehends durch die Situation der Erwerbslosigkeit belastet sind. Teilnehmende haben die Möglichkeit, persönliche Themen, welche sie im Zusammenhang mit der Erwerbslosigkeit beschäftigen, in die Gruppe einzubringen. Durch

Austausch und Ideenentwicklung innerhalb der Gruppe können individuell passende Lösungen entwickelt werden.

In der Rechtsberatung waren prekäre Arbeitsverhältnisse nach wie vor das aktuelle Thema. Prekäre Arbeitsverhältnisse werden in Zukunft nicht abnehmen. Betroffen davon sind vor allem Frauen, jüngere Personen und niedrig qualifizierte Arbeitnehmende. Ratsuchende erhalten in solchen Situationen neben Beratung konkrete Unterstützung und Prozessvertretung. 2008 führten wir in der Rechtsberatung zudem ein neues Angebot ein – die juristische Kurzberatung. Dieses Angebot eignet sich vor allem für Ratsuchende, die keine Rechtsvertretung benötigen, sondern denen bereits mit einer einmaligen juristischen Auskunft in den Bereichen Arbeitsrecht und Arbeitslosenversicherungsgesetz geholfen werden kann. Gerne würden wir in Zukunft gerade bei Arbeitsplatzkonflikten früher aktiv werden. Es stellt sich für uns die Frage, inwieweit das Angebot der Mediation sinnvoll wäre. Mediation bietet die Möglichkeit für präventives Arbeiten bei Konfliktsituationen, um Kündigungen zu verhindern. Erste Abklärungen in diese Richtung werden wir im neuen Jahr angehen.

Unser Treffpunkt wurde auch im 2008 rege benutzt. Pro Öffnungstag nahmen durchschnittlich 40 Personen das Angebot in Anspruch. Damit die Ratsuchenden selbständig ihre Bewerbungen schreiben können, führten wir regelmässig PC- und Internetkurse für die Stellensuche durch. *Regula Huguenin*

kabel – Fragen zur Lehre kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen

Ein Windrad haben wir als Weihnachtsgruss gewählt. Nicht zufällig, denn es ist einiges in Bewegung bei kabel. Mit der Bewegung kommen neue Perspektiven und neue Energie in die Tätigkeiten der kabel.

Bewegung Wind für das Windrad haben uns die alltäglichen Begegnungen und intensiven Kontakte mit unseren Zielgruppen gebracht. Wir stellen fest, dass sich vermehrt Eltern an unsere Stellen wenden mit Fragen zur beruflichen Grundbildung ihrer Söhne und Töchter. Auch Lehrpersonen der Berufsfachschulen nehmen unsere Unterstützung in Anspruch. Erfreulich ist die Zunahme der Kontakte zu Berufsbildnern und Berufsbildnerinnen in Betrieben.

Die Ausarbeitung von **Portfolios** bildete einen Schwerpunkt.

Sie werden 2009 veröffentlicht und richten sich an:

- Ausbildungsbetriebe zur Unterstützung und Entlastung im Umgang mit «schwierigen Jugendlichen» und zur Durchführung von Lehrlingslagern
- Berufsfachschulen zur Mitwirkung von Projektwochen, Aktivitäten für Lernende, Beratung von Lernenden
- Kirchgemeinden zur Gestaltung von Elternabenden und Kursreihen zum Thema Übergang von der Schule in den Beruf
- Fachleute der Jugendberatung und offenen Jugendarbeit zur Entlastung und Unterstützung von Jugendlichen beim Eintritt in die Lehre

Der angekündigte **Weggang von Aaron Steinmann** auf Ende November bewegte uns. Er entschied sich, ausserhalb der sozialen Arbeit in einem wirtschaftlich orientierten Unternehmen eine Stelle anzunehmen. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals herzlich für seinen Einsatz bei der kabel bedanken. Durch seine kompetente und feine Art konnte er vielen Jugendlichen in schwierigen Situationen neue Perspektiven eröffnen. Viel Bewegung brachte die Ausschreibung der Stelle. Aus über 100 Bewerbungen hatten wir eine Person zu wählen. Andrea Juric, Sozialberaterin, Jugendbeauftragte der Stadt Dietikon, wird per 1. März 2009 die 60%-Stelle am kabel-Standort Hauptbahnhof übernehmen. Wir freuen uns auf den frischen Wind, den sie hereinbringen wird.

Bewegung ist auch in die Strukturen der kabel gekommen. Neu zusammengesetzt wurde die **paritätische Steuergruppe** mit je einem Mitglied aus der Zentralkommission und des Kirchenrates. Damit werden Lehrlingsfragen auf höchster Ebene der Landeskirchen miteinander besprochen und zum Thema gemacht. Auf reformierter Seite wurde eine Stellenleitung geschaffen. Diese Aufgabe hat Monika Stadelmann übernommen. Sie arbeitet eng mit dem katholischen Dienststellenleiter zusammen.

Neue Perspektiven Als diakonisches und seelsorgliches Angebot der katholischen und reformierten Kirche im Kanton Zürich berät kabel junge Menschen, Eltern und Ausbildungsverantwortliche im Kontext der Lebens- und Berufswelt. Wir begleiten junge Menschen zur Zeit der beruflichen Grundbildung auf ihrem Weg der Adoleszenz, Identitätsbildung und Sinnstiftung und bieten Impulse aus der christlichen Tradition der Lebens- und Wertorientierung. Diesen Ansatz der kabel will der Kirchenrat auch im Süden des Kantons verwirklicht haben. Er hat beschlossen, dass ein **neuer kabel-Standort in Horgen und Affoltern am Albis** (Region Süd) aufgebaut werden soll und hat dazu mehr Stellenprozente bewilligt.

Wir brechen auf zu neuen Horizonten und können dabei auf eine breite Unterstützung seitens bestehender Fachstellen der Region Süd zählen. Diese Akzeptanz ist das Ergebnis unserer langjährigen Arbeit mit Lernenden, Lehrabbrechenden, Fach- und Bezugspersonen, die als kompetent, niederschwellig und vernetzt bezeichnet wird. Oft werden wir gefragt, wie die Leute von unseren Angeboten erfahren. Die Mehrheit kommt über «Mund-zu-Mund-Propaganda» zu uns, und das verstehen wir als guten Leistungsnachweis.

Neue Energie hat uns die Studierende Carmen Triaca der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit gebracht. Durch die Möglichkeit, einen Praktikumsplatz anzubieten, lernen wir Neues und werden herausgefordert, unsere Arbeit zu reflektieren. Das Zusammenspiel zwischen «neuen Ideen» und «altem Fachwissen» macht Freude und setzt neue Energien frei, damit das kabel-Windrad weiterdreht, um jungen Menschen Bewegung in verfahrenere, schwierige Situationen zu bringen und neue Perspektiven zu eröffnen. *Urs Solèr*

Katholische Arbeitnehmer(innen)- Bewegung (KAB) Kantonalverband Zürich/Schaffhausen

Glauben mit Zivilcourage: Gesellschaft mitgestalten Die Katholische Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) der Schweiz hat eine über 100-jährige Geschichte. Diese ist eng verbunden mit der «Sozialen Frage» – dem Kampf für mehr Gerechtigkeit für Arbeitende angesichts des vorherrschenden Kapitalismus seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie schöpft das Engagement für soziale Gerechtigkeit aus den Quellen des christlichen Glaubens und dabei im Besonderen aus der katholischen Soziallehre – den offiziellen Verlautbarungen der römisch-katholischen Kirche zu politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen.

Die KAB will christliche Grundsätze in der Familie, der Arbeitswelt, der Politik und Kirche verwirklichen helfen. Sie ist offen für Zeitfragen und engagiert sich für Schwächere in unserer Gesellschaft. Die KAB zählt heute knapp 10000 Mitglieder.

Unsere Zeitung Das christlichsoziale Magazin «treffpunkt» ist das Verbandsorgan der KAB der Schweiz. Es wird ebenso von zahlreichen Personen und Institutionen ausserhalb der KAB geschätzt und abonniert. Der «treffpunkt» setzt sich für die Interessen und Rechte derjenigen Menschen ein, die in unserer Gesellschaft immer mehr benachteiligt und ausgegrenzt werden. Er thematisiert aus dieser Perspektive Prozesse

in der Demokratie, in der Arbeitswelt und im Familienalltag. Dazu gehört beispielsweise die zunehmende Ökonomisierung der meisten Lebensbereiche. Zentral ist das Engagement für eine lebendige und zeitgemässe Kirche. In ökumenischer Offenheit werden Themen im Bereich Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung aufgegriffen. Auch die Überwindung des Nord-Süd-Grabens ist ein Hauptanliegen. Das Magazin versteht sich politisch aus einer christlichsozialen Grundhaltung heraus. Aber der «treffpunkt» vertritt keine Einzelinteressen in Kirche, Staat oder Wirtschaft, sondern strebt eine Gesamtschau an, welche diese Bereiche verbindet.

Unser Hilfswerk Brücke · Le pont unterstützt und begleitet Entwicklungsprojekte zur Überwindung von prekären Arbeitsverhältnissen in sechs Ländern Lateinamerikas und Westafrikas: Bolivien, Brasilien, Nicaragua, El Salvador, Togo und Benin. In der Schweiz leistet Brücke · Le pont Informationsarbeit, um das Verständnis für internationale Zusammenhänge und Entwicklungsthemen zu fördern. Das Hilfswerk versteht sich als Brücke zwischen den erwerbs- und nichterwerbstätigen Arbeitenden in der Schweiz und in den Ländern des Südens. Was die Gewerkschaften in der Schweiz bewegt – der Kampf um existenzsichernde Löhne und menschenwürdige Arbeitsbedingungen –, verbindet Brücke · Le pont mit den Bedürfnissen der Arbeiter(innen) im Süden: die Überwindung prekärer Arbeitsverhältnisse und die Einhaltung der Menschenrechte. Die Leute sollen von ihrer Arbeit leben können und diese unter menschenwürdigen Bedingungen verrichten.

Unsere Denkfabrik Wir sind ein Institut der katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbewegung, greifen sozialpolitische und sozialetische Fragen auf, bearbeiten diese fachlich fundiert und vermitteln sie bedürfnisgerecht. Wir bearbeiten Fragen im Spannungsfeld Kirche und Arbeitswelt. Der Verein für unentgeltliche Rechtsauskunft der Christlichen Sozialbewegung Winterthur (URA-CSB) wird von KAB-Mitgliedern rege in Anspruch genommen. Das Haus St. Josef, Lungern, empfiehlt sich für Erlebnis-, Erholungs- und Besinnungstage für Mitglieder der KAB-Sektionen.

Das Koordinationsgremium, bestehend aus Vertretern der Sektionen Zürich und Schaffhausen, organisiert gemeinsam die Anlässe für 11 Sektionen mit insgesamt 491 Mitgliedern in Zürich, Winterthur und Schaffhausen. Im Jahr 2008 wurden u.a. folgende kantonale Anlässe durchgeführt:

- 3.–10. Mai Kultur- und Bildungsreise nach Dresden
- 24. September Bildungsausflug, Besichtigung Kloster Rapperswil
- 7. November Requiem-Gottesdienst in Dietikon

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

- 13. November Bildungsnachmittag, Referat Sr. Liliane Juchli, Thema «Die Schätze des Alters sind noch lange nicht gehoben»

Verschiedene gesellige, soziale und bildende Anlässe wurden in den einzelnen Sektionen durchgeführt, wie Maiandachten, Adventsfeiern, Wallfahrten, Vortragsabende mit Themen wie z.B. «Auf der Suche nach dem Glück», Herbstfeste, Kegelabende, Lottoabende, Aktionen für das Hilfswerk Brücke.

Theres Bachmann

Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen

Das Berufsbild des Sakristans erhält von der unmittelbaren Beziehung zum Altar seine Würde und seine Bedeutung. Die Träger dieses Berufes sind zum unmittelbaren Dienst der Kirche berufen. Das Berufsfeld des Sakristans ist festgelegt durch die bischöfliche Behörde. Innerhalb dieses Berufsfeldes legt die Gemeinde durch ihren Kirchenvorstand die Aufgaben, die vom Sakristan jeweils wahrgenommen werden sollen, fest. Das vorliegende Berufsbild setzt voraus, dass der Sakristan/ die Sakristanin seinen/ihren Dienst durch das erworbene Fachwissen mitprägt. Die Sakristane (-innen) arbeiten mit den Gremien der Pfarrgemeinde eng zusammen. Leider wird es nicht überall so praktiziert. Die Aufgaben der Sakristane (-innen) in der Pfarrei sind in den letzten Jahren vielfältiger und anspruchsvoller geworden. Gleichzeitig wird klar, dass die Gemeindeglieder bei der Erfüllung dieser Aufgaben mitwirken sollten. Künftig treten drei Funktionsbereiche für die Sakristane (-innen) in den Vordergrund: der Kultdienst, der Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeit sowie Durchführungsaufgaben im Bereich der Einrichtungen der Pfarrei wie Pfarrheim usw.

Die Mitte des Sakristanenberufs wird der Kultdienst bleiben. Die Sakristanenvereinigung ist bestrebt, ihre Ziele durch religiöse und berufliche Weiterbildung zu erreichen. Wir oder der Schweizerische Sakristanenverband organisieren dazu Kurse, Tagungen, Exerzitien und andere Anlässe.

Am 11. Februar, am Tag der ersten Erscheinung der Gottesmutter Maria in Lourdes, tagten die Präsidien und Präsidenten der kantonalen Vereinigungen in Luzern. Vom 2. bis 5. März fand der Fortbildungskurs in Einsiedeln statt. Einige unserer Mitglieder haben an diesem Kurs teilgenommen. 2008 hat unsere Generalversammlung in der Pfarrei Liebfrauen in Hinwil stattgefunden. Mit unserem Ehrenpräses Bosco Fässler

feierten wir vor der GV einen sehr eindrucksvollen Gottesdienst.

Die Pfarrei Hl. Kreuz in Neuhausen hat uns am 28. Mai zur Maiandacht empfangen. Dieses Jahr hat der Schweizerische Sakristanenverband im Juni eine Wallfahrt nach Lourdes organisiert, auch aus unserem Verein haben einige Mitglieder teilgenommen. Natürlich darf der Jahresausflug in unserem Programm nicht fehlen. Der Vorstand hat sich entschieden, auch etwas Kulturelles zu unternehmen, und so sind wir nach Fischeningen gefahren, dort durften wir an einer Führung durch das prunkvolle Kloster teilnehmen.

Am 20. Juni trafen wir uns mit unseren Kollegen der reformierten Kirche in der Kirchgemeinde Hirzenbach in Schwamendingen. Seit Jahren pflegen wir diese Kameradschaft an einem Grillabend. Ebenfalls zusammen mit unseren Kollegen der reformierten Kirche haben wir die «Romer's Hausbäckerei» in Benken St. Gallen besucht. In den Pfarreien werden immer wieder Apéros angeboten; dort konnten wir die Produktion von Brot bis hin zu verschiedenen Apérogebäcken bestaunen. Der Schweizerische Sakristanenverband lädt uns jedes Jahr zur Delegiertenversammlung ein. Dieses Jahr durften wir eine grössere Reise in Angriff nehmen und ins Wallis reisen. Die DV wurde von unserem Zentralpräsidenten Martin Böni sehr speditiv durchgeführt, sodass wir noch die Walliser Sonne geniessen konnten. Die letzte Veranstaltung ist die Adventsfeier. Dieses Jahr haben wir diese Feier schon vor dem Adventsbeginn durchgeführt, da die Sakristane in der Adventszeit sehr engagiert sind und wir auch unseren Aktivmitgliedern die Möglichkeit geben wollten, dabei zu sein. *Moritz Huonder*

SYNA – Kirchliche Berufe – Sektion Zürich

Sitzungen Der Vorstand traf sich zu verschiedenen Sitzungen in Zürich Witikon. Hier wurden die ordentlichen Geschäfte erledigt: Weihnachtsbrief, Gestaltung und Einladung für die GV, Erarbeiten des Jahresthemas, Weiterbildung der SYNA-Mitglieder sowie Werbeanstrengungen.

Projekte Wir haben uns zum Jahresthema «Stopp dem Image-Verlust!» die Frage gestellt, ob wir katholische Laien machtlos dem Ränkespiel der römischen Hierarchie ausgeliefert sind. Da ist zum einen das Predigtverbot für Laien, aber auch der gezielte Abbau des demokratisch gewachsenen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche in der Schweiz und speziell im Kanton Zürich bzw. Bistum Chur. Wir katholische Laien sind dank einer gewachsenen Tradition und eines kritischen und aufgeklärten Bewusstseins immun gegen

Verlautbarungen aggressiver Fundamentalisten, die uns das Katholischsein abspenstig machen wollen. Weder durch Kirchenaustritte noch durch absolutistische Ansprüche, die der Vergangenheit angehören, lassen wir uns beeinflussen. Wir machen weiter nach unserer Überzeugung und unserem Gewissen und sind uns bewusst, dass wir Laien auch über eine Macht verfügen, die unserem Charisma in der Arbeit an der Basis keinen Abbruch tut. Wir sind keine handamputierten Christen! Wir sind mündig gewordene Christinnen und Christen dank dem 2. Vatikanischen Konzil. Und dieses Image, das die Kirche dank dieses Konzils in die Welt getragen hat, lassen wir uns nicht schmälern.

Weiterbildung An einer Tagung in der Pfarrei St. Felix und Regula haben wir die Ämterfrage in der katholischen Kirche diskutiert und uns gefragt, wie die Strukturen angegangen werden müssen, damit die Arbeit der Laien im kirchlichen Dienst deblockiert und die Gleichstellung von Frau und Mann endlich realisiert werden kann. Eingeladen hat die Kerngruppe des Luzerner Manifests.

Mitglieder Unser Gast an der GV war Andreas Hubli, Bereichsleiter Personal der Zentralkommission. Er referierte hervorragend über das «Neue Kirchengesetz im Kanton Zürich». Wir hatten verschiedene Eintritte, Austritte und Übertritte in andere Sektionen. Die Mitgliederzahl per Ende 2008 war 83.

SYNA Vorstand Kirchliche Berufe Zusammen mit dem neuen Vorstandsmitglied Hedy Raymann konnten wir mit unseren treuen Kampfgenossen (-innen), Esther Vöglin, Thomas Rohner und Mario Crola (Präsident) die Arbeit fortführen. Mario Crola

MEDIEN

forum Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

Nicht nur weltpolitisch war das Jahr 2008 enorm prägend, auch für das *forum* war es wiederum ein ereignisreiches und aktives Jahr. Die Entscheidung, die Druckvorstufe des Mantelteils selbst in der Redaktion herzustellen, hat sich in jeder Hinsicht gelohnt. Monetär konnten wir so eine gute Viertel-million Franken einsparen, und ablauftechnisch bedeutet jede Ausgabe ein spannender Austausch zwischen Redaktion,

Layout und Fotografie. Weniger beeinflussen lassen sich durch uns die Bereiche Druck, Ausrüsten und Adressverwaltung. Stark einschneidend für die gesamte Produktion waren vor allem die steigenden Auflagezahlen. Diese sind von 163 000 Ex. im Januar 2007 auf 173 000 Ex. im Dezember 2008 angestiegen. Redaktionell ist diese Zunahme sehr erfreulich, finanziell bedeutet sie aber höhere Druck-, Papier- und Portokosten. Trotzdem konnte das Geschäftsjahr hervorragend abgeschlossen werden. Durch einen sagenhaften Spendeneingang von 209 000 Franken und andere ausserordentliche Erträge blieb der gesprochene Beitrag der Zentralkommission deutlich unter dem Budget.

Ein weiteres wesentliches Thema, vor allem für die Pfarreien, ist die Einführung der neuen Spliteinteilung. Die Umfrage ist abgeschlossen, die Einteilung wurde anhand der Rückmeldungen und Anfragen optimiert und aktualisiert. Mit Kloten und Bassersdorf stossen zwei Pfarreigemeinden neu dazu. Dies, und auch die Gründung neuer Seelsorgeverbände, bringt zusätzlich regionale Verschiebungen mit sich. Der Stiftungsrat und die Dekane haben die neue Einteilung gutgeheissen und somit steht der definitiven Einführung per Sommer 2009 nichts mehr im Wege.

Wir im *forum* empfinden es als bereichernde Herausforderung, der Leserschaft alle zwei Wochen ein aktuelles und informatives Heft ins Haus zu liefern. Für die anregende Kritik, die wir von den Leserinnen und Lesern, sowie die Wertschätzung und finanzielle Unterstützung, die wir durch die Kommissionsmitglieder, die Synode und den Pfarrblattverein erhalten, sind wir sehr dankbar. Wir freuen uns, auch im Jahr 2009 neue Projekte realisieren zu können, spannende Gespräche zu führen und ein attraktives *forum* zu machen. Anita Koch

ÖKUMENE

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK)

Die AGCK ist eine Arbeitsgemeinschaft von 20 christlichen Kirchen mit Sitz im Kanton Zürich. An der Delegiertenversammlung im April 2008 wurden Martin Machytka (Christkatholische Kirche) und Jürg Kessler (International Protestant Church IPC) neu in den Vorstand und Hermann-Josef Hüsgen (Römisch-katholische Kirche) zum Präsidenten der AGCK gewählt.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
56	Synode
61	Personalombudsstelle
64	Finanzen
85	Generalvikariat
92	Dekanate
98	Seelsorgerat
101	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
131	Statistik
136	Organisation
142	Adressen

Die Anlässe der AGCK sind öffentliche Veranstaltungen und richten sich an alle ökumenisch interessierten Personen. Einen wichtigen Schwerpunkt im Jahresprogramm bilden die gemeinsamen Gottesdienste mit den orthodoxen Kirchen: die Wasserweihe am Zürichhorn im Januar und die Prozession mit Vesper am 11. September im Grossmünster sowie die Freitagsvesper zur «Woche der Einheit» in der Predigerkirche.

Daneben fanden thematische Anlässe statt:

- die Exkursion zur Kathedrale in Chur und zu der Begegnung mit Bischof Vitus Huonder. Bischof Huonder ist Ökumenebeauftragter der Schweizer Bischofskonferenz.
- die Podiumsveranstaltung «60 Jahre Ökumenischer Rat der Kirchen» am 3. September. Unter dem Titel «Orthodoxe Impulse für die Ökumene» moderierten Peter Dettwiler und Werner Wagner das Gespräch mit Eginald Schlattner und Heinz P. Gstrein.
- der «Tag der offenen Kirchen» am 25. Oktober, anlässlich dessen sich die Mitgliedskirchen der AGCK vorstellen und einen Einblick in ihre Tradition und Spiritualität geben konnten.
- der Begegnungsabend bei der IPC am 3. Dezember mit einem Diskussionsforum zum Thema «Beyond Tolerance – Mehr als Toleranz».

Hermann-Josef Hüsgen

Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

Die Arbeit der CJA im Kanton Zürich steht in jüngster Zeit vor verschiedenen Herausforderungen: Einerseits belasten Vorgänge innerhalb der christlichen Kirchen das Verhältnis zwischen jüdischen und christlichen Menschen, andererseits schafft die äusserst komplizierte Situation im Nahen Osten Fronten nicht nur zwischen den verschiedenen Glaubensgemeinschaften, sondern auch innerhalb der einzelnen Glaubensgemeinschaften. Durch Aufklärungsarbeit, Informationen und Dialog versuchen wir, aufkeimendem Antisemitismus einen Riegel zu schieben. Entscheidend dabei ist, die reichhaltige Kultur und Religion des Judentums in ihrer Eigenständigkeit für Christen zur Sprache kommen zu lassen, wie umgekehrt die Eigenheit der christlichen Religion jüdischen Menschen verständlich gemacht werden sollte. Der Dialog ist in unserer Zeit eine vordringliche Aufgabe. Wir danken der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, dass sie uns bei dieser Arbeit unterstützt.

Hanspeter Ernst

SOZIALES

Caritas Zürich

Eine höhere Arbeitslosenquote hat die Sozialberatung von Caritas Zürich im Jahr 2008 gefordert. Ungeachtet dessen wurde die Strategie der möglichst frühen Integration von benachteiligten Zielgruppen durch verschiedene dezentral geführte Projekte weiterverfolgt. Während sich die Einnahmen durch Spenden und Legate sowie durch den Beitrag der Katholischen Kirche im Kanton Zürich innerhalb des Budgets bewegten, führte ein Finanzverlust vor dem Hintergrund der allgemeinen Finanzkrise zu einem grösseren Defizit.

Familien sind besonders armutsgefährdet Immer mehr Familien suchen den Weg in die Sozialberatung von Caritas Zürich. Da in diesem Bereich bei Problemstellungen mehrere Personen involviert sind und die Abklärungen aufwändiger ausfallen als bei Alleinstehenden, hat hier der zeitliche Aufwand pro Betreuung 2008 deutlich zugenommen. Inzwischen gehen über die Hälfte der Ressourcen der Sozialberatung in den Bereich der Familienberatung. Zudem stehen mit der Hilfe für Fahrende sowie der Schuldenberatung und Prävention zwei weitere Fachbereiche im Zentrum der Sozialberatung: 2008 wurden über 30 Kurse im Bereich Schulden, vor allem für Arbeitslose und an Schulen, durchgeführt. Hier ist der präventive Charakter der Arbeit hervorzuheben.

Erhöhter Druck auf die Jugendlichen In einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld fällt es Jugendlichen mit tieferem Bildungsniveau besonders schwer, eine Anschlusslösung an die obligatorische Schulzeit zu finden. Dies erklärt auch die grosse Nachfrage nach dem Projekt *incluso*, welches mit Hilfe von berufstätigen Mentorinnen und Mentoren Schülerinnen und Schülern eine Lehrstelle oder eine Zusatzausbildung vermittelt. Dabei, das zeigen die Rückmeldungen laufend, ist diese Zusammenarbeit für beide Seiten befriedigend: Während die Jugendlichen ihre Kompetenzen im Bewerbungsprozess vergrössern, lernen die Mentorinnen und Mentoren jene Spannungsfelder kennen, in denen sich junge Migrantinnen und Migranten bewegen. Gleichzeitig können die Freiwilligen ihre sozialen Kompetenzen erweitern.

Die möglichst frühe und erfolgreiche Integration in unsere Gesellschaft wurde 2008 auch in anderen Projekten fortgeführt. Dabei kommt es den Teilnehmenden entgegen, dass die verschiedenen Angebote auch dezentral, zum Beispiel in den

Räumlichkeiten von Pfarreien, stattfinden können. So wurde schulstart+, die Vorbereitung von ausländischen Kindern und deren Eltern auf die bevorstehende Schulzeit, in sechs verschiedenen Sprachen durchgeführt. Die Projekte Kulturlegi, «mit mir» und Urat sowie die Caritas-Märkte haben sich im Kanton Zürich inzwischen gut etabliert. Der Umsatz in den beiden Caritas-Märkten stieg 2008 markant an, was einerseits auf die verschärfte finanzielle Situation in vielen Haushalten, andererseits auf das erweiterte Sortiment der Märkte zurückzuführen ist.

Solidarität zur Weihnachtszeit Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu Themen der Familienarmut und Integration bleibt für Caritas Zürich eine grosse Herausforderung. Ein Mittel dazu ist die Aktion «Eine Million Sterne», welche an fünf Orten im Kanton Zürich durchgeführt wurde. Auf dem Sechseläutenplatz brannten über 5000 Kerzen. Diese wurden beim Eindunkeln u.a. von Charles Clerc, Patrick Rohr, Nationalrätin Barbara Schmid-Federer, Model Alizée Gaillard und von vielen Passantinnen und Passanten entzündet. Während sich diese Aktion an eine breite Öffentlichkeit richtete, wandte sich das vierte Zürcher Armutsforum der Caritas Zürich vor allem an Fachleute. Die Veranstaltung trug den Titel «Lohnt sich Arbeit immer?». Dabei stand eine Untersuchung der Grundlagenstelle von Caritas Zürich im Vordergrund, welche das Nettoeinkommen von Menschen mit niedrigem Lohn untersucht hat sowie die Auswirkungen des Einwie auch des Austritts in die bzw. aus der Sozialhilfe auf den zur Verfügung stehenden Freibetrag. Die Caritas-Woche findet grosse Resonanz in den Pfarreien. Mitarbeitende der Caritas Zürich waren in 18 verschiedenen Gemeinden präsent, um in den Gottesdiensten und den Gesprächen danach das Bewusstsein über die Armut im Kanton Zürich weiter zu fördern und Möglichkeiten der Hilfe darzustellen.

Höherer Sicherheitsstandard Die Räumlichkeiten von Caritas Zürich sind in die Jahre gekommen. Um interne Arbeitsabläufe zu erleichtern und unseren Klientinnen und Klienten ein ansprechendes Umfeld zu bieten, konnten der Empfang sowie die Sitzungsräume neu gestaltet werden. Gleichzeitig wurden sicherheitstechnische Aspekte bei den Bauarbeiten unter Mithilfe der Sicherheitsprävention der Kantonspolizei Zürich mit einbezogen. Verschiedene Stiftungen, so auch der Verband der Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich, finanzierten nebst dem Lotteriefonds die Bauarbeiten.

Finanzen Die Finanzkrise hatte Auswirkungen auf die Rechnung von Caritas Zürich. Diese schliesst im Jahr 2008 mit einem Defizit ab. Obwohl auf der Ausgabenseite vor allem durch

tieferer Personal- und Fundraisingkosten wesentlich eingespart wurde, hinterlässt der Buchverlust bei den Anlagen ein negatives Betriebsergebnis – dies trotz der sehr umsichtigen Anlagestrategie des Vorstandes. Demgegenüber blieben die Spendeneingänge auf der Höhe des Vorjahres. *Daniel Wirz*

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)

An den vier halbtägigen Plenumsveranstaltungen haben sich die Sozialarbeitenden im vergangenen Jahr schwerpunktmässig mit den folgenden Themen befasst:

- Dissertation Daniel Wiederkehr: Wie gestaltet sich Diakonie in den Pfarreien im Kanton Zürich konkret. Eine interessante Studie, die zu Diskussionen Anlass gab.
- Diakonie – Lehrgang Diakonie-Animation bei Caritas St. Gallen. Ein Lehrgang, der auch von Zürcher Sozialarbeitenden besucht wird, wurde vorgestellt.
- Umgang mit Sans Papiers und Menschen mit einem Nichteintretensentscheid (NEE). Diese Leute erscheinen oft in akuten Notsituationen bei engagierten pfarreilichen Sozialarbeitenden und erhoffen sich dort Hilfe.
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Pfarreialltag. Eine professionelle Betriebsausbildnerin zeigte neue Ansätze zur Zusammenarbeit in einer Pfarrei auf.
- Strategie 2011 der Caritas Zürich und die daraus folgenden Konsequenzen für alleinlebende Menschen. Die katholisch sozialisierten Alleinstehenden sind eine wichtige Gruppe im Pfarreileben. Deshalb sucht die ZAS nach einer Stelle, wohin Alleinlebende sich in Not wenden können, wenn dies der örtliche Sozialdienst nicht vermag.
- Nachbearbeitung des Armutsforums von Caritas Zürich.

Eine besondere Weiterbildung fand im Mattli hoch über dem Vierwaldstättersee statt. Der Titel «Krisenbewältigung und Burn-out-Verhütung» tönnte ganz sachlich und konkret, wurde aber durch die beiden Referenten Hans Gerhard Behringer und Madelaine Paula Kufmüller auf ganz verschiedene Weise, mit allen Sinnen, spirituell und sachbezogen gleichzeitig dargeboten. Es war persönliche Weiterbildung, ein Aufatmen im Pfarreialltag, das Beschäftigten mit biblischem Inhalt und eine grosse Fülle an Methoden, welche die drei Tage zu einem guten Ganzen werden liessen, aus dem alle gestärkt und sehr zufrieden in den Alltag zurückkehrten. *Margrit Buhofner*

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende hat den Auftrag, Asylsuchende, abgewiesene Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen im Kanton Zürich in rechtlichen und sozialen Fragen zu beraten und in Einzelfällen Hilfe in asylrechtlichen Belangen zu leisten. Sie wird von den beiden Hilfswerken HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen, und Caritas Zürich im Auftrag der beiden Landeskirchen getragen.

Zwei- bis viermal im Jahr finden Sitzungen mit der Ökumenischen Kommission für Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsfragen (OeKMi) der Zürcher Kirchen statt, bei denen Informationen zur Problematik der Flüchtlinge ausgetauscht und Probleme im Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsbereich diskutiert werden.

2008 haben uns 2286 Besucher und Besucherinnen aus über 70 Nationen aufgesucht. Die Anzahl Beratungen hat gegenüber dem Vorjahr wieder zugenommen. Die meisten Besucher und Besucherinnen kamen aus dem Irak und aus Eritrea. 979 Menschen haben uns telefonisch kontaktiert. Bei 146 Klienten und Klientinnen haben wir letztes Jahr ein neues Mandat übernommen. 70% der Fragen betrafen das Asylverfahren wie Erläuterung von Asylentscheiden oder Nachreichen von Beweismitteln. Zunehmend halfen wir auch anerkannten Flüchtlingen bei der Familienzusammenführung. Wie im Vorjahr stellten wir weiterhin Gesuche für eine Härtefallbewilligung.

Im Flughafen-Transitbereich wurde für das SRK Zürich durch zwei Mitarbeitende der ZBA 824 Beratungen gemacht. Bei 52 Asylsuchenden haben wir im Flughafen ein Mandat übernommen. Es waren vor allem Mandate von Tamilen und Tamilinnen, die aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzungen im Norden Sri Lankas aus ihrem Heimatland flüchteten.

Die Finanzierung der Beratungsstelle für Asylsuchende erfolgt in der Hauptsache durch die Evangelisch-reformierte Landeskirche und durch die Römisch-katholische Körperschaft. Auch im Jahre 2008 erhielten wir wiederum einen Beitrag vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorge, der verbleibende Betrag konnte durch Unkostenbeiträge der arbeitenden Asylsuchenden, durch Parteientschädigungen bei gewonnenen Beschwerden und durch Spenden von Kirchgemeinden und Privaten gedeckt werden.

Kathrin Stutz

SPEZIALSEELSORGE

Bahnhofkirche

Seelsorgegespräche In der Bahnhofkirche sind Menschen aller Religionen und Konfessionen willkommen. Während der Öffnungszeiten ist grundsätzlich immer ein Seelsorger bzw. eine Seelsorgerin anwesend und bereit für ein Gespräch – **anonym, unentgeltlich und ohne Anmeldung.**

Bei uns Seelsorgenden kann man über alles sprechen, was Menschen freut, beschäftigt oder bedrängt: Wenn jemand im Moment nicht weiter weiss oder ihm alles zu viel ist. Wenn eine Nachricht oder ein Ereignis jemanden erschüttert. Wenn sonst niemand da ist zum Reden. Oder wenn man einfach mit jemand über Gott und die Welt reden will ...

Grundhaltung: Wir Seelsorgenden begegnen allen Menschen mit einer wertschätzenden, offenen, christlichen Grundhaltung. Wir respektieren und achten jede Person in ihrer Art. Das gilt auch für die Glaubens- und Religionszugehörigkeit wie für die Grundüberzeugungen eines jeden Menschen. Wir missionieren darum nicht.

Kompetenz: Wir setzen auf Selbstverantwortung und die eigenen inneren Kräfte eines jeden Menschen. Wir sind der Überzeugung, dass die Lösung eines Problems immer in der Person selber, ihren Möglichkeiten und Ressourcen liegt. Manchmal aber braucht es ein gemeinsames Suchen, um den verborgenen Schatz zu finden. Die Menschen, die das Gespräch bei uns suchen, haben eine ausgesprochene Problem- und Lösungskompetenz. Wir Seelsorgende hingegen haben eine klare Prozesskompetenz und führen die Gespräche dementsprechend.

Triage: Ziel des Seelsorgeprozesses kann auch die Anmeldung und weiterführende Beratung an einem anderen Ort sein, wo Fachleute auf den geschilderten Sachverhalt spezialisiert sind. Wir haben Kontakte zu vielen solchen Stellen und Angeboten.

Geld: Grundsätzlich ist bei der Bahnhofkirche kein Geld zu bekommen. Wenn das anders wäre, hätten wir gegen Ende der Woche bzw. des Monats riesige Schlangen vor unseren Seelsorgezimmern. Das heisst nun aber nicht, dass wir im Einzelfall nicht mit kleineren Beträgen oder Sachhilfen aushelfen. Das geschieht aber jeweils nur nach abklärenden Gesprächen mit den für die betreffende Person zuständigen Menschen

und Stellen. Wer dafür nicht Hand bietet, der verlässt das Gespräch mit uns unbefriedigt.

Grenzen: Natürlich gelingt es uns nicht, allen Menschen zu helfen. Das kann viele Gründe haben. Zum einen ist der «Schatz der Lösung» noch zu verschüttet, zum anderen ist der Leidensdruck, also die Bereitschaft zum Graben, noch nicht gross genug. Aber auch wir können manchmal einer Lösung im Wege stehen. Es ist darum gut, dass es noch viele andere Stellen gibt, wo Menschen ein Gespräch mit Seelsorgenden bekommen können.

Glaube: Seelsorgegespräche weisen immer auch auf den hin, der die Welt im Innersten zusammenhält – sei es direkt zum Beispiel mit einem Segen oder einem gemeinsamen Gebet oder indirekt allein dadurch, dass Menschen das Gespräch bei uns suchen, weil wir Seelsorgende sind, weil sie ihre Anliegen mit jemandem besprechen möchten, der die christlichen Grundwerte vertritt, die ihnen auch für ihr Leben wichtig sind.

Informationen

Wechsel in der Seelsorge: Im Juli wurde Sr. Anna Affolter in den Generalrat ihres Ordens, der Ingenbohrer Gemeinschaft, gewählt. Sr. Anna und ihre Mitschwester Zoe-Maria Isenring beendeten deshalb ihre langjährige Mitarbeit im Seelsorgeteam der Bahnhofkirche auf Ende Januar 2009 und kehrten nach Ingenbohl zurück. Sie haben die Bahnhofkirche fast von Anfang an begleitet und sie mit ihrem Engagement und ihren Ideen auf ihre besondere Art mitgeprägt, zuerst freiwillig ohne Bezahlung, bis sie nach einem halben Jahr offiziell als Stellvertreterinnen angestellt werden konnten. Sie haben in all diesen Jahren den katholischen Seelsorger bei Abwesenheit vertreten und dazu jede Woche etwas mehr als einen halben Tag die Seelsorge betreut. – Neu hat ab 1. Februar 2009 Beat Schläuri die Stelle des katholischen Stellvertreters übernommen.

Gruppenraum: Anfang Jahr konnten wir den ehemaligen Wartsaal der SBB mieten als Raum für unser Gruppenangebot (jährlich gegen 100 Gruppen mit durchschnittlich 20 – 30 Teilnehmenden). Darüber hinaus dient er uns als Archiv- und Stauraum. Das Wortspiel auf der Glasfront dient dazu, für einen kurzen Moment die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu gewinnen – vielleicht gelingt es der einen oder dem anderen, im Spiel der Worte den dahinter liegenden irischen Segenswunsch zu entdecken oder ihn zumindest auf der Seite im Kleinformat zu lesen: «Bis wir uns wiedersehen, beschütze Gott dich auf all deinen Wegen». *Toni Zimmermann*

Gefängnisseelsorge

Der Dienst der Kirche hinter Gittern ist vielfältig. Da sind die Strafgefangenen, um die es den Gefängnisseelsorgern und Gefängnisseelsorgerinnen (GS) in erster Linie geht. Es sind Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen – Mitmenschen, die sich oft einsam, verletzt, verzweifelt, unverstanden und abgestempelt fühlen. Sie kommen durch den Gefängnis-aufenthalt in eine akute Krise, in tiefe Existenzängste und oft in eine peinliche Beziehungsproblematik hinein. In dieser Situation ist die Unterstützung durch Menschen, die nicht mit der Institution Gefängnis verkettet sind, unbedingt notwendig – ja die biblische Botschaft fordert das geradezu. Diese unabhängige Begleitung bieten in zehn Gefängnissen des Kantons Zürich katholische und reformierte GS an. Die meisten Delinquenten sind offen und dankbar für das seelsorgerische Gespräch.

Fortbildung Am 10. September hielten Mitglieder des Eidgenössischen Improvisationstheaters den GS einen Spiegel vor. Wir wurden durch verschiedene Darbietungen mit der Frage konfrontiert: Wie gehen wir als Seelsorgende damit um, permanent «Gewaltgeschichten» zu hören? Durch die theatralischen Szenen der Schauspieler zum Thema Gewaltsituationen mussten wir uns folgende Fragen stellen: Welche Gewaltphantasien entwickeln sich bei uns, welche Bilder brennen sich ein? Welche Bilder, welche Geschichten, welche Techniken setzen wir dagegen? Der Nachmittag mit den Schauspielern war sehr eindrücklich, amüsant und lehrreich. Die alljährliche Konferenz der Zürcher GS stand am 13. November unter dem Thema «Endstation Verwahrung?». Marianne Heer, Oberrichterin im Kanton Luzern, hielt ein Referat über das Thema «Das neue Verwahrungsrecht und seine Folgen für die Rechtsprechung». Ueli Graf, Direktor der kantonalen Strafanstalt Pöschwies, äusserte sich zum Thema: «Das neue Verwahrungsrecht und seine Folgen für den Strafvollzug». Nach einem Kulturteil sprach der Gefängnisseelsorger von der Pöschwies, Heinz Wulf, mit einem verurteilten Straftäter über das neue Verwahrungsrecht. Die Fortbildung wurde von den Teilnehmenden als äusserst wertvoll, informativ und aktuell beurteilt.

Erfahrungsaustausch Alle zwei Monate treffen sich die reformierten und katholischen GS zum obligatorischen Erfahrungsaustausch im Centrum 66 unter der Leitung von Pfarrer Heinz Wulf und Pfarrer Rolf Reichle. Über die Zukunft des Erfahrungsaustausches wurde diskutiert, und es wurde beschlossen, dass neben dem informellen Austausch immer ein GS ein Fallbeispiel eines Gefängnisinsassen vor-

stellen wird. Durch die Fallbeispiele solle der Erfahrungsaustausch der GS intensiviert werden.

Konzept katholische Gefängnisseelsorge Eine Kommission, bestehend aus Hannes Rathgeb, Markus Köferli, Martino Imperatori, Eva Kopp, Ivo Graf und Rolf Reichle, arbeitet immer noch an einem neuen Konzept für die katholische Gefängnisseelsorge des Kantons Zürich.

Personelle Veränderungen Ende April trat Clemens Plewnia als GS im Flughafengefängnis Kloten zurück. Seine Nachfolgerin wurde Pia Keller. Am 1. Mai 2008 nahm Pater Arthur Lambert seinen Dienst in der Vollzugsanstalt Pöschwies für die spanisch sprechenden Insassen auf. Im Sommer 2008 hat Eva Kopp ihre Tätigkeit als Seelsorgerin im Gefängnis Affoltern und im Ausschaffungsgefängnis Kloten aufgegeben. Ihr Nachfolger wurde Marek Slaby. Pater Stipe Bisko wurde am 16. August 2008 als Kroatenseelsorger von der Justiz akkreditiert.

Liturgie In allen Gefängnissen des Kantons Zürich wurden im Jahr 2008 Weihnachtsfeiern und andere Gottesdienste von der Gefängnisleitung ermöglicht, weil dies einem echten Bedürfnis der Gefangenen entspricht. Diese sehr erfreuliche Entwicklung ist vor allem dem Engagement der GS zu verdanken.
Rolf Maria Reichle

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Strategie 2008 – 2011 2008 konnte eine wichtige Weiterbildung mit Behinderten durchgeführt werden. Amerikanische Fachpersonen führten die direkt Betroffenen in die Grundideen der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung ein. Dadurch entstand eine gemischte Gruppe mit Menschen verschiedenster Behinderung, welche seither regelmässig tagt und für die Behindertenseelsorge ein wichtiges Beratungs- und Begleitungsgremium wird.

Neue Mitarbeitende: Einbezug direkt Betroffener Seit September arbeitet Regula Eiberle (20%) in der Projektarbeit in den Pfarreien. Sie ist selber gehörlos und bringt so ihr Fachwissen und ihre Erfahrung direkt ein. Seit Januar 2009 wird sie ergänzt durch Elisabeth Gimpert (hörsehbehindert), auch mit 20%. Die Leitung der Projektarbeit liegt in den Händen von Christine Urfer. Die drei Mitarbeiterinnen besuchen regelmässig Ortspfarreien und bringen dort Prozesse in Richtung hindernisfreie Pfarrei in Gang. Seit März (Markus

Greber) und Mai (Jngeborg Hildbrand) arbeiten zwei neue Seelsorgende im Team. Greber ist verantwortlich für die Seelsorge mit Körperbehinderten sowie Aphasiker, Hildbrand für jene mit Menschen mit einer intellektuellen Behinderung.

Pfarreibeauftragte für Behindertenfragen: Checkliste erstellt An der Herbsttagung der Pfarreibeauftragten für Behindertenfragen wurde eine Checkliste erstellt. Sie ermöglicht es den Pfarreien, selber eine Standortbestimmung vorzunehmen, wie weit die Pfarrei in Sachen Hindernisfreiheit ist. Die Liste wurde an alle Pfarreien versandt.

Seelsorgliche Aktivitäten Wie jedes Jahr fanden unzählige Veranstaltungen in den verschiedenen Gruppen statt. Zu erwähnen ist die 4-Tage-Fahrt der Schwerhörigen ins Allgäu. Bei wunderbarem Sommerwetter und in guter Gemeinschaft genossen alle Beteiligten vier unbeschwerte Tage. Pfarrer Franz Stampfli war mit dabei und feierte in der Wieskirche sowie in andern Kirchen schöne Gottesdienste. Die Veranstaltungen der Behindertenseelsorge sind im ausführlichen Jahresprogramm dokumentiert.
Erich Jermann

Ökumenisches Aidspfarramt Zürich

Unsere ökumenische Stelle setzt sich seit über 20 Jahren mit menschlichen Tabus und seelischen Abgründen (Sexualität, Suchterkrankungen, körperlicher Verfall, Sterben, Tod, psychische Erkrankungen, Illegalität usw.) auseinander. In der seelsorgerischen Arbeit mit Menschen, die meist am Rande der Gesellschaft stehen und auf Institutionen (IV-Stellen, Sozialämter, betreutes Wohnen, Arbeitsprogramme usw.) angewiesen sind, erleben wir oft Heimatlosigkeit. Viele leben seit Jahren auf dem Existenzminimum – sowohl menschlich wie auch sozial. Wir bieten diesen Menschen mit unseren zahlreichen Angeboten sozialen und psychischen Halt und seelische Heimat. Unsere Stelle besteht auf katholischer Seite aus einem Seelsorger und einem Sozialarbeiter (190 Stellenprozente), auf reformierter Seite aus zwei Seelsorgerinnen und einer Körpertherapeutin (190%). Die Sekretariats- und Buchhaltungsstelle (90%) wird von beiden Kirchen getragen. Unser Kerngeschäft umfasst drei elementare Bereiche des Menschen: Seele, Geist und Körper. Besonders unsere Partner, u.a. das Universitätsspital Zürich sowie HIV-Spezialisten, schicken Menschen mit HIV und Aids, deren Leben aus den Fugen zu gleiten droht, zu uns. Wir sind für Dritte verlässliche Partner, wenn es um seelsorgerische Gespräche, sozialarbeiterische Hilfestellungen und Körperarbeit zur physischen Entlastung geht.

Den seit einigen Jahren erneuten Anstieg von HIV-Infektionen bei Männern (2008 waren es ca. 650 Personen) spüren wir in unserer Arbeit. So meldeten sich im Jahr 2008 viele Neuinfizierte, die mit ihrem traumatischen Testresultat seelisch und psychisch überfordert waren. Noch immer beträgt der Männer- bzw. Frauenanteil bei uns erstaunliche 50%. Dies überrascht, sind doch Frauen in der Schweiz weniger von HIV betroffen als Männer.

In der Kurz- und Langzeitbegleitung besuchen und begleiten wir Menschen dort, wo sie sind, im Spital, in der psychiatrischen Klinik, im betreuten Wohnen, Gefängnis oder zu Hause. Die Seelsorge umfasst neben Einzelgesprächen auch soziale Angebote: regelmässige Essen, Informationsveranstaltungen zu gesundheitlichen und sozialen Themen, Ausflüge, religiöse Feiern und Besinnungswochen usw. Daneben werden alle Feiertage, besonders aber Feste des Kirchenjahres, gelebt und gestaltet. Es ist uns aufgefallen, dass an St. Nikolaus, Weihnachten und Ostern vermehrt auch Kinder dabei sind. Diese Angebote sind gut besucht, ermöglichen sie doch Strukturen im Leben vieler HIV- und aidsbetroffener Personen. Noch immer bieten wir diversen spezifischen Gruppen Heimat, wie z.B. der Frauen-, Männer- und Elterngruppe. Dort setzen sich die Teilnehmenden mit ihrem HIV-Status auseinander. Durch die medizinischen Erfolge der Medikation von HIV- und Aidsbetroffenen leben Menschen länger – d.h., ihre Gesundheit ist stabiler, von diversen z.T. erheblichen Nebenwirkungen abgesehen. War Aidsseelsorge vor 10 Jahren noch bestimmt durch Sterbebegleitung, ist sie heute Langzeitbegleitung. Wir unterstützen Menschen beim Leben mit einer chronischen Krankheit, die bedauerlicherweise dennoch gesellschaftlich diskriminierende Folgen hat. Noch immer stellt sich bei den Hilfesuchenden die Frage nach einem sinnerfüllten Leben, sowohl bei Personen, die seit Jahren mit dem Virus leben, wie auch bei Neuinfizierten. So sind wir in der Seelsorge immer mehr auch mit komplexen psychiatrischen Krankheitsbildern konfrontiert.

Daneben ist uns kirchliche Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Intensive und eindrückliche Begegnungen von HIV- und aidsbetroffenen Menschen mit Firm-, Konfirmandengruppen und Schulklassen finden bei uns regelmässig statt. Es ist uns ein Anliegen, jungen Menschen unsere seelsorgerliche Arbeit nahe zu bringen sowie das Engagement beider Kirchen aufzuzeigen. Wir wünschten uns vermehrt Pfarreien beider Kirchen, die unser spannendes Angebot annehmen. Menschen mit HIV und Aids, die dabei aus den Höhen und Tiefen ihres Lebens erzählen, schätzen diese Begegnungen sehr.

Ökumene wird bei uns grossgeschrieben. Wir arbeiten mit Menschen, die wenig nach der Konfession, vielmehr nach der Glaubwürdigkeit unseres Auftrags und unserem Engagement fragen. Transparenz, Offenheit, aber auch Klarheit und das Setzen von Grenzen in unserer Arbeit hilft uns, ebenso initiativ auch neue und unkonventionelle Wege in der Seelsorge zu gehen. Eben dort, wo Menschen Heimat suchen. *Bruno Willi*

Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten

Das in der zweiten Jahreshälfte in der Öffentlichkeit geprägte Unsicherheitsgefühl – verursacht durch die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise – war auch im Umfeld des Flughafens spürbar. Umso mehr waren die Seelsorgenden gefordert, dieses Empfinden beim Menschen ernst zu nehmen und in dieser Welt der unerwarteten Veränderungen durch ihren Dienst symbol- und tatkräftig einen **Ort der Stabilität, der Ruhe und des Gleichgewichts** zu bieten. Seelsorge nimmt Anteil an den Freuden und Ängsten der Menschen und versucht durch eine verlässliche Präsenz und oft wortlose Erinnerung an die Kraft des Glaubens an der Hoffnung und am Vertrauen an das Gute festzuhalten. Getreu dem im Jubiläumsjahr gewählten Leitsatz *«in transit with you»* waren die Seelsorgenden wiederum regelmässig in den Terminals *unterwegs zu den Menschen* und wurden in zahlreiche Seelsorgegespräche involviert. Dabei konnten wir mannigfaltige Sorgen und Nöte der Mitarbeitenden mittragen und da und dort ein wenig Zuversicht und Perspektiven vermitteln. Jesu Frage an den hilfesuchenden Blinden: *«Was willst du, dass ich dir tun soll?»* (Mk 10,51), wird sozusagen zur Einladung an den Seelsorgenden, ohne Umschweife auf den Anliegen Grund des Klienten vorzustossen. Die Seelsorgenden konnten weitere **wertvolle Kontakte** knüpfen und bestehende Beziehungen intensivieren. Das Team hat sich vermehrt aus den Büros aktiv an diverse Standorte bewegt, um **Mitarbeitende** von Firmen wie z.B. Swiss, Swissport, Skyguide, SR-Technics, Edelweiss-Air und Flughafenpolizei aufzusuchen. Diese regelmässigen Besuche in den Unternehmen sollen den Menschen das Gefühl der Wertschätzung der Kirchen vermitteln und unsere Dienste in konstanter Erinnerung halten. Bei ständigem Personalwechsel ist eine regelmässige Präsenz unverzichtbar. Im Besonderen wurden neu eingetretene **Führungskader**, namentlich der neue CEO des Flughafens, Personalleitende und Sozialarbeitende von Handling Agents, der Airline Swiss sowie der Feuerwehr, zu einem näheren Kennenlernen in die Räumlichkeiten der Seelsorge eingeladen. Der Kontakt zur Führungsebene ist wichtig, weil gerade in schwierigen Situationen von

dort der Impuls für eine Veränderung, Unterstützung und Sensibilisierung kommen muss. Im Gegenzug ist es umso wichtiger, dass die Seelsorgenden die Nähe bis in die untersten Schichten **der Mitarbeiterschaft** suchen und pflegen. Gerade hier wird die Begegnungsform der **«Pastoral of the minute»** zu einem nicht zu unterschätzenden Seelsorgeinstrument. Im Vorübergehen, gleichsam zwischen Tür und Angel, beim Kaffee – schlicht im Unterwegssein am Flughafen – stellen die Seelsorgenden eine Beziehung her, zeigen sich, sind ansprechbar – unbürokratisch und niederschwellig.

Viele solche Kurzkontakte führen oftmals zu weiteren Seelsorgebegleitungen. Manchmal gipfelt ein solch unverbindlicher Kontakt auch in der schönen Aufgabe, ein Kind zu taufen oder zwei Menschen kirchlich zu trauen. Mitunter gibt es immer wieder heitere und frohe Anlässe, bei denen die Seelsorgenden gerne gesehen und angesprochen werden. Es sind jedoch die unvorhergesehenen und **plötzlichen Einbrüche im Leben des Menschen**, die dem Flughafenpfarramt immer wieder neue Kraft abfordern. Leider mussten auch in diesem Jahr einige **Todesnachrichten** an Angehörige, zusammen mit der Polizei, überbracht werden. Unerwartete Todesfälle an den Gates, am Check-in oder in der Gepäckausgabe-Halle sind keine Seltenheit. Meist sind Angehörige anwesend, die emotionale und seelsorgerliche Unterstützung benötigen. Gelegentlich wird der Verstorbene im Mortuarium aufgebahrt, wo wir mit den Angehörigen eine Trauerandacht halten. Andererseits werden die Seelsorgenden oft auch für die Nachbetreuung von schockierten Mitarbeitenden gebraucht, die direkte Zeugen solcher Zwischenfälle wurden.

Viel Fingerspitzengefühl und Geduld musste für diverse **Obdachlose** und **Gestrandete** aufgebracht werden. Ganz besonders nahm ein psychisch stark verwirrter Mann aus Israel viel Zeit und Organisationsgeschick in Anspruch, bis er schliesslich nach mehreren Wochen Aufenthalt am Flughafen doch in den Rückflug nach Israel einwilligte. Leider musste die **Flughafen-Care-Organisation** auch in diesem Jahr aufgeboden werden. Ein Kleinflugzeug mit 4 Passagieren an Bord stürzte auf dem Flughafengelände ab und forderte 3 Tote und 1 Schwerverletzten. Das Kernteam, das von den Seelsorgenden geleitet wird, betreute die aus dem Ausland angereisten Angehörigen. Neben der Präsenz hier am Flughafen begleiteten zwei Seelsorgende die Angehörigen der vorerst zwei Schwerverletzten ins Universitätsspital Zürich und übergaben diese dort in die Obhut der Spitalseelsoergerin. Wie sinnvoll die verschiedenen Seelsorgeinstitutionen zusammenarbeiten, hat sich in diesem Fall einmal mehr erwiesen.

Ein bedeutendes Ereignis dieses Jahres war sicherlich der ökumenische Gedenkgottesdienst am **10. Jahrestag des SR111-Unglücks bei Halifax**. Der Gedenkgottesdienst bot den Angehörigen der Opfer sowie zahlreichen Mitarbeitenden der ehemaligen Swissair die Möglichkeit, zum letzten Mal öffentlich Abschied zu nehmen, von einem Unglück, das sich unwiderruflich und prägend in die Leben der Menschen eingraviert hat. Mit diesem kollektiven Anlass konnte nun ein abschliessender Schritt im Trauerprozess gemacht werden. Die Feier in der katholischen Kirche Christkönig in Kloten am 6. September wurde von ca. 350 Anwesenden besucht. Eines der vielen positiven Feedbacks von Teilnehmenden lautete: «Gut gibt es die Kirche, sie hat als Einzige das Andenken an unsere Lieben hochgehalten ...» Am Unglückstag selbst, dem 2. September, lud das Pfarramt zu einer kleinen Andacht ins Operation-Center des Flughafens ein, wo gegen 60 Angehörigen der Crew bei Gebet und Musikklängen im intimen Kreis gedacht wurde. Mit einer verhältnismässig ruhigen Advents- und Weihnachtszeit ging ein bewegtes Jahr zu Ende. Das Flughafenpfarramt konnte mit einer zahlreich besuchten Weihnachtsvesper und mit Feierlichkeiten in **der Asylunterkunft** und mit **Obdachlosen** abschliessen und in dankbare Gesichter blicken. Wir werden uns im neuen Jahr mit weiteren Umwälzungen am Flughafen konfrontiert sehen, wie dem Bau der zentralen Sicherheitskontrolle, dem neuen Dock B sowie der Non-Schengen-Zone. Wir dürfen uns freuen, dass in diesem Bereich ein zweiter Andachtsraum – der Prayer Room – im Entstehen ist, der den vielfach geäussernten Bedürfnissen besonders von jüdischen und muslimischen Passagieren und Mitarbeitenden Rechnung trägt. Die Seelsorgenden am Flughafen werden weiterhin mit wachen Sinnen und einem feinen Sensorium für die Anliegen der Menschen unterwegs sein. Die Kirchen vermitteln sich dann in einem menschlichen Antlitz, wenn sie sich zu den Menschen hin aufmachen; aufsuchende und nicht nur empfangende Kirchen sind. *Claudio Cimaschi, Andrea Thali*

Ökumenische Polizeiseelsorge

Das Jahr 2008 war geprägt durch drei besondere Ereignisse: die Fussball-Europameisterschaft (Euro 08), den Bildungsurlaub mit der Stellvertretung durch Michael Uebersax und die Fahnenweihe der Stadtpolizei Zürich, an der die Menschen, die hinter der neuen Korpsfahne stehen, durch die Polizeiseelsorgerin gesegnet wurden. Die Euro 08 hatte den grössten Einsatz von Polizei- und Rettungskräften zur Folge, den es in der Schweiz je gegeben hat. Es war ein grösstenteils ruhiger und erfolgreicher Anlass, der auch die Chance

bot, dass sich die verschiedensten Care-Organisationen im Kanton Zürich besser vernetzt haben. Die Stellvertretung der Polizeiseelsorgerin durch Michael Uebersax war jederzeit gewährleistet und wurde professionell und engagiert erbracht. Die **Euro 08** erforderte in der ersten Jahreshälfte viele Vorbereitungen: Die Abläufe möglicher Einsätze aller Akteure (-innen) der psychologischen Nothilfe mussten in Stadt und Kanton Zürich überprüft und koordiniert werden. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen der HR-Bereichsleitung von Schutz und Rettung Zürich, dem Team der Polizeipsychologen (-innen) der Stadt- und Kantonspolizei, der Polizeiseelsorge, der Notfallseelsorge im Kanton Zürich sowie Kirche 08 konnte der beträchtliche administrative Aufwand bewältigt werden, sodass wir auch in Zukunft für Grossanlässe gut vorbereitet sind. Während der Euro 08 kam es zu keinen besonderen Einsätzen. Der **Polizei-seelsorgegottesdienst in der Kirche St. Peter** wurde bei strahlendem Wetter auf dem Münsterplatz mit der Gemeinde des Eröffnungsgottesdienstes der Euro 08 abgerundet durch einen gemeinsamen Apéro und das Konzert der Polizeimusik Zürich-Stadt.

Von **Mitte Juli 08 bis Mitte Januar 09** dauerte der **Bildungsurlaub der Polizeiseelsorgerin** mit folgenden Schwerpunkten: Vortragsreise nach Argentinien, Bildungsarbeit mit der dortigen Feuerwehr; Lektüre von Fachbüchern im Themenbereich Menschenrecht/Menschenwürde und theologische und philosophische Grundlagen des Rechtsstaates; Pflege interreligiöser Kontakte; Bildungsreise nach Albanien; Verfassen eines Ethik-ABC für Menschen bei Polizei und Rettungsdiensten.

Ab Mitte Juli wirkte Michael Uebersax als Polizeiseelsorger. Er hat aus den ihm zur Verfügung stehenden 40 Stellenprozenten das Optimum herausgeholt und mich in den wichtigsten Aufgaben (Unterricht und Berufsprüfung, Seelsorge, Gottesdienst) perfekt vertreten. Ich danke ihm herzlich für seinen tollen Einsatz! An dieser Stelle ein leicht gekürzter Auszug aus seinem Bericht:

Am 14. Dezember fand der traditionelle Weihnachtsgottesdienst statt, dieses Jahr in der **katholischen St. Agatha-Kirche in Dietikon**. Mitgewirkt haben die Korpsmusik der Kantonspolizei, der reformierte und katholische Kollege vor Ort sowie zwei Kantonspolizistinnen. Für die Angehörigen der drei Blaulichtorganisationen war ich aufgrund einer speziellen Telefonnummer jederzeit erreichbar. Ich war mit vielen Anfragen zu Seelsorge und Beratung konfrontiert. Die seelsorgerlichen Gespräche und Beratungen lassen sich wie folgt klassifizieren: telefonische und/oder schriftliche Beratungen/ Gespräche, seelsorgerliche Face-to-Face-Beratungen und Kasualgespräche, Triage und Vermittlung/Beizug anderer

Spezialisten (-innen) in bestimmten Situationen (Notfallseelsorge, Flughafenpfarramt etc.).

Yvonne Waldboth und Michael Uebersax

Sihlcity-Kirche

«Mega vielen Dank! Finde ich wunderschön, wenn alle Gläubigen (srichtungen) in Harmonie sein können.» – «Ich wünsche allen Frieden und ewige Liebe.» Diese Sätze wurden von zwei jungen muslimischen Frauen am 29. Dezember 2008, dem islamischen Neujahr, ins Anliegenbuch der Sihlcity-Kirche eingetragen. Die zwei Musliminnen waren unterwegs in der Sihlcity, wurden von der Gebetszeit ihres Feiertags überrascht und haben ihre Gebetsstätte in unserer Kirche gefunden. Harmonie, Frieden und Liebe erfuhren sie in ihrem persönlichen Leben an diesem Ort, zu einer Zeit, in der diese Werte an vielen Orten unserer Erde undenkbar oder gefährdet sind. Hinzu kommt die sich abzeichnende Finanzkrise, in der es solche Werte auch schwerer haben werden.

Die Anzahl der Seelsorgegespräche in der Sihlcity-Kirche sind im Berichtsjahr gestiegen: 1 182 Gespräche wurden verzeichnet. Etwas mehr Männer als Frauen haben sich in die Seelsorge begeben, und es waren auch Kinder und Jugendliche dabei. 18 Medienkontakte haben stattgefunden. In 98 Gruppen fanden 1 468 Personen den Weg in die Räumlichkeiten der Kirche in der Sihlcity. Auch weiterhin sind die folgenden Themenbereiche von grosser Bedeutung: Glaube, Konfessionen, Religionen, Gott und die Kirche. Starke Themen sind zudem: Arbeit, Beziehungen, Lebenssinn, Gesundheit, Trauer, aber auch soziale Not, Schuld und Gewalt.

Pro Tag betraten 30 bis 80 Besucherinnen und Besucher den Raum der Stille. Viele Gespräche ergaben sich auch im Gemeinschaftsraum. Die Seelsorger sind gefragte Referenten im kirchlichen und weltlichen Umfeld. Sie stellen fest, dass in letzter Zeit das Interesse an Fragen des Glaubens gewachsen ist. Im Frühjahr bezogen rund 1 200 Angestellte der Credit Suisse ihre Büroräumlichkeiten in der Sihlcity. Zusammen mit den etwa 1 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der über 110 Betriebe in der Sihlcity haben an diesem kleinen städtischen Ort also rund 2 500 Menschen ihren Arbeitsort. Die Kirche hat in Sihlcity ihren Platz gefunden. Stabile persönliche Kontakte auf allen Ebenen haben sich in diesem Jahr entwickelt. Eine besondere Freude und Hilfe ist es, dass auch der neue Centerleiter, Herr Stefan Steiner, Einsitz in die Kommission der Sihlcity-Kirche genommen hat. Wir werden von allen Mitarbeitenden der Wincasa sowie des Infopoints,

der ISS und der hiesigen Security tatkräftig unterstützt und gefördert, wofür wir uns herzlich bedanken. Umgekehrt spüren wir, dass fest mit der Präsenz der Kirche gerechnet wird. Das Seelsorgeteam wird von der Centerleitung und den dafür zuständigen Mitarbeitenden zu Sitzungen mit sozialem Hintergrund beigezogen.

Das Seelsorgeteam trifft sich regelmässig mit dem Theologen und Arbeitsethiker Thomas Wallimann vom Sozialinstitut KAB in Zürich, weil es sich im Klaren ist, seine Tätigkeit hier in der aufstrebenden Sihlcity an einem Ort des Konsums und der Unterhaltung, der Finanzen und der Arbeitswelt zu verrichten. 2008 war der Bedarf nach Seelsorge stärker spürbar. Bei vielen ist der «Glaube» an Wohlstand und Wohlfahrt zusammengebrochen. Der Glaube an das, was bleibt und nicht vergeht, wird heute mehr gesucht und gepflegt.

Aufgrund von Veränderungen in der persönlichen Arbeitssituation haben 6 freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Dienst bei uns eingestellt. Nach einer einzigen Ausschreibung wurden zahlreiche Gespräche geführt, und es konnten 8 neue hinzugewonnen werden. Am 7. September führte uns der Ausflug mit dem ganzen Freiwilligenteam in die Gegend von Winterthur, wo unter der Leitung von Pfarrer Martin Bühler eine unvergessliche Kutschenfahrt und ein feines Nachtessen warteten. Die Zusammenarbeit mit den 28 freiwilligen Mitarbeitenden hat sich bewährt und sich als ausserordentlich wertvoll erwiesen. Allen gilt der aufrichtige Dank vom Seelsorgeteam für ihren unentbehrlichen Einsatz. Herzlichst danken wir auch Pfarrerin Margrith Conrad für ihre engagierte Stellvertretungstätigkeit in der Seelsorge. Sie hat uns mit ihrem reichen Erfahrungsschatz in der ersten Aufbauphase tatkräftig unterstützt und legte nun auf Ende des Berichtsjahres ihre Arbeit nieder, um sich wieder ganz ihrem aktiven Ruhestand zu widmen. Als Nachfolgerin wurde Pfarrerin Karolina Huber gewählt, die ihr Stellvertretungsamt auf den 1. Januar 2009 angetreten hat.

Vom 1. September bis 31. Dezember war Vikarin Nadine Mittag, die neue Pfarrerin von Oberwinterthur, bei uns im Einsatz. Sie hat sich engagiert in die Teamarbeit eingebracht und besonders auch bei der Planung und Durchführung unserer Adventsaktion «Ich geb dir einen Engel mit» aktiv mitgewirkt. Mit dieser Aktion wurde das Motto des Einkaufszentrums, nämlich «City of Angels», theologisch reflektiert und seelsorgerisch aufgenommen. Das Treppenhaus vom Kulturhaus wurde mit entsprechenden Texten und Postern versehen, die Rastworte waren dem Thema gewidmet, und vielen Menschen wurde als «Bhaltis» ein Glasengel geschenkt. Die

Reaktionen waren erfreulich positiv, und die Weihnachtsbotschaft konnte trotz der Geschäftigkeit und Hektik vielen vermittelt werden.

Guido Schwitter

Spital- und Klinikseelsorge

Seelsorge mitten im Spitalbetrieb Die Spitalseelsorgerin hatte eine Patientin dreieinhalb Jahre auf der Onkologie begleitet. In der Sterbephase führte sie verschiedene intensive Gespräche mit der Patientin und ihren Angehörigen. An einem Sonntag liess die Patientin ihre Spitalseelsorgerin notfallmässig kommen. Der Ehemann der Patientin war dabei. Sie wollte nochmals über den Tod, ihre Ängste und über ihre Beerdigung sprechen. Nach dem Gespräch fragte die Spitalseelsorgerin die Patientin, ob sie möchte, dass sie mit ihr bete. Der Ehemann brach in Tränen aus und meinte: «Ja, es ist gut, wenn Sie beten. Ich möchte auch wieder lernen zu beten, ich weiss nicht, wie man das macht.» Der Ehemann lernte in diesen Tagen wieder beten. Er lernte auch beten mit seiner Frau und betete mit ihr jeden Tag bis zu ihrem Tod. Die Spitalseelsorgerin berichtet von dieser Begleitung als einem Geschenk, das sie mit Dankbarkeit erfüllt, weil sie Werkzeug sein durfte. Die Beerdigung sei nicht traurig gewesen, sondern ein wirkliches Fest.

Glaubensressourcen ins Spiel bringen «Proposer la foi» – «den Glauben anbieten in der heutigen Gesellschaft», so nennt es die pastorale Leitlinie der katholischen Kirche in Frankreich. Seelsorge und Glaubensressourcen sensibel «anbieten» am Krankenbett in den Spitälern und auf den Stationen der psychiatrischen Kliniken im Kanton Zürich ist die sehr anforderungsreiche und zugleich höchst befriedigende Aufgabe der Spitalseelsorge. Oft hört der Leiter der Spitalseelsorge im Kanton Zürich von seinen Mitarbeitenden: «Spitalseelsorge ist mein Traumberuf, auch wenn er mich zeitweise an meine Belastungsgrenze bringt!»

Konzeptauftrag: integrierte professionelle Spitalseelsorge

Gelungene Spitalseelsorge konkretisiert auf ihre Weise, was die Pastoralpläne der Katholischen Kirche im Kanton Zürich mit der Option für die «Geh-hin-Kirche» und der bewussten Entscheidung für die Diakonie (der Solidarität mit jenen Menschen, die eine Not leiden oder besonderer Hilfe bedürfen) ausdrücken. Das vom Generalvikar und Weihbischof Paul Vollmar sowie von der Zentralkommission und der Synode 2005 beschlossene zukunftsgerichtete neue Konzept der katholischen Spital- und Klinikseelsorge stellt dabei die professionelle seelsorgerliche Begleitung der kranken und

leidenden Menschen bewusst ins Zentrum und möchte durch die aktive Integration in die hochprofessionalisierten Betreuungsteams in den Spitälern einen Beitrag der Kirchen zur wahrhaft ganzheitlichen Sorge für viele Menschen leisten.

Gottgeschenkte Würde der Person Dabei sind vor allem die Kranken als Person, «mit ihren Tränen», mit ihrer Trauer und Angst und mit ihrer Würde bis zum letzten Atemzug zu beachten und zu respektieren. Die Spitalseelsorge hat deshalb insbesondere in aufkommenden Palliativstationen und -konzepten einen wichtigen Beitrag zu leisten. Mit Recht legt das Spitalseelsorgekonzept auch Wert auf die seelsorgliche Begleitung der Angehörigen, die sehr mitleiden. Spitalseelsorge auf der Höhe der Zeit ist ohne eine enge Absprache und Zusammenarbeit mit dem interdisziplinären Spitalpersonal immer weniger möglich. Aus diesem Zusammenspiel entstehen auch viele seelsorgerliche Kontakte mit dem Spitalpersonal. Die Spitalseelsorge in unseren Spitälern geschieht zudem in vorbildlich enger ökumenischer Zusammenarbeit mit den reformierten Spitalpfarrerinnen und Spitalpfarrern, denen auch an dieser Stelle für das gute Miteinander gedankt wird.

Dienststelle komplett Seit Januar 2008 sind alle katholischen Spital- und Klinikseelsorgenden im Kanton Zürich direkt von der Zentralkommission übernommen oder neu angestellt worden. Die zurzeit 20,05 Seelsorgestellen für die Seelsorge in 36 Spitälern und psychiatrischen Kliniken sind verteilt auf 36 Seelsorgende, die bis auf zwei 100%-Stellen alle Teilpensen von ca. 55% innehaben. Unter den für die Spitalseelsorge zusätzlich qualifizierten Seelsorgenden sind 11 Pastoralassistentinnen, 10 Pastoralassistenten und 2 Diakone. Gerade weil die Mehrzahl der Spitalseelsorgenden sogenannte «Laienseelsorgende» sind, ist ein aktuelles Thema der Aufbau einer professionellen 24-Stunden-Priesterpikettorganisation im Hintergrund, sodass bei den ca. 300 Notrufen pro Jahr (ca. 100 davon in Winterthur und ca. 200 in der Stadt Zürich) trotz des Priestermangels im Notfall jeder Katholik, jede Katholikin rasch eine qualifizierte priesterliche Begleitung findet. Fast immer geht es auch um die Spendung des Sakraments der Krankensalbung in einer sehr ernsten oder gar lebensbedrohlichen Situation und während der Sterbebegleitung. Meist sind es die Angehörigen, die nach der Krankensalbung verlangen. Die Spitäler rufen oft zuerst ihre Seelsorgenden, die sie persönlich kennen und schätzen. Spitalseelsorgende, die nicht Priester sind, erleben dann, dass es zunehmend schwieriger geworden ist, schnell einen Priester zu finden. Die Dienststelle ist für die weitere Unterstützung des Stadtverbands für den Priesterpikett in der Stadt Zürich dankbar.

Spitalseelsorgende in zwei Konventen An der Auftaktveranstaltung vom 1. Februar haben sich die Spitalseelsorgenden in die zwei Konvente Zürich-Albis und Winterthur-Oberland konstituiert. Mit den vereinten Kräften der Spitalseelsorgenden, des Ausschusses und der gestarteten Fachkommission soll das ambitionöse Spitalseelsorgekonzept in den nächsten Jahren Schritt für Schritt umgesetzt werden. In den Gremien wird die Dienststelle zugleich bedeutende Entwicklungen in den Spitälern und psychiatrischen Kliniken und deren Auswirkungen auf die Spitalseelsorge reflektieren.

Intensive Aufbaujahre Der geschäftsführende Ausschuss der Dienststelle, deren Administratorin und die Verwaltung der Zentralkommission waren in diesem ersten Vollbetriebsjahr intensiv gefordert. Ein Spiegel der vielen aufwändigen Tätigkeiten sind die reich befrachteten Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses, der im Dezember bereits zu seiner 40. Sitzung zusammenkam. Personelles und Finanzen standen im Ausschuss im Vordergrund. Der Ausschuss der Spital- und Klinikseelsorge wurde durch den Vertreter des Generalvikars, Diakon Franz-Xaver Herger, und ab Juli neu von Dekan und Pfarrer Othmar Kleinstein präsiert. Im Ausschuss vertreten ist zudem der Dienststellenleiter, das ressortverantwortliche Mitglied der Zentralkommission, Pfarrer Hannes Rathgeb, sowie Markus Köferli, der Bereichsleiter Spezialseelsorge der Zentralkommission.

Ein herzlicher Dank gilt allen Mitarbeitenden der Dienststelle, den pikettleistenden Priestern, den vielen freiwilligen Helfern (-innen) in den Spitälern und allen Pfarreiseelsorgenden, welche die Spital- und Klinikseelsorge – trotz der engen Vorgaben des Datenschutzes – weiterhin treu unterstützt, ergänzt und mitgetragen haben. *Urs Länzlinger Feller*

Telefonseelsorge – Tel. 143 – www.143.ch Dargebotene Hand Zürich

Laut amerikanischer Glücksforschung hängen gute zwischenmenschliche Beziehungen und Engagement für andere am stärksten mit unserem Glück und Wohlbefinden zusammen. So erstaunt es nicht, dass Freiwilligenarbeit das eigene Glückselbst fördern kann. Geht es doch dabei meistens um Einsätze für das Wohl anderer Menschen. Der amerikanische Philosoph Ralph Waldo Emerson bringt es auf den Punkt: «Glück ist ein Parfüm, das du nicht auf andere sprühen kannst, ohne selbst ein paar Tropfen abzubekommen.»

Freiwilligenarbeit bereichert Freiwilligenarbeit ist auch beim Tel. 143 eine Form der Lebenshaltung, die neue, berei-

chernde Perspektiven eröffnet. Sie erhöht die Lebensqualität sowohl für die Mitmenschen als auch für die freiwilligen Mitarbeitenden selber. Diese werden gut ausgebildet, professionell und konstant begleitet. Somit sind die Freiwilligen am Tel. 143 keine Laien, sondern qualifizierte Fachpersonen für Gesprächsführung und Krisenbegleitung.

Bereits im Frühjahr haben wir den Ausbildungskurs 2009 ausgeschrieben. Beim ausführlichen Aufnahmeverfahren wurde die Eignung für den Telefondienst sorgfältig geklärt. Im Herbst konnten wir eine Ausbildungsgruppe, die erstmals ausgewogen aus 6 Frauen und 6 Männern besteht, zusammenstellen. Wir haben bewusst die Zahl eher klein gehalten, weil das momentane Freiwilligenteam recht gross ist, denn wir möchten die Gesamtzahl von 98 Freiwilligen nicht überschreiten. Die beiden Weiterbildungstage waren dem Thema «Ressourcenorientierte Gesprächsführung» gewidmet. Zwei erfahrene Supervisorinnen (-innen), die sonst auch Gruppen von freiwillig Mitarbeitenden begleiten, haben diese Tage gestaltet. Am Schweizer Treffen in Nottwil nahmen 200 freiwillige Mitarbeitende teil und erarbeiteten an diesem Weekend mit dem «Zürcher Ressourcen-Modell», wie ein persönliches Ziel erreicht werden kann. Das Zuschauertelefon nach dem reformierten Fernsehgottesdienst hat sich von wenigen Anrufen in den Anfängen vor fünf Jahren zu durchschnittlich 80 bis 100 Kontakten in diesem Jahr gesteigert.

Suizidprävention konkret Wir beteiligten uns am Welt-Suizidpräventionstag vom 10. September. Im Gedenken an die 100 Kinder, 400 Frauen und 900 Männer, die durchschnittlich pro Jahr in der Schweiz durch Suizid aus dem Leben scheiden, wurden 1400 Stühle auf dem Zürcher Bürkliplatz aufgestellt. Im Schichtbetrieb standen ab 12.00 Uhr Mitarbeitende der Trägerorganisationen des Forums für Suizidprävention und Suizidforschung Zürich (www.fssz.ch) für Gespräche bereit. Die Gedenkfeier um 19.00 Uhr bildete den Schlusspunkt.

Auch wenn bei der täglichen Begegnung mit Ratsuchenden am Telefon oder online das Glück nicht gleich mit Händen zu greifen ist, so kommt in der emotionalen ersten Hilfe gelebte Solidarität zum Ausdruck. Allen Mitarbeitenden danke ich aus ganzem Herzen, wie sie sich für andere Menschen engagieren.

Tony Styger

Zürcher Telebibel 044 252 22 22

Im Juli 2008 konnte die Zürcher Telebibel ihr 45-Jahr-Jubiläum feiern. Als eine der ersten Institutionen im Kanton Zürich ist die Telebibel seit ihrer Gründung im Jahr 1963 ein ökumenisches Gemeinschaftswerk der evangelisch-reformierten, der römisch-katholischen und der christkatholischen Kirche, also gelebte Ökumene. Gegründet wurde die Telebibel durch Pfarrer Theophil Vogt (evangelisch-reformiert) und Pfarrer Franz Demmel (römisch-katholisch).

Ein auf das tägliche Leben ausgerichtetes biblisches Leitwort wird durch neun Sprecherinnen und Sprecher übermittelt, die jeweils eine Sequenz von zwei Wochen übernehmen. Die Texte wechseln täglich. Im Jahr 2008 wurden hauptsächlich Leitworte aus dem Matthäusevangelium und Texte aus dem ersten Buch der Bibel (Genesis) vorgestellt. Die biblische Botschaft durchs Telefon soll für eine kurze Atempause im Alltag sorgen und allen Anrufenden einen biblisch begründeten Zuspruch mitgeben. Ein niederschwelliges Angebot soll es sein und die biblische Botschaft in den Alltag von vielen Menschen tragen.

Die Zürcher Telebibel wurde 2008 über 50 000-mal angerufen. Die Anruferzahl änderte sich in den letzten paar Jahren nur geringfügig, was auf eine treue Hörschaft hinweist. Es ist ein Zeichen, dass diese zeitgemässe Form der Evangeliumsverkündigung einem Bedürfnis entspricht und bei den Hörern und Hörerinnen immer noch gut ankommt.

Seit 2007 ist die Telebibel auch im Internet vertreten unter www.telebibel.ch. Dort werden die aktuellen Sprecherinnen und Sprecher namentlich aufgeführt. Ein periodisch wechselndes biblisches Geleitwort rundet diese Internetseite ab. Daneben wird die Plakatwerbung in Trams und Bussen der Stadt Zürich, in den Bussen von Winterthur sowie in der Forchbahn und Sihltalbahn weitergeführt.

Die Zürcher Telebibel ist darauf angewiesen, dass weiterhin auf ihren Dienst aufmerksam gemacht wird. Sie dankt allen, die sie unterstützen, und bittet die Kirchgemeinden und Pfarrämter, durch geeignete Werbung, vielleicht im Schaukasten oder durch Auflegen der Telebibel-Buchzeichen in der Kirche, die Nummer 044 252 22 22 bekannt zu machen. Die Plakate und Buchzeichen können in beliebiger Anzahl gratis beim Sekretariat der Telebibel bezogen werden.

Peter Litschi

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)

Nachdem die Bibelpastorale Arbeitsstelle mit der Lancierung der Kurspakete «Glaubenssache. 7 christliche Updates» und «Bibel einfach lesen» sowie der Durchführung der Dekanatsfortbildungen für das Bistum Chur im Jahr 2007 weit über den normalen Rahmen beansprucht war, wurde das Jahr 2008 vor allem zur Vertiefung des bereits Angestossenen genutzt.

Dekanatsfortbildungen Bistum Basel Auf Einladung der Bildungskommission des Bistums Basel hatte Dieter Bauer 2007 als Exeget in der Konzeptgruppe für die Fortbildungskurse 2008 des Bistums Basel mitgewirkt. Nach dem daraus entstandenen Konzept «Gott ruft Menschen: Der Prophet Jeremia und wir», in dem an Hand von Jeremiatexten Berufung vor allem als Frage einer «zweiten Entscheidung» im Verlaufe eines Beruf(ung)slebens thematisiert wurde, wirkten Peter Zürn und Dieter Bauer an insgesamt 5 teilweise mehrtägigen Fortbildungen mit, Peter Zürn mit Schwerpunkt Bibliodrama.

Symposium zur Glaubensbildung Erwachsener Unter dem Patronat der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK) hatte die Pastoralamtsleiterkonferenz der DOK 2007 in einer Vorbereitungsgruppe, der auch Dieter Bauer angehörte, ein Symposium vorbereitet, auf dem die Glaubensbildung Erwachsener thematisiert werden sollte. Vom 7. bis 9. April fand dieses Symposium zur Glaubensbildung Erwachsener unter dem Thema «Glaube als lebenslanger Weg . . .» in Einsiedeln unter grosser internationaler Beteiligung statt. Die Bibelpastorale Arbeitsstelle präsentierte ihr Kursangebot auf dem «Markt der Möglichkeiten» und gestaltete einen eigenen Workshop.

Weltbischofssynode 2008 zur Bibel Nachdem die Schweizer Bischöfe 2007 die Schweizer Katholiken (-innen) dazu eingeladen hatten, Eingaben zu machen zur Vorbereitung der XII. Ordentlichen Vollversammlung der Bischofssynode «Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche», hatte das Bibelwerk dafür auf seiner Homepage geworben, diese Eingaben entgegengenommen und den Bischöfen weitergeleitet. Vom 5. bis 25. Oktober fand die Synode in Rom statt und formulierte mehrere Anliegen, die auch die Bibelpastorale Arbeitsstelle im Rahmen ihrer Möglichkeiten aufgreifen möchte.

WerkstattBibel 2008/2009 Nachdem am 16. September auf einer kleinen Vernissage der von Peter Zürn herausgegebene Band 12 der Reihe «WerkstattBibel» unter dem Titel «Erinnern und erzählen. Das Markusevangelium in- und auswendig lernen» präsentiert werden konnte, begann auch schon ein neuer Zyklus von 7 ökumenischen Bibelwerkstätten unter dem Titel «Damit sich die Schrift erfüllt . . .» – das Projekt dauert noch bis Juni 2009. In einer Gruppe von biblischen Erwachsenenbildnern (-innen) gestalten wir Bibelarbeiten zur kanonischen Auslegung des Matthäusevangeliums. Es werden also in jeder Bibelarbeit ein neutestamentlicher und (mindestens) ein alttestamentlicher Text im Gespräch miteinander ausgelegt. Das Ergebnis dieses bibelpastoralen Experiments wird im Herbst 2010 als Band 14, «Matthäus», in der Buchreihe WerkstattBibel im Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart erscheinen.

Dieter Bauer

Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit

Grundlagenarbeit, Weiterbildung, Koordination und Information gehören zu den Aufgaben der Fachstelle. Die Leistungen werden zunächst für die Vereinsmitglieder (Blauring und Jungwacht, VKP, JUSESO-Verein) erbracht, darüber hinaus für die Kirchenleitung sowie für die inner- und ausserkirchliche Öffentlichkeit.

Grundlagenarbeit: Das Projekt «Jugendarbeitende – Realitäten und Ansprüche der kirchlichen Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz» wurden im Laufe des Jahres 2008 zu Ende geführt und die Ergebnisse an der Fachtagung 1/2009 diskutiert.

Leitung von Fachgruppen: Die Arbeitsgruppe «Gendgerechte kirchliche Jugendarbeit» erarbeitete einen Infolyer für Jugendarbeitende und Jugendseelsorgende und stellte Material für die Praxis zusammen. Im Rahmen von «ForModula» leitet die Fachstelle die Koordination der kantonalen Fachstellen für Jugendseelsorge, welche Aus- und Weiterbildungsangebote im Rahmen von ForModula machen (werden).

Weiterbildung: Die «Januartagung» widmete sich unter dem Titel «Weder einfach noch unmöglich» dem Auftrag «Spiritualität mit Jugendlichen gestalten und leben». An der Fachtagung im März wurde zur Aufgabe «Jugendliche stärken. Initiationen, Rituale und das Sakrament der Firmung» gearbeitet. An der Fachtagung im September setzte man sich unter dem Motto «Jugendliche ticken anders, kirchliche Jugend-

arbeit auch» mit der Sinus-Milieustudie U27 als Anfrage und Verstehenshilfe für die kirchliche Jugendarbeit auseinander. **Ausbildung für Jugendarbeit HF:** Die Genehmigung des Rahmenlehrplans «Dipl. Jugendarbeiter/in HF» verzögerte sich bedauerlicherweise erneut, dennoch engagiert sich die Fachstelle weiterhin für eine eidgenössisch anerkannte Ausbildung für Jugendarbeit. Derzeit findet eine Grundsatzdiskussion unter Berufsverbänden und Arbeitgeberorganisationen zu Berufsbildern und zur Systematik der Ausbildungen für Berufe im Sozialbereich statt. Im Herbst startete an der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik Luzern hsl mit «Dipl. Sozialpädagogik mit Schwerpunkt Jugendarbeit HF» ein weiterer Übergangskurs.

Koordination: Die Aufgabe erfüllte die Fachstelle durch die Leitung des Forums pfarreilich orientierte Jugendarbeit, die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für Jugendfragen der SBK und der DOK, die Leitung der AG Jugend Nord/Süd sowie die Präsidentschaft des Vereins Adventskalender.

Vernetzung: Die Fachstelle ist durch die Mitarbeit in verschiedenen kirchlichen Gremien beteiligt: Steuerungsgruppe ForModula, AG Neue religiöse Bewegungen, OKJV – DFKO. Institutionalisierte Kontakte bestehen zu inner- wie ausserkirchlichen Institutionen und Organisationen auf sprachregionaler wie schweizerischer Ebene: IFOK, RPI, SKV, KOJU, SAJV, DOJ, Forum Freiwilligenarbeit.

Information und Öffentlichkeitsarbeit: Sie geschieht durch die Herausgabe des Bulletins der Fachstelle, über die Homepage www.fachstelle.info, durch die Versände an Jugendseelsorgende sowie an junge Erwachsene in der Deutschschweiz.

Dorothee Foitzik

Katholische Arbeitnehmer(innen)–Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz

Wertgrundlagen bewusst machen Christliche Ethik fordert Gemeinwohl, Orientierung am Menschen und Solidarität als Option für Benachteiligte und Schwache. Dies steht im Kontrast zur gängigen Markt- und Wettbewerbsorientierung. Vorträge in Pfarreien, KAB-Sektionen und Dritten wie auch zwei Tagungen in Rumänien und München thematisierten dies sowie Handlungsoptionen. Auch der «brennpunkt sozial-ethik» mit Ueli Mäder über die Verantwortung von Eliten knüpfte hier an.

Projekt Wirtschaftsethik. Die Zusatzfinanzierung durch die Raiffeisen-Jubiläumsstiftung ermöglicht zusammen mit einer Projektmitarbeiterin die Untersuchung der Frage, welche Faktoren in Unternehmen zu einem gelingenden Umsetzen von Ethik-Richtlinien beitragen.

«treffpunkt», perspe©tive und Bildung. Beiträge zu gesellschaftlich-religiösen Fragen und die ethischen Entscheidungshilfen zu den eidgenössischen Abstimmungen im «treffpunkt» zeigen angewandtes christliches Denken. Dieses Ziel verfolgt auch die fachliche Mitarbeit bei der von der UCS (Union der Christlich-Sozialen) herausgegebenen Broschüre «perspe©tive».

Im Frühjahr 2008 gab Kurt Irniger das Präsidium des Institutsrates ab. Seine Nachfolge trat René Zihlmann an. Der Institutsrat ist dankbar und glücklich über die vorzügliche Arbeit, die das Sozialinstitut für die KAB, die Kirche und die Gesellschaft leistet, und dankt Thomas Wallimann dafür herzlich.

René Zihlmann

Katholischer Mediendienst (KM)

Medienladen und Filmförderung

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich nutzt regelmässig die Dienstleistungen des Katholischen Mediendienstes. Wichtig ist die Zusammenarbeit mit dem ökumenischen Medienladen. Dienststellen wie die Jugendseelsorge oder die Fachbibliothek für Religionspädagogik sind zudem in regem Kontakt mit dem Webmaster von kath.ch. Der Webauftritt der Fachbibliothek wurde von Erich Schweizer entwickelt. Die Jugendseelsorge benutzt die Adressdatenbank des Portals kath.ch für die Verwaltung ihrer Adressen und Versände. Die Zentralkommission stützt sich auf die Beratung des Filmbeauftragten Charles Martig, der professionelle Filmprojekte zur Unterstützung empfiehlt.

Medienladen Das ökumenische Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Audiovision und Beratung hat sich im achten Betriebsjahr konsolidiert. Die Nutzerzahlen sind stabil und die Nachfrage von Kunden und Kundinnen ist ausgezeichnet. Die Medienausleihe der katholischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kanton Zürich steigt sogar leicht um 1% auf 1 995. Im Verhältnis zur gesamten Ausleihe von 6 520 Medien nutzt also die Katholische Kirche im Kanton Zürich das Angebot ausgesprochen gut. Treue Kunden greifen vor allem bei den «Didaktischen DVD» zu. Im Verkauf – insgesamt 2 714 Medien – schwingen vor allem Filme mit Begleitmaterial obenaus. Die Hitparade wird angeführt von «Faustrecht» zum Thema Jugendgewalt, gefolgt von der Kurzfilmsammlung «Bilder im Kopf» und der Fotosprache «Gefühle zeigen». Bemerkenswert ist, dass das Beratungsbedürfnis deutlich zunimmt. Der Geschäftsleiter Peter Weskamp hat 1 216 Beratungen durchgeführt. Der Trend geht hierbei von

der Telefonberatung zur Auskunft über E-Mail und elektronisch verschickte Empfehlungslisten.

Produktion Mit der DVD «Kirchliche Berufe» hat der KM in enger Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge Zürich und der Fachstelle Information Kirchliche Berufe (IKB) eine Sammlung von 11 Filmporträts produziert. Mit dieser DVD gibt es erstmals in Form von Videos eine Übersicht über wichtige Berufsfelder der katholischen Kirche. Die Porträts führen prägnant zum Beruf hin. Sie wecken vor allem auch bei jungen Erwachsenen Interesse und zeigen, weshalb sich Menschen heute in der Kirche engagieren. Die DVD wurde Mitte September 2008 lanciert und auch auf kath.ch ausgewertet. Die Zentralkommission hat die Produktion finanziell unterstützt.

Neben zahlreichen Lizenzeinkäufen bot der Medienladen im 2008 auch Eigenproduktionen an: Die DVD «Tod und Auferstehung» stellt eine neue Form der Kreuzwegmeditation dar. Zusammen mit den Bildern finden sich meditative und biblische Texte kompakt auf einer DVD. Mit dem DVD-Tonbild «Der Fremde» digitalisierte der Medienladen ein bewährtes Tonbild und ebnete so den Weg für neue Wege der Online-Übermittlung. Die Filme «Vom Himmel her» und «Die Einladung» wurden didaktisch aufbereitet und als DVD veröffentlicht. Zwei grosse und zeitintensive Produktionen konnten aufgrund fehlender finanzieller Unterstützung nicht realisiert werden: die didaktische DVD zu den sieben Sakramenten sowie das Projekt «Früher oder später», welches das Thema «Tod und Sterben» Jugendlichen näher bringen sollte.

Filmkultur Die Katholische Kirche im Kanton Zürich engagiert sich in der Filmkultur durch Nachwuchsförderung und durch Unterstützung der Zeitschriften «Film-Dienst» und «Filmbulletin». Bei dem in Winterthur domizilierten «Filmbulletin», das im 2008 sein 50-Jahr-Jubiläum feierte, handelt es sich um eine Gründung der katholischen Filmkreise in der Stadt Zürich und Winterthur. Aus diesem Anlass und wegen dieser historischen Verbindung hat die Zentralkommission einen einmaligen Beitrag für die einzige filmkritische Zeitschrift der deutschen Schweiz gesprochen. Bei der Förderung der Filmpublizistik ist die Katholische Kirche im Kanton Zürich zudem ein mehrjähriges Engagement eingegangen, indem sie den «Film-Dienst» unterstützt: Die katholische Partnerzeitschrift aus Deutschland führt neu auch einen «Fokus Schweiz» und bietet umfangreiche Dienstleistungen zu Filmen im Kino und im Fernsehen. Bei der Förderung von Filmproduktionen werden Diplomfilme und Masterfilme der Zürcher Hochschule der Künste prioritär behandelt. Darüber hinaus werden erste Spiel- und Dokumentarfilme unterstützt.

Der Filmbeauftragte des KM berät die Zürcher Kirche bei der Auswahl von Projekten. 2008 wurden 11 Filmschaffende unterstützt. Unter ihnen befindet sich Fanny Bräuning, die mit ihrem Dokumentarfilm «No More Smoke Signals» den Schweizer Filmpreis «Quartz», den «Prix Soleure» und den «Zurich Film Prize» gewonnen hat.

Charles Martig, Peter Weskamp

theologiekurse.ch Studiengang Theologie (STh) und Katholische Glaubenskurse (KGK)

«Glaubenssache» – 7 christliche Updates Diese Kursunterlagen für die pfarreiliche Erwachsenenbildung in den Gemeinden wurde zusammen mit der Bibelpastoralen Arbeitsstelle (BPA) in Zürich erarbeitet. Nachdem 2007 187 Kurspakete an Gemeinden in der Deutschschweiz verkauft wurden, hat sich die Nachfrage 2008 mit 70 Paketbezügen deutlich abgeschwächt. Gewachsen hingegen sind Interesse und Nachfrage für dieses Kurskonzept im benachbarten Deutschland. Seit Herbst 2008 gibt es eine Lizenzausgabe des Kurspakets beim Katholischen Bibelwerk Stuttgart.

Weiterbildungsseminar «Biblische Wundergeschichten» Diese offene Weiterbildungsveranstaltung am 1./2. März in Schwarzenberg fand mit 40 Teilnehmenden erneut ein sehr gutes Echo. Wortgewandt, spannend und anschaulich half Josef Imbach den Teilnehmenden in seinen Referaten einige bekannte Wundergeschichten in heutigem Verständnis für Kopf und Herz zu erschliessen. Diese Tradition eines jährlichen Themenseminars im März soll deshalb auch künftig weitergeführt werden.

Sinkende Teilnahmebestände bei unseren Langzeitkursen Am Ende des Geschäftsjahres 2007/08 im September zählten wir beim Studiengang Theologie STh 195 Studierende und in 20 regionalen Glaubenskursen (9 Jahreskurse «Bibel verstehen» und 11 Jahreskurse «Gott und Welt verstehen») insgesamt 283 Teilnehmende. Bei der neuen Kursausschreibung 2008/09 im Herbst nahmen leider die Anmeldezahlen stark ab: beim Studiengang Theologie STh um 23 Personen, bei den Glaubenskursen sogar um 60 Personen.

Teilnehmerbefragung brachte guten Leistungsnachweis Im Rahmen unserer 4-jährlichen Leistungsvereinbarungen mit den Subvenienten Fastenopfer und Römisch-katholische Zentralkonferenz (RKZ) sind wir gehalten, bei unseren

Absolventinnen und Absolventen neben der Zufriedenheit mit unseren Kursen auch den Gewinn und Nutzen für ein Mitwirken in pfarreilichen Diensten, Ämtern und Gruppierungen zu erfragen. Unsere diesbezügliche Umfrage im Januar 2008 bei rund 1000 Kursteilnehmenden der letzten 4 Jahre haben 32% der Absolventen (-innen) beantwortet. 20% der Antwortenden sind heute beruflich in kirchlichen Diensten angestellt: 18 Absolventen (-innen) des Studiengangs Theologie STH haben das Studium des Dritten Bildungsweges in Luzern angetreten und 188 Teilnehmende der Glaubenskurse haben anschliessend eine kantonale Katechetikausbildung abgeschlossen. Aber auch in freiwilligen Diensten und Ämtern sind unsere Kursteilnehmenden gut vertreten: 13% der Antwortenden sind im Pfarrei- oder Kirchenrat, 26% Lektoren (-innen) und/ oder Kommunionshelfer(innen), 20% in einer andern Pfarreigruppierung.

Zukunftssicherung durch Innovation Auch nach über 50 Jahren sind unsere theologischen Lehr- und Studiengänge im katholischen Bildungsmilieu der Deutschschweiz konkurrenzlos. Der Abnahme unserer Teilnahmebestände liegt das Erkalten und Schwinden von allgemeinem religiösem und vor allem kirchlichem Interesse zugrunde, wie es schon länger in der pfarreilichen Seelsorge schmerzhaft verspürt wird. Trotzdem wollen wir auch in der gegenwärtigen rezessiven Geschäftslage das bisher Bewährte aufrechterhalten – und 2009 sogar Neues wagen!

Ernst Ghezzi

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)

Das Zielpublikum des VKP sind die Pfadleiter(innen) in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses. Unsere Verlagsprodukte geniessen in Schulen und in der Jugendseelsorge einen sehr guten Ruf.

Ausbildung/Beratung Die Verbandsleitung engagierte sich in verschiedenen Weiterbildungsanlässen auf Bundesebene. Dies geschah zum Teil auch mit der Pfadibewegung Schweiz (PBS). Der Verband pflegt gute Kontakte zu den Kantonalverbänden und den regionalen Präsestreffen.

«**KOMPASS**» Der «Kompass» erschien 2008 im 69. Jahrgang mit acht thematischen Nummern. Bei der Themenwahl achten wir auf eine gute Verteilung zwischen Religion, Fastenopfer, Pfadi-Grundlagen, Schöpfung und Natur.

Zusammenarbeit Der VKP arbeitete 2008 in verschiedenen kirchlichen Arbeitsgruppen und internationalen Gremien mit. So zum Beispiel im Forum (Treffen der Verbände mit den JUSESÖ-Stellen), mit der Ordinarienkonferenz der Jugendverbände, dem Verein Herausgeberschaft Adventskalender und mit den europäischen Pfadiverbänden.

Pfadi-Bundeslager Der VKP war im Bundeslager der Pfadi mit Animation und spirituellen Angeboten vor Ort dabei. Ausserdem war die Verbandsleitung im Care-Team des Lagers vertreten.

Unterlagen Neu erschienen sind im VKP-Verlag die Lagerhefte 2008.

Arbeitsgruppen des Verbandes Der VKP lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner 30 Mitarbeitenden in den Arbeitsgruppen Vorstand, Verbandsleitung, Kompass-Equipe und Verlag.

Alexandra Burnell

Statistik, Organisation und Adressen

Statistische Angaben

KIRCHLICHE HANDLUNGEN, PFARREIEN/MISSIONEN UND SEELSORGER(-INNEN)

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Taufen	599	700	569	584	2452
Firmungen	503	485	384	483	1855
Eheschliessungen	96	89	87	99	371
Mischehen	106	82	43	78	309
Beerdigungen	830	457	413	930	2630
Pfarreien	25	29	22	20	96
Pfarr-Rektorate*	1		1	4	6
Pfarr-Vikariate*	1			2	3
Missionen	14	3	2	2	21
Pfarrer	13	10	6	6	35
Pfarradministratoren	11	11	10	11	43
Pfarr-Rektoren				2	2
Vikare	7	4	5	5	21
Diakone	9	3	5	5	22
Migrantenseelsorger	23	6	2	3	34
Pastoralassistenten(-innen)	35	35	18	31	119

* Pfarr-Rektorate und Pfarr-Vikariate geniessen je einen unterschiedlichen Grad an Eigenständigkeit innerhalb einer Pfarrei.

Der Überblick zeigt, dass 2008 gegenüber dem Vorjahr die Taufen sehr stark und die Eheschliessungen etwas angestiegen sind, während die Firmungen deutlich zurückgingen. In allen vier Dekanaten sind wieder mehr Kinder getauft worden, wobei der markanteste Zuwachs um rund 28% im Dekanat Winterthur zu verzeichnen ist. Insgesamt wurde im Jahr 2008 wieder mehr kirchlich geheiratet (+9%). Während die Eheschliessungen in den Dekanaten Winterthur und Albis

leicht zurückgingen oder stagnierten, nahmen in den Dekanaten Zürich (+37,6%) und Oberland (+7,3%) die kirchlichen Trauungen zu.

Die Zahl der Pfarrer, Pfarradministratoren, Pfarr-Rektoren sowie Vikare ist gegenüber dem Vorjahr um 12 Personen von 113 auf 101 gesunken. Demgegenüber wirkten insgesamt 119 Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten im Kanton Zürich, sechs mehr als im Vorjahr.

MITGLIEDSCHAFT

Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	2007	2008
Total	1 300 545 (100%)	1 326 775 (100%)
Evangelisch-reformiert	482 402 (37.1%)	480 646 (36.2%)
Römisch-katholisch	381 639 (29.4%)	386 774 (29,2%)
Christ-katholisch	1 697 (0.1%)	1 722 (0.1%)
Andere/ohne Konfession	434 807 (33.4%)	457 633 (34.5%)

Stand: 31. Dezember 2008
 © Statistisches Amt des Kantons Zürich. Prozentzahlen gerundet.

Die Zahl der katholischen Bevölkerung im Kanton Zürich stieg 2008 nach 2007 bereits zum zweiten Mal gegenüber dem Vorjahr um einige Tausend Mitglieder an. So gehörten Ende 2008 insgesamt 386 774 Mitglieder oder 29,2 Prozent der gesamten Wohnbevölkerung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich an. In den Kirchgemeinden der

Städte Winterthur (1 Kirchgemeinde) und Zürich (23 Kirchgemeinden) wohnten 138 978 (35.9 %), in den anderen 51 Kirchgemeinden 247 796 (64.1 %) der total 386 774 Katholikinnen und Katholiken. Einer der Gründe für den Zuwachs von über 5 000 Mitgliedern liegt in der grossen Zuwanderung von Personen in den Kanton Zürich. Die Kirchnaustritte 2008 sind mit 2 542 Personen im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben (2007: 2 495). Die Beweggründe für die Kirchnaustritte – ökonomische Überlegungen (Kirchensteuer) und Unzufriedenheit mit Inhalten, Personen oder Strukturen – sind vielschichtig und meistens nicht bekannt. Im gleichen Zeitraum sind 142 Personen (2007: 118) in die katholische Körperschaft eingetreten.

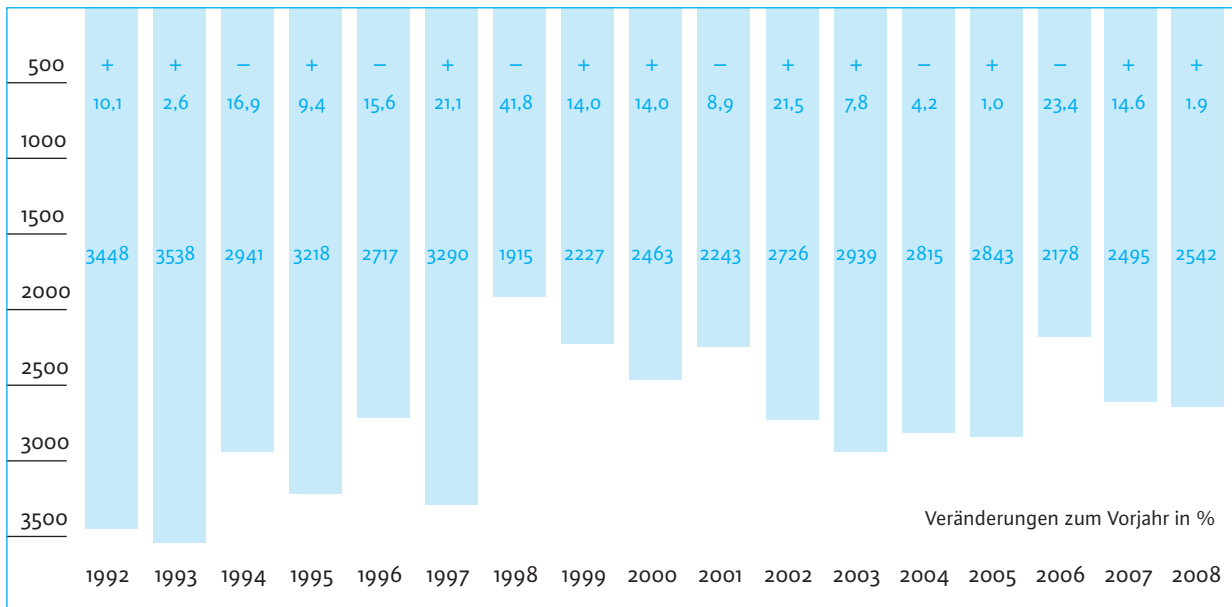
Kircheneintritte und Kirchnaustritte

	2007	2008
Total Kircheneintritte	118	142
Total Kirchnaustritte	2 495	2 542

Verteilung der Austritte nach Stadt/Land

Stadt (23 Stadtzürcher KG und KG Winterthur)	973 (39%)	1 047 (41.2%)
Land (51 Kirchgemeinden)	1 522 (61%)	1 495 (58.8%)

Entwicklung der Kirchnaustritte 1992 bis 2008



Katholikenanteil und Steuerfuss in den einzelnen (Kirch-)Gemeinden per 31.12.2008

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katho- liken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Adliswil	15918	5275	33.1	13
Affoltern a.A.	22574	6429	28.5	16
Aeugst a. A.	1700	369	21.7	
Affoltern a. A.	10631	3198	30.1	
Hedingen	3399	915	26.9	
Obfelden	4524	1343	29.7	
Ottenbach	2320	604	26.0	
Andelfingen	21039	3982	18.9	15
Adlikon	571	46	8.1	
Andelfingen	1767	359	20.3	
Benken	751	110	14.6	
Dachsen	1894	411	21.7	
Feuerthalen	3377	944	28.0	
Flurlingen	1362	302	22.2	
Humlikon	437	71	16.2	
Kleinandelfingen	2028	416	20.5	
Laufen-Uhwiesen	1510	287	19.0	
Marthalen	1877	304	16.2	
Oberstammheim	1075	146	13.6	
Ossingen	1364	196	14.4	
Trüllikon	1004	137	13.6	
Truttikon	465	81	17.4	
Unterstammheim	888	84	9.5	
Waltalingen	669	88	13.2	
Bauma	11216	2297	20.5	14
Bäretswil	4473	898	20.1	
Bauma	4172	864	20.7	
Fischenthal	2220	476	21.4	
Sternenberg	351	59	16.8	
Birmensdorf	10613	3052	28.8	9
Aesch	987	259	26.2	
Birmensdorf	5800	1738	30.0	
Uitikon	3826	1055	27.6	
Bonstetten	12196	3621	29.7	9
Bonstetten	5005	1550	31.0	
Stallikon	2862	763	26.7	
Wettswil a. A.	4329	1308	30.2	

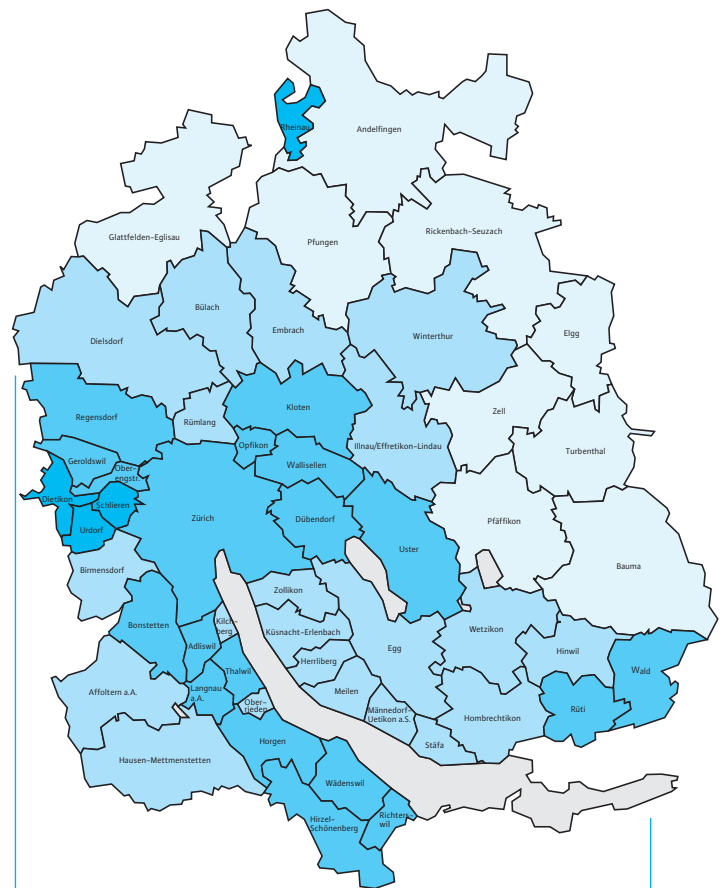
Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katho- liken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Bülach	28750	7993	27.8	12
Bachenbülach	3776	1024	27.1	
Bülach	16793	4687	27.9	
Hochfelden	1869	464	24.8	
Höri	2448	804	32.8	
Winkel	3864	1014	26.2	
Dielsdorf	36890	10288	27.9	13
Bachs	565	84	14.9	
Dielsdorf	5413	1614	29.8	
Neerach	2912	680	23.4	
Niederglatt	4459	1301	29.2	
Niederhasli	8278	2452	29.6	
Niederweningen	2646	717	27.1	
Oberglatt	5491	1626	29.6	
Oberweningen	1601	437	27.3	
Regensberg	460	104	22.6	
Schleinikon	700	155	22.1	
Schöfflisdorf	1256	274	21.8	
Steinmaur	3109	844	27.1	
Dietikon	22888	8655	37.814	
Dübendorf	35877	11183	31.212	
Dübendorf	23706	7733	32.6	
Fällanden	7763	2178	28.1	
Schwerzenbach	4408	1272	28.9	
Egg	24986	6486	26.0	12
Egg	7983	2349	29.4	
Maur	9246	2206	23.9	
Mönchaltorf	3396	733	21.6	
Oetwil a. S.	4361	1198	27.5	
Elgg	5331	1143	21.4	16
Elgg	3787	825	21.8	
Hagenbuch	1110	266	24.0	
Hofstetten	434	52	12.0	
Embrach	15728	4072	25.9	12
Embrach	8641	2418	28.0	
Freienstein-Teufen	2252	521	23.1	
Lufingen	1608	417	25.9	
Oberembrach	988	174	17.6	
Rorbas	2239	542	24.2	
Geroldswil	10907	3727	34.215	
Geroldswil	4526	1660	36.7	
Oetwil a.d.L.	2248	722	32.1	
Weiningen	4133	1345	32.5	

Kirchgemeinde	Total	Anzahl	Anteil	Steuer-	Kirchgemeinde	Total	Anzahl	Anteil	Steuer-
Politische	Wohnbe-	Katho-	in %	satz	Politische	Wohnbe-	Katho-	in %	satz
Gemeinde	völkerung	liken		in %	Gemeinde	völkerung	liken		in %
Glattfelden-Eglisau	17490	3641	20.815		Uetikon a. S.	5656	1554	27.5	
Eglisau	3707	834	22.5		Meilen	12190	3217	26.410	
Glattfelden	4119	1028	25.0		Oberengstringen	9345	3253	34.813	
Hüntwangen	976	173	17.7		Oberengstringen	6240	2291	36.7	
Rafz	3965	819	20.7		Unterengstringen	3105	962	31.0	
Stadel	1916	336	17.5		Oberrieden	4915	1460	29.7	11
Wasterkingen	555	103	18.6		Opfikon	14614	4508	30.810	
Weiach	980	178	18.2		Pfäffikon	22840	5575	24.413	
Wil	1272	170	13.4		Fehraltorf	5214	1433	27.5	
Hausen-					Hittnau	3378	715	21.2	
Mettmenstetten	11383	3293	28.9	15	Pfäffikon	10306	2549	24.7	
Hausen a. A.	3252	968	29.8		Russikon	3942	878	22.3	
Kappel a. A.	862	207	24.0		Pfungen	13828	2684	19.4	13
Knonau	1753	624	35.6		Berg a. I.	580	64	11.0	
Maschwanden	571	136	23.8		Buch a. I.	844	104	12.3	
Mettmenstetten	4100	1175	28.7		Dättlikon	648	128	19.8	
Rifferswil	845	183	21.7		Dorf	628	84	13.4	
Herrliberg	5809	1571	27.0	9	Flaach	1230	185	15.0	
Hinwil	9876	2610	26.415		Henggart	2069	404	19.5	
Hirzel-Schönenberg-					Neftenbach	4882	1060	21.7	
Hütten	4872	1489	30.6	16	Pfungen	2650	612	23.1	
Hirzel	2034	535	26.3		Volken	297	43	14.5	
Hütten	906	359	39.6		Regensdorf	30901	9686	31.3	9
Schönenberg	1932	595	30.8		Boppelsen	1277	319	25.0	
Hombrechtikon	16992	4643	27.315		Buchs	5245	1526	29.1	
Bubikon	6306	1666	26.4		Dällikon	3590	1185	33.0	
Grüningen	2886	663	23.0		Dänikon	1836	606	33.0	
Hombrechtikon	7800	2314	29.7		Hüttikon	666	219	32.9	
Horgen	18446	5924	32.1	13	Otelfingen	2274	598	26.3	
Illnau/					Regensdorf	16013	5233	32.7	
Effretikon-Lindau	22123	5716	25.8	13	Rheinau	1316	465	35.3	15
Brütten	1892	391	20.7		Richterswil	11918	3966	33.313	
Illnau-Effretikon	15295	4085	26.7		Rickenbach-				
Lindau	4936	1240	25.1		Seuzach*	25598	5811	22.713	
Kilchberg	7410	1928	26.0	9	Altikon	615	85	13.8	
Kloten	33118	10068	30.411		Bertschikon	1046	184	17.6	
Bassersdorf	10743	3195	29.7		Dägerlen	975	133	13.6	
Kloten	17425	5549	31.8		Dinhard	1399	220	15.7	
Nürens Dorf	4950	1324	26.7		Ellikon a.d.Th.	834	129	15.5	
Küsnacht-Erlenbach	18353	4997	27.29		Elsau	3265	817	25.0	
Erlenbach	5152	1419	27.5		Hettlingen	2946	618	21.0	
Küsnacht	13201	3578	27.1		Rickenbach	2457	615	25.0	
Langnau a.A.	7127	2333	32.7	13	Seuzach	6778	1819	26.8	
Männedorf-Uetikon a.S.	15641	4160	26.614		Thalheim a.d.Th.	797	74	9.3	
Männedorf	9985	2606	26.1		Wiesendangen	4486	1117	24.9	

* Einschl. der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katho- liken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Rümlang	6338	1845	29.1	11
Rüti	18104	5674	31.314	
Dürnten	6437	1803	28.0	
Rüti	11667	3871	33.2	
Schlieren	14165	5481	38.7	12
Stäfa	13623	3545	26.010	
Thalwil	21666	6857	31.6	10
Rüschlikon	5059	1475	29.2	
Thalwil	16607	5382	32.4	
Turbenthal	6938	1305	18.816	
Turbenthal	4101	840	20.5	
Wila	1899	331	17.4	
Wildberg	938	134	14.3	
Urdorf	9176	3332	36.3	11
Uster	52390	15728	30.012	
Greifensee	4976	1464	29.4	
Uster	31109	9366	30.1	
Volketswil	16305	4898	30.0	
Wädenswil	19886	6128	30.8	13
Wald	8940	2779	31.116	
Wallisellen	27066	8453	31.212	
Dietlikon	7020	2170	30.9	
Wallisellen	12827	4110	32.0	
Wangen-Brüttisellen	7219	2173	30.1	
Wetzikon	31938	9152	28.7	16
Gossau	9389	2458	26.2	
Seegräben	1273	309	24.3	
Wetzikon	21276	6385	30.0	
Winterthur	97942	26134	26.7	16
Zell*	9383	1910	20.416	
Kyburg	399	66	16.5	
Schlatt	716	94	13.1	
Weisslingen	3115	612	19.6	
Zell	5153	1138	22.1	
Zollikon	17073	4406	25.88	
Zollikon	12113	3171	26.2	
Zumikon	4960	1235	24.9	
Zürich	361129	112844	31.211	
Zürich-Allerheiligen		3437		
Zürich-Bruder Klaus		4039		
Zürich-Dreikönigen		2298		
Zürich-Erlöser		2766		
Zürich-Guthirt		5033		
Zürich-Heilig Geist		6267		

*Zell: 16; übrige Gemeinden: 13



Die römisch-katholischen
Kirchgemeinden
im Kanton Zürich 2008

- 18,8%–24,9%
- 25,0%–29,9%
- 30,0%–34,9%
- 35,0%–38,7%

© Statistisches Amt des Kantons Zürich

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katho- liken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Zürich-Heilig Kreuz		10666		
Zürich-Liebfrauen		4740		
Zürich-Maria-Hilf		1593		
Zürich-Maria Lourdes		6548		
Zürich-Oerlikon		6583		
Zürich-St. Anton		5559		
Zürich-St. Felix und Regula		4412		
Zürich-St. Franziskus		4614		
Zürich-St. Gallus		6608		
Zürich-St. Josef		3512		
Zürich-St. Katharina		5475		
Zürich-St. Konrad		6240		
Zürich-St. Martin		1465		
Zürich-St. Peter und Paul		4951		
Zürich-St. Theresia		3924		
Zürich-Wiedikon		9273		
Zürich-Witikon		2841		
Kanton Zürich	1326775	386774	29.2	

Organisation

KÖRPERSCHAFT

Synode (Legislative)

Büro

Präsidentin: *Margrit Weber-Keller*

Mitglieder: *Urs Broder, André Füglistner, Fritz Umbricht, Angelica Venzin, Helena Vlk, Rolf Zünd*

Sekretariat: *Flavia Schmidt, Myriam Frank*

Geschäftsprüfungskommission

Präsident: *Gian Vils*

Mitglieder: *Sabina Hayoz-Krämer, Peter Lichtsteiner, Ruth Scherrer, Emilio Trigonella, Iris Utz-Huwiler, Herbert Widmer*

Finanzkommission

Präsidentin: *Ursula Schalbetter*

Mitglieder: *Josef Annen, Angela Bühler, Andreas Doll, Hanspeter Hagen, Erika Scheiber, Leo Erwin Tönz*

Sachkommission Bildung Medien Soziales

Präsident: *Dr. Thomas N. Stemmler*

Mitglieder: *Werner Blömeke, Albert Heuberger, Hedy Meli-Moser, Paul Schadegg, Elfriede Schneider, Leopold von Felten*

Sachkommission Seelsorge

Präsidentin: *Pia Lienert*

Mitglieder: *Urs Fischer, Urs Heinz, Lucie Incardona, Elisabeth Schöniger, Francesca Stockmann, Christine von Allmen*

Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich

Lic. jur. Andrea Gisler, Ombudsfrau

Dr. theol. Helmut Steindl, Ombudsmann

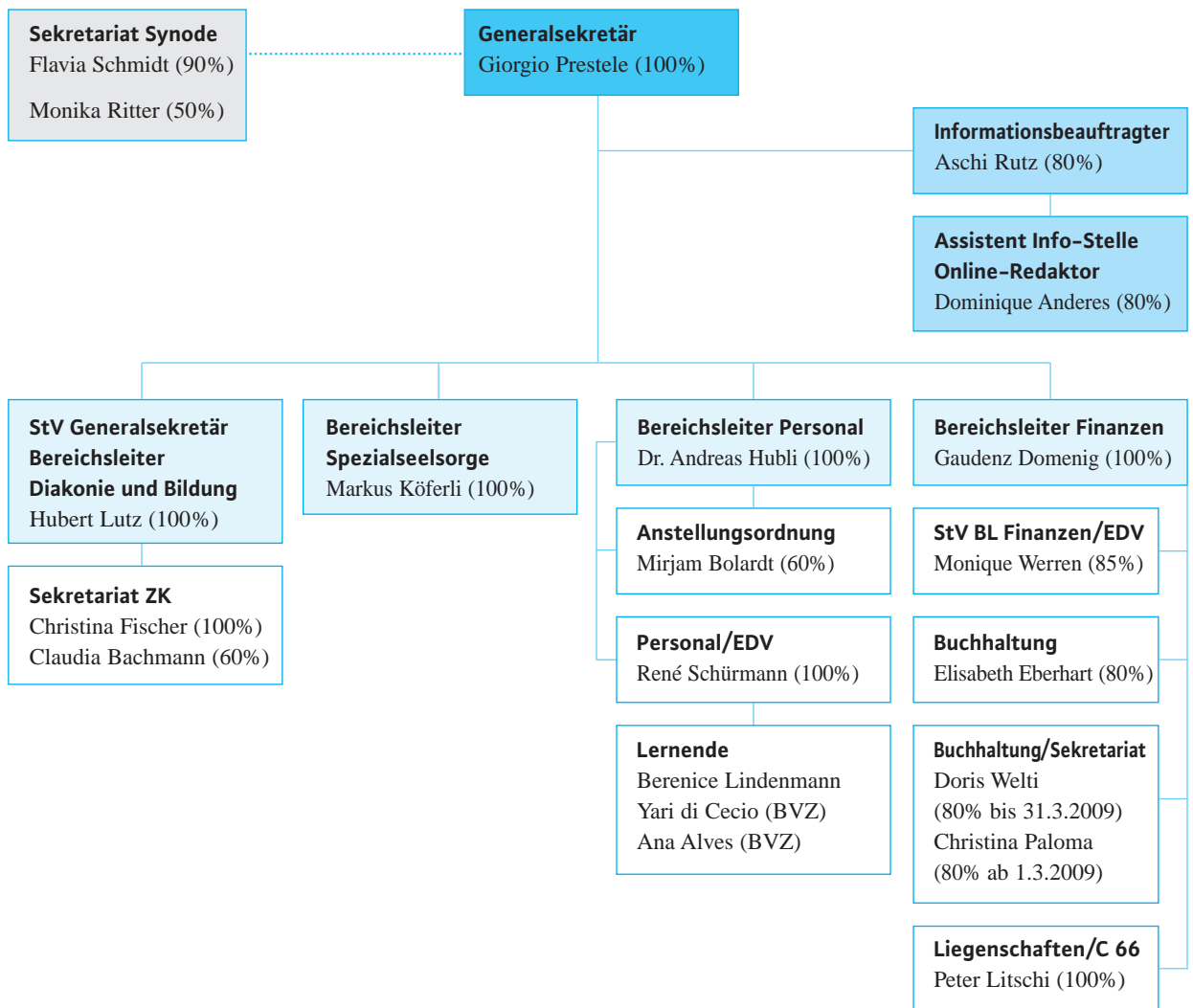
Zentralkommission (Exekutive)

Behörde

Präsidentsressort <i>Dr. Benno Schnüriger</i>	Verwaltung, Kirche und Staat, Kirchengemeinden, Synode, Bistum, RKZ, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene
Katechese <i>Ruth Thalman</i>	Katechese, Religionsunterricht, Medienladen, Jugendseelsorge, Mittelschul-seelsorge
Migrantenseelsorge <i>Fredy M. Isler</i>	Migrantenseelsorge, Seelsorgerat
Spezialseelsorge <i>Pfr. Hannes Rathgeb</i>	Spitalseelsorge, Aidsseelsorge, Flughafen-seelsorge, Bahnhofseelsorge, Polizeiseelsorge, Gefangenenseelsorge, Behindertenseelsorge, Ehe und Familie, Haus der Stille in Rheinau
Soziales <i>Pfr. Luzius Huber</i>	Caritas, Gassenarbeit, Drogenfragen, Asyl- und Flüchtlingsfragen, Dargebotene Hand, Kirche und Arbeitswelt, Lehrlingsseelsorge
Bauwesen, Liegenschaften <i>Dr. Zeno Cavigelli</i>	Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftsverwaltung, Vermietungen
Finanzen <i>Dr. Franz Germann</i>	Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kirchengemeinden im Finanzausgleich
Medien, Bildung <i>Rolf Bezjak</i>	Erwachsenenbildung, Forum, Paulus-Akademie, Edition NZN bei TVZ, Hochschulseelsorge, Katholische Schulen, Kultur, Pastoralplanung, Pastoralanimation
Personal <i>Karl Conte</i>	Anstellungsordnung, Personal, Personalrechtsfragen, Personalförderung, Organisation, Pensionskassen, Personalombudsstelle, Organisations- und Strukturfragen

Der Generalvikar, Weihbischof Dr. Paul Vollmar und der Generalsekretär, Giorgio Prestele, nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Zentralkommission teil. Das Protokoll führt Hubert Lutz, stellvertretender Generalsekretär der Zentralkommission.

Verwaltung



Revisionsstelle: *Finanzkontrolle des Kantons Zürich*

Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen

Arbeitsgruppe Finanzflüsse · Arbeitsgruppe Kommunikation · Arbeitsgruppe Konzept Katholische Gefängnisseelsorge · Arbeitsgruppe Pastoralplanung · Ausschuss Baufragen · Begleitkommission Flughafeneseelsorge · Fachkommission Buchproduktion Edition NZN bei TVZ · Fachkommission Freiwilligenförderung · Fachkommission Migrantenseelsorge · Fachkommission Mittelschulseelsorge · Fachkommission Personalförderung · Fachkommission Revision Kirchenordnung · Kommission zur Begleitung des ökum. Aidspar-

amtes · Kommission Bahnhofkirche · Kommission Behindertenseelsorge · Kommission Bildungsfonds · Kommission Gefangenenseelsorge · Kommission Internetseelsorge · Kommission Jugendkirche · Kommission Jugendseelsorge · Kommission Lehrlingsseelsorge/kabel · Kommission Polizei-seelsorge · Liegenschaftenkommission · Personalausschuss der Zentralkommission · Projektkommission Caritas · Projektgruppe Oberstufe · Spitalseelsorgekommission · Zürcher Kantonale Katechetische Kommission ·

Seelsorge- und Fachstellen

Aidsseelsorge (ökumenisch)
 Bahnhofkirche (ökumenisch)
 Behindertenseelsorge
 Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit DFA
 (ökumenisch)
 Flughafeneseelsorge (ökumenisch)
 Gefängnisseelsorge (ökumenisch)
 Internetseelsorge
 Jugendkirche Zürich
 Jugendseelsorge Zürich
 Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik
 im Kanton Zürich
 kirchliche anlauf- und beratungsstelle für lehrlingsfragen
 kabel (ökumenisch)
 Mission für Englischsprechende
 Mission für Französischsprachende
 Mission für Kroatischsprachende
 Mission für Portugiesischsprachende
 Mission für Spanischsprachende, Kloten-Winterthur
 Mission für Spanischsprachende, Zürich
 Mission für Ungarischsprachende
 Mittelschulseelsorge
 Polizeiseelsorge (ökumenisch)
 Spitalseelsorge

Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich

Delegiertenversammlung

Präsident: *Romeo Steiner*
 Vizepräsident: *Andrea Estermann*

Vorstand

Präsident: *Dr. Jürg Stoffel*
 Vizepräsident: *Toni Rotschi*
 Mitglieder: *Ursula Graf, Lydia Hossmann, Andreas Meile, Dr. Raoul Pescia, Verena Singer*
 Geschäftsleiter: *Felix Kuster*

Rechnungsprüfungskommission

Präsident: *Urs Broder*
 Vizepräsident: *Dr. Peter Baldi*
 Mitglieder: *Guido Bossart, Beat Glaus, Ruth Jäger, Meinrad Mader, Angela Pfeiffer*

Mitglieder der Synode und Präsidenten (-innen) der Kirchenpflegen

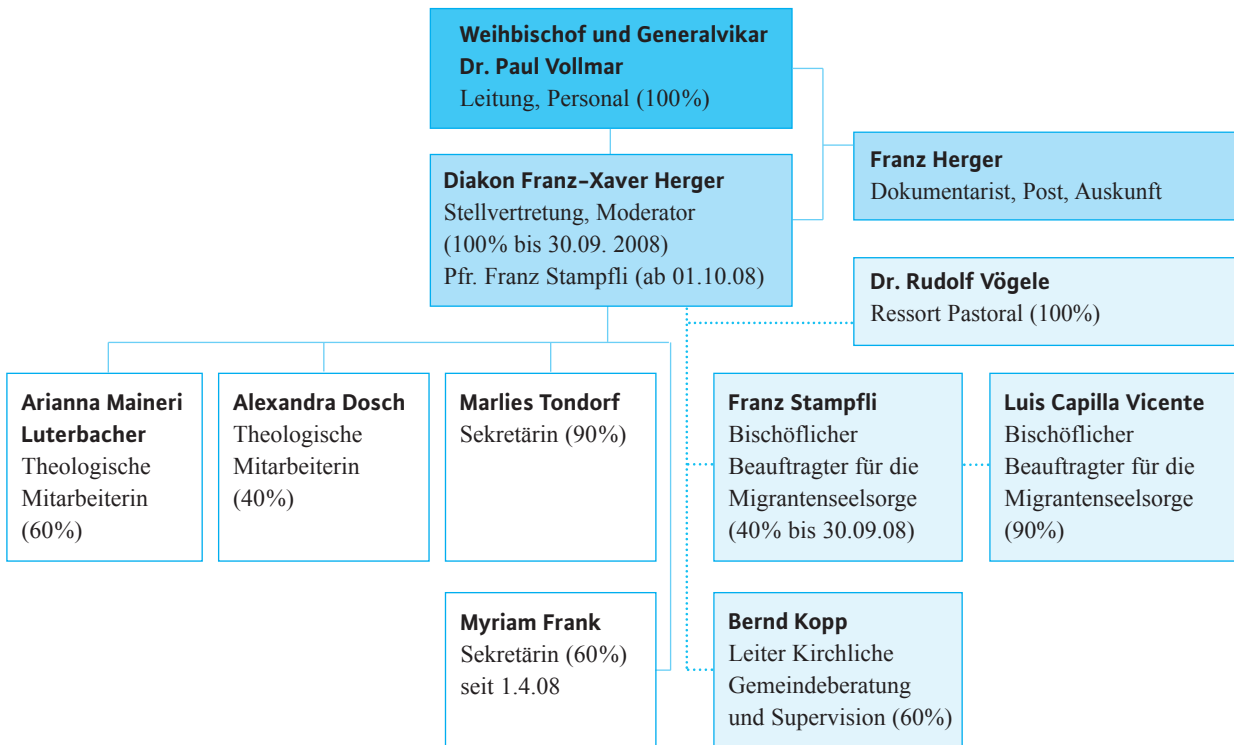
Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege- präsident(in)
Adliswil	Anni Niederbacher	Benno Ledergerber
Affoltern a.A.	Peter Lichtsteiner Angelica Venzin	Josef Müller
Andelfingen	Yvonne Ent	Hanspeter Stocker
Bauma	Karl Wolf	Pia Seeberger
Birmensdorf	Josef Hochstrasser	Peter Rost
Bonstetten	Ursula Schalbetter	Toni Gasser
Bülach	Anita Oberlin-Falch Fritz Umbricht	Robert Ernst
Dielsdorf	Anita Krebser-Ammann Josef Lehmann	Max Winet
Dietikon	Roland Kolb Martin Senn	Lisbeth Binder-Müller
Dübendorf	Britta Berti-Maisch Francesca Stockmann	Markus Zeier
Egg	Hanspeter Hagen Dieter Krepper	Louis Landolt
Elgg	Christine von Allmen	Judith Trüb
Embrach	Mathis Andreoli	Christian von Aarburg
Geroldswil	Erika Scheiber	Franz Heller
Glattfelden- Eglisau	Andreas Doll	Irma Erb
Hausen- Mettmenstetten	Marie-Louise Seeberger-Deschwanden	Benno Rüttimann
Herrliberg	Sandra Besser	Marianne Binkert
Hinwil	Ida Heiniger	Kurt Augustin
Hirzel- Schönenberg- Hütten	Urs Heinz	Karla Lagler
Hombrechtikon	Reto Odermatt	Doris Ackermann
Horgen	Erich Meyer	Dr. Theo Obrist
Illnau-Effretikon	Urs Müller	Christoph Spirig
Kilchberg	Dr. Thomas N. Stemmlé	Rolf Jäckle
Kloten- Bassersdorf- Nürensdorf	Josef Annen Willy Kaufmann	Marcel Zehnder
Küsnacht- Erlenbach	Elisabeth Schöniger	Patrik Albert

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege- präsident(in)
Langnau- Gattikon	vakant	Heidi Pomella-Stucki
Männedorf- Uetikon a.S.	Leopold von Felten	Ursula Büttiker
Meilen	Franco Razzai-Kunz	Daniel Schürmann
Ober- engstringen	Kurt Schöpf	Walter Beck
Oberrieden	Cornelia Filitz-Wili	Peter Ruggle
Opfikon- Glattbrugg	Franziska Driessen-Reding	Silvia Lanfranchi
Pfäffikon	Urs Gasser	Urs Gasser
Pfungen	Susanne Isenegger	Hermann Peter
Regensdorf	Pia Lienert Elfriede Schneider	Peter Müller
Rheinau	Judith Rives-Wehrmüller	Pius Baschnagel
Richterswil	Daniel Wohlwend	Markus Diethelm
Rickenbach- Seuzach	Sabina Hayoz-Krämer	Guido Hayoz
Rümlang	Paul Schadegg	Beat Oehninger
Rüti-Tann	Rosmarie Tschudi	Brigitte Winkelmann
Schlieren	Walter Artho	Dr. Hubert Zenklusen
Stäfa	Iris Utz-Huwiler	Beatrice Bölli-Rigoni
Thalwil- Rüschlikon	Albert Heuberger Dr. Felix Berger	Marcel Bischof
Turbenthal	vakant	Thomas Baldauf
Urdorf	André Füglistner	Elsbeth Stöckli
Uster	Gianni Arena Levente Dobszay Helena Vlk	Wolfgang Hüsler
Wädenswil	Verena Burri Ruth Klein	Hans Keist
Wald	Margrit Weber-Keller	Marcel Schnyder
Wallisellen	Johann Camenzind Reto Häfliger-Schmid	Johann Camenzind
Wetzikon	Cornelia Burgener Felix Geisser	Guido Gmür
Winterthur	Haymo Empl Elvira Gilg Dr. Willi Lüchinger Alex Schuhmacher Emilio Trigonella	Peter Allemann

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege- präsident(in)
Zell	Ruth Kohler Müller	Hubert Bruhin
Zollikon	Herbert Widmer	Erich Schneider
Zürich		
Allerheiligen	Thomas Peterli	Peter Schmid
Bruder Klaus	Maria Gnädinger-Hasler	Marcel Z'graggen
Dreikönigen	Ursula Keller-Rüegg	Mirjam Wyrsh-Marchel
Erlöser	Lucie Incardona	Richard Lauber
Guthirt	Maria Magdalena Decasper	Werner Osterwalder
Heilig Geist	Alexander Jäger Janine Zurbriggen	Silvio Ponti
Heilig Kreuz	Werner Blömeke Rolf Zünd	Matthias Weisenhorn
Herz Jesu, Oerlikon	Sonja Virchaux Paul Wüst	Romeo Steiner
Herz Jesu, Wiedikon	Dr. Christine Abbt Gian Vils	Jean-Jacques Hossmann
Liebfrauen	Stephan Klarer	Urs Baur
Maria Hilf	Dr. Enrico Magro	Dr. Klaus Rüdy
Maria Krönung	Urs Broder	Rosemarie Hug-Schneider
Maria Lourdes	Hedy Meli-Moser Leo Erwin Tönz	Andreas Meile
St. Anton	René Breitingner	Dr. Rose-Marie Umbricht
St. Felix & Regula	Peter Küng	Eva Streit-Baur
St. Franziskus	Ilona Hundertpfund	Andreas Felder
St. Gallus	Angela Bühler Walter Zimmermann	Paul Hug
St. Josef	Matthias Koller	Werner Sieber
St. Katharina	Ruth Studerus-Gisler	Thomas Helbling
St. Konrad	Marcel Barth Ruth Scherrer	Martin Koller
St. Martin	Barbara Bösze-Bucher	Eva Maria Stoffel
St. Peter & Paul	Urs Fischer	Rosmarie Fischer-Landolt
St. Theresia	Toni W. Püntener	Markus Sauter

Stand: 31. 12. 2008

GENERALVIKARIAT ZÜRICH



Seelsorgerat des Kantons Zürich

Generalvikar:	<i>Weihbischof Dr. Vollmar Paul (Mitglied Ausschuss)</i>
Präsidentin:	<i>Albertina Kaufmann (Mitglied Ausschuss)</i>
Protokollführer:	<i>Etienne Ruedin</i>
Delegierter Zentralkommission:	<i>Fredy M. Isler (Mitglied Ausschuss)</i>
Delegierte Synode:	<i>Urs Broder</i>
Delegierte Dekanat Albis:	<i>Anna Newec, Thomas Leist, Sylvia Lorenzi-Dietschi, Christian Murer (Mitglied Ausschuss), Heidi Pomella-Stucki (Vizepräsidentin)</i>
Delegierte Dekanat Zürcher Oberland:	<i>Kurt Hostettler, Oliver Wupper-Schweers, Ruth Mathis, Margrit Sieber</i>
Delegierte Dekanat Winterthur:	<i>Stefan Heinichen, Hermann-Josef Hüsgen-Pufahl, Beatrix Müller, Kurt R. Eigenheer</i>
Delegierte Dekanat Zürich Stadt:	<i>Ilona Mehrig, Bernd Siemes, Georg Klingenfuss, Christine Urfer,</i>

Bruno Waldispühl (Mitglied Ausschuss)

Vertreter(innen) aus	<i>Silia Greber (Ordensleute) Alexandra Dosch (Generalvikariat Zürich),</i>
Spezialbereichen:	<i>Markus Holzmann (Jugendseelsorge Zürich), Dr. Rudolf Vögele (Generalvikariat), Thomas Kleinhenz (Mittelschul-seelsorge), Laszlo Vaszary (Migranten-seelsorge), Fidelis Schorer (Ordensleute), Eva Südbeck-Baur (Caritas Zürich), Toni Zimmermann (Bahnhofkirche), Elisabeth Kappeler-Haefeli (Kath. Frauenbund ZH)</i>

Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)

Präsident:	<i>Pfr. Guido Auf der Mauer</i>
Protokoll:	<i>Rolf Zünd</i>
Verwalter:	<i>Rudolf Zagnoli</i>
Beisitzer:	<i>Werner Janner, Dekan Othmar Kleinstei, Dr. Jürg Stoffel (mit beratender Stimme)</i>

**STUKTURAUFBAU DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN
KIRCHE IN DER SCHWEIZ UND IM KANTON ZÜRICH**

Innerkirchliche Organe	Ebene	Staatskirchenrechtliche Organe
Schweizer Bischofskonferenz SBK	Schweiz	Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ
6 Diözesen 2 gefreite Abteien	Bistum Chur	Zusammenschluss der Kantonalkirchen in der Schweiz
Ordinariat		Biberbruggener Konferenz
Diözesanbischof Weihbischof und Generalvikar 4 Bischofsvikare Domkapitel Bischöferrat Personalrat (bis 30.06.08) Priesterrat Diözesane Pastorkonferenz Rat der Lientheologen (-innen) und ständigen Diakone	Kanton Zürich	Delegierte der Kantonalkirchen im Bistum Chur
Generalvikariat		Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich
Weihbischof und Generalvikar 5 Dekane, davon 2 in solidum 4 Co-Dekanatsleiter Seelsorgekapitel Kantonaler Seelsorgerat	Zürcher Gemeinde	Kantonalkirche des Kantons Zürich Zentralkommission (Exekutive) Synode (Legislative) Personalombudsstelle
Pfarrei		Kirchgemeinde
Pfarrer, Pfarradministrator Vikar, Diakon Gemeindeleiter(in) Pastoralassistent(in) Seelsorgeteam Pfarreirat Stiftungsrat		Kirchenpflege (Exekutive) Kirchgemeindeversammlung (Legislative) Rechnungsprüfungskommission

Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK

Sekretariat: Hirschengraben 66/Postfach 3316
 8021 Zürich
 Telefon 044 266 12 66
 sekretariat.zh@agck.ch
 www.zh.agck.ch

Präsident:
 Dr. Hermann-Josef Hüsgen²

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht HGU
 Gotzenwilerstrasse 49
 8405 Winterthur
 Telefon 052 232 46 97
 binfanger@bluewin.ch
 Kontakt: Béatrice Infanger

Bahnhofkirche,
 Postfach, 8023 Zürich
 Tel. 044 211 42 42
 Fax 044 211 42 40
 info@bahnhofkirche.ch
 www.bahnhofkirche.ch
 Seelsorge: Toni Zimmermann,
 Roman Angst^{1,2}

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (SKB)
 Bederstrasse 76, 8002 Zürich
 Telefon 044 205 99 60
 info@bibelwerk.ch
 www.bibelwerk.ch
 Leitung: Dieter Bauer¹

Blauring & Jungwacht Zürich
 Auf der Mauer 13
 8001 Zürich
 Telefon 044 266 69 66
 Fax 044 266 69 67
 info@jublazueri.ch

www.jublazueri.ch
 Kantonsleitung (Teamleiterin):
 Martina Wyss¹

Caritas Zürich
 Beckenhofstrasse 16
 Postfach, 8021 Zürich
 Telefon 044 366 68 68
 Fax 044 366 68 66
 info@caritas-zuerich.ch
 www.caritas-zuerich.ch
 Direktor: Max Elmiger¹

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich CJA
 Limmattalstrasse 73
 8049 Zürich
 Telefon 044 342 23 50
 ernsthp@bluewin.ch
 Präsident: Hanspeter Ernst²

Deutschscheizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit
 Auf der Mauer 13
 8001 Zürich
 Telefon 044 266 69 99
 Fax 044 266 69 00
 info@fachstelle.info
 www.fachstelle.info
 Leitung: Dorothee Foitzik und Dominik Schenker¹

DFA, Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
 DFA Winterthur
 Theaterstrasse 7
 8400 Winterthur
 Telefon 052 213 50 20
 Fax 052 213 50 67
 winterthur@dfa.ch
 Leitung: Bibinka Christensen und Bettina Prigge^{1,2}

DFA Zürich
 Badenerstrasse 41

8004 Zürich
 Telefon 044 298 60 80
 Fax 044 298 60 81
 zuerich@dfa.ch, www.dfa.ch
 Leitung: Regula Huguenin^{1,2}

Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich
 Hirschengraben 66
 8001 Zürich
 Telefon 044 266 12 82
 Fax 044 266 12 83
 info@religionspaedagogikzh.ch
 www.religionspaedagogikzh.ch
 Leitung: Walter Achermann

Fachbibliothek
 Telefon 044 266 12 88
 bibliothek@religionspaedagogikzh.ch

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich
 Hirschengraben 72
 8001 Zürich
 Telefon 044 266 12 72
 Fax 044 266 12 73
 forum@zh.kath.ch
 www.forum-pfarrblatt.ch
 Stiftungsratspräsident:
 Pfarrer Kurt Vogt
 Chefredaktor: Thomas Binotto

Gefängnisseelsorge
 Katholisches Pfarramt
 Untere Steig 2, 8462 Rheinau
 Telefon 052 319 12 55
 Fax 052 319 12 59
 kathrheinau@bluewin.ch
 Kontakt: Pfarrer Rolf Reichle

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus
 Hirschengraben 66
 Postfach 3316, 8021 Zürich
 Telefon 044 266 12 66
 Fax 044 266 12 67

generalvikariat@zh.kath.ch
 www.zh.kath.ch/gv
 Generalvikar: Weihbischof
 Dr. Paul Vollmar
 Bischofsvikar: Dr. Josef Annen

Hochschuleelsorge/Foyer für Studierende, Katholisches Akademikerhaus AKI
 Hirschengraben 86
 8001 Zürich
 Telefon 044 254 54 60
 Fax 044 254 54 65
 aki@kath.ch, www.aki-zh.ch
 Leitung: ad interim Sr. Edith Zingg sa

Jugendkirche Zürich
 Cramer-Strasse 2
 8004 Zürich
 Telefon 044 274 30 60
 kontakt@jugendkirche-zuerich.ch
 www.jugendkirche-zuerich.ch
 Leiter: Peter Kubikowski

Jugendseelsorge Zürich
 Katholische Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich
 Auf der Mauer 13
 8001 Zürich
 Telefon 044 266 69 69
 Fax 044 266 69 70
 info@jugendseelsorge.ch
 www.jugendseelsorge.ch
 Leitung: Norbert Hänslı

kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen
 Kreuzbühlstrasse 26
 8008 Zürich
 Telefon 044 251 49 60
 Fax 044 251 49 66
 kabel@lehrlinge.ch
 www.lehrlinge.ch
 Leitung: Urs Soler
 kabel, Steinberggasse 54

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

8400 Winterthur
Telefon 052 212 02 32
kabel.wi@lehrlinge.ch
Leitung: Monika Stadelmann

kabel, Brunnenstrasse 1
8610 Uster
Telefon 044 994 13 62
kabel.zo@lehrlinge.ch
Leitung: Ornella Ferro ²

Katholische Arbeitnehmer
(innen)-Bewegung Schweiz
KAB, Sozialinstitut
Verbandssekretariat:
Ausstellungsstrasse 21
Postfach 1663, 8031 Zürich
Telefon 044 271 00 32
Fax 044 272 30 90
info@sozialinstitut-kab.ch
www.sozialinstitut-kab.ch
Leitung:
Dr. Thomas Wallimann ¹

Katholische Arbeitnehmer
(innen)-Bewegung KAB
Kantonalverband
Zürich – Schaffhausen
Wartstrasse 108
8400 Winterthur
Telefon 052 343 31 90
Kontakt: Theres Bachmann
theresia.bachmann@bluewin.ch

Katholische Behindertenseel-
sorge des Kantons Zürich
Beckenhofstrasse 16
8006 Zürich
Telefon 044 360 51 51
Fax 044 360 51 52
Telescrit 044 360 51 53
info@behindertenseelsorge.ch
info@gehoerlosenseelsorgezh.ch
www.behindertenseelsorge.ch
www.gehoerlosenseelsorgezh.ch
Leitung: Erich Jermann ¹

Katholische Mittelschul-
seelsorge im Kanton Zürich
Kreuzbühlstrasse 26
8008 Zürich
Telefon 044 252 13 80
Fax 044 252 13 83
info@mittelschulseelsorge.ch
www.mittelschulseelsorge.ch
Leitung: Benedikt Stillhart

Katholischer Frauenbund
Zürich
Beckenhofstrasse 16
8006 Zürich
Telefon 044 368 55 66
Fax 044 368 55 69
info@frauenbund-zh.ch
www.frauenbund-zh.ch
Präsidentin: vakant
Leitung Geschäftsstelle:
Marie-Therese Thut-Senn ¹

Katholischer Mediendienst KM
Bederstrasse 76
Postfach 1860, 8027 Zürich
Telefon 044 204 17 70
Fax 044 202 49 33
mediendienst@kath.ch
www.kath.ch/mediendienst
Präsident: Pater Willi Anderau
Geschäftsführer:
Dr. Charles Martig ¹

Katholisches Eheseminar
Zürich
Postfach 6865, 8023 Zürich
Telefon 044 920 64 58
eheseminar@rohwerder.ch
www.eheseminar-zh.ch
Kontakt: Maria Rohweder

Kirchliche Gemeindebera-
tung und Supervision
Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telefon 044 204 17 80
Fax 044 204 17 81
bernd.kopp@zh.kath.ch
www.pfarreberatung.ch
Leitung: Bernd Kopp

Koordination Paarberatung
Freiestrasse 71
8406 Winterthur
Telefon 052 301 05 44
stefan.ecker@zh.ref.ch
www.paarimpuls.ch
Leitung: Stefan Ecker

Medienladen
Badenerstrasse 69
Postfach, 8026 Zürich
Telefon 044 299 33 81
Fax 044 299 33 97
info@medienladen.ch
www.medienladen.ch
Leitung: Peter Weskamp ²

Ökumenisches Aidspfarramt
Universitätsstrasse 46
8006 Zürich
Telefon 044 255 90 55
Fax 044 255 44 10
info@aidspfarramtzh.ch
www.aidspfarramtzh.ch
Leitung: Bruno Willi und
Christine Scholer Adam ^{1,2}

Ökumenisches Flughafen-
pfarramt Zürich-Kloten,
Terminal Check-in 1/Abflug
Postfach 2272
8060 Zürich-Flughafen
Telefon 043 816 57 57
Fax 043 816 57 59
team@flughafenpfarramt.ch
www.flughafenpfarramt.ch
Leitung: Claudio Cimaschi
und Walter Meier ²

Paulus-Akademie Zürich,
Carl Spitteler-Strasse 38
8053 Zürich
Telefon 043 336 70 30
Fax 043 336 70 31
info@paulus-akademie.ch
www.paulus-akademie.ch
Direktor:
Hans-Peter von Däniken ¹

Pensionskasse für Angestellte
und Geistliche der
röm.-kath. Kirchgemeinden
des Kantons Zürich
Gertrudstr. 15, Postfach 300
8401 Winterthur
Telefon 052 261 78 78
Fax 052 212 12 01
www.expertisa.ch
Präsident: Hans-Jakob Stahel
Geschäftsführer: Peter Enderli ¹

Personalombudsstelle der
Römisch-katholischen
Körperschaft des Kantons
Zürich
Bahnhofstrasse 182
Postfach 415
8622 Wetzikon
Telefon 044 970 20 53
Fax 044 970 20 51
www.zh.kath.ch/organisation/
ombudsstelle
Ombudsfrau:
Lic. iur. Andrea Gisler
agisler@pingnet.ch
Ombudsmann:
Dr. Helmut Steindl
mediation@steindlleadership.ch

Polizeiseelsorge Zürich
Stauffacherstrasse 10
8004 Zürich
Telefon 043 322 15 49
ywaldboth@bluewin.ch
www.polizeiseelsorge.ch
Leitung:
Pfarrerin Yvonne Waldboth ²

PRO FILIA Kantonalverein
Zürich
Beckenhofstrasse 16
8006 Zürich
Telefon 044 363 55 01
Fax 044 363 50 88
zh@profilia.ch
www.zh.profilia.ch
Präsidentin: Marta Knecht ¹

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

<p>Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich Hirschengraben 70 8001 Zürich Telefon 044 266 12 20 Fax 044 266 12 21 synode@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/synode Präsidentin: Margrit Weber</p>	<p>seelsorgerat@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/seelsorgerat Präsidentin: Albertina Kaufmann</p>	<p>theologiekurse.ch Neptunstrasse 38 Postfach 1558, 8032 Zürich Telefon 044 261 96 86 Fax 044 261 96 88 info@theologiekurse.ch www.theologiekurse.ch Rektor: Prof. Dr. Albert Gasser Geschäftsleitung: Ernst Ghezzi¹</p>	<p>Verein Freie Katholische Schulen Sumatrastrasse 31 8006 Zürich Telefon 044 360 82 00 Fax 044 360 82 01 sekretariat@fksz.ch www.fksz.ch Präsident: Romeo Steiner¹</p>
<p>Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich Hirschengraben 66 8001 Zürich Telefon 044 266 12 12 Fax 044 266 12 13 zentralkommission@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/zk Präsident: Dr. Benno Schnüriger Generalsekretär: Giorgio Prestele</p>	<p>Sihlcity-Kirche Kalanderplatz 6 8045 Zürich Telefon 043 817 65 75 team@sihlcity-kirche.ch www.sihlcity-kirche.ch Leiter (kath.): Guido Schwitter²</p> <p>Spital- und Klinikseelsorge Hirschengraben 66 8001 Zürich Telefon 044 266 12 92 Fax 044 266 12 93 spitalseelsorge@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/spitalseelsorge Leitung: Urs Länzlinger</p>	<p>Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich Sekretariat: Werdgässchen 26 Postfach, 8036 Zürich Telefon 044 297 70 00 Fax 044 297 70 07 stadtverband@zh.kath.ch www.kirche-zh.ch Präsident: Dr. Jürg Stoffel Geschäftsleitung: Felix Kuster</p>	<p>Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste ZAS Beckenhofstrasse 16 Postfach, 8021 Zürich Telefon 044 366 68 72 Fax 044 366 68 75 Sekretariat: Margrit Buhofer, c/o Caritas</p> <p>Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende Bertastrasse 8 Postfach, 8036 Zürich Telefon 044 451 10 00 Fax 044 451 11 39 asylzba@thenet.ch www.zbasyl.ch Leitung: Kathrin Stutz^{1,2}</p>
<p>Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ Hirschengraben 66 8001 Zürich Telefon 044 266 12 00 Fax 044 266 12 03 rkz@kath.ch www.rkz.ch Präsident: Georg Fellmann Generalsekretär: Dr. Daniel Kosch</p>	<p>SYNA die Gewerkschaft – Kirchliche Berufe, Sektion Zürich Josefstrasse 59 Postfach, 8031 Zürich Telefon 044 279 71 20 Fax 044 279 71 72 www.syna.ch Leiterin Sektor Dienstleistung: Magdalena Bertone Präsident: Mario Crola</p>	<p>Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich VPKS Wehntalerstrasse 451 Postfach 216, 8046 Zürich Telefon 044 377 77 10 Fax 044 377 77 11 guido.aufdermuer@zh.kath.ch Präsident: Pfarrer Guido Auf der Mauer</p>	<p>Zürcher Telebibel 044 252 22 22 Hirschengraben 66 8001 Zürich Telefon 044 266 12 22 Fax 044 266 12 13 peter.litschi@zh.kath.ch www.telebibel.ch Sekretariat: Peter Litschi²</p>
<p>Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen Chaletweg 9, 8050 Zürich Telefon 044 310 89 75 morhu@gmx.ch Präsident: Moritz Huonder¹</p>	<p>Telefonseelsorge – Die Dargebotene Hand Telefon 143 Häringstrasse 20, 8001 Zürich Telefon 043 244 80 80 Fax 043 244 80 89 zuerich@143.ch www.zuerich.143.ch Leitung: Tony Styger^{1,2}</p>	<p>Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP Auf der Mauer 13 Postfach 1208, 8021 Zürich Telefon/Fax 044 266 69 16 vkp@vkp.ch www.vkp.ch Verbandspräses: Andreas Brun Verbandsleitung: Alexandra Burnell¹</p>	
<p>Seelsorgerat des Kantons Zürich Hirschengraben 66 Postfach 3316, 8021 Zürich Telefon 044 266 12 66</p>			

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.
² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.